Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks,)

von

Friedrich Treitschke.

Fünfter Band.
Zweyte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1825.

Der Welten erschuf, dort des Tages sinkendes Gold,
Und den Staub hier voll Gewürmegedräng', wer ist der?

Klopstock's Gedichte.

Oc 31
V. 5 2

Die
Schmetterlinge von Europa.

Fünfter Band.

Zweyte Abtheilung.

G. Polia — Cerastis.

Genus LVIII. POLIA.

Die Schmetterlinge haben lange, gekerbte, oder fein borſtenförmige Fühler, einen Rückenſchopf, Hinterleib mit Haarbüſcheln auf der Mitte der Oberſeite. Die im Stande der Ruhe ſanft abhangenden Vorderflügel führen deutliche Querlinien, zwiſchen welchen ſich beſonders die gewäſſerte Binde heller, und mit Flecken gegen die Zackenlinie hin, auszeichnet. Sie ſind wolkig oder marmorartig gemiſcht.

Die Raupen ſind nackt, mit Punkten beſtreut und einem auffallenden Seitenſtreife. Sie leben auf niederen Pflanzen.

Die Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe unter oder auf der Erde.

Fam. A. Weißgraue Schmetterlinge mit kürzeren, abgerundeten Flügeln. Grünliche, vor der Verwandlung meiſtens graubraun ſich färbende Raupen. (Fam. H. des Wien. Verz.)

Fam. B. Braune Schmetterlinge mit längeren, geſtreckten Flügeln. Düſtere, rindenfarbige Raupen.

Fam. C. Schmetterlinge mit ſchwärzlichen, abgerundeten Vorderflügeln und gelben, bindenförmig ſchwarz eingefaßten Hinterflügeln. Weißgraue Raupe.

πολιός. Weißgrau; Beyname der Minerva, auch ein Edelſtein bey Plinius.

Poliae Hübner.

Anmerkung.

Ochsenheimer wählte die Gattungsnahmen, vorzüglich die von jetzt an folgenden, nach freyer Willkühr, aus griechischen oder lateinischen Bezeichnungen der Geographie, Mythologie u. s. w. Auch versuchte er Zusammensetzungen, die keiner Deutung fähig sind. Diese vor ihm und nach ihm, von mehreren Naturforschern ergriffene, Verfahrungsweise hat allerdings den Vortheil, daß man das Zusammentreffen mit der Legion schon Bestehender vermeidet; dagegen ist die Aufgabe für das Gedächtniß, welches Klänge ohne Begriffe festhalten muß, um so schwieriger, und mindestens darf man Wohlklang und Kürze derselben begehren.

FAM. A. 1. *CAPPA.*

Pol. alis canis, anticis medio fuscis, *K* nigro notatis, posticis margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 95. fig. 447. (foem.) Text, S. 172. n. 8. Weißlich-bunte Eule; N. Cappa.

Die nähere Kenntniß dieses seltenen, zartgezeichneten Schmetterlings und die Nachrichten über die ersten Stände verdanke ich Herrn Dahl's eifrigen Bemühungen, der auf seiner Reise nach Dalmatien 1824 die Raupe in der Gegend von Raguſa entdeckte, sie mehrmals erzog und vortreffliche Exemplare dieser Zucht nach Wien brachte. Früher waren nur einige einzelne Stücke in den hiesigen Sammlungen anzutreffen, die alle aus Rußland, und zwar von Sarepta stammten. Von diesen hat Herr Hübner eines der besten abgebildet, doch ist die Färbung zu braunroth, auch die Gestalt und Lage des Cappa-Zeichens daselbst verfehlt.

Kopf, Halskragen und Schulterdecken erscheinen schneeweiß, die beyden letzteren mit schwarzen Einfassungen. Der schwachgekämmte Rücken ist ebenfalls weiß, mit schwarzen Strichen. Die Fühler sind weiß und grau geringelt, bey'm Manne schwach gekerbt, unten stärker, während die obere Hälfte sehr fein endigt. Der Hinterleib ist bey'm Manne weiß, bey'm Weibe fast aschgrau. Die Füße sind weiß, unten schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel führen blendend weiße Zeichnungen, mit tiefem Schwarz begränzt, auf grauem Grunde. Längs dem Oberrande geht eine schwarze Fleckenreihe, welche die Anfänge der Querlinie doppelt bezeichnet. Diese Querlinien finden sich, wie gewöhnlich vor; die erste nächst der Wurzel ist abgebrochen. Sie geht

von oben bis zur Mitte, schließt mit einem schwarzen Längenstriche und unter ihr steht noch ein weißer, schwarz eingefaßter, lanzettartiger Zacken. Dann bemerkt man eine braungetiefte Makel. Hinter derselben läuft die erste ganze Querlinie herab, welche eigentlich aus drey feinen Linien, einer grauen nach innen, einer weißen in der Mitte, und einer schwarzen nach außen zusammengesetzt ist. An ihr hängt die weiße Zapfenmakel und an diese schließt wieder das schwarze Cappa- oder vielmehr c. Zeichen, zuweilen nur als ein einfacher Strich erscheinend. Die weißgefärbte runde und Nierenmakel sind sehr deutlich vorhanden. Vor der Nierenmakel geht eine scharfe, schwarze, geschwungene Linie als zweyte ganze Querlinie herunter. Die Zackenlinie besteht aus deutlichen Halbmonden. Die gewässerte Binde ist weiß, mit feinen Linien durchzogen. Außerhalb stehen ungefähr fünf dreyeckige, mit der Spitze nach innen gekehrte Pfeilstriche. Der Rand ist grau und dahinter weiß, dieß Weiße aber spitzenartig mit feinen, schwärzlichen Zeichnungen durchschnitten. An der oberen Flügelspitze ist ein großer, weißlicher Fleck.

Die Hinterflügel sind schön weiß, die Adern derselben grau bestäubt. Gegen den Außenrand befindet sich ein aschgrauer Schatten, der aber an der schwärzlichen Einfassung der Franzen nach unten wieder aufhört. Das Weib ist auf den Hinterflügeln dunkler als der Mann bestäubt.

Beyde Geschlechter glichen sich auf der Unterseite, nur ist das Weib überhaupt auch hier dunkler. Die Vorderflügel spielen in das Gelblichgraue, die Adern sind scharf ausgedrückt. Die schwarze Querlinie vor dem Nierenflecke dringt durch und scheint über den Nierenfleck wegzugehen. Die Franzen sind schwarz und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel sind perlweiß, mit zackiger, gelblichgrauer Schattenbinde und einfach weißen Franzen.

Herr Dahl hat zwey Generationen erwiesen. Die

erste erzog er aus Raupen, die im Monat Juny ihre Größe von fünf Viertelzoll erreicht hatten; von dieser bekam er die Schmetterlinge nach einer kurzen, nur drey Wochen dauernden Verpuppung. Die zweyte Generation hatte Mitte August sich in die Erde begeben, die Puppen davon überwinterten und Schmetterlinge erschienen im mäßig warmen Zimmer im Februar. Die Raupen waren von der folgenden sonst so nahe verwandten Pol. Chi sehr verschieden und glichen der in der ersten Abtheil. d. B. S. 251. beschriebenen Varietät von N. Plecta. Sie waren nämlich licht braugrau, ohne bestimmte Zeichnung und ganz glatt. Zur Nahrung nahmen sie ausschließlich die Samenkapseln und Blüthen einer im Stadtgraben von Ragusa häufig stehenden Art von Ritterspor (Delphinium Staphysagria). Ihre Verwandlung erfolgte in leichtem Gewebe, in der Erde, zu einer dunkel rothbraunen Puppe ohne Glanz, mit Endspitze.

2. *CHI.*

Pol. alis canis, anticis χ nigro notatis.

Hübner, Noct. Tab. 10. fig. 49. (mas.) Text, S. 172. n. 9. Agley-Eule. N. Chi.
Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 3. Agley-Eule, N. Chi.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 207. No. 3. ——
Linné, S. N. 1. 2. 846. 136. ——
—— Faun Suec. Ed. 2. n. 1180. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 107. 321.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIV. Noct. 55. Fig. 1 — 3 S. 255. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 267. N. 114. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLI. fig. 554. pag. 119. La Glouterone.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 219. N. 198. Le Chi. N. Chi.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. N. 722. N. Chi.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 126. N. 927. ——
Berlin. Magaz. III. B. 3. St. 5. 280. N. 19. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 324. u. 1528.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 136. N. 136. Ph. Chi.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 162. N. 103. L'ix.
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XIII. fig. 1 — 5. S. 87.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1401. N. Chi.
Albin, Hist. Ins. Tab. LXXXIII. fig. C. D.

Chi iſt genau in der Größe von Cappa, (beyde ungefähr wie A. Rumicis,) und hat auf den erſten Anblick viel Aehnliches mit der erſt beſchriebenen, es verliert ſich aber dieſes bey näherer Unterſuchung. Das Hauptunterſcheidungszeichen von Chi iſt die unter den oberen Makeln und an der Zapfenmakel angehängte, dunkelſchwarze Figur, welche einige Aehnlichkeit mit einem griechiſchen chi (χ) hat. Dann aber iſt auch die ganze Färbung des Schmetterlings viel aſchfarbiger, die Zeichnung nicht ſo deutlich, und Kopf und Leib ſchmutziger grau beſtäubt.

Die Fühler ſind bräunlich, weiß geringelt. Kopf, Rücken und Schulterdecken einfach grau, ohne die bey Cappa vorkommende ſcharfe, ſchwarze Einfaſſung. Der Hinterleib und die Füße ſind, wie ſchon bemerkt, ſchmutzig grau, vorzüglich bey dem überhaupt viel dunkleren Weibe. Die Füße haben unterhalb graue und weiße Ringe.

Auf den Vorderflügeln nimmt man die gewöhnlichen Querlinien deutlich wahr, welche von schwarzen Flecken des oberen Außenrandes entspringen. Die erste ist halb, mit einem undeutlichen, schwarzen Längestriche, der von der Wurzel ausgeht, durchschnitten; die zweyte und dritte sind ganz; die runde, Zapfen- und Nierenmakel befinden sich, fein schwärzlich begränzt, auf ihren Stellen. Die dritte Querlinie wendet sich unten stark einwärts und hier verbindet das schon erwähnte Chi-Zeichen dieselbe mit der Zapfenmakel. Die gewässerte Binde ist am hellsten, gewöhnlich nur mit zwey oder drey Pfeilstrichen. Die äußeren, spitzenartigen Franzen sind heller und dunkelgrau.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen sich weiß, mit einzelnen, grauen Atomen und dunkler bestäubten Adern. In der Mitte erscheint undeutlich der halbe Mondfleck. Die Franzen sind weißlich, mit feinen, dunkelbraunen Monden eingefaßt. Das Weib hat über die ganzen Hinterflügel eine schwärzlichbraune Bestäubung. Zuweilen bildet der dunklere Außenrand eine Art von Binde.

Die Unterseite beyder Geschlechter kommt der von Cappa gleich, nur ist der Staub, zumal bey'm Weibe, gröber und mehr in's Gelblichbraune spielend.

Auch dieser, in den meisten Ländern von Europa vorkommende, in Oesterreich in manchen Jahren fast gemeine Schmetterling, gibt jährlich zwey Generationen. Von der ersten findet man die Raupen Ende May und das ausgebildete Geschöpf im July. Die zweyte Generation wird im August und September gefunden und die Puppe überwintert. Zur Nahrung dienen ihr im ersteren Stande Ageley (Aquilegia vulgaris), Mosdistel (Sonchus oleraceus), Hasenkohl (Sonchus arvensis), Kletten (Arctium Lappa), Salat (Lactuca sativa) und mehrere Arten junger Baumblätter. Der Kopf ist flach und grasgrün. Der Leib, nackt und schlank, hat

sehr seichte, kaum zu erkennende Einschnitte, ist auf den Seiten grasgrün, über dem Rücken meergrün. Beyde Farben sind durch eine weiße Linie getrennt. Eine andere Linie läuft über den Füßen. Beyde weiße Linien sind zuweilen, vorzüglich vor der Verwandlung, auch hellgelb. Bauch und Füße sind grasgrün.

Zur Verwandlung spinnt sie unter die Futterpflanze ein zartes, weißes, durchsichtiges Gewebe und wird zu einer dunkelbraunen Puppe mit schwärzlicher Endspitze.

3. *SERENA.*

Pol. alis anticis margaritaceo-albidis, fascia lata fusca utrinque pallide flavomaculata.

Hübner, Noct. Tab. 11. fig. 54. (foem.) Text, S. 173. n. 1. Schirmhabichtkraut-Eule, N. Serena. —— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. a. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. P. N. 4. Perlweiße, hellbraunstreifige Eule, N. Serena.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 284. N. 4. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 101. 301. ——
(Fabr. citirt hier fälschlich aus dem Wien. Verz. S. 84. n. 4. statt Serena, — N. Perlata.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. Fig. 4. S. 596. N. Serena.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 270. N. 115. N. Serena.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXL. fig. 352. c. d. e. f. pag. 117. La Joconde. (Die Fig. 352. a. b. abgebildete Raupe und Puppe gehören nicht hierher, sondern zu Cym. Saliceti.)

—— T. VI. Pl. CCXL. fig. 355. pag. 118. La Grisaille.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 482. La Claire. N. Serena.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 69. N. 107. N. Bicolor.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 410. N. 89. Ph. Bicolorata.

Naturforscher, IX. St. S. 137. N. 89. Ph. Bicolor.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. N. 169. Ph. Serena.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 397. 277. N. Serena.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 195. Tab. XIII. fig. 1. 2. (Auf der Tafel, N. Hieracii.) Im Texte: N. Serena.

Kopf, Halskragen und Rücken dieses schönen Geschöpfes, das manchen Abänderungen in seiner Färbung unterliegt, zeigen sich blaulichweiß, zuweilen aschgrau.

Die Fühler sind bey'm Manne sehr fein gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig, bey beyden Geschlechtern braun und weiß geringelt. Der Hinterleib ist dunkler grau, als der vordere Theil, stets in's Gelbgraue übergehend. Die Füße sind grau, unterhalb braun und weiß geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich in zwey Felder. Das erste nächst der Wurzel ist perlfarbig oder blaulichweiß, selten gelblichgrau. Es geht bis an die erste ganze Querlinie und in seiner Mitte steht ein hellerer, runder Fleck. Zwischen der ersten und zweyten ganzen Querline ist das folgende Feld, mit sehr dunkelm, graubraunem Grunde und den oberen gewöhnlichen Makeln. Diese und die Querlinien sind gelblich eingefaßt. Von der Zapfenmakel ist nur eine schwarze Spur vorhanden, unter ihr geht ein fast schwarzer Längestrich. Die zweyte Querlinie bildet gegen die nun folgende gewässerte Binde zarte Halbmonde. Die letztere ist hell und ihre äußere,

spitzenartige Zackenlinie läuft von einem, aus zwey dunkeln Punkten zusammengesetzten Flecken, am Oberrande der Flügelspitze herab. Die Franzen sind hinter einer gelben Linie weiß und braun gestricht, wodurch die Flügel das Ansehen bekommen, als ob sie gezähnt wären.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, bey'm Manne nach innen weißlich, auswärts mit einer dunkeln Binde, bey'm Weibe aber ganz braun. Die Franzen Beyder sind hellgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hell aschgrau und glänzend, gegen die Hinterflügel weißlicher, mit blaulichem Saume vor den Franzen, welche wie oben eingefaßt, und braun und weiß wechselnd gefärbt sind. Die Hinterflügel sind weißlich, mit gelblichgrauem Staube und helleren Franzen. Auf den Vorder- und Hinterflügeln bemerkt man in der Mitte Halbmondflecke, die bey'm Weibe, welches hier wieder viel dunkler als der Mann ist, manchmal unter der Bestäubung verschwinden.

Das Männchen ist gewöhnlich kleiner als das Weibchen. Der Leib des letzteren ist mehr walzenartig, jener des ersteren schlank und stark behaart, mit einem Afterbüschel.

Borkhausen hat in Scriba's Beyträgen a. ang. O. ihre Naturgeschichte sehr genau geliefert. Er fand die Raupe im July auf dem Schirmhabichtskraute (Hieracium umbellatum), auf dem rauhen Löwenzahn (Leontodon hispidum et hirtum) und auf dem Sumpfhasenkohl (Sonchus palustris).

Ich habe dieselbe lebend mit der Hübner'schen Abbildung verglichen, aber sehr verschieden gefunden. Nach der von mir damals aufgenommenen Beschreibung war der Kopf erbsfarben, der Leib grünlichgelb, mit vielen dunkelbraunen Pünktchen und hellerem Unterleib.

Sie hatte Ende Juny ihre volle Größe von anderthalb Zoll erreicht. Vom Habichtskraute, mit dem sie

genährt wurde, fraß sie ausschließlich nur die Blüthen. Die Verpuppung erfolgte unter den dürren Stängeln ihres Futters, in einem leichten Gewebe. Die Puppe war hellbraun und glänzend. Der Schmetterling erschien Anfangs Auguſt.

Nach Borkhausen's häufigeren Beobachtungen unterliegt diese Raupe in Farbe und Zeichnung öfteren Veränderungen. Die gewöhnlichsten, die er fand, waren dunkel grasgrün, manche bräunlich, wenige gelbgrün. Ueber den Füßen zog sich eine gelbliche Linie. Die Luftlöcher waren dunkelgrün, über dem Gebiße ein dunkleres Dreyeck. Einer Varietät fehlte der gelbe Seitenstreif, die Grundfarbe des Körpers war ein mattes Grün und über dem Rücken standen unzählige, rostfarbige Punkte. Die Seiten blieben von Punkten rein und die Luftlöcher zeigten sich deutlich. Die andere Spielart war gelblichgrün und hatte den gelben Seitenstreif. Ueber diesem zeigte sich eine haardünne, dunkelgrüne Linie, welche über den ganzen Körper lief. Der Raum zwischen dieser und dem Seitenstreife war mit unzähligen, dunkelgrünen Punkten belegt, und in diesem Raume standen die Luftlöcher. Ueber dem Rücken waren die ersten drey Ringe, wie gewöhnlich, mit Punkten bestreut, von hier aber bemerkte man auf jedem Ringe zwey nach hinten gegen einander geneigte und einen Winkel bildende Striche, die aus gehäuften Punkten zusammengesetzt waren.

Auch in den Häutungen blieben sie sich nicht allezeit gleich. Raupen, welche zuvor eine grüne Grundfarbe hatten, wurden nach der letzten Häutung bräunlich und so umgekehrt. Alle waren stets ganz nackt, ohne eine Spur von Haaren, und walzenförmig.

Der Schmetterling wird in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland nicht selten — und öfterer als die Raupe gefunden, welche bey der mindesten Stö-

rung sich zusammenrollt und durch Fallen unter die Pflanzen ihre Rettung sucht. Die Entwickelung der Puppe erfolgt, wie schon erwähnt, nach drey bis vier Wochen.

4. *DYSODEA.*

Pol. alis anticis cinereis, atomis undique fulvis, fascia media nigricante strigisque duabus lunulatis.

* Hübner, Noct. Tab. 10. fig. 47. (foem.) Text, S. 171. n. 5. Wildlattich-Eule, N. Dysodea.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. D. a. fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 5. Wildlattich-Eule, N. Dysodea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 208. N. 5. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 90. n. 5. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIII. Noct. 74. Fig. 6. 7. S. 513. N. Flavicincta minor.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 264. N. 113. Peterſilien-Eule, N. Chrysozona.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIX. fig. 350. a — f. pag. 114. La Cerisière.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. N. 365. La Parée. N. Ornata. (Sowohl bey de Villers als in den Pap. d'Europe wird sehr irrig unſere O. Instabilis hierher citirt.)

* Zu dieſem Geſchöpfe, welches ganz gewiß die wahre Wiener Dysodea iſt, gehören keinesweges Illiger's Citat aus Esper, Noct. 74. fig. 4 — 6. N. Dysodea, und Borkh. Dysodea IV. Th. S. 262. n. 112. welcher letztere ſich auf Röſel's Inſ. I. Th. Tab. LV. bezieht, ſondern zu unſerer P. Flavicincta, wo beyde ſich jetzt aufgeführt finden.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 70. n. 108. N. Spinaciae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 100. N. Dysodea.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 539. 400. N. Dysodea.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. XIV. pag. 7. The Ranunculus Moth. (Als Eins mit Flavicincta.)
Laspeyres, Krit. Revis. S. 58. N. Dysodea.

In der Größe von Serena. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind grau, letztere beyde zuweilen dunkler, mit hochgelber Beymischung gesäumt. Die Fühler sind weißlich und schwärzlich geringelt, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe feiner, fadenförmig. Der Hinterleib ist grau, auf den vordersten Gelenken stark behaart und mit einem doppelten, schwarzen Haarbüschel geziert. Das Weib ist gewöhnlich etwas größer, dunkler bestäubt und hat einen kolbigen Leib.

Die Vorderflügel wechseln außerordentlich in der stärkeren oder schwächeren Färbung der verschiedenen Felder und in der mehreren oder minderen Beymischung der Orangefarbe. Das mittlere Feld ist zuweilen fast schwarz und die Orangefarbe in Menge vorhanden, zuweilen bleibt sie ganz weg und die Felder sind fast einfarbig, woraus man noch unlängst versuchte, eine eigene Art zu bilden.

Diese Felder nun theilen, wie bey dem vorigen Schmetterlinge, die Vorderflügel in drey Theile. Die zwey ersten ganzen Querlinien begränzen dieselben. Die Querlinien selbst sind breit, weiß, zu beyden Seiten schwarz eingefaßt und bestehen aus kleinen Halbmonden. Die halbe Querlinie nächst der Wurzel hört in der Mitte mit einem Punkte auf; bis zur ersten ganzen geht das innerste helle Feld. Das zweyte ist am dunkelsten, in ihm

stehen, schwarz eingefaßt, die drey Makeln, davon die runde und Nierenmakel oft eine orangefarbige Beymischung haben. Die gewässerte Binde ist sehr deutlich durch eine spitzenartige Zackenlinie nach außen geschlossen, mit orangefarbenen und schwarzen Punkten auf hellem Grunde verziert. Die Franzen wechseln in Weiß und Dunkelgrau, oft mit gelbröthlicher Beymischung.

Die Hinterflügel sind nach innen weißlich, mit einer Spur des Halbmondes, gegen den Außenrand mit dunklerer Binde; bey'm Manne viel heller, als bey'm Weibe, welches letztere hier meistens ganz dunkelgrau ist. Die Franzen zeigen sich einfach grau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwärzlich-aschgrau, gegen die hinteren weißlich. Die Franzen, wie oben, gescheckt. Die Hinterflügel weißgrau nach innen und schwärzlich aschgrau gegen den Außenrand. Auch zeigt sich eine dunklere Bogenlinie vor dem Halbmonde.

Die Raupe findet man im May und Juny auf Gartensalat (Lactuca sativa), Ageley (Aquilegia vulgaris), Petersilie (Apium Petroselinum), mehreren Arten von Beyfuß (Artemisia) und anderen Küchenkräutern. Sie ist nackt, hat eine angenehme, dunkelgrasgrüne Grundfarbe und wird durch erhabene, glänzende Pünktchen chagrinartig rauh. In den Seiten, nahe über den Füßen, geht ein weißer oder weißlich gelber Streif. Die Luftlöcher sind gelblich. Der Kopf ist dunkler grün und am dunkelsten sind die Unterseite und die Füße.

Sie wird fünf Viertelzoll groß, verwandelt sich in einer geleimten Höhle in der Erde und wird zu einer hellrothbraunen, glänzenden Puppe mit kurzer Endspitze.

Ihre Entwickelung erfolgt im August und September, wo diese Eule bey Tage an den Bretwänden und Zäunen ruht. Man findet sie ungefähr so oft, wie Serena. Am Rheinstrome und in anderen Gegenden von Deutsch-

land scheint sie noch häufiger, als in Oesterreich zu seyn. Auch Frankreich, Italien, Ungarn ꝛc. haben sie uns in sehr verschiedenen Abänderungen geliefert.

5. *FILIGRAMA.*

Pol. alis anticis olivaceo fuscis, albo nigroque strigatis, maculis ordinariis albis nigrocinctis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXX. Noct. 51. Fig. 4. S. 596. N. Filigrama.

Hübner, Noct. Tab. 10. Fig. 48. (mas.) N. Polymita. Text, S. 171. n. 4. Rettich-Eule (hier): N. Flavivibica.

Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 4. Rettich-Eule, N. Polymita.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 208. N. 4. ——

*Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 188. N. Polymita.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIX. Fig. 350. g. h. i. pag. 115. (Als zweifelhafte Varietät unserer Dysodea und von Borkhausen bekanntlich irrig zu H. Cucubali gezählt.)

Filigrama, zuerst durch Esper als eigene Art bekannt gemacht, dann aber in Steyermark, Tyrol und zuletzt bey Mehadia, jedoch stets ziemlich selten, aufgefunden, ist um ein Drittheil größer, als die bey-

* Fabr. citirt Linné, 1. 2. 855. 180. Faun. Suec. 1217. Illiger bezweifelt mit Recht dieses Citat, denn Polymita Linn. ist unsere Polymita (Ridens Hbr.) Fabr. meinte nach seiner Beschreibung und nach der gleichzeitigen Anführung des Wien. Verz. den gegenwärtigen Schmetterling.

den vorigen Schmetterlinge. Sie kommt denselben, so wie der H. Cucubali ziemlich nahe. Doch fehlt es auch nicht an auffallenden Unterscheidungszeichen. Ueberhaupt hat sie eine schwärzlichgraue Grundfarbe, die mit vielem orangefarbigen Staube gemischt ist. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind grau und schwarz, mehr oder weniger findet sich Orangefarbe darunter. Die Fühler des Mannes sind braun, fein, borstenförmig, mit scharfer Spitze, jene des Weibes dünner, fast fadenförmig, wie gewöhnlich. Der Hinterleib ist gelblichgrau, mit schwarzem Rückenbusche und grauem Afterbüschel bey'm Manne, das Weib hat einen ansehnlichen Legestachel. Die Füße sind grau, unten grau und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine ziemlich verworrene Zeichnung. Bey einigen Exemplaren sind jedoch die Querlinien und die Einfassung der Makeln deutlicher, und dann zeigt sich die erste, sonst nur halbe Querlinie fast ganz und wie die folgenden schwarz, mit Weiß und Gelb aufgeblickt. Die runde und Nierenmakel hängen durch einen dunkeln Ring zusammen und führen, wie die unbestimmtere Zapfenmakel Orangefarbe in schwarzer Einfassung. Die Querlinie vor der gewässerten Binde besteht aus vielen kleinen, nach außen gekehrten, schwarzen Halbmonden. Die Zackenlinie ist weiß punktirt, die Binde selbst gelblich, die Franzen wechselnd braun und grau. Der ganze Flügel ist mit einzelnen Punkten bedeckt, die wie Filograu-Arbeit sich verbinden.

Die Hinterflügel sind bey beyden Geschlechtern aschfarbig, nach innen in's Weißliche, nach außen bindenartig in's Schwarze übergehend. Die Franzen doppelt eingefaßt, einfach aschgrau.

Unterhalb gleichen sich beyde Geschlechter. Die Grundfarbe aller Flügel ist ein gelbliches Braun, mit einem dunkleren Bogenstreife in der Mitte und schwärzlicher

Einfassung der grauen Franzen. Man sieht undeutliche Halbmondflecke.

Von ihren ersten Ständen wurde nichts bekannt. Die Flugzeit des Schmetterlings ist im Juny und July.

6. *CAESIA.*

Pol. alis anticis caerulescenti cinereis, maculis nebulosis fulvo albicantibus.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 60. (foem.) Text, S. 172. n. 7. Graublaue Eule, N. Caesia.
Wien. Verz. S. 280. Fam. O. N. 9. Blaulichgraue, düsterfleckige Eule, N. Caesia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 273. n. 9. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLV. Noct. 76. fig. 1. 2. S. 519. N. Dichroma.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 279. n. 118. N. Caesia.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLI. fig. 355. pag. 121. La Styrienne.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. N. Caesia.

Sie ist größer, als Filigrama, und kleiner, als die später folgende bekannte Pol. Flavicincta. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind bläulichgrau mit dunklerem, feinem Staube gemischt. Die Fühler feiner, als jene der vorigen Art. Der Hinterleib dunkelaschgrau, bey'm Manne mit weißlichem Afterbüschel, bey'm Weibe mit ansehnlichem Legestachel. Die Füße sind grau, unten grau und weiß geringelt.

Die Farbe der Vorderflügel ist ein undeutliches, aber sehr angenehmes Gemisch von Grau und Blau, in wel-

chem einzelne unregelmäßige, gelblichbraune Flecken stehen. Von den Binden und Makeln sind nur einzelne Spuren zu entdecken. Nächst der Wurzel sind die Flügel am hellsten, bey der ersten ganzen Querlinie bildet das Blau eine breite Binde, in der die Linie weiß ausgezeichnet erscheint. Die runde und Nierenmakel stehen im hellsten, mittleren Theile der Flügel, oft nur als schwarze Flecke, zuweilen fast gar nicht sichtbar. Bey der zweyten ganzen Querlinie folgt wieder eine dunkle Binde, hinter welcher die sonstige, gewässerte Binde heller steht und undeutlich mit Weiß durch die Zackenlinie begränzt wird. Der fein gezähnte Hinterrand hat graue und braunwechselnde Franzen.

Die Hinterflügel sind dunkelgrau, nach innen heller, nach außen, vorzüglich bey'm Weibe, fast schwarz. Die Franzen doppelt eingefaßt, einfachgrau.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel auf der inneren Hälfte glänzend aschgrau, auf der äußeren Hälfte schwärzlich, die hinteren gelblichgrau mit einem schwärzlichen, bindenartigen Saume. Die Franzen sind hier weißgrau.

Ihre eigentliche Heimath sind die Gebirge von Steyermark und Tyrol. Sie soll nach früheren Schriftstellern auch in mehreren Gegenden von Deutschland vorkommen, worüber mir aber nichts Näheres bekannt geworden; denn die Exemplare meiner auswärtigen Freunde rühren alle von Wiener Sammlern her, die sie im July und August in jenen Provinzen erbeuteten.

Die Raupe hat Herr Stentz mehrmals erzogen. Sie ist, nach seiner Angabe, an Kopf und Körper meergrün, ohne Rückenlinie, aber mit einer weißen Linie auf jeder Seite, glatt, und überhaupt den nächsten Arten ziemlich gleich. Sie wird im Frühjahre an niederen Pflanzen gefunden, erreicht die Größe von anderthalb Zoll und verpuppt sich in der Erde.

7. TEMPLI.

Pol. alis anticis fusco cinereis, fascia media obscuriore, stimatibus strigaque externa flavicantibus.

Thunberg, Dissert. P. IV. pag. 56. f. Tab. adj. N. Templi.
Hübner, Noct. Tab. 80. fig. 373. (mas.) Text, S. 169. n. 8. Braungraue Eule, N. Templi.

Schweden allein ist als das Vaterland dieses Schmetterlinges bekannt, (nicht Oesterreich, wie Herr Hübner in seinem Texte a. ang. O. bemerkt). Er ist seit einiger Zeit nicht mehr nach Deutschland gebracht worden und gilt bey uns als Seltenheit. Freunde der Entomologie, die ihn noch nicht in der Natur sahen, finden in Herrn Hübner's Tafeln eine gute Abbildung.

Die Größe ist wie Polymita. Kopf und Rücken sind stark wollig, braungrau, der Hinterleib ist gelblicher, die Füße dunkelbraun, gelblich fein geringelt. Die Fühler sind ebenfalls gelblichbraun, bey'm Manne stärker, als es sonst bey dieser Gattung vorkommt, gefiedert.

Die Vorderflügel haben eine ganz einfache, mit Kopf und Rücken gleiche Grundfarbe. Die erste ganze Querlinie besteht aus zwey kleineren und zwey größeren, unter den vorigen befindlichen Bogen. Die runde und Nierenmakel sind klein und gelblichweiß. Die zweyte Querlinie schwingt sich unter der Nierenmakel stark einwärts, wendet sich aber am Ende wieder nach außen. Die Binde ist einfach, hell und mit einer aus gelblichen, unregelmäßigen Halbmonden bestehenden Zackenlinie eingefaßt. Die Franzen sind einfach, grau. Der Schnitt der Flügel ist übrigens am oberen Außenrande mehr zugespitzt und sie sind bey größerer Länge etwas schmäler, als bey den vorigen Arten.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit einem verwischten Bogenstreife, der stark nach innen, eben in der Mitte derselben und nahe an der Spur des Halbmondfleckes herabläuft. Die ebenfalls gelbgrauen Franzen haben eine feine, braune Einfassung.

Unterhalb ist der Schmetterling gelbgrau, über alle Flügel mit einem starken, braunen Bogenstreife und naheſtehenden, dunkeln Halbmonden.

Im Ganzen ist die Bestäubung auf beyden Seiten sehr rauh und grobkörnig. Daß Templi nach Ochsenheimers Willen hierher versetzt wurde, habe ich in der ersten Abtheilung dieses Bandes S. 198. schon gesagt. Strenge genommen hat dieses Geschöpf überall etwas Fremdartiges und fände wohl eben so passend seine Stelle bey Cassinia und Nubeculosa, worüber seine Naturgeschichte, die noch unbekannt ist, den besten Aufschluß geben könnte.

8. *POLYMITA.*

Pol. alis anticis viridi cinereis, strigis albo nigroque undatis, maculis albis nigrocinctis, majore difformi.

Linné, S. N. I. 2. 855. 180. N. Polymita. —— Faun. Suec. Ed. n. 2. 1217. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXX. Noct. 91. fig. 4. S. 627. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 274. n. 116. Rettich-Eule, N. Polymita.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 269. T. XVIII. fig. 5. ——

Hübner, Noct. Tab. 4. fig. 20. (mas.) N. Rideus. Text, S. 171. n. 5. Olivengraue Eule, (hier): N. Polymita.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCLXXIII. fig. 439. pag. 51. Le Semi deuil.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 241. n. 242. La Brodée N. Polymita.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 308. N. Seladonia. (Polymita Fabr. III. 2. 67. 188. kann hier nicht angeführt werden, indem sich ihre Beschreibung auf das Wien. Verz., also auf unsere Filigrama, bezieht.)

Größer, als die vorhergehenden Arten und ungefähr gleich mit der folgenden Art, Pol. Flavicincta. Sie ist sehr deutlich gezeichnet. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind bräunlichgrau, die letzteren weiß eingefaßt, auf dem Rücken steht ein vorn getheilter, weißer Kamm. Die Fühler sind dunkelgrau, jene des Mannes fein gefiedert, die des Weibes fast fadenförmig. Die Füße sind schwärzlich, unten weiß geringelt. Der Hinterleib ist einfach aschgrau.

Die Vorderflügel gleichen in Farbe dem Kopfe und Rücken und haben eine dunkelgrüne Beymischung. Die gewöhnlichen Zeichen sind bestimmt ausgedrückt. Am oberen Außenrande stehen, ziemlich weit von einander entfernt, drey weiße, schwarz eingefaßte Flecken. Der erste fängt die gleichgefärbte halbe, der zweyte die folgende ganze Querlinie an. Zwischen diesen beyden Linien befindet sich auf der oberen Hälfte eine weiße, verworrene Zeichnung, welche sie verbindet, darunter ein kleiner, schwarzer Strich. An dem zweyten Flecken hängt auch die runde, — an dem dritten die Nierenmakel, beyde weiß, mit Braungrau ausgefüllt. Die Zapfenmakel erscheint nur durch ihre schwarze Einfassung; sie führt kein Weiß. Auf die erwähnten drey ersten Flecken des Außenrandes folgen noch drey andere, einander sehr nahe, welche die zweyte Querlinie und die gewässerte

Binde anfangen. Unter allen Flecken läuft der Länge nach eine weiße Ader, die zuweilen den ganzen Außenrand weiß färbt. Die zweyte ganze Querlinie bildet sich aus schwarz und weißen Halbmonden und eine weiße, abgebrochene Zackenlinie, mit ungefähr drey Pfeilstrichen, faßt mit ihr die gewässerte Binde ein, die weiße und gelbliche Atome auf ihrer Grundfarbe führt. Die Einfassung der Franzen besteht aus kleinen, stumpfen Dreyecken; die Franzen selbst sind spitzenartig, grau und weißlich wechselnd.

Die Hinterflügel des Mannes sind weißgrau, mit dunkleren Adern, die des Weibes eben so, doch viel dunkler, beyde mit schwarzer Einfassung der einfach grauen Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel bald weißer, bald aschgrauer, nach der Oberseite sich haltend. Die hinteren heller, als die vorderen; über beyde läuft ein Bogenstreif, auch bemerkt man schwärzliche Mittelpunkte.

Das Männchen zeichnet sich noch durch die Sonderbarkeit aus, daß es gewöhnlich größer als das Weibchen ist.

Ich hatte, in den ersten Jahren meines Sammelns, in der Mitte May das Glück, auf einem wüsten Platze bey Wien an den breiten Blättern der dort häufigen, großen Klette (Arctium Bardana), starken Raupenfraß zu bemerken und auf der Unterseite wohl gegen hundert Raupen zu finden, die gegen zwey Zoll groß, einfach grün und in den Seiten mehr oder minder gestreift waren. Ich zeigte sie einem erfahrenen Entomologen, den ich begleitete, der sie aber für etwas ganz Gewöhnliches erklärte, das nicht der Mühe werth sey, eingesammelt zu werden. Ich nahm zu meiner Belehrung nur etwa zehn Stück der größten mit, die den folgenden Tag schon in die Erde gingen. Zu meinem Staunen erschien in dem Behältniß, das sie allein bewahrte, nach sechs

Wochen eine gleiche Zahl von Schmetterlingen der gegenwärtigen, hier und überall seltenen Polymita. Die Gegend, wo ich nun nach Schmetterlingen und seitdem alljährig vergebens nach Raupen suchte, wurde mit Häusern bebaut und der größte Theil der Pflanzen ausgerottet. Die Raupen leben vermuthlich gern gesellig, wie ihre verwandten Arten. Die Puppen waren schwarzbraun, glänzend, ohne besondere Auszeichnung. Ich bedaure sehr, nichts Näheres beobachtet zu haben.

Der Schmetterling ist in Ungarn gleichfalls im Anfang July erschienen. Die Abbildung in Scriba's Beyträgen gibt eine schlechte Skizze. Auch die Esper'sche taugt wenig. Gelungen ist die Hübner'sche, am besten jene in den Pap. d'Europe a. ang. O.

9. *FLAVICINCTA.*

Pol. alis anticis fusco cinereoque variis, atomis aurantiacis adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 10 fig. 46. (mas.) Text, S. 170. n. 2. Kirschen-Eule, N. Flavicincta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. D. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 2. Kirschen-Eule, N. Flavicincta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 206. n. 2. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 114. 344. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIII. Noct. 74. fig. 1. 2. 3. S. 507. N. Flavicincta major.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLIII. Noct. 74. fig. 4. 5. 6. S. 510. N. Dysodea.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 258. n. 111. N. Flavicincta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 262. n. 112. N. Dysodea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVIII. fig. 349. pag. 112. La Ceinture jaune. N. Flavicincta.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. n. 566. La Bigarrée, N. Discolor.

—— Ent. Linn. T. IV. pag. 488. La Mandarine. N. Flavicincta.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 126. n. 931. N. Flavicincta.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 204. n. 57. N. Aurantio maculata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 204. n. 58. N. Undulata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 99. N. Flavicincta.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. LIV. S. 281. und Tab. LV. S. 285.

Wilkes, Engl. Moths. Tab. XIV. pag. 7. The Ranunculus Moth. (Als Eins mit Dysodea.)

Schwarz, Raup. Kal. S. 126. n. 119. N. Undulata.

Fueßly, neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 167. n. 225. N. Flavicincta.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 323. n. 1527.

Ich beziehe mich zuerst auf dasjenige, was ich bey Dysodea in der Anmerkung über die unstatthafte Artverschiedenheit der gewöhnlichen Flavicincta und ihrer mattgezeichneten, gelberen Abart sagte, welche Rösel trennen zu müssen glaubte und die Esper und Borkhausen wirklich für eigene Art erklärten. Beyde letztere stützten sich auf die zweyfache Farbe der Raupe, haben aber beyde nur ihrem Vorgänger nachgeschrieben; denn sie gestehen ein, daß

sie die Raupe nicht erzogen. Hätten sie dazu Gelegenheit gehabt, so würden sie bemerkt haben, daß die Raupen der Flavicincta eben so sehr wie die Schmetterlinge variiren, wozu die vielfältige Nahrung bey einer durchsichtigen Haut Manches beyträgt. Ich habe zwey Stück vor mir, die Borkhausen selbst für Dysodea erklärt hat. Sie stimmen vollkommen mit den Esper'schen und Rösel'schen Abbildungen, sind aber gleichwohl nichts anderes als unsere Flavicincta.

Diesen jetzt geendigten Streit bey Seite, bleibt nur ihre Beschreibung übrig. Flavicincta ist ansehnlich groß, noch größer als Polymita und wie sie Borkhausen sehr richtig vergleicht, wie das Weib von E. Purpurea. Kopf, Schulterdecken und Rücken sind grau, mit hochgelben, einzelnen Atomen gemischt, die Fühler sehr fein weiß und grau geringelt, beym Manne stärker, wie gewöhnlich. Zwischen ihnen steht ein gelber Fleck oder Strich. Der Hinterleib ist weißgrau, mit orangefarbener Beymischung. Die Füße aschgrau, unten weißlich und braun geringelt.

Die Vorderflügel gleichen im vergrößerten Maßstabe am meisten denen unserer Dysodea. Dann und wann scheinen sie überhaupt undeutlich und verworren; deutlichere Stücke sind so gezeichnet: die gewöhnlichen Querlinien sind breit, aschgrau, schwarz eingefaßt, zwischen ihnen sind die Felder, vorzüglich das mittelste, dunkler. Gelbe Bestäubung liegt unregelmäßig über denselben. Am Vorderrande bezeichnen graue und schwarze Flecke den Anfang der erwähnten Linien. Die erste ganze Linie geht fast gerade herab. Die zwey oberen Makeln sind hellgrau, mit Gelb geziert, schwärzlich eingefaßt. Zwischen beyden zeigt sich ein gerade laufender, dunklerer Streif. Die zweyte Linie führt hinter sich in der hellen, gewässerten Binde nach innen kleine, weiße und schwarze Bogen, nach außen eben solche Zacken oder

Pfeilstriche, welche letztere gewöhnlich stark mit Orangefarbe ausgefüllt sind. Die Einfassung der Franzen besteht aus zierlichen Halbmonden, die Franzen selbst sind augenartig, mit grauen, gelben und weißen Ringen bezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich aschgrau, in der Mitte mit einem dunkleren Zackenstreife und außerhalb mit einer gleichen, verwischten Binde, die nächst den Franzen wieder in die Grundfarbe zurückkehrt. Die Franzen sind mit schwarzen, abgebrochenen Strichen eingefaßt und einfach grau. Zuweilen gehen die Hinterflügel stark in's Gelbe über und die Zeichnung wird unbestimmter.

Auf der Unterseite ist die innere Hälfte der Vorderflügel schwärzlicher, als die äußere, die gelbgrau, wie die Hinterflügel und sehr glänzend ist. Zwey Bogenstreife, der äußere nach unten fast verwischt, laufen auch über die Hinterflügel, welche letztere noch einen, meistens ansehnlichen, Halbmondfleck führen.

Die Raupe nährt sich von sehr verschiedenen Pflanzen und Baumblättern. Man findet sie erwachsen Ende May oder Anfang Juny in der Größe von zwey Zoll auf Weiden (Salix), Beyfuß (Artemisia vulgaris), Stachelbeeren (Ribes grossularia), Wildlattich (Lactuca virosa), Ampfer (Rumex), Wegwart (Cichorium Intybus). Auch wurde sie hier auf den Gartensalat, (Lactuca sativa), noch im July angetroffen. Sie ist nackt, glatt, schlank und gegen den Kopf allmählig zugespitzt. Der Kopf ist glänzend braun und klein, der Körper aber heller oder dunkler grün, mit vielen zarten Punkten, auf den Einschnitten allezeit blasser. Ueber den Rücken geht ein dunklerer Mittelstreif, über die Füße ein breiter, gelber Seitenstreif. Die Luftlöcher sind rostfarbig gerändert.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einem ausgeleimten Gewölbe. Die Puppe ist rothbraun, glänzend, mit kurzer schwarzer Endspitze.

Der Schmetterling erscheint im August und September. Er kommt in den meisten Ländern von Europa, jedoch nirgends häufig vor. Seine Raupen überwintern klein und leben in der Jugend, wie andere dieser Gattung, gesellschaftlich.

10. *NIGROCINCTA.*

Pol. alis anticis cinerascentibus, medio nigrocinctis, strigaque postica albis.

Hüb. Noct. Taf. 141 fig. 649. Handbuch.

Ochsenheimer hat zuerst im IV. B. d. Werks S. 74. diesen Schmetterling benannt, der früher ohne Nahmen in einigen hiesigen Sammlungen sich vorfand. Mein sel. Freund ist dabey in einen sonderbaren Irrthum gerathen. In seiner eigenen Sammlung hat er nämlich ein Exemplar als Polyzona Esp. bezeichnet, welches jedoch zum Verwechseln gleich mit der auch von ihm gleich nachher aufgestellten, aus der Gundian'schen Sammlung herrührenden Nigrocincta (gegenwärtig im k. k. Naturalienkabinette) ist. So hat er eine und dieselbe Art für zwey Arten genommen. Andere Stücke hiesiger Privatsammlungen sind dabey nicht zu Rathe gezogen worden. Ich habe sie durch die Güte ihrer Besitzer, sämmtlich, acht an der Zahl, vereinigt, und meine Freunde überzeugten sich mit mir:

Erstens: daß Esper's Polyzona IV. Th. Tab. CLXX. Noct. 91. fig. 5. S. 650. ein ganz anderer uns unbekannter Schmetterling seyn müsse, wenn er nicht (nach den Worten der Beschreibung besser, als nach der harten Abbildung zu urtheilen,) vielleicht nur eine Varietät von Polymita ist.

Zweytens: daß von Nigrocincta noch keine Abbildung bestehe. Denn weder Esper's Monochroma IV. Th. Tab. CLV. Noct. 76. fig. 5 — 6. noch die in den Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXL. fig. 553. La Grisaille, können hierher gezogen werden. Die erste wurde schon in der vorigen Abtheilung d. fünften Bds. S. 559. bey H. Distans besprochen, die zweyte ist gewiß nur Varietät unserer Serena, welche Borkhausen nach der eben erwähnten Kupfertafel, im IV. Th. S. 257. n. 110. Albicincta genannt hat. Aber Abbildung und Beschreibung einer echten Nigrocincta dürfte Borkhausen zugesendet, von ihm aber irrig zu jener Abbildung in den Pap. d'Europe gezogen worden seyn. Die Auflösung dieses schwierigen Räthsels ist in keinem Falle von Wichtigkeit, da sie stets Wahrheit und Irrthum zugleich enthalten muß.

Nach dieser Einleitung und dem angenommenen Grundsatze, nur Schmetterlinge zu verzeichnen und zu beschreiben, die ich in der Natur vor mir habe, fällt Polyzona aus der Reihenfolge weg. Eine von der Borkhausen'schen verschiedenen Albicincta, die mir vorkam, war nichts anderes, als eine hellere Nigrocincta, ohne starke Beymischung von Gelb und Schwarz. Alle Exemplare weichen aber in ihren Färbungen beträchtlich von einander ab, auch sind wieder Mann und Weib sehr verschieden. Der erste ist viel kleiner, als das letzte, indem jener kaum so groß als Caesia, dieses aber fast wie Flavicincta ist. Der Mann ist weißgrau, das weib tief aschgrau. Kopf, Rücken und Schulter sind einfärbig, die Fühler bräunlich, bey beyden Geschlechtern dünn und lang; bey'm Manne bemerkt man durch Vergrößerung feine Zähne, die des Weibes bleiben fadenförmig. Die Füße und der Hinterleib sind etwas dunkler grau, als der Vorderleib, die ersteren nach unten schwach weiß geringelt.

Die grauen Vorderflügel theilen sich durch die mittleren ganzen Querlinien in drey Felder. Das nächst der Wurzel erstreckt sich bis zur ersten ganzen Linie und ist immer, mehr oder weniger, mit Gelb bestäubt. Längs dem Außenrande stehen ungefähr sieben weiße Flecke; bey'm Weibe sind sie in Folge der stärkeren Bestäubung fast verschwunden. Die halbe Querlinie verliert sich in Gelb. Das zweyte Feld macht eine breite, schwärzliche Binde, welche den Nahmen veranlaßte. Die runde und Nierenmakel zeigen sich heller darin, mit schwärzlicher Einfassung; von der Zapfenmakel ist wenig zu entdecken. Die hinter der Nierenmakel herablaufende, zweyte, ganze Querlinie besteht aus kleinen Halbmonden und wendet sich unterhalb stark einwärts gegen die erste Linie. Die gewässerte Binde ist hell, mit fünf bis sieben schwachen Pfeilstrichen. Die Franzen sind wechselnd grau und weiß, hinter einer feinen, schwarzen Einfassung.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben rein weiß, welches ihn deutlich charakterisirt, nur mit einem zarten, bräunlichen Streife vor den weißen Franzen. Die des Weibes dagegen sind ganz mit Grau bedeckt.

Auf der Unterseite ist der Mann auf allen Flügeln weiß, mit bräunlichem Bogenstreife und schwachen Mittelflecken. Das Weib stark mit Grau bedeckt, Bogenstreif und Flecke heller ausgezeichnet.

Fast alle Stücke dieser großen Seltenheit wurden im Monat July, und zwar auf Felsen gefunden, welche sich von Mödling bey Wien, gegen Baden hinziehen. Ein Exemplar erhielt Herr von Farkas um gleiche Zeit in Ungarn. Vor vier Jahren aber traf der Besitzer eines Gartens in Wien selbst, auf Spitzwegerich (Plantago lanceolata), eine Raupe gegen Ende September, die, so viel er sich erinnert, ungefähr anderthalb Zoll lang, glatt, gelblichgrün und mit einem aus weißlichen Punkten bestehenden Längestreife über den Luftlöchern

versehen war. Sie wurde immer gelbbrauner, je mehr sie sich der Verwandlung näherte, nahm keine Nahrung, und spann sich den folgenden Tag in einem Winkel ihres Behältnisses ein, in dem sie keine Erde hatte. Die Puppe überwinterte, und der Schmetterling, ein schönes Weib von Nigrocincta, erschien im April. Es kann also, wie von mehreren nahen Arten, eine doppelte Generation mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet werden.

11. *PLATINEA.*

Pol. alis anticis albido griseis splendentibus, strigis cinerascentibus obsoletis, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Der Entdecker dieses eben so seltenen, als in seiner Einfachheit schönen Schmetterlings ist Herr Rittmeister von Goldegg, dessen Verdienste um die Entomologie meines Lobes nicht bedürfen. Platinea kommt bis jetzt, so viel mir bekannt, ausschließlich in der schönen Gegend vor, die sich bey Wien von Mödling gegen Baden wendet. Bey Baden hat sie auch Herr Kollar Anfangs July gefunden. Von den ersten Ständen des Schmetterlings ist nichts bekannt. Noch besteht keine Abbildung oder Beschreibung von ihm, auch besitzen ihn nur wenige auswärtige Sammlungen, da fast alle vorgefundene Stücke das Eigenthum hiesiger Liebhaber wurden.

Die Größe von Platinea ist der von Caesia gleich. Das ganze Geschöpf ist weißlich aschgrau, alle Flügel führen einen sanften Metallglanz. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind ohne Auszeichnung nach der Grundfarbe, nur der Halskragen hinter den Augen ist etwas weißer. Der Hinterleib ist ebenfalls weißlichgrau, auch die Füße; letztere sind am untersten Gelenke dunkelgrau und weiß geringelt. Die Fühler des Mannes

wie der übrigen Arten, mit feinen Borsten oder Zähnen, die des Weibes dünner, wie gewöhnlich.

Der Außenrand der Vorderflügel hat dunkelgraue und weißliche Punkte. Von den Querlinien sind die beyden mittleren zwar schwach, aber doch kenntlich, die Makeln meistens verloschen und von dem erwähnten Metallglanze bedeckt. Die erste ganze Linie läuft fast gerade, die zweyte mit einem eckigen Einbuge herab, die Binde dahinter ist nach innen und gegen die Franzen mit kleinen schwarzen Pünktchen versehen. Die Franzen selbst sind deutlich, doppelt eingefaßt, grau, wie alles Uebrige und etwas gezähnt.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter bleiben grau, ohne Streifen und Mittelflecke, nur nach außen werden sie verwischt, dunkler. Die Adern sind stärker ausgezeichnet, die Franzen, wie jene der Vorderflügel.

Auf der Unterseite sind der obere und äußere Theil der Vorderflügel aschgrau bestäubt, der innere derselben und die ganzen Hinterflügel weiß mit einzelnen grauen Atomen und stark glänzend. Die Franzen erscheinen auf den vorderen grau, auf den hinteren Flügeln rein weiß.

FAM. B. 12. *ZETA.*

Pol. alis anticis caeruleo cinereis, ζ albo notatis, fimbriis latioribus albo cinereoque variis.

Eine bis jetzt einzelne Entdeckung; der nachfolgenden Serratilinea zwar nahe verwandt, doch wieder von ihr durch mehrere Auszeichnungen verschieden, die nicht einer bloßen Varietät gehören können. Der Schmetterling, ein Männchen, wurde mir noch ungespannt, im besten Zustande überbracht und befindet sich seitdem in meiner Sammlung. Er war an der Wand eines Bauern-

hauses in der Briel bey Mödling 1822 Anfangs July gefangen worden. Trotz aller Mühe konnte ich weder unter den hiesigen Vorräthen, noch an der mir bekannten Stelle seitdem ein zweytes Exemplar entdecken. Ich hatte einige Jahre zuvor eben dort unter Steinen eine große, der Serratilinea ähnliche Raupe gefunden, welche sich durch eine mehr violette als graue Farbe unterschied, die aber gestochen war und in der Erde verdarb. Noch immer hege ich die Hoffnung, einst mehr von dieser Seltenheit nachtragen zu können.

Kopf, Halskragen und Rücken sind sehr wollig, bläulich aschgrau, die Fühler lang, dünn, fein gezähnt. Hinterleib und Füße grau, die letzteren weiß geringelt. Der Afterbüschel ist dunkelgrau. In den Seiten des Leibes und über dem Rücken stehen helle Haarbüschel. Die Größe ist wie die einer mittleren Serratilinea.

Die Vorderflügel haben zwey schwarze, ganze Querlinien, die von dem Oberrande, aus mehreren dortstehenden, schwarzen Punkten entspringen. Diese schwarzen Linien führen neben sich helle, bläuliche Streifen. Die beyden Makeln sind auch heller, als der Grund, weiß eingefaßt. Am Außenrande der Nierenmakel gegen die Franzen hin, ist diese Einfassung sehr hell und zeigt sich einzeln als ein griechisches z (ζ.) Die Binde ist bey meinem Exemplare wenig heller, als der übrige Theil der Flügel, mit einzelnen, feinen, schwarzen Punkten und einer schwachen, bläulichgrauen Zackenlinie. Die Franzen sind sehr auffallend und reichen allein hin, um meine Zeta von Serratilinea zu unterscheiden. Sie haben eine ansehnliche Breite und sind wechselnd grau und weiß, während sie bey Serratilinea einfach grau sind.

Die Hinterflügel sind grau, braun gerändert, mit schmutzig weißen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel hat einen starken, dun-

kelgrauen Bogenstreif und auf allen stehen starke Halbmonde. Die Vorderflügel sind nach innen dunkel bestäubt, nach außen heller, die Franzen einfach grau. Die Hinterflügel sind schmutzig weiß, mit grauen Atomen und rein weißen Franzen.

Hätte Herr Hübner von seiner Nebulosa, Noct. Tab. 86. fig. 402. (mas.) nur die Beschreibung S. 181. (wo er sie Nubilosa nennt,) und nicht auch die Abbildung gegeben, so würde ich meine Zeta für Eins damit halten. Man höre ihn selbst, am ang. O.: „Hell wolkengrau; die Schwingen schattig, mit schwärzlich gekernten Mittelflecken, zweyfachen Wellenlinien und Randsprengeln bezeichnet, die Senken blaß aschgrau, der Wanst desgleichen grau. Heimath: Oesterreich. In der Sammlung des Herrn von Schiffermüller.“

In der jetzt noch hier aufbewahrten Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich aber keine Nebulosa, und hat sich auch, nach einem älteren Cataloge, schon lange nicht mehr dort befunden. Es muß also angenommen werden, daß sie bey Lebzeiten des Besitzers weiter gegeben wurde. Das Schlimmste bey der Sache ist noch, daß selbst die Hübner'schen Abbildungen des nämlichen Schmetterlings nicht genau stimmen; denn von drey Exemplaren ist eins anders, als die zwey übrigen, nämlich viel blauer colorirt. Die Abänderungen in der Natur geben so viel zu schaffen, daß es wohl erlaubt seyn mag, hier gelegentlich über jene zu seufzen, welche die Kunst hervorbringt. Es läßt sich demnach Hübner's Nebulosa nirgends sicher citiren, und das Beste wird seyn, gelegentlich eine treue Abbildung von Zeta zu veranlassen.

13. *SERRATILINEA.*

Pol. alis anticis fusco cinereis, strigis obscurioribus, externa serrata.

Hübner, Noct. Tab. 78. fig. 365. (mas.) Text, S. 170. n. 1. Staubgraue Eule; N. Polyodon.

Serratilinea, in der Größe der bald folgenden, bekannten Nebulosa, gehört unter die neueren Entdeckungen, ist aber seitdem alljährlich als Schmetterling gefunden, auch aus der Raupe mehrmals erzogen worden. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr gut, aber Linné's Polyodon, wie Herr Hübner geglaubt hat, kann nicht für diesen jetzigen, damals ganz unbekannten Schmetterling erklärt werden, von dem das älteste hier vorgekommene Exemplar, von Schiffermüller selbst, mit dem Nahmen Serratilinea belegt wurde.

Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist ein gemischtes Braungrau und Weiß, mit eingestreueten, einzelnen, gelblichen Atomen. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind stark haarig. Auch die drey ersten Ringe des Hinterleibes bedecken lange, nach hinten gelegte Haare. Die Fühler sind braun, lang, dünn, bey'm Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben in der Färbung viele Aehnlichkeit mit denen heller Stücke von Mam. Brassicae. Die Querlinien sind breit, grau und zu beiden Seiten dunkelbraun eingefaßt. Die runde Makel ist weiß, mit grauem Kerne, die Nierenmakel ganz mit grauem Staube bedeckt; nur zeigen sich auf ihr zwey hellweiße Punkte, zuweilen auch drey oder vier, indem sie zertheilt sind. Eben so steht gewöhnlich ein weißer Punkt vor der runden Makel. Die Zapfenmakel stellt

sich als ein schmaler Strich dar. Die Querlinien laufen unterhalb nahe zusammen. Unter den Makeln und in der Binde zeigt sich vorzüglich die gelbliche Beymischung. Die Binde hat grau und weiß punktirte Längestriche, eine weiße Zackenlinie und zwey dunklere, verwischte Flecke, gegen die Mitte und unten an der Zackenlinie hängend. Die bräunliche, feine Einfassung der gezähnten, grauen Franzen ist mit schwarzen Punkten verziert.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit dunkleren Adern, einem schwachen Halbmondzeichen und gegen die Franzen dunkler, fast braun. Die Franzen sind gelblichweiß.

Die Bestäubung des ganzen Schmetterlings ist rauh und grobkörnig.

Die Unterseite der Vorderflügel zeigt sich innerhalb gelblichgrau, auswärts und unterhalb heller, fast schmutzig weiß. Die Hinterflügel sind gelblich weiß. Ueber alle laufen ein oder zwey bräunliche Bogenstreife und jeder führt den halben Mondfleck, auch glänzen sie sämmtlich muschelartig.

Die Raupe ist grau, ohne Glanz und Zeichnung, liegt bey Tage unter Steinen verborgen und nährt sich vom spitzigen Wegerich (Plantago lanceolata). Im Juny erreicht sie ihre volle Größe von mehr als anderthalb Zoll. Sie verpuppt sich in der Erde. Der Schmetterling erscheint im July. Mit Sicherheit ist allein die Gegend von Wien als seine Heimath anzuführen.

---

14. *ADVENA.*

Pol. alis anticis rubro fuscis, maculis obsoletis, striga postica nigro maculata.

Hübner, Noct. Tab. 17. fig. 81. (mas.) Text, S. 190. n. 50. N. Advena.
Wien. Verz. S. 77. Fam. L. N. 11. Mayen-Eule, N. Advena.
*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 234. n. 11. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 125. 375.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVIII. Noct. 99. fig. 4. 5. S. 694. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 615. n. 258. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIV. fig. 468. pag. 88. La Carnée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. L'Etrangère. N. Advena.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 120. N. Advena.

Es würde die Geschichte eines langweiligen, nun geendigten und mit den angeführten Citaten wohl zur Genüge erklärten Prozesses seyn, wenn man einzeln alle Verwechslungen durchgehen wollte, die unter den nachfolgenden vier Arten vor zwey Jahrzehenden Statt fanden.

Die meisten Schriftsteller kannten die Linné'sche Occulta nicht, die in manchen Gegenden selten oder niemals vorkommt, und glaubten, diesen Nahmen bey den übrigen dreyen, wenn schon gewaltthätig, unterbringen zu müssen. Andere, von den Theresianern angefangen, verkannten Polyodon Linn. und hielten Hufnagel's Nebulosa dafür, da doch Linné,

---

* Illiger citirt hier nebst Borkh. Advena auch dessen Occulta. Borkh. Beschreibung der letzteren paßt so ziemlich auf beyde, am besten jedoch auf die folgende Tincta, (Hübners Hepatica,) deßwegen sie dort angeführt wird.

nach dem bey Nebulosa anzuführenden Zeugnisse, einen ganz andern Schmetterling gemeint hat. Ochsenheimer hat die Auseinandersetzung im syst. Entwurfe IV. B. S. 74. mit besonderem Fleiße behandelt und bey genauer, eigener Untersuchung ist mir nichts übrig geblieben, als meinem unvergeßlichen Freunde in der Hauptsache vollkommen beyzustimmen.

Ueber Advena waren die Stimmen am wenigsten getheilt. Borkhausen bekennt, daß er sie nicht in Natur gesehen habe. Die Beschreibung verfaßte er ganz kurz nach Fabricius. Bey seiner Occulta führte er Esper's Trimaculosa und Vieweg's Advena an, und so ist es außer Zweifel, daß er Tincta zwey Mal nach vorkommenden Varietäten gab. Und wirklich nähern sich einzelne Stücke von Advena und Tincta einander so sehr, daß sie kaum zu unterscheiden sind. Ich habe Exemplare von Advena mit dem grünlichen Silbergrunde der Tincta und wieder andere von dieser letzteren, jedoch selten, ohne diese Auszeichnung gesehen. Auch sind zum Ueberflusse manche Paare der Advena an besitzlustige Sammler für die seltnere Tincta abgelassen worden. Die Kenntniß der verschiedenen Raupen hat endlich die jetzige Meinung festgestellt.

In ihrer Größe gleicht Advena der Nebulosa. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind, wie die Vorderflügel, grau und braun gemengt, mit einzelner, weißlicher Beymischung. Der Halskragen ist heller eingefaßt, mit einem schwarzen, zuweilen fast verloschenen, feinen Striche. Der Kamm ist vorn zweygetheilt, hinten trichterförmig. Die Fühler sind braun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße braungrau, an den Gelenken hellgrau gefleckt, unten dunkelbraun, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben gegen innen und bey der

gewässerten Binde, eine in's Weißliche gehende, übrigens tiefer rothe und glänzende Kupferfarbe. Sie zerfallen wieder in drey Felder. Das vor der ersten Querlinie, nächst der Wurzel, ist gewöhnlich bleicher. Die zwey ganzen Querlinien fassen das mittlere, oben besonders dunkle Feld ein, und kommen unterhalb einander nahe. Die Makeln sind mehr oder minder deutlich, fast verloschen, zuweilen stark schwärzlich eingefaßt, weiß aufgeblickt und mit dunklem Kerne. Die Zapfenmakel ist klein und hohl. Am untern Ende der Nierenmakel ist gewöhnlich ein schwarzer Fleck, und durch dieselbe geht ein dunkler, bindenartiger Schatten quer über die Flügel. Das dritte Feld fängt bey der gewässerten Binde an, welche hell, stark glänzend und nach außen mit einer Zackenlinie eingefaßt ist, worin einige dunkle Flecken hängen. (Bey den meisten Stücken stehen gegen die Mitte zwey kleine, unten aber ein größerer, dunklerer und hakenartiger.) Die Franzen sind braungrau und gezähnt, mit schwärzlicher, feiner Einfassung.

Die Hinterflügel sind dunkel gelbbraun, gegen den Außenrand mit breitem, dunklerem Rande; die Franzen doppelt eingefaßt, gelblich weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel braungrau, nächst dem Außenrande und den Franzen heller. Die Hinterflügel sind gelbgrau, haben längs den Franzen eine dunklere und dann helle Bestäubung, den Halbmondfleck und die Spur eines Bogenstreifs vor demselben. Die Franzen zeigen sich hier schmutzigweiß.

Von der Raupe hat Herr Stentz im Herbste 1823 eine ganze Brut erhalten, als er ein begattetes Weib fing, das eine beträchtliche Anzahl Eyer legte. Nach seinen genauen Beobachtungen und der wiederholten Beschreibung, die ich davon nahm, kann ich Folgendes mit Gewißheit sagen:

Sie lebten sehr gesellschaftlich, und saßen meistens

unter dem nämlichen Blatte beysammen. Mit den Blättern des Löwenzahn's (Leontodon taraxacum), wurden sie erzogen, nahmen in Ermangelung auch Gartensalat (Lactuca sativa). Sie häuteten sich öfters, (Herr Stentz zählte sechs Häutungen), und änderten dabey oft ihre Farben. In der ersten Jugend waren sie ganz schwarz, mit schwarzem Kopfe, bey'm zweyten und dritten Male fleischfarbig, mit weißer Seitenlinie; bey'm vierten und fünften, gleich der letzten Häutung, mit schwarzem Kopfe. Im erwachsenen Zustande wurde der Kopf röthlichbraun, mit weißen, einzelnen Haaren, hinter ihm stand ein glänzender Nackenschild; über den Rücken des rindefarbig braunen Leibes lief ein blauer, blasser Rückenstreif, der auf jedem Gelenke ein auf die Spitze gestelltes Viereck bildete. Die zwey Seiten waren dunkler als der Rücken, und mit vielen einzelnen, blauen Punkten und weißen Haaren besetzt. Unterleib und Füße einfärbig grünlich, die Luftlöcher dunkelbraun. Ihre Größe war zwey Zoll.

Die Verpuppung erfolgte im Spätherbste in der Erde. Obgleich der Kasten an einem freyen Orte, nur mit einem Gitter bedeckt und jeder Witterung ausgesetzt war, erschienen die Schmetterlinge dennoch, und zwar in mannigfaltigen Varietäten, schon in den ersten Tagen des Frühlings!

Advena kommt in mehreren Ländern, nirgends häufig, jedoch, wie schon gesagt, nicht so selten wie Tincta vor.

15. *TINCTA.*

Pol. alis anticis hepaticis, apice cinereis, maculis tribus ad strigam externam adjacentibus nigris, anali majori.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 545. n. 219. Silbergraue, blankpurpurroth gemischte Eule, N. Tincta.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 541. n. 218. N. Occulta.
Scriba, Beytr. 3. H. S. 255. Tab. XVIII. fig. 2. N. Tincta.
* Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 77. (foem.) N. Hepatica. Text, S. 190. n. 49. hier: N. Tincta.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 88. 265. N. Occulta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXI. Noct. 52. fig. 5. S. 400. N. Trimaculosa.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIII. fig. 467. pag. 86. La Cachée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 649. n. 209. (nach Fabr.) N. Occulta.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. n. 919. (nach Esper,) N. Trimaculosa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 55. n. 83. N. Advena.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 395. 274. N. Tincta.
Illiger N. Magaz. II. B. S. 109. (Bey Hepatica.)
Laspeyres, Krit. Revis. S. 77. (Bey Hepatica.)

Ich beziehe mich auf die Erwähnungen, die ich, Tincta betreffend, schon bey der vorigen Art machte und gehe zu ihrer Beschreibung über, in welcher ich bemüht seyn werde, die Kennzeichen, welche sie von Advena trennen, vorzüglich herauszuheben.

In Größe sind beyde Schmetterlinge einander gleich. Die Fühler haben ähnliche Grundfarbe und Stärke; bey

---

* Hübner citirt im Texte irrig Hepatica des Wien. Verz. welcher Nahme seiner Characterea zukommt.

Tincta weißliche Beymischung. Der Kopf ist silbergrau, der Halskragen ebenfalls mit ziemlich breitem, braun purpurfarbigem, unterwärts mit einem schwarzen Striche gesäumtem Bande. Der Rücken ist in der Mitte braunroth, der Kamm, wie bey der vorigen, vorn zweygetheilt, hinten trichterförmig, die Schulterdecken silbergrau angeflogen. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel des Mannes groß und dreyfach; auf den Gelenken in der Mitte des Rückens stehen kleine, dunkelbraune Haarbüschel. Die Füße sind braungrau, unten gelb geringelt.

Auf den Vorderflügeln (mit Ausnahme bey wenigen blassen Varietäten,) prangt ein sehr schönes, grünliches Silbergrau auf purpurbraunem, fein violet beduftetem Grunde. Querlinien und Makeln sind wie bey Advena, aber viel stärker ausgezeichnet, indem sie ebenfalls dieses Silbergrau führen. Besonders lebhaft ist die runde, bey dem vorigen Schmetterlinge meist verschwindende Makel. Die Nierenmakel führt einen braunen Rand und inwendig eine braune Erhöhung. Die Zapfenmakel ist klein und hohl, wie dort. Die gewässerte Binde ist hellglänzend, mit Silbergrau gemischt, und einzelnen Punkten darin, die äußere Zackenlinie geht von einem dunkeln Haken aus, und hat die bey Advena erwähnten, anhängenden Flecke, wovon besonders jener am unteren Rande stark ausgezeichnet ist. Die silbergrauen, gezähnten Franzen sind mit einer kleinen, braunen Fleckenreihe eingefaßt.

Die Hinterflügel sind schwärzlicher und nach außen mehr bindenartig, als bey Advena, bestäubt. Der Halbmondfleck ist auch hier oben vorhanden. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Die Unterseite weicht von dem mehr genannten Schmetterlinge bedeutend dadurch ab, daß man eine schwärzlichere Bestäubung, stärkere Adern und einen

doppelten Bogenstreif wahrnimmt. Die Hinterflügel sind heller, der Mittelfleck sehr ausgezeichnet.

Ihre Raupe gleicht in Gestalt und Lebensart jener von Advena, erreicht auch derselben Größe von dritthalb Zoll. Sie ist lichtegrau gerieselt, mit feinen schwarzen Strichen über den ganzen Körper. Der Kopf ochergelblich. Ueber die Mitte des Rückens geht eine hellere, von schwärzerer Einfassung begränzte Rückenlinie. Die Luftlöcher stehen in dem weißlichgrauen Seitenstreife und sind ochergelb. Ueber den Seitenstreif und unter der Rückenlinie geht noch ein dunklerer Längsstreif. Jeder Absatz führt vier weißliche Wärzchen.

Man findet sie im Spätherbste unter der Hauhechel (Ononis spinosa), ihrer gewöhnlichen Nahrung, neben anderen niederen Pflanzen. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig.

Die Puppe ist groß, lebhaft und mit vielen kleineren Spitzen versehen.

Der Schmetterling, nach vollbrachter Ueberwinterung, erscheint Ende April oder im May. Man trifft ihn einzeln in Oesterreich, namentlich in Steyermark, auch in anderen Gegenden von Deutschland.

Der Herr Recensent d. IV. Bds. d. Wks. 1817. St. 218. S. 77. der allgem. Liter. Zeitg. vereinigt Hepatica Linn. I. 2. 853. 169. Faun. Suec. 1209. und Clerk Ic. Tab. 8. fig. 3 mit unserer Tincta. Ochsenheimer bestritt diesen Antrag in einem Briefe, von welchem ich den Entwurf besitze, mit folgenden Worten:

„Ob Tincta B. Linné's Hepatica sey, ist nicht so leicht zu bestimmen. Linné's Diagnosis — alis glaucescentibus — widerspricht seiner Beschreibung, sowohl im Systeme, als in der Faun. Suec.,

wo es heißt: alae superiores supra hepatici coloris. Alles Uebrige, bis auf die Hinterflügel — margine postico (die Franzen) — flavo — ist undeutlich und läßt sich zur Noth auf Tincta B. und Hepatica (Characterea Hbr.) anwenden. Was das Citat aus Clerk betrifft, so habe ich zwey Exemplare dieses Werkes verglichen und beyde sehr verschieden gefunden. Laspeyres und ich nahmen bey meinem Aufenthalte in Berlin darüber eine Art von Protokoll auf, welches also lautet: „Clerk's Hepatica Tab. 8. fig. 3. ist Borkh. und Scriba's Hepatica. Zwar ist bey Clerk's Abbildung die Grundfarbe mehr bläulich, aber die ganze Zeichnung der Flügel, besonders die weiße Punktreihe auf den Flügeladern, der braune thorax, die gelbliche Nierenmakel und der darüber stehende gelbe Punkt am Vorderrande, endlich die dunkelaschgrauen, gelbgesäumten Hinterflügel, lassen keinen Zweifel übrig. Nach Clerk Icones bey Laspeyres. (So weit das Protokoll.) Dagegen ist die Abbildung in einem in Wien befindlichen Clerk'schen Exemplare abscheulich, zinoberroth und hellblau, die Größe, wie die der Occulta, und Linné sagt doch — rustica media, und bey Occulta — inter Ph. — rusticas nostras facile maxima est."

Wider Ochsenheimer läßt sich allerdings sagen, daß Linné's Beschreibung überhaupt nicht auf Xyl. Hepatica paßt, wohin O. sie zog, und daß besonders die Worte: alis glaucescentibus — widersprechen. Die Wahrheit liegt also in der Mitte: die Sache ist und bleibt dunkel. Ohne volle Gewißheit kann ich mich aber nicht entschließen, der allgemein bekannten Tincta B. ihren Nahmen zu entziehen und sie Hepatica zu heißen, um so mehr, weil dann unsere Hepatica W. V. (welche Eins mit der von Borkh. und Fabr. ist,) einen neuen Nahmen erhalten müßte; denn Cha-

racterea Hbr. könnte man sie wegen mehrfach geschehener Verwendung dieses Nahmens auch nicht nennen.

Alles, was ich vorerst thun kann, ist, daß ich das Citat Linné's bey Xyl. Hepatica weglasse, weil es dort nicht natürlich steht.

16. *NEBULOSA.*

Pol. alis anticis albido cinereoque nebulosis, maculis ordinariis solito majoribus.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 418. n. 103. Die Nebelmotte. Ph. Nebulosa.

Naturforscher, IX. St. S. 143. n. 105. Ph. Nebulosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 202. n. 52. N. Nebulosa.

Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 78. (foem.) N. Plebeja Text, S. 191. n. 52. hier N. Nebulosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. a. fig. 2. a. N. Plebeja.

Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 1. Birken-Eule, N. Polyodon.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 206. N. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 114. 343. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXII. Noct. 53. Fig. 1. 2. S. 405. N. Bimaculosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 567. n. 234. Kerzenkraut-Eule, N. Thapsi.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIV. fig. 470. pag. 89. La Brodée. (Wird hier für Polymita Linn. gehalten.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 651. N. 232. (Nur die Raupe).

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 54. n. 82. N. Polyodon.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 913. (Nach Esper,) N. Bimaculosa.

Illiger, Magaz. d. Insektenkunde, II. B. S. 87. (bey Polyodon.)

Laspeyres, Krit. Revis. d. n. Ausg. d. W. Verz. S. 55. (bey Polyodon.)

Brahm, Ins. Kal. II. 1. S. 135. n. 67. und S. 533. n. 392. N. Thapsi.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. I. Gez. 1. Bende. Tab. XXVII. fig. 1 — 8.

Bey wenigen Schmetterlingen haben so viele Mißverständnisse in der Benennung geherrscht, als bey gegenwärtigem, welcher überdem weder durch seine Seltenheit, noch durch den Mangel deutlicher Unterscheidungszeichen dazu Anlaß gegeben hat. Nachdem ihn Hufnagel im Berl. Magazin richtig als Nebulosa charakterisirt hatte, geriethen die Theresianer auf die Vermuthung, daß er sich bey Linné als Polyodon beschrieben finde; aber ihre Raupe von Polyodon sollte sich von Birken nähren, dieses ist auf die gegenwärtige eben so wenig, als auf die von Polyodon Linn. anwendbar. Fabricius folgte den Theresianern, gab aber eine andere und nach einer allzukurzen Notiz, wohl die rechte Raupe an. Esper war ebenfalls im Irrthume, als er unter diesem Schmetterlinge die Bimaculosa des Wien. Verz. suchte. Borkhausen und Brahm wählten zur Beseitigung aller Zweifel einen neuen Nahmen und hießen ihn N. Thapsi. Herr Hübner kehrte, nachdem er ihn bey der Abbildung N. Plebeja genannt und eine Nebulosa schon geliefert hatte, (Man sehe darüber die

Beschreibung von Zeta,) im Texte zur ältesten Benennung zurück und hieß seine vormalige Nebulosa zum Unterschiede Nubilosa. Indem nach den angenommenen Grundsätzen der erste Nahme von Rechtswegen bleibt, ist nur der Beweis nachzutragen, daß Polyodon Linn. wirklich ein anderes und zwar das im syst. Entwurfe IV. Band S. 86. angegebene Geschöpf die ehemalige N. Radicea des Wien. Verz. Fabr. und Borkh. sey. Wir haben ihn vollgültig durch den sel. Laspeyres, dessen Eifer und Verdienste ich schon öfter erwähnte, bekommen. Dieser wandte sich nämlich, laut Illiger's Magazin und der daraus abgedruckten Revision ꝛc. an oben ang. O. an den Besitzer der Linne'schen Sammlung in Norwich, um Auskunft über das dort befindliche Original, und erhielt die schriftliche Zusicherung: „daß Linné die eben erwähnte Radicea W. V. oder Monoglypha Knoch, als Polyodon vor sich gehabt habe." Laspeyres bringt bey dieser Gelegenheit Zweifel vor, ob Borkhausen's Thapsi und Polyodon W. Verz. Eins seyn können, da die Raupe der letzteren auf Birken lebe? Die Antwort ergibt sich, bey der in Wien allgemeinen Kenntniß des Schmetterlings unter beyden Nahmen dahin, daß bey der frühesten Bestimmung der Raupe ein Irrthum vorgefallen seyn müsse, um so mehr, als sie, nach der dabey befindlichen Anmerkung, nicht von den Verfassern selbst erzogen wurde.

Nach kurzer Erwähnung dieser langen Zwiste kann ich nun zur Beschreibung übergehen.

Nebulosa ist ansehnlich groß; vollkommen ausgebildete Exemplare übertreffen noch Tr. Pronuba. Ich habe aber auch deren erhalten, die kaum die Größe von Subsequa überschritten, obgleich sie mit den vorigen gleiche Wartung und Pflege gehabt hatten. Kopf,

Halskragen und Rücken sind weißgrau und schwarz gemischt, letzter mit doppeltem, nach hinten trichterförmigem Kamme. Die Schulterdecken meistens weiß und wie der Halskragen, schwarz gesäumt. Die Fühler lang, dünn, braun und weiß geringelt, bey'm Manne schwach gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, mit braunen, auch schwarzen Haarbüscheln auf dem Rücken. Eben so ist der Haarbusch am After des Männchens stark, dreytheilig und dunkel.

Die Vorderflügel gleichen in der Grundfarbe dem Rücken, und sind bald heller, bald dunkler weißgrau, mit braun gemengt. Die Querlinien sind alle vorhanden, weißlich und zu beyden Seiten schwarz eingefaßt. Die nächst der Wurzel ist zackig, halb. Die erste ganze macht kleine, halbe Bogen. An ihr hängt die große, hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel stehen darüber, sind groß, schwarz eingefaßt, mit Weiß aufgeblickt und dunklem Kerne. Die Binde hinter der zweyten ganzen Linie ist am hellsten, hat auf den Flügeladern weiße und schwarze Punkte und an der Zackenlinie gegen sieben dunkelbraune Pfeilflecke, davon zuweilen ein Paar ausbleiben, der unterste aber stets am größten und deutlichsten ist. Die Franzen sind mit einer schwarzbraunen Punktreihe eingefaßt, gezähnt und weiß und grau gefleckt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, dunkler gegen den Außenrand, mit schwachem Mittelflecke und weißlichen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, mit einer weißlichen Randbinde und braunen Halbmonden vor den Franzen; die hinteren weißgrau, nach außen dunkler und die Franzen ganz weiß. Ueber alle Flügel geht ein brauner Bogenstreif. Der Mittelfleck ist auf den hinteren stark ausgezeichnet.

Die Raupe habe ich in manchen Jahren oft, in

U. OF ILL. UB.

anderen gar nicht zwischen den Blättern des Wollkrautes (Verbascum Thapsus), gefunden und damit erzogen. Auch den Schmetterling fand ich mehrmals, nie aber habe ich mit meinen Freunden eine zweyte Generation bemerkt. Die Grundfarbe der Raupe ist hellbraun oder auch bräunlichgrau. Ueber den Rücken laufen erdbraune oder schwärzliche, rautenförmig zusammenhängende Flecke. Eine feine, undeutliche, abgebrochene, weiße Linie geht über den Rücken. Die Seiten sind mit einem tiefbraunen Schatten angeflogen und haben auf jedem Ringe einen nach hinten sich neigenden, schwärzlichen Strich. Der Kopf ist hellbraun, dunkler gegittert. Die Luftlöcher sind gelb. Der Körper ist mit einzelnen, hellbraunen Härchen bewachsen. Ihre Gestalt ist walzenförmig, rückwärts flächer. Sie erlangt, nachdem sie überwinterte, die Größe von guten zwey Zollen, spinnt sich im April, in der Erde oder auf ihr, in ein mit Erdkörnern vermengtes Gewebe, und wird zu einer schlanken, glänzenden, hellbraunen Puppe mit zwey Endspitzen.

Der Schmetterling erscheint nach drey oder vier Wochen, gewöhnlich in der Mitte May.

---

17. *OCCULTA.*

Pol. alis anticis fusco caeruleoque nebulosis; posticis brevioribus, fimbriis albis.

Hübner, Noct. Tab. 17. fig. 79. (foem.) Text, S. 191. n. 51. N. Occulta.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. fig. L. 1. 2. S. 90. (Raupe und Puppe). ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. IV. Noct. II. Genuin. F. a. fig. 1. a. b. N. Occulta.

Linné, S. N. 1. 2. 849. 147. N. Occulta.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1203. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXII. Fig. 336. pag. 95. L' Occulte.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 224. n. 209. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 53. n. 81. Tab. I. fig. 4. N. Occulta.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 146. n. 147. (nach Linné,) N. Occulta.
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 25. n. 400. N. Occulta.
Clerck, Icon. Ins. Tab. I. fig. 6.

Herrn Hübner gebührt die Ehre, durch Bekanntmachung der Naturgeschichte und Lieferung guter Abbildungen von Schmetterling und Raupe, über die wahre Occulta Linn. Belehrung verbreitet und die meisten der bey Advena schon erwähnten Streitigkeiten entschieden zu haben. Daß Fabr. unter seiner Occulta jene Advena meinte, wurde daselbst erwähnt. Esper aber hat unter Occulta die Radicea W. V. oder Polyodon Linn. geliefert, wie seine deutliche Abbildung nachweist.

Die jetzige Occulta ist der größte Schmetterling der Gattung Polia und übertrifft noch Nebulosa. Er kündigt sich sehr bestimmt und von allen übrigen verschieden durch mehrere Merkzeichen an, die zum Theil Linné angibt; die hellweißen Franzen der Hinterflügel, die auffallenden, blaulichweißen, breiten Querlinien und die besondere Lage der Vorderflügel. Auch hat kein anderer eine nur nahe kommende schwarze, mit blaulichem und gelblichem Weiß gemischte Grundfarbe. In Form des Leibes und Zeichnung kommt er sonst der Nebulosa ziemlich gleich.

Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind braunschwarz, der Kamm des Rückens doppelt, hinten trichterförmig, Halskragen und Schulterdecken am Rande heller, darunter mit einem feinen, dunklen Streife. Die Fühler dunkelbraun, gelblich geringelt, lang, dünn; bey'm Manne fein gezähnt. Die Füße dunkelbraun, mit vielen Stacheln, unten weiß geringelt.

Von den ebenfalls braunschwarzen Vorderflügeln wurde schon ihre Länge (bey verhältnißmäßig geringer Breite,) auch die blaulichweiße Auszeichnung der Querlinien erwähnt. Von der halben Linie nächst der Wurzel sieht man fast nichts. Aus der Wurzel geht ein schwarzer Längsstrich hervor. An der ersten ganzen Querlinie hängt die lange, bläulich ausgefüllte Zapfenmakel. Die zwey oberen Makeln, besonders die runde, sind hell, beynahe weiß, und verfließen nach oben in den hellen Außenrand. Die Nierenmakel hat schwarze Bestäubung. Die zweyte Querlinie besteht aus blaulichen Halbmonden, macht eine Ecke gegen die Binde und wendet sich nach unten einwärts. In der gewässerten Binde selbst stehen mehrere lange, schwarze Pfeilflecke an der scharfen Zackenlinie. Dann ist der Grund wieder heller bis zu den doppelt eingefaßten und mit schwarzen Punkten gezierten, braunen, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel sind kurz, gegen die vorderen gemessen, dunkelbraun mit schwarzer, feiner Einfassung und weißen Franzen. Auch wird ein dunklerer Mittelfleck sichtbar.

Unten sind alle Flügel schwarzbraun, glänzend, mit doppelten Bogenstreifen, großen Mittelflecken und schwarzer Punktreihe vor den wie oben gefärbten Franzen.

Ich habe einmal in der Nähe von Wien im Monath May ein schönes Paar in Begattung gefangen, erhielt aber nicht, wie Herr Hübner, Eyer davon, die, nach seiner Erzählung in den Beyträgen, leicht zu pfle-

gen sind*. Herr Hübner hatte im gleichen Monathe ein Weib gefunden, das in drey Tagen mehr als fünfhundert Eyer gab, welche erst grün waren, aber bald leberbräunlich wurden. Zehn Tage nachher erschienen die Raupen. Sie wurden mit Salat (Lactuca sativa) und Löwenzahn (Leontodon taraxacum), genährt. In dreyßig Tagen waren sie erwachsen. Im July verpuppten sie sich und im August kamen sie glücklich aus. Es ist also eine doppelte Generation zu vermuthen, wenn es nicht mit dieser, wie mit andern Arten geschieht, daß die Mehrzahl im nämlichen Sommer erscheint, einzelne Stücke jedoch überwintern. (M. s. darüber I. Abth. d. Bds, S. 97.) Herr Hübner wurde zur Zeit des Auskriechens durch eine Reise abgehalten, ihnen die nöthige Sorgfalt zu widmen; doch erhielt er über hundert Stück davon.

Die Raupen wurden zwey und einen halben Zoll groß, hatten fünf gelbe Rücken- und Seitenstreife und einzelne weiße Punkte auf schwarzblauem Grunde.

Die Puppen waren tiefbraun, kolbig, mit zwey dünnen Endspitzen.

Das eigentliche Vaterland dieses Schmetterlinges scheint Steyermark und Oesterreich zu seyn, wo er, stets als Seltenheit, vorkommt. Aber auch andere Länder, darunter Schweden und Italien, besitzen ihn ein-

* Was die Beobachtung der Nachtschmetterlinge besonders erschwert, ist der von Herrn Dahl und von mir oft bemerkte Umstand: daß alle begattete Weiber mancher Arten, wenn schon sie ungestört blieben, dennoch in der Gefangenschaft nicht Eyer legten, sondern, dieselben in sich verschlossen, starben. Sie fanden nicht die Pflanze zur Nahrung der künftigen Raupen. Oder wird man es Träumerey schelten, wenn ich ein tieferes Gefühl annehme, das sie von der Erzeugung ihrer Nachkommenschaft abhielt?

zeln. Er ist unverflogen von großer, zarter Schönheit; Varietäten, die in das Gelbgraue übergehen und sich den dunkelsten Stücken der Nebulosa mehr nähern, habe ich auch schon zu betrachten Gelegenheit gehabt.

18. *HERBIDA.*

Pol. alis anticis fusco viridique variis, lituris duabus albis.

Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 76. (foem.) Text, S. 189. n. 47. N. Herbida.
—— Noct. Tab. 108. fig. 505. (foem.) Var. ——
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 313. Fam. O. N. 10 — 11. (Anhang). Kuhweitzen-Eule, N. Herbida. (Raupe).
—— S. 82. Fam. O. n. 11. Meerrettig-Eule, N. Prasina.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 274. n. 10 — 11. ——
Fabr. Ent. Syst. III. II. 95. 281. N. Prasina.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIX. Noct. 40. fig. 7. S. 297. N. Egregia.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVIII. Noct. 109. fig. 1. 2. (Raupe und Puppe).
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 438. n. 175. N. Prasina.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 440. n. 176. N. Jaspidea.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 442. n. 177. N. Egregia.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXII. fig. 465. pag. 83. La Verte.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 480. La Verte. N. Prasina.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 299. n. Tab. 6. fig. 24.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 74. n. 116. N. Egregia.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. n. 918. N. Egregia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 161. N. Prasina.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 250. n. 367. Ph. Viridi-obscura.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. n. 237. Ph. Herbida.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. fig. E. pag. 242. N. Tullia. (Nicht gut.)

Die angeführten und ſicher hierher gehörigen Citate zeugen von den vielfältigen Benennungen, welche dieſem nun allgemein bekannten Schmetterlinge zu Theil geworden ſind. Er kommt in Oeſterreich, aber ſeltener als in Norddeutſchland vor, wo er in manchen Jahren oft erzogen oder gefunden wird. Seine Größe iſt ungefähr wie Tr. Pronuba, die Grundfarbe überhaupt aber eine ſehr angenehme marmorartige Miſchung von Braun und Grün, mit durchlaufenden, ſchwarzen Linien und Flecken. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind braun, grün und weiß gemengt. Die Schulterdecken und der Rücken haben einen feinen, weißen Rand, letzterer hat einen, dieſen Arten gewöhnlichen, vorn zweygetheilten, hinten trichterförmigen Kamm. Die Fühler ſind bräunlich, weiß beſchuppt, bey'm Manne etwas ſtärker. Der Hinterleib und Füße braungrau, erſterer oben mit kleinen Haarbüſcheln, die letzteren am unterſten Gelenke gelb geringelt.

Die Vorderflügel wechseln sehr in Menge oder Mangel der grünen und weißen Beymischung. Manche Stücke sind fast ganz hell olivengrün, bey anderen zeichnet sich der große Fleck hinter der Nierenmakel besonders aus. Das erste Feld nächst der Wurzel ist allezeit am grünsten; die erste halbe Querlinie, wie die folgenden ganzen, weiß, zu beyden Seiten mit Schwarz eingefaßt, steht darin. Im zweyten, dunkelsten Felde sind die Makeln schwarz eingefaßt, inwendig verfinstert, die Zapfenmakel ist klein und hohl. Hinter der Nierenmakel kommt ein großer, verwischter, weißer Fleck, um welchen sich mit starker Ausbiegung die zweyte Querlinie schwingt. Die Binde ist grau, grün und weiß gemengt und verwischt, mit einzelnen, weißen und schwarzen, kleinen Punkten auf den Flügeladern. Aus einem hakenartigen, dunkelbraunen Striche am Oberrande entspringt die weißliche Zackenlinie. Die Franzen sind mit kleinen, dreyeckigen, schwarzbraunen Strichen eingefaßt, grau und braun gescheckt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind ochergelb, gegen außen braun, die Franzen gelblich weiß. Der Halbmondfleck ist schwach sichtbar. Bey manchen Exemplaren, vorzüglich der Weiber, sind diese Flügel, bis innen an die Wurzel ganz braun.

Auf der Unterseite sind alle Flügel ochergelb, glänzend; die vorderen auf der inneren Hälfte dunkelbraun bestäubt, der Oberrand ist weiß angeflogen. Zwey Bogenlinien, zuweilen auch nur eine, laufen über beyde herab. Die Mittelpunkte sind stark sichtbar. Der Außenrand der Hinterflügel hat starke Bestäubung. Die Franzen sind wie oberhalb.

Die Raupe lebt auf dem Meerrettig (Cochlearia Armoracia), und einigen anderen Kräutern und Küchengewächsen. Man findet sie, erwachsen, in der Größe von zwey Zoll, im ersten Frühjahre, auch schon ganz klein im Spätherbste, wo sie hellgrün mit weißli-

chen Zeichnungen und gegen nachmals sehr verschieden ist. Erwachsen hat sie einen aschgrauen Kopf, zuweilen mit einer bräunlichen oder röthlichen Mischung, und zwey dunkelbraune Längestriche. Eine unterbrochene, weiße Rückenlinie und acht spatenförmige, schwärzliche Flecke, deren runder Theil nach dem After zu steht, gehen über den Rücken. Die Seiten sind heller, in denselben kugelförmige, schwärzliche Flecke, worin die weißen Luftlöcher als Punkte sich befinden. Ueber den Füßen läuft ein verloschener, röthlicher oder weißgrauer Streif, der nach unten nicht begränzt ist.

Die Puppe ist hellrothbraun, mit zwey feinen Endspitzen.

Der Schmetterling erscheint im August.

Nach dem syst. Entwurfe im vierten Bande d. Werks S. 74. sollte Celsia allein, mit *FAM. C.* bezeichnet, folgen und dann erst Prospicua und Texta die *FAM. D.* bilden. Aber Ochsenheimer versetzte später Celsia in sein G. Abrostola (das er mit dem folgenden, G. Plusia zu vereinigen dachte,) und zwar zu Consona, wohin sie allerdings besser sich zu schicken scheint. Die noch unenthüllte Naturgeschichte Beyder wird dieses Wagestück einst rechtfertigen oder verbessern.

FAM. C. 19. *PROSPICUA.*

Pol. alis anticis virescentibus, albo nigroque nebulosis; posticis aurantiacis, margine lato lunulaque in medio nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 23. fig. 108. (foem.) Text, S. 179. n. 3. Schimmernde Eule, N. Prospicua.
—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. fig. X. S. 26. N. Linogrisea. (Im Nachtrage, S. 114. N. Prospicua.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 29. fig. 4. N. Sericata. Text, S. 183. Sericina.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 122. n. 49. Trübgelbe, braungrau melirte Bandeule, N. Prospicua.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 119. n. 47. N. Sericina.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 431. pag. 34. La Couverte.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 174. n. 111. Ph. Viridis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 133. n. 973. N. Sericata.

Prospicua ist in den letzten Jahrzehenden als einzelne Seltenheit in mehreren Ländern vorgekommen. Herr Pfarrer Scriba traf sie bey Darmstadt, Herr Kindermann bey Ofen, Herr von Gyselen bey Baden nächst Wien und andere Entomologen erhielten sie aus Frankreich und Italien. Im vorigen Jahre erbeutete Herr Dahl in Dalmatien gegen zehn Stück. Fast alle sind Eigenthum der hiesigen Sammler geworden.

Ihre Größe ist wie jene der nachfolgenden Texta, oder wie Tr. Linogrisea. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind heller oder dunkler braun, mit gelblichgrüner und weißer Beymischung. Die Fühler sind braun, bey'm Manne gezähnt und mit feiner Spitze. Der Hinterleib ist aschgrau. Der Rücken hat einen Schopf und der Leib kleine Haarbüsche. Die Füße sind braun, unten gelb geringelt.

Die Flügel beyder Geschlechter weichen gewöhnlich sehr von einander ab, indem die vorderen des Mannes viel dunkler, die hinteren desselben orangefarbiger, als jene des Weibes sind, welches letztere stärkere Beymischung von Weiß, deutlichere Querlinien auf den vorderen und ein blasseres Gelb mit schmälerer Randbinde auf den Hinterflügeln hat. Doch habe ich unter Herrn Dahl's Exemplaren auch einzelne Ausnahmen bemerkt. Die Vorderflügel haben stets eine ansehnliche Breite, gleichen in der Grundfarbe dem Rücken; die Makeln sind undeutlich zwischen zwey ganzen weißlichen, schwarz eingefaßten Linien, die Zapfenmakel zeigt sich mehr wie ein geschlängelter, unregelmäßiger, schwarzer Längestrich. Von der Wurzel bis zur ersten Querlinie ist die Grundfarbe am dunkelsten; heller mit Weiß oder Gelb gemischt gegen die Makeln. Die gewässerte Binde hat grünlichen Schimmer, weiße und schwarze Punkte, eine weiße, aus einem verwischten, dunkeln Flecke an der Flügelspitze herablaufende Zackenlinie. Diese ist zwey Mahl in der Mitte, und vorzüglich unterhalb mit zwey schwarzen Längsstrichen bis zu den Franzen durchschnitten. Die Franzen sind braun, gezähnt.

Die Hinterflügel haben nach innen eine bey'm Manne vorzüglich starke Orangefarbe, mit braunem Mittelflecke und schwarzbraunem, bindenförmigem Außenrande. Die Franzen sind schwärzlich, führen aber eine hellere Einfassung.

Auf der Unterseite sind alle Flügel auf der inneren Hälfte gelb mit schwarzen Atomen und großen Mittelflecken, auf der äußeren Hälfte mit schwärzlicher, breiter Randbinde, vor den in's Gelb zurückkehrenden Franzen.

Ihre Flugzeit ist im Monat July.

20. *TEXTA.*

Pol. alis anticis fuscis albido nebulosis, strigis flexuosis albis nigro inductis; posticis luteis, margine lato fusco.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 29. fig. 6. S. 185. N. Texta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 120. n. 48. Braune, weißwolkige Band-Eule, N. Texta.

Hübner, Noct. Tab. 23. fig. 109. (mas.) Tab. 118. fig. 548. (mas.) N. Connexa. Text, S. 179. n. 4. N. Texta.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 57. 157. N. Cytherea.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 450. pag. 33. La Tissue.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 30. n. 40. N. Texta.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 133. n. 974. 975. N. Texta.

Berlin. Magaz. III. B. 4. St. S. 414. n. 96. Ph. Matura.

Naturforscher, IX. St. S. 140. n. 96. Ph. Matura.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 201. n. 47. ——

Größe der vorigen Art. Kopf, Rückrn, Halskragen und Schulterdecken sind braun, mit Grau gemengt, die beyden letzteren dunkler eingefaßt. Der Hinterleib ist hellgelblich grau, bey'm Manne mit einem dunkelbraunen Haarbüschel. Der Kamm ist wie bey den nächstverwandten Arten. Eben so die Fühler, welche einfach braun bleiben. Die braunen Füße haben gelbe Ringe am unteren Gelenke.

Die Vorderflügel führen eine tiefbraune Grundfarbe,

welche bey frischen Exemplaren schön röthlich glänzt. Sie sind wolkig gemischt und außer den drey ganzen Linien ist wenig deutlich auszunehmen. Von der halben Querlinie zeigt sich kaum eine schwache Spur. Die erste und zweyte ganze Querlinie schließen das Mittelfeld ein, in ihm stehen, nur halb angedeutet, die Makeln. Beyde sind weiß eingefaßt und sonst braun bedeckt, die runde ist sehr klein, die Nierenmakel mit einem röthlichen Kerne. Die Zapfenmakel erscheint wie ein langer, dunkler Dorn. Die Binde ist nach innen heller, die Zackenlinie besteht aus lauter kleinen, weißen Längestrichen und endigt, wenn sie deutlich ist, mit einem W-Zeichen. Eine braune Linie faßt die braunen, gezähnten Franzen ein.

Die Hinterflügel sind einfach blaßgelb, mit einer braunen, breiten Binde, die gelblichen Franzen von einem braunen Streife überzogen. Man sieht keinen Mittelfleck.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel auf gelblichem Grunde schwarz bestäubt, vorzüglich auf der oberen Hälfte. Sie haben einen hellen Mittelpunkt. Die hinteren sind heller, aber auch auswärts und oberhalb bestäubt. Die Franzen aller Flügel sind braun eingefaßt. Das Weib ist auf der Unterseite gewöhnlich stärker bestäubt, als der Mann.

Zwischen Texta und der vorigen Prospicua findet auch noch der wesentliche Unterschied Statt, daß bey Prospicua, wie dort bemerkt, der Mann dunkler und das Weib weißlicher, bey Texta aber meistens der Mann weißer und lebhafter gezeichnet, das Weib aber einfacher und schwärzer ist.

Esper's Fig. 5. auf der ang. Tafel stellt entweder ein verblaßtes Exemplar oder eine besondere Varietät vor, die nicht zur Bezeichnung der Art citirt werden kann.

Dieser Schmetterling, der sonst meistens in Italien

und Frankreich vorkam, ist nun sowohl um Wien als in Ungarn mehrmals aufgefunden, auch die Kenntniß seiner Raupe erlangt worden. Man erhält sie im ersten Frühjahre, fast ausgewachsen, aus dürrem Laube, in welchem sie, zusammengerollt, bey Tage ruht, oder indem man die jungen Schößlinge des Bocksbarts (Tragopogon pratense) aus der Erde zieht, wo sie gern an den Wurzeln nagt. Sie hat fünf Viertelzoll Größe, ist weißlichgrau, mit abgesetzten, schwarzen Linien über den Rücken, gleicht überhaupt sehr jener von H. Leucophaea und verwandelt sich in einem leichten Erdgehäuse, nachdem sie bey drey Monate als Raupe lag, zu einer braunen, glänzenden, blau bedufteten Puppe. Die Entwicklung erfolgt im July oder August. Noch jetzt sind gute Exemplare von Texta ziemlich selten, da man sie fast immer beschädigt und das zarte Gelb zerstört findet.

Genus LIX. TRACHEA.

Die Schmetterlinge haben einen kleinen, getheilten Rückenkamm, abhängende Vorderflügel von hellen, angenehm gemischten Farben; die gewässerte Binde ist besonders bunt. Die Makeln sind weiß, mit dunklerem Kerne, die Zapfenmakel vorhanden, der Adernlauf deutlich, besonders die Mittelader, an welche die runde und Nierenmakel schließen. Die Hinterflügel führen helle, weiße Franzen.

Die Raupen haben auf dem Rücken und in den Seiten helle, deutliche und so breite Streifen, daß sie mit der dunkleren Grundfarbe fast im gleichen Verhältnisse stehen. Sie leben, wenn schon am Tage einigermaßen verborgen, dennoch in freyer Luft.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit breiten, gestreckten Flügeln.

Fam. B. Mit schmalen, gestreckten Flügeln.

Fam. C. Mit breiten, kurzen Flügeln.

Trachea, bergiger Theil von Sicilien; Beynahme der Stadt Cherson; auch von *Τραχὺς*, uneben, rauh.

Achatiae, Hübner.

FAM. A. 1. *ATRIPLICIS.*

Tr. alis anticis fusco viridique nebulosis, litura media albicante bifida.

Hübner, Noct. Tab. 17. Fig. 83. (mas.) N. Atriplicis.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. c. d. fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 10. Melden-Eule, N. Atriplicis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 273. n. 10. ——
Linné, S. N. I. 2. 854. 175. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1196. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 95. 282. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVIII. Noct. 89. fig. 1 — 3. S. 605. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 454. n. 174. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXII. fig. 464. pag. 81. L'Arrochiere.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 237. n. 235. Ph. de l'Arroche. N. Atriplicis.
Fueßly, neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 175. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 64. n. 96. N. Atriplicis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 157. n. 1006. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 286. n. 29. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 169. n. 175. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 159. N. 97. Le Volant doré.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XXXI. fig. 1 — 4. S. 177.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1419. Ph. Atriplicis.

Schwarz, Raup. Kal. S. 417. n. 447. und S. 546. 689. 769. Ph. Atriplicis.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. II. pag. 3. The wild Arrach Moth.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 349. n. 1561. N. Atriplicis.

Atriplicis ist in mittlerer Größe, etwas ansehnlicher, als die vorbeschriebenen zwey Arten und der Flavicincta gleich. Sie zeigt sich in der Grundfarbe schön marmorartig, braungrau, mit lilafarbenem Anfluge und hellgrünen Flecken. Alle diese Mischungen werden bald heller, bald dunkler. Kopf und Rücken sind braungrau mit grünen Atomen; Halskragen und Schulterdecken eben so, aber grün eingefaßt, mit feinem, schwarzem Bande. Die Fühler bräunlich, weiß beschuppt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, mit schwärzlichen Büscheln in der Mitte und helleren Einschnitten. Die Füße sind braungrau, am untersten Gelenke gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey ganze, lilafarbige und fein schwarz eingefaßte Querlinien, davon die erste in kleinen Halbmonden fast gerade geht, die zweyte aber sehr schief liegt, weit von der Nierenmakel sich abwendet und dann stark einwärts gegen die erste läuft. Das Feld vor der ersten ganzen Linie ist stark mit Grün gemischt. Im zweyten Felde sind die Makeln. Die runde bleibt klein, ist schwarz und weiß geringelt, inwendig braun und grün ausgefüllt. Die Nierenmakel ist außen weißlich, inwendig dunkelgrün. Von der Zapfenmakel ist nur ein dunkler Umriß sichtbar. Von der runden Makel abwärts, gegen die zweyte Querlinie, geht ein gleichbreiter, länglicher, gezähnter Streif, der weiß ist und bräunlichrothe Beymischung hat. Die gewässerte

Binde ist grün und lilafarbig. Sie endigt mit der weißen Zackenlinie. Dann tritt die dunkle Grundfarbe wieder bis zu den braunen, mit lilafarbigen Strichen versehenen Franzen ein, welche letzteren zwey Mahl schwärzlich eingefaßt sind.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen außen dunkler, mit gelblichweißen, hin und wieder grau bestäubten Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit zwey mehr oder minder deutlichen Bogenstreifen und dunklerer, bindenartiger Bestäubung dazwischen. Diese Binde wird auf den helleren Hinterflügeln noch deutlicher. In der Mitte steht hier ein starker, dunkelbrauner Punkt.

Das Weib ist gewöhnlich bedeutend größer, als der Mann.

Die Raupe findet man am Sauerampfer (Rumex acetosa), Schafampfer (Rumex Acetosella), am Flöhkraute (Polygonum Persicaria), Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper), am Gänsefuß (Chenopodium) und Meldenarten (Atriplex). Sie scheint nach Borkh. u. A. in den Rheingegenden und in Franken beynahe gemein zu seyn; um Wien kommt sie viel seltener vor. Man findet sie vom July bis in den September. In der Jugend ist sie grün mit drey Reihen weißer Augenpunkte, in der dritten Häutung wird sie braun und behält die vorige Zeichnung, in der vierten erreicht sie endlich die letzte Gestalt. Sie ist dann zwey Zoll groß, walzenförmig. Der Kopf hat die hellröthlichbraune Farbe des Körpers und einigen Glanz. Längs den Füßen läuft ein ochergelber Streif. Ueber diesem befinden sich zwey blaßgraue, gleiche Linien, auf der Mitte des Rückens aber ein einfacher, schwarzgrauer Streif. Dieser letzte sowohl, als die beyden vorhergehenden, sind mit weißen, zart schwarz eingefaßten Punkten geziert, so, daß auf jedem Ringe in jedem Streife drey Punkte in einer Reihe stehen. Ueber dem After, auf jeder Seite des

Rückens, ist ein schwarz begränzter, gelber Fleck. Zwischen den Streifen zeigt sich der Grund mit zarten, schwarzen Pünktchen besprengt.

Sie hat einen langsamen Wuchs und träge Bewegung. Wenn sie Gefahr merkt, rollt sie sich zusammen und versucht durch Fallen zu entkommen. Ihre Verwandlung vollzieht sie im Herbste in der Erde, ohne weiteres Gespinnst und wird zu einer glänzend rothbraunen, dicken Puppe, mit Endspitze. Das Vordertheil und die Flügeldecken sind mit vielen kleinen, eingedrückten Punkten versehen.

Der Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des folgenden Jahres.

FAM. B. 2. PRAECOX.

Tr. alis anticis virescentibus, maculis ordinariis albidis, fascia ad marginem externum abbreviata rufa.

Linné, S. N. I. 2. 854. 174. N. Praecox.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVIII. Noct. 89. fig. 4 — 7. S. 608. N. Praecox.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 97. 289. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 430. n. 172. N. Praecox.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 433. n. 173. N. Praeceps.
Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 12. Blaßgrüne, braungeränderte Eule, N. Praeceps.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 274. n. 12. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 107. n. 12. ——
Hübner, Noct. Tab. 15. fig. 70. (foem.) N. Praeceps.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIII. fig. 466. pag. 84. La Précoce.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 258. n. 236. La Précoce. N. Praecox.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 64. n. 97. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 286. n. 30. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 169. n. 174. Ph. Praecox.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 170. n. 174. Ph. Praeceps.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. LI. S. 273.
Panzer, Faun. Germ. VIII. 20. N. Praecox.
Brahm, Inf. Kal. I. 1. 255. 150. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 119. n. 114. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 74. N. Praeceps.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 349. n. 1562. ——

Daß Praecox und Praeceps Abänderungen einer und derselben Art sind, hat Illiger a. ang. O. gründlich auseinander gesetzt und gezeigt, wie die Verwirrung durch Linné's Beschreibung, nicht nach der Natur, sondern nach einer allzugrau illuminirten Rösel'schen Kupfertafel entstanden sey. So ist es auch wirklich. Indem ich Gelegenheit hatte, mehrere Exemplare des Rösel'schen Werks zu vergleichen, fand ich dort unsere Praecox bald heller, bald dunkler grünlich gehalten. In meinem eigenen ist sie eben so grün, als ein schönes, dunkles, von mir gefangenes Weib. Da Linné Rösel citirt, dürfte alle Bedenklichkeit gehoben seyn. Zwar hat Herr Hübner neben seiner Praeceps eine andere Praecox liefern wollen, deren ich schon in der ersten Abtheilung d. Bandes S. 178. als Insecta Ochshr. gedachte. Aber

Infecta-Praecox ist eine Ausländerin und hat allzuviel Auszeichnendes, um sie zur Linné'schen, auf Rösel angewiesenen, stempeln zu können. Der Linné'sche Nahme muß also gegenwärtiger Art bleiben.

Praecox ist unbezweifelt einer der schönsten europäischen Nachtschmetterlinge, dessen ganze Pracht man nur durch erzogene, vor dem Einwirken der Witterung bewahrte Exemplare kennen lernt. So viel ich deren gesehen habe, ist mir doch nie ein Stück vorgekommen, das wirklich aschgraue Vorderflügel gehabt hätte, auch keinem meiner hiesigen oder auswärtigen Freunde. Alle hiesigen Exemplare haben die Größe und oberflächlich auch die Gestalt einer ansehnlichen Agr. Exclamationis. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind weißgrau, zuweilen ganz weiß. Die beyden letzteren führen eine schmale, dunkle Einfassung. Der Rücken ist mehr aschgrau, der Kamm vorn zweytheilig, hinten trichterförmig. Der Hinterleib braungrau, die Füße heller, schwarz gefleckt, weiß und grau geringelt. Beyde Geschlechter haben fast gleich feine, hellbraune, nach hinten weiß beschuppte Fühler.

Die Vorderflügel sind schmal, lang gestreckt, kolbig, nur der äußerste Winkel führt eine stumpfe Spitze. Die Grundfarbe ist aus einzelnen, grünen und grauen Atomen gemischt. Der Außenrand hat vier größere und drey kleinere, weiße, schwarz gesäumte Flecke, wovon die ersteren als Anfänge der deutlich vorhandenen, eben so gefärbten und gesäumten Querlinien dienen. Die halbe Querlinie endigt in der Mitte, hinter ihr und vor der ersten ganzen Linie, steht ein runder, weißlicher Fleck nahe daran, zuweilen verloschen, ein zweyter, mit dunklem Kerne. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt, dann weiß, in der Mitte grün und röthlich ausgefüllt. Eben so die kleine, lanzettförmige Zapfenmakel. Die zweyte ganze Querlinie besteht aus Halb-

monden. Die innere Seite der gewässerten Binde hat die Grundfarbe, die äußere ist braunroth und entspringt aus einem weißlichen Flecke an der Flügelspitze. Die Zackenlinie ist grün, hinter ihr eine Reihe kleiner, schwarzer Längestriche bis zur schwarzen Einfassung der Franzen, welche letztere grünlich und grau gemengt sind.

Die Hinterflügel bleiben hell gelbbraun, bey dunkeln Stücken, vorzüglich der Weiber, mit dunkelbraunem Rande. Man sieht einen schwarzen Mittelfleck. Die Franzen sind weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, gegen die Franzen weiß angeflogen, am Außenrande mit drey weißen Punkten und einem Bogenstreife. Auf den Hinterflügeln setzen sich der Bogenstreif und weiße Anflug bis zur Hälfte fort. Der Mittelfleck ist hier deutlicher. Die Franzen sind wie oben.

Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Ich habe den noch ziemlich seltenen Schmetterling mehrmals um Wien, und zwar in der zweyten Hälfte des July, aber auch einmal in den ersten Tagen des September gefunden.

Er sitzt bey Tagesanbruch wie betäubt auf den Blumen der Moosdistel (Sonchus oleraceus). Der Sonnenschein erweckt ihn wieder und er schwärmt dann heftig, aber wie geblendet, von einer Stelle zur andern.

Die Raupe hat Rösel zuerst genau abgebildet und beschrieben. Sie kommt im Herbste aus dem Ey, überwintert nach der letzten Häutung, und man findet sie im May erwachsen, wo sie noch Nahrung zu sich nimmt. Ihr Winterlager hält sie unter Steinen und verschiedenen, den Winter ausdauernden Gewächsen. Die erwähnte Moosdistel ist ihre liebste Nahrung, aber auch andere niedere Pflanzen, darunter Sinnkraut (Viola tricolor), verzehrt sie gern. In ganzer Größe hat sie über anderthalb Zoll. Sie ist ziemlich walzenförmig.

Der Kopf hellglänzend braun, um das Gebiß weißgrau, mit zwey kurzen, aufwärts gehenden Strichen. Der erste Ring des Körpers ist weißlich, oben sind zwey schwarze Striche und auf jeder Seite drey schwarze Punkte. Die Grundfarbe des übrigen Körpers ist artig mit Orangengelb, Hellgrau und Grün gemischt, welche Farben alle in einander verflossen sind. Mitten über den Rücken läuft ein hellgrauer Streif, welcher bald dicker, bald schmäler wird und eine dunklere Einfassung hat. Der untere, hellgraue Seitenstreif ist etwas breiter und in ihm stehen die Luftlöcher. Seine Einfassung ist grünlichgrau. Von gleicher Farbe sind das letzte Glied, die Nachschieberfüße und Brustfüße; die Bauchfüße aber sind braungelb.

Sie ist sehr träge und liegt meistens zusammengerollt. Ihre Verwandlung zu einer glänzend rothbraunen Puppe erfolgt in der Erde, in einer Höhle, ohne weiteres Gespinnst.

Praecox kommt in Sachsen, Franken und am Rhein etwas öfter, als in unseren Gegenden vor.

FAM. C. 3. PORPHYREA.

Tr. alis anticis purpureis, strigis punctisque albis quibusdam nigro marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 93. (foem.) Tab. 100. fig. 473. (mas.) Text, S. 187. n. 37. N. Porphyrea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. f. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 17. Purpurbraune, dunkelsprenkige Eule, N. Porphyrea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 17. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 91. 270. N. Picta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 1. S. 500. N. Concinna.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 2. S. 501. N. Lepida.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 206. n. 93. N. Birivia.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXV. fig. 340. pag. 102. L'Ondulée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 276. n. 351. N. Varia.
Cramer Pap. exot. T. IV. Pl. CCCXCVI. fig. G. pag. 225. N. Artemisiae.

Ich darf mich wegen der Verwechselungen, welche früher zwischen den höchst unähnlichen Arten, Birivia W. V. Porphyrea Espr. (unserer H. Satura), und Porphyrea W. V. bestanden, nur auf das beziehen, was ich in der ersten Abtheilung d. Bandes bey Birivia S. 192. und Satura S. 333. erwähnte, und kann sogleich zur Beschreibung der jetzigen, wahren Porphyrea übergehen.

Der Schmetterling ist klein, kaum wie eine mittlere Agr. Tritici. Kopf und Rücken sind rothbraun, porphyrfarbig, Halskragen und Schulterdecken eben so; weiß eingefaßt. Der Hinterleib ist röthlich aschgrau. Die Füße sind braun, weiß geringelt. Die Fühler braun, bey'm Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben die rothbraune Grundfarbe des Rückens, die stellenweise heller oder dunkler wird, und führen einen vorzüglichen Glanz. Die Querlinien sind weiß. Von der halben ist nur oberwärts ein Anfang zu sehen. Die erste und zweyte ganze stehen verhältnißmäßig weit von einander ab, sind jedoch am un-

tern Ende durch eine weiße Längslinie ganz oder größtentheils verbunden. Die runde und Nierenmakel sind klein, weiß eingefaßt. Die Zapfenmakel ist hohl und dunkel. Die zweyte Querlinie schwingt sich hinter der Nierenmakel so weit nach außen, daß sie fast die Zackenlinie berührt, welche ihrerseits die gewässerte, mit stärkeren und schwächeren, weißen Strichen durchschnittene Binde, gegen die Franzen hin begränzt. Die Franzen haben eine zarte, weiße Punktreihe zur Einfassung und sind braun und röthlich gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben aschfarbig und haben gelblichweiße Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel röthlichgrau, mit einem blaßrothen Saume und einer oder zwey Bogenlinien, welche sich auch auf den weißlichen, rothbestäubten Hinterflügeln fortsetzen. Die Franzen bleiben wie oben.

Die Raupe lebt im August auf der krautartigen Haide (Erica herbacea). Sie ist in ganzer Größe einen guten Zoll lang; ihr Kopf braun, in der Mitte mit einem weißlichen Striche. Dahinter an dem ersten Gelenke steht ein pomeranzenfarbiges, kleines, schwarz gesäumtes Schildchen. Der Leib ist hochgelb, mit einem auf jedem Gelenke abgebrochenen, weißen Rückenstreife. Daneben, auf jeder Seite, geht ein abgebrochener, gelber und über den Füßen ein ganzer, röthlicher Längestreif.

Sie spinnt zur Verwandlung einen Erdballen zusammen, überwintert als Puppe und gibt den Schmetterling im nächsten Frühjahre, der in manchen Gegenden von Deutschland, in Niedersachsen, am Rheine u. s. w. ziemlich selten ist, um Wien aber, meines Wissens, nicht gefunden wird.

4. *PINIPERDA.*

Tr. alis anticis ferrugineo flavoque variis, maculis ordinariis confluentibus.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. Noct. 46. fig. 1 — 6. S. 343. N. Piniperda.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 445. n. 178. Forl-Eule, N. Piniperda.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 91. (mas.) Durch Verwechslung steht unter fig. 91. Ochroleuca und unter fig. 92. statt des letzteren Nahmens, Flammea. (Ibid. Tab. 101. fig. 476. (foem.) N. Flammea Text, S. 186. n. 30. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. f. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 3. Blaßgoldfarbige, rothgewässerte Eule, N. Flammea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 311. n. 3. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 248. N. Flammea.

—— Ent. Syst. III. 1. 455. 151. Bomb. Spreta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCI. fig. 489. pag. 115. La Pityphage.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 278. n. 360. Ph. du Pin. N. Pini.

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 144. n. 10. Ph. Pinastri.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 90. n. 148. N. Spreta.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 139. n. 1017 und 1018. N. Piniperda.

Naturforscher, XXI. St. S. 27. Tab. II. n. V und XXII. St. S. 87. n. IV. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 193. N. Flammea.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 125. 60. N. Spreta.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCIVC. fig. I. pag. 223. N. Beltes (von Surinam.)
Panzer, Beschreibung der Kieferraupe, Tab. I. fig. 1 — 12. N. Piniperda.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XXXIV. fig. 1 — 5.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1567. N. Piniperda.

Die Verheerungen, welche durch die Raupen des gegenwärtigen Schmetterlings in Föhrenwaldungen von Zeit zu Zeit Statt fanden, haben die Aufmerksamkeit unserer Vorfahren mehrmals erregt und ihnen zu weitläufigen Verhandlungen Anlaß gegeben, die sich im Auszuge in Esper's Werke und im Naturforscher a. ang. O. verzeichnet befinden. Gleichwohl hat diese, einzelnen Gegenden wichtig gewordene Sache, niemals ein allgemeines Interesse gefunden. Man hatte sich funfzig Jahre nach Aufnahme der ersten Akten noch nicht über Nahmen und Beschreibung verständigt. Daher geschah es, daß Linné gar nicht dieses Geschöpfes in seinem Systeme gedenkt, daß das Wiener Verzeichniß es N. Flammea nannte, ohne seine verderbliche Eigenschaft zu erwähnen, daß Fabr. neuerdings den Nahmen Spreta wählte, nachdem er die vorige Flammea schon aus dem Wien. Verz. beschrieben hatte, und daß erst Esper und Borkhausen sich mit ihren umständlicheren Nachrichten und durch die bezeichnende Benennung Piniperda überall deutlich gemacht haben. Zwar hat Herr Hübner den Nahmen Flammea wieder versuchen wollen; da aber dieser gewissermaßen schon verschollen ist und man andere Schmetterlinge, wieder ohne Erfolg, auch Flammea

benannt hat, (m. s. die erste Abtheilung d. B. S. 383. bey Phl. Empyrea — auch Illiger citirte I. B. S. 312. Flammea Fabr. zur Ochroleuca u. s. w.) so ist es wohl gethan, ein für alle Mahl bey Piniperda zu bleiben.

Alle Nachrichten über die Verwüstungen sorgfältig verglichen, zeigt es sich, daß sie mit den lebhaftesten Farben geschildert wurden und sehr selten, nur bey dem Zusammentreffen vieler Umstände, als: trockener Witterung und theilweisem Ausbleiben der Schlupfwespen und Krähen erfolgen, dann aber auch, daß bis jetzt Menschenhände weit weniger als die Natur selbst zu ihrer Vertilgung thaten. Das Ausgraben der Puppen vor der Auskriechezeit, nach einem Jahre, da die Raupen zuerst häufig bemerkt wurden, das Anzünden mehrerer Feuer zur Nachtzeit, während des Fluges der Schmetterlinge und das Abklopfen der Raupen, wenn sie einige Größe erlangt haben, möchten die wirksamsten Mittel seyn; alle übrige geben bey vieler Mühe wenige Hoffnung. In Oesterreich, nahmentlich um Wien, wo die gemeine Föhre seltener und einzelner steht, ist ein bedeutender Schade dieser Art noch nicht vorgekommen; gute Exemplare des Schmetterlings werden vielmehr von Liebhabern öfter gesucht, als gefunden. Ich gehe zu dessen Beschreibung über.

In der Größe gleicht Piniperda der Agr. Tritici. Kopf und Rücken sind insgemein gelbröthlich, mit weißen Haaren gemischt, der Halskragen weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes sind gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig; bey beyden Geschlechtern rostfarbig und weiß beschuppt. Der Hinterleib ist braungrau, oft auch röthlich. Die Füße rothbraun und gelb gefleckt.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe mit dem Rücken gleich. Eine schöne Varietät ist die, da Leib und Vorderflügel eine grünlichgraue Mischung annehmen

und die weiße Zeichnung deutlicher wird. Verschiedene Sammler haben sie irrig als eigene Art bestimmt. Die gewöhnlichen Vorderflügel sind also gelbröthlich. Die zwey ganzen Querlinien zeigen sich weiß und roth; sie laufen unten nahe zusammen und sind durch einen weißen Längsstrich am Ende der Flügel verbunden. Die erste runde Makel ist weiß, mit grünlichem Kerne. Die Nierenmakel ebenfalls, aber mehr mit Grün bedeckt. Beyde Makeln hängen durch eine weiße Ader zusammen. Die zweyte Linie besteht aus Halbmonden, die in der hohlen, gegen die Franzen gekehrten Seite weiß aufgeblickt sind. Die gewässerte Binde ist mit weißen Adern der Länge nach durchschnitten. Die Franzen sind weiß und röthlich gestreift.

Die Hinterflügel sind schwarzbraun mit röthlichem Glanze. Die Franzen weißlich, mit beygemischtem, braunem Staube.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel ochergelb, nach innen schwärzlich bestäubt. Dann folgt hinter einem Bogenstreife eine röthliche Randbinde. Die Franzen sind röthlich und weißlich. Die Hinterflügel sind weißlicher, Bogenstreif und Randbinde setzen sich darauf fort, ein starker Mittelfleck ist vorhanden. Die Franzen sind weiß. Varietäten richten sich in schwärzerer oder blässerer Färbung nach der Oberseite.

Die Raupe lebt, wie schon gesagt, gesellig an der Föhre (Pinus sylvestris). In Franken und Schwaben scheint sie am öftersten vorzukommen. Sie nährt sich vorzugsweise von den alten Nadeln der Bäume, hält sich auch weniger auf jungen Bäumen, als auf bejahrten auf. Sie erscheint vom Juny bis in den August, ist nackt; der Kopf glatt, glänzend, hornartig, beynahe herzförmig und rothgelb, oder vielmehr gelb, mit einem feinen, rothen Netze überzogen. Der Körper ist am Halse am schmalsten, sonst von beynahe gleicher Dicke. Ihre Farbe

ist grün, wie die Föhrennadeln, über den Rücken läuft ein weißer Streif, zwey laufen in jeder Seite und ein rother oder orangefarbiger nahe über den Füßen unter dem hellen, untersten, weißen Streife. Da die grünen Zwischenräume mit den weißen Streifen beynahe gleiche Breite haben, so kann man überhaupt eilf Streife zählen, nämlich: vier grüne, fünf weiße und zwey orangefarbige. Die grünen Streife sind schwarz eingefaßt. Die Einschnitte aller Gelenke zeigen sich dunkler. Der Bauch ist grün, die Füße sind bräunlich. Die Raupe hängt sich gewöhnlich ausgestreckt an die Nadeln und ist deßwegen bey höheren Bäumen nicht leicht zu erkennen.

Fast keine andere hat so viele Feinde. Fliegen, Schlupfwespen, Vögel u. s. w. verfolgen sie, daß von hundert oft kaum eine davon kommt. Auch der Wechsel der Witterung, eintretende Kälte und Nässe tödtet sie leicht. Es sind also ihrer dauernden Vermehrung mächtige Gränzen gesetzt.

Die Puppe wohnt in der Erde, ist rothbraun oder schwarzbraun, überwintert und gibt im May oder Juny den Schmetterling.

Genus LX. APAMEA.

Die Schmetterlinge, welche durch Einzelnheiten von einander entfernt scheinen, verbinden sich zuerst durch die gefällige Ausbildung ihres Körpers, vorzüglich des männlichen, dessen Rücken mit einem Kamme versehen, der schlanke Hinterleib aber mit Haarbüscheln und einem Afterbusche geziert ist. Die Grundfarbe der abhängenden Vorderflügel ist mehr oder minder erdfarbig, mit Beymischung lichter Stellen. Die gewässerte Binde ist breit und hell.

Die Raupen leben sämmtlich, so weit sie bekannt sind, an den Wurzeln von Grasarten oder niederen Pflanzen, sind gegen die Enden verdünnt, mit Warzen oder erhabenen Punkten, ohne lebhafte Farben; ruhen bey Tage verborgen.

Ihre Verpuppung erfolgt in der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit einer sehr hellen, weißen oder gelben Nierenmakel.

Fam. B. Kleine Schmetterlinge (N. pusillae, Fam. V. W. Verz.) mit Metallschimmer der Vorderflügel.

Fam. C. Größere, düstere Schmetterlinge, mit länger gestreckten, abgerundeten Vorderflügeln.

Fam. D. Kupferröthliche Schmetterlinge, mit kürzeren, gegen den Außenrand zugespitzten Vorderflügeln.

Apamea, Nahme mehrerer vormaliger Städte in Vorder- und Mittelasien.

FAM. A. 1. *NICTITANS.*

Ap. alis anticis ex flavo ferrugineis, strigis obscurioribus, stigmate reniformi niveo, orbiculari luteo.

Linné, S. N. I. 2. 847. 141. N. Nictitans.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1215. N. Oculea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 463. n. 184. Kastanienbraune, gelb und weiß makelige Eule, N. Nictitans.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 5. S. 375. —— (Schlechte Abbildung.)
Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 221. (mas.) N. Chrysographa.
Wien. Verz. S. 313. (Nachtrag,) Fam. O. n. 20 — 21. Oranienbraune, goldgelbgezeichnete Eule, N. Chrysographa.
* Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 281. n. 20 — 21. ——
Fabr. Ent. Syst. Suppl. 445. 218. — 219. N. Cinerago.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLVII. fig. 394. a. b. idem, c. d. Var. L'Éclatante.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 221. n. 203. La Clignotante, N. Nictitans.

---

* Illiger a. ang. O. S. 279. citirt Linné's Borkh. und Esper's Nictitans, Noct. 47. fig. 5., dann Linné's Oculea zur Wiener Xanthographa. Alle hiesigen Kenner sind darüber einig, daß er in diesen Citaten eben so sehr, als in jenen bey der vorigen Art, Tr. Piniperda, geirrt habe.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 141. n. 141. Ph. Nictitans. (Nach Linné.)
—— Entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 225. n. 238. Ph. Chrysographa. (Nach Wien. Verz.)

Ungefähre Größe der Phl. Lucipara. Kopf und Rücken sind röthlich kastanienbraun, der Halskragen auf der unteren Hälfte gelblich, oben braun gesäumt. Die Fühler sind rostfarbig, weiß beschuppt; bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist braungrau, der Afterbüschel röthlich. Der Rücken hat einen schwachen, doppelten Kamm. Die Füße sind braungrau, unten gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe Kastanienbraun, stellenweise mit schönem Goldgelb erhöht. Die Querlinien sind braun. Nächst der ersten stehen rechts und links gelbe Flecke. Die runde Makel ist weiß im Grunde, in der Mitte mit Goldgelb bedeckt. Die Nierenmakel ist gewöhnlich weiß, man findet aber auch Varietäten, wo die ganze Fläche der Flügel bräunlich goldfarben glänzt und die Nierenmakel ganz gelb, wie die runde ist, woraus man eine zweyte neue Art zu bilden geneigt war. Die Zapfenmakel erscheint als eine kleine, goldbraune Spitze. Unter der Nierenmakel gehen ein dunkelbrauner Schattenstreif und hinter ihr die zweyte ganze Querlinie herab. Das Mittelfeld zwischen den Linien ist das lebhafteste. Die gewässerte Binde ist matter, glänzend, einfach. Sie beginnt am Außenrande an einem dreyeckigen, braunen Flecke. Die Franzen sind einfach dunkelbraun, doppelt eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich heller oder dunkler gelbbraun, ohne Makeln, mit rostfarbigen, gelb eingefaßten Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, die vor-

deren nach oben und am Rande mit Roth angeflogen. Sie haben einen rothen Bogenstreif und überhaupt starken Glanz.

Der Schmetterling wird um Wien im July und Anfang's August aus dürrem Laube geklopft, zuweilen auch im Sonnenschein schwärmend auf Blumen gefangen. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch. Ueber seine Naturgeschichte kann ich nichts fest Bestimmtes, aber doch Folgendes mit vieler Wahrscheinlichkeit sagen: Borkhausen beschreibt nämlich, aus Rösel und Kleemann, im IV. Th. seiner Eur. Schm. S. 746. n. 338. eine N. Splendens, welche nicht mit unserer Mam. Splendens zu verwechseln ist, und bey welcher er eine Phal. Brunnea aus d. Berl. Mag. III. B. 4. St. S. 396. n. 69. und Naturforscher IX. St. S. 131. n. 69. anführt. (Ph. Brunnea ist aber ebenfalls nicht unsere N. Brunnea I. Abth. d. Bds. S. 219. Ihre deutsche Benennung „Der Weißfleck" reicht allein hin, sich davon zu überzeugen.) Ich bin vielmehr der Meinung, daß Splendens B. und Brunnea Hufn. nichts anders, als gegenwärtige Nictitans seyen. Die Kleemann'sche Abbildung Beytr. Tab. XVII. fig. A. B. würde entscheiden, wenn sie sorgfältiger wäre. Gleichwohl paßt sie am besten hierher; viel weniger als auf Myt. Xanthographa, wohin einige sie ziehen wollen. Ist diese scheinbar gleichgültige Sache wirklich wie ich sie annehme, so haben wir auch vollständige Nachricht über die Raupe und Puppe. Denn Rösel und Kleemann erzogen sie, Ersterer bildete in d. Ins. Bel. III. Th. Tab. LXVIII. fig. 6. die Raupe sorgfältig ab, und beschrieb sie S. 155. Nach der Analogie zu schließen, treffen Gestalt und Lebensart vollkommen zu, auch die dort angegebene Flugzeit ist dieselbe der Nictitans.

Ich setze die Auskunft her und überlasse der Zeit und Gelegenheit die nähere Prüfung.

„Die Raupe dieser Eule lebt an den Wurzeln des Grases in der Erde. Sie hat eine fast walzenförmige Gestalt. Ihr ganzer Körper ist einfarbig schmutzig braun. Der Kopf ist gelb und mit zwey braunen Linien bezeichnet. Der Halsschild ist nur ein wenig dunkler, als der übrige Körper, hart und glatt polirt. Auf jedem Ringe steht zu jeder Seite der Rückenader ein brauner Punkt. Ihre Bauchfüße sind sehr klein."

„Sie verwandelt sich in der Erde in einer Höhle in eine dunkel oraniengelbe, glänzende Puppe, an welcher die Augen und die Flügelgelenke dieser Phaläne sich als schwärzliche Flecken ausnehmen."

„Es dauert sehr lange, bis sich der Schmetterling entwickelt. Rösel fand die Raupe im May und Kleemann im Juny. Bey letzterem verwandelte sie sich den 8ten Juny und den 21sten July des folgenden Jahres erschien erst die Phaläne, nachdem sie also über dreyzehn Monate als Puppe zugebracht hatte."

Auf Nictitans folgen im syst. Entwurfe S. 75. drey Arten, welche von hier, oder überhaupt ganz wegfallen. Zuerst Fibrosa Hbr. mit der ihr zugehörigen Leucostigma Hbr., welche nach Entdeckung ihrer vollständigen Naturgeschichte in das G. Gortyna versetzt wurde, wo man das Nähere findet. Ueber die dann folgende Unanimis Hbr. habe ich schon in der I. Abthg. d. Bds. S. 545. u. f. gesprochen, und sie für eine Varietät der dort beschriebenen Gemina erklärt. Zu eben derselben gehört, wie ich erst später wahrnehmen konnte, auch Argillacea Hbr. Noct. Tab. 128. fig. 590. (foem.) Die Abbildung darf man freylich nicht darüber befragen. Sie ist im höchsten Grade mißlungen, mit Grüngelb ver-

schönert und in jedem einzelnen Theile verfehlt. Ich würde nach ihr ewig im Dunkeln geblieben seyn, wenn mir nicht zufällig folgende Notiz von Ochsenheimer's Hand vorgekommen wäre: „Argillacea ist von Herrn Hübner nach meiner Sammlung abgebildet, aber unkenntlich, zu bunt und verzeichnet." Um ganz klar zu sehen, ersuchte ich die Löbl. Direction des kön. Museums in Pesth um Mittheilung dieser und einiger anderen Originale aus der Sammlung meines Freundes, und erhielt sie alle mit der gütigsten Bereitwilligkeit. Ich erkannte nun bald mit allen meinen Freunden, daß Ochsenheimer nichts anders, als die Varietät von Gemina (welche der Remissa am nächsten kommt und von ihm Submissa geheißen wurde,) vor sich gehabt habe. Seine zwey Argillacea waren nicht nur mit einer von ihm selbst bestimmten Submissa meiner Sammlung, sondern auch mit zwey anderen, ebenfalls von ihm als Argillacea bezeichneten zwey Exemplaren der Remissa gleich, die das k. k. Naturalienkabinett noch jetzt besitzt. Dieser Irrthum ist sehr verzeihlich, wenn man bedenkt, daß vor mehr als einem Jahrzehend, als er den syst. Entwurf schrieb, Gemina nur selten in Wien vorkam und so mannigfache Varietäten davon nicht zu ahnen waren.

2. *DIDYMA.*

Ap. alis anticis fusco ferrugineoque variis, stigmate reniformi albido, fascia externa pallidiore.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 465. n. 185. Leberbraune, weißnarbige Eule, N. Didyma.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 6. S. 575. N. Nictitans.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 7. S. 378. N. Didyma.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLIX. Noct. 80. fig. 7. S. 542. N. Leucostigma.

* Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 420. (foem.) N. Secalina.

—— Noct. Tab. 20. fig. 97. (mas.) Tab. 135. fig. 619. (mas.) fig. 620. (foem.) N. Nictitans.

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 17. Rockenhalm-Eule, N. Secalis. Nachtrag, S. 313. N. Secalina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 246. n. 17 ——

** Fabr. Ent. Syst. III. 2. 116. 350. N. Oculea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 81. n. 129. N. Lamda,

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLVI. fig. 390. pag. 170. L'Hieroglyphe.

—— T. VI. Pl. CCLVI. fig. 392. pag. 170. La Clignotante.

—— T. VI. Pl. CCLVII. fig. 393. pag. 172. La Variable.

---

* Hübner hat in seinem Texte S. 183. n. 18 und 19. die beyden vorgeblichen Arten Secalina und Nictitans verwechselt und die erstere als N. Didyma, die zweyte aber als N. Secalina beschrieben, wie seine Citate der Abbildung beweisen.

** Oculea Fabr. ist von Borkh. hier und Conspicillaris angeführt, jedoch hier mit mehrerem Rechte. Pyr. Secalis, Fabr. Ent. Syst. III. 2. 231. 385. nach Linné, S. N. I. 2. 882. 338. gehört gewiß nicht hierher. Fabr. hat Linné nachgeschrieben und das Wien. Verz. dabey citirt; aber Linné hätte die entschiedene Gestalt einer Noctua nicht zu Pyralis gesetzt.

Dieser jetzt allgemein bekannte, in der Gegend von Wien und wohl auch anderwärts, in manchen Jahren ziemlich oft vorkommende Schmetterling, hat durch lange Zeit eben so viele Nahmen, als Beschreiber gehabt, die ihn nach einzelnen Stücken schilderten und damit stets undeutlich bleiben mußten; denn keines sieht dem andern gleich. Unter mehr als dreyßig, die ich eben vereinigt habe, kann ich doch kaum ein Paar finden, das nicht deutliche Abweichungen darböte. Dagegen sind die Esper'schen o. ang. drey Arten, so wie jene drey der Pap. d'Europe, auch die Hübner'schen zwey, sämmtlich bey mir vorfindig und durch Uebergänge wieder unter sich verbunden. Borkhausen scheint eine Ahnung davon gehabt zu haben, indem er nur seine Didyma verzeichnet, Esper's Nictitans als nächst verwandt und den Umstand erwähnt, daß Didyma in der Grundfarbe oft abändere. Am entferntesten von allen ist Vieweg's Lamda, aber auch von dieser besitze ich das Original, welches Laspeyres einst an Ochsenheimer zum Beweise, daß es nur Varietät sey, sandte. Es ist schwärzlich, fast ganz ohne Nierenfleck, beträchtlich groß, und gehört, wie andere hier gefangene, ähnliche Exemplare sicher zu unserer Didyma.

Was nun die Wahl des Nahmens für diesen allzureich damit versehenen Schmetterling betrifft, so verfuhr Ochsenheimer nach dem von ihm aufgestellten und allerdings gerechten Grundsatze, indem er den ältesten, schicklichen, benutzte, welchen er in Didyma Esp. und Borkh. fand. Er verwarf jene der Theresianer, Secalis oder Secalina, weil die Endsylbe des ersten einen Zünsler andeutet und beyde Nahmen sich, wie schon in der Anmerkung ** gezeigt wurde, fälschlich auf Linné beziehen.

Didyma, in ihrer mittleren Größe, gleicht der

Acr. Rumicis, wird aber noch ansehnlicher, zuweilen auch viel kleiner gefunden. Kopf und Rücken ändern vom schwärzlichen Braun bis zum röthlichen Rostfarbnen. Der Halskragen ist nach vorn heller, auf dem Rücken steht ein zweytheiliger, hinten trichterförmiger Schopf. Die Fühler sind braun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib gewöhnlich aschgrau, selten schwärzlich oder röthlich, mit dunkleren Büschen auf der Mitte. Der Afterbüschel des Mannes richtet sich in der Farbe nach den Vorderflügeln. Die Füße sind braun, unterhalb weißlich geringelt.

Die Vorderflügel, welche sich im Grundtone nach der Färbung des Rückens richten, geben hauptsächlich vier Unterabtheilungen dieser Art, nämlich eine rostfarbige, eine hellbraune, eine mehr graue, mit gelblichem Weiß gemengte und eine fast schwarze. Es wurde schon gesagt, daß sich alle durch Uebergänge verbinden. Auch trifft man sie zugleich ohne Wahl, untereinander. Es hat dieser Schmetterling in seinem Farbenspiele im verjüngten Maßstabe viel Aehnliches von Had. Gemina und den Varietäten derselben, Remissa, Submissa und Unanimis. (Man vergl. erste Abtheil. d. Bandes, S. 345.) Einige Entomologen, die noch weiter gehen und auch die folgende Art, Ophiogramma, hierher ziehen wollen, haben aber bestimmt Unrecht. Die Verschiedenheit letzterer ist standhaft, auch wird sie stets allein und nie mit Didyma zusammen gefunden. Alle Varietäten haben am Außenrande der Vorderflügel hellere Punkte als Anfänge der mehr oder minder deutlichen Querlinien, welche drey Felder abtheilen. Im ersten und gewöhnlich hellsten, nächst der Wurzel, ist die halbe Querlinie und sonst eine verwischte und schwarz punktirte Marmorzeichnung sichtbar. Im zweyten, dunklen Felde ist die Nierenmakel, meistens weiß mit dunklem Kerne, zuweilen mit

weißen Nebenpunkten, selten bestäubt, am auffallendsten; die runde ist gewöhnlich ganz bedeckt, sehr undeutlich. Die Zapfenmakel zeigt sich nur zuweilen als ein dunkler, ausgefüllter oder doppelter, hohler Strich. Die gewässerte Binde im dritten Felde ist wieder heller, fängt an einem verwischten Flecke der äußeren Flügelspitze an, ist mit Punkten geziert und endigt an der sanft geschwungenen, meist gelblichen Zackenlinie. Die Franzen sind gezähnt und nach den hellen und dunkeln Farben der Flügel gescheckt.

Die Hinterflügel ändern ebenfalls und zeigen sich schwarzgrau, aschgrau oder röthlich, dunkler gegen die Franzen, welche letztere gelblich oder rostfarbig mit zwey Linien eingefaßt sind.

Auf der Unterseite sind alle Flügel grau, mit einzelnen Atomen von der Farbe der Oberseite und einer solchen Randbinde gegen die Franzen. Auf den vorderen blickt die Nierenmakel durch. Die hinteren haben einen schwarzen, kleinen Mittelfleck.

Den Schmetterling findet man im July und August, Abends, auf wohlriechenden Blumen, zuweilen auch bey Tage, im Sonnenscheine. Am öftersten erhält man ihn aus dürren Eichenzweigen. Von seiner Naturgeschichte kann ich nichts Gewisses sagen; er ist in Wien mehrmals erzogen worden, aber seine Erzieher vermischten die Raupe mit anderen Arten. So viel ist gewiß, daß die Raupe, welche Linné und nach ihm das Wien. Verz. Fabr. und Andere zur Secalis beschrieben, nicht hierher gehört. Wahrscheinlich ist sie grau, zeichnungslos, mit Wärzchen besetzt, von Gras- und Pflanzenwurzeln und ihren Sprößlingen lebend, wie Strigilis, mit welchen sie aufwuchs.

3. *OPHIOGRAMMA.*

Ap. alis anticis ochraceis, fusco dimidiatis, linea interjecta longitudinali repanda alba.

Hübner, Noct. Tab. 76. fig. 355. (foem.) N. Ophiogramma.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXII. Noct. 103. fig. 2. II. Abschn. S. 10. N. Ophiogramma.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVI. fig. 529. pag. 4. La Melée.

Die nahe Verwandtschaft und doch bestimmte Verschiedenheit zwischen der gegenwärtigen und vorigen Art wurde schon bey Didyma erinnert. Um ihre Kenntniß durch Abbildung zu erlangen, dienen die oben angeführte Hübner'sche, und noch besser jene in den Pap. d'Europe. Weniger entspricht die Esper'sche, durch welche indessen dieser Schmetterling zuerst bekannt wurde.

Seine Größe gleicht der von Didyma. Kopf und Rücken sind gelblich weiß, der Halskragen braun eingefaßt. Auf der Mitte des Rückens steht ein kleiner, doppelter Kamm. Die Fühler sind hellbraun, fein gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib ist hellgrau, der Afterbüschel weißlich. Die Füße sind hellbraun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich der Länge nach in zwey Hälften, die durch eine weiße, schlangenförmig gezogene Linie begränzt werden. Der obere (oder äußere,) Theil ist rostbraun, der untere gelblichweiß, mit schwachem, braunem Anfluge. Die Querlinien sind gelblich und verschwinden in der hellen, unteren Abtheilung. Das Rostbraun geht von der Wurzel aus, läuft längs des Außenrandes, wird hinter der ersten Querlinie plötzlich

breit, und bildet einen halbrunden Zahn nach unten. Zwischen der ersten und zweyten Querlinie stehen die Makeln. Die runde zeigt sich als ein kleiner, weißer Ring mit dunklem Punkte, die Nierenmakel als ein mehr gelb gefärbtes Oval. Die gewässerte Binde ist wie bey Didyma, aber unterhalb geht sie auch in die gelblichweiße Grundfarbe über. Ein großer, dunkel rostfarbiger Fleck steht am untern Flügelende. Die gezähnten Franzen sind hell und dunkel rostbraun.

Die Hinterflügel gleichen der unteren Hälfte der vorderen. Sie sind gelblichweiß, mit braunen Atomen, welche gegen den Außenrand dichter stehen, und einem schwachen Mittelflecke. Die gleichfarbigen Franzen sind doppelt gesäumt.

Auf der Unterseite bleiben alle Flügel gelblichweiß, mit braunen Atomen, die vorderen nach innen und an den Franzen dunkler bestäubt. Die hinteren haben den Halbenmondfleck deutlich, und hier weiße Franzen.

Man findet Ophiogramma, jedoch ziemlich selten, in Ungarn und Oesterreich. Um Wien kommt sie in der Mitte Juny vor. Ihre Naturgeschichte ist unbekannt. Vermuthlich lebt die Raupe ebenfalls von Grasarten, da der Schmetterling auf Wiesenflächen angetroffen wird.

FAM. B. 4. FURUNCULA.

Ap. alis anticis fuscis, fascia latissima alba.

Hübner, Noct. Tab. 117. fig. 545. (mas.) Text, S. 184. n. 22. Zweyfärbige Eule, N. Furuncula.
Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 3. Braune, weißstreifige Eule, N. Furuncula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 321. n. 3. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 190. n. 85. Braune, weißhalbirte Eule, N. Bicoloria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 288. n. 393. La Bicolor. (N. Bicoloria.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. n. 211. Ph. Furuncula.

Die Schmetterlinge der nachfolgenden Arten, welche unsere Fam. B. bilden, waren in früheren Zeiten mit den ihnen ganz unähnlichen verbunden, die in der ersten Abtheilung d. Bandes S. 64. u. f. beschrieben wurden. Ochsenheimer hat die gegenwärtigen Fünf, unbezweifelt sehr schicklich, hier eingetheilt. Die nähere Vergleichung ihrer Synonymen behielt er sich aber nach einer schriftlichen Aeußerung vor, und wirklich fand ich, als ich mich deßwegen dieser Mühe mit doppeltem Fleiße unterzog, bedeutende Schwierigkeiten, die denen glichen, welche mir ihre vormahligen Angehörigen (nach I. Abth. S. 75.) machten. Eben deßhalb mußte ich aber auch besorgt seyn, lieber wenige sichere, als viele doppelsinnige Citate anzusetzen. Nahmentlich lassen die Abbildungen gar Vieles zu wünschen übrig, und es wäre dankenswerth, wenn bald ein Künstler mit Liebe derselben sich unterzöge. Ihm diene die allgemeine Uebersicht zum Leitfaden, daß Furuncula, (oder Bicoloria Borkh. und Ochhr.) in ihren vielfältigen Varietäten nur schwach bey Hübner angedeutet sey, daß von Captiuncula O. weder eine Beschreibung noch Abbildung bestehe, — daß ebenfalls Suffuruncula, ein seltnes, schönes Geschöpf aus hiesiger Gegend, jede Schilderung durch Wort und Farbe entbehre, indem Furuncula Hbr. nicht, wie Ochsenheimer glaubte, zu ihr, sondern zur Furuncula W. V. gehört, — daß Latruncula die

gemeinste, durch ihre unendlichen Varietäten (aus denen man im Auslande unsere dort gar nicht existirenden Arten heraussuchen wollte,) eigentlich die Hauptquelle aller Irrungen war, — und daß endlich Strigilis Linn. Eins mit Praeduncula W. V. nach meiner dort vorkommenden Anmerkung werde, von welcher, wie von Latruncula die Pap. d'Europe die fleißigsten, obwohl nicht hinreichend charakterisirten Abbildungen liefern.

Ich beginne nun mit Furuncula. Das Zeugniß älterer Entomologen, Herrn Hübner's in seinem Texte, die Exemplare der Schiffermüller'schen Sammlung, und ihre deutsche Benennung im Wien. Verz.: „Braune, weißstreifige Eule," welche sonst nirgends hin paßt, beweisen zur Genüge, daß sie als Bicoloria Borkhausen's angenommen werden müsse, dessen Beschreibung klar ist und sich vollkommen an unsere Originale und Abbildungen anschließt. In dieser Ueberzeugung stelle ich den älteren ihr gebührenden Nahmen her. Ihre Größe ist etwas ansehnlicher, als die bekannte Strigilis. Sie wechselt darin wie in der Färbung ungemein, und ich habe einzelne Stücke verglichen, welche der Didyma gleich kamen. Wenn man ihr ganzes Bild fest gefaßt hat, ist sie aber dennoch leicht zu erkennen, denn kein Schmetterling der nächsten Arten hat, wie sie, das Sonderbare, daß seine Vorderflügel in zwey Felder, in ein inneres nächst der Wurzel, von dem äußeren sehr verschiedenes, zerfallen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, der Rücken gekämmt, der Halskragen braun gesäumt. Die Fühler sind dunkelbraun, fein, bey'm Manne wenig stärker. Der Hinterleib ist aschgrau, oben in der Mitte mit kleinen schwärzlichen Haarbüscheln, bey'm Manne mit einem gleichen Afterbüschel. Die Füße sind röthlich oder bräunlich, weiß geringelt nach unten.

Die Vorderflügel theilen sich, wie schon gesagt, in

zwey Felder, welche durch eine gerade, weiße Linie die Mitte des Flügels zwischen der runden und Nierenmakel absondern. Das Feld nächst der Wurzel ist bald bräunlich, bald röthlich, allezeit viel dunkler, als das folgende. Man bemerkt in ihm die sonstige erste Querlinie und die runde Makel, beyde aber von der Grundfarbe bedeckt. Die Nierenmakel steht im helleren Felde, welches sich bis zur gelblichen Zackenlinie nächst den Franzen erstreckt; es ist röthlich oder bräunlichweiß, gewässert, und die Nierenmakel erscheint mehr oder minder weiß darin. Hinter der Zackenlinie ist der Grund schwarzbraun. Die Franzen sind heller und dunkler wechselnd gestrichelt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen den Außenrand dunkler, zuweilen rothgrau. Die Franzen etwas heller.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, heller nach innen und außen, mit der schwachen Spur eines Bogenstreifs, zuweilen auch des Mittelfleckes. Die hinteren gelblich- oder röthlichgrau. Die Franzen einfachgrau.

Ihre Naturgeschichte ist noch ein Geheimniß. Sie kommt an Zäunen und Baumstämmen auf Wiesen im Juny, July und August, jedoch nicht häufig, bey uns vor.

Erratricula Hbr. Tab. 115. fig. 557. ist nach der Abbildung neu, hier unbekannt, und nicht, wie einige Sammler glauben, eine Varietät der Bicoloria. In den Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIV. fig. 549. ist ein Schmetterling drey Mahl unter dem Nahmen: La Bronzée, abgebildet, den ich nicht anführe, da es höchst ungewiß ist, welche Art oder Arten vorgestellt werden sollten. Vielleicht war fig. 549. c. unsere Suffuruncula. fig. a. b. scheinen in Folge des ganz verschiedenen Mittelfeldes in keinem Falle zu c. und eher zur nachfolgenden Captiuncula zu gehören. Nach Herrn Hübner's Text a.

ang. O. soll ferner Meretricula Borkhausen's eine Abänderung von dessen Bicoloria seyn. Hier widerspricht aber Borkhausen selbst im Rhein. Magaz. I. B. S. 651. n. 11. indem er erklärt, daß er seine Meretricula einziehen und nach gemachter Erfahrung für eine Abart seiner Furuncula (unserer Latruncula,) erklären müsse, wo sie sich also jetzt angeführt findet.

5. *CAPTIUNCULA.*

Ap. alis anticis fuscis, fascia media obscuriore, stigmate reniformi fasciaque externa albidis.

Captiuncula ist eine neue, bis jetzt noch unbeschriebene und unabgebildete Art, die Herr Stentz auf seinen Reisen durch Steyermark mehrmals gefunden hat. Aus anderen Gegenden ist sie noch nicht bekannt geworden. Die herrlichen Alpen dieser Provinz mögen in ihren Höhen noch eine beträchtliche Zahl von Nachtschmetterlingen verborgen halten. Wenigstens stehen die wenigen entdeckten mit den dort eigenthümlichen Pflanzen in keinem Verhältnisse.

Gegenwärtiges Geschöpf ist sehr klein und erreicht nicht die Größe einer mittleren Latruncula. Es ändert beträchtlich ab, und ist auf dunkelbraunem Grunde mehr oder weniger mit Weiß oder mit Goldfarbe bestäubt. Kopf und Halskragen sind braun, mit weißen Härchen gemengt, letzterer dunkel eingefaßt. Der Rücken ist braun, die Fühler heller, weiß beschuppt und bey'm Manne sehr fein gezähnt. Der Hinterleib ist schwärzlich. Die Füße eben so, weiß geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich in drey Felder. Ihr Grund ist dunkel, kaffeebraun. Bis zur ersten ganzen

Linie zeigt sich ein gelblich weißer oder auch schön goldfarbener Anflug. Das zweyte braune Feld hat die runde und Nierenmakel hell eingefaßt und im Kerne goldfarbig bestäubt. Der dunkle Grund unter den Makeln bildet ein Viereck, gegen die gewässerte Binde, mit einem spitzigen Ende. Die Binde ist bronce- und goldfarbig, oben mit einem hellen, hakenartigen Striche. Nach unten, gegen innen, findet sich Weiß beygemischt. Die Franzen wechseln mit dunklem und gelblichem Braun.

Die Hinterflügel sind schwärzlich, glänzend, mit einzelnen, goldenen Atomen und gelblich braunen Franzen.

Auf der Unterseite zeigen sich alle Flügel glänzend braun, dunkler gegen den Außenrand, mit hellerer Bestäubung der Flügeladern. Die Franzen der Hinterflügel sind hier weiß.

Die gewöhnliche Flugzeit ist im July und August.

6. *SUFFURUNCULA.*

Ap. alis anticis fuscis, cupreo argenteoque splendentibus, macula in medio quadrata nigra.

Suffuruncula, dem Auslande noch fremd, die größte der fünf Arten unserer Fam. B. und auch die seltenste, ist bis jetzt allein in den gebirgigen Gegenden um Wien gefunden worden. Frische Stücke sind sehr schön und prangen mit einer silber- und kupferfarbigen Mischung auf den Vorderflügeln. Diese Auszeichnung würde sie schon von den übrigen Arten trennen, wenn nicht noch andere Merkmahle sich vorfänden.

Kopf, Halskragen und Rücken sind grau, mit röthlichen und weißen Haaren. Der Halskragen ist dunkler eingefaßt, der Rücken gekämmt. Der Hinterleib

aschfarbig. Die Fühler hellbraun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße grau, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben drey Felder, von denen das erste nächst der Wurzel und besonders das dritte sehr breit sind. Sie führen beyde eine hochglänzende, gegen das zweyte Feld mehr silberfarbige, gegen Wurzel und Franzen mehr kupferfarbige Bestäubung. Das erste Feld geht bis an die runde Makel. Gegen den Vorderrand läuft darin ein schwarzer Strich, der vor der runden Makel endet. Dann folgt die Makel selbst, als ein länglicher, schwarzer Strich, mit Silber- und Kupferfarbe ausgefüllt. Unter ihr steht ein starkes, schwarzes Viereck, auf der Stelle der Zapfenmakel. Hinter der runden und Zapfenmakel fängt gleich das dritte Feld an, die Nierenmakel ist ganz mit Silberstaub bedeckt. Die gewässerte Binde führt feine, schwarze Punkte und wird zuletzt kupferfarbig. Die Franzen sind dunkelbraun, doppelt eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, etwas dunkler gegen den Außenrand und stark glänzend. Die Franzen werden wieder heller.

Auf der Unterseite sind alle Flügel glänzend aschgrau, die Adern und der Außenrand der vorderen heller, die hinteren weißlich.

Flugzeit, Ende July und im August.

---

7. *LATRUNCULA.*

Ap. alis anticis fuscis cupreo micantibus, stigmatibus strigisque pallidioribus, maculis obscuris.

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 94. (foem.) S. 184. n. 23. Rothschielende Eule, N. Latruncula.

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 1. Braune, rothschielende Eule, N. Latruncula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 521. n. 1. N. Latruncula.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. fig. 4. 5. 6. S. 468. N. Aerata. (Im Texte, S. 469. wird fig. 6. als Latruncula bezeichnet.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 174. n. 72. N. Latruncula. (Die dunkele Varietät in Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 6.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 176. n. 74. N. Furuncula. (Die eigentliche Latruncula des Wien. Verz. In Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 4 u. 5.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 187. n. 82. N. Meretricula. (In Bezug auf Pap. d'Europe, fig. 550.)

—— Rhein. Magaz. I. B. S. 651. n. 11. (Hier erklärt Borkh. seine Meretricula für eine bloße Varietät seiner Furuncula.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIV. fig. 548. pag. 33. Le Filou. N. Latruncula.

—— T. VIII. Pl. CCCXIV. et CCCXV. fig. 550. pag. 36. La Trompeuse.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. n. 209. N. Latruncula.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 491. 351. N. Praedatricula. (In Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 4. 5. 6.) (S. 558. wird der Nahme Praedatricula nach Borkhausen, also irrig, in Furuncula verändert.)

Schon bey Furuncula wurde die Thatsache erwähnt, daß Latruncula durch ihre unzähligen Abänderungen die meisten Mißverständnisse unter den jetzigen Arten herbeygeführt habe. Wenn man die vorstehenden Citate, nahmentlich die Borkhausen'schen, aufmerksam durchgeht, wird jeder Unbefangene erkennen, daß alle zusammen gehören; denn alle beziehen sich zu-

letzt auf die Esper'schen Abbildungen und die noch deutlicheren in den Pap. d'Europe. Diese aber sind in den sanftesten Uebergängen in der Ochsenheimer'schen und in meiner Sammlung vorhanden. Nirgends zeigt sich ein fester Gränzpunkt. Auch werden sie alljährig mit- oder neben einander angetroffen. Ich selbst fand im vorigen Jahre eine dunkle Varietät (Esper's fig. 6.) mit einem der hellsten Männer, (Pap. d'Europe fig. 55o. F.) in Begattung. Schade, daß die Raupe noch zu wenig beobachtet worden, um den letzten Beweis vollkräftig führen zu können. Herr Brahm a. ang. O. gibt eine unvollständige Nachricht von ihr. Herr Dahl erzog sie zugleich mit Strigilis, der sie sehr ähnlich seyn muß. Doch kann ich der Meinung einiger Entomologen nicht beytreten, die auch Latruncula und Strigilis für Eins erklären wollten. So viel ist wahr, daß Eine für die Andere oft bestimmt und verschickt wurde, auch daß Beyder Kennzeichen nur an einer großen, vereinten Zahl erspähet werden können. Aber die ansehnlichere Gestalt der Strigilis, die standhaft schwärzere Färbung des Leibes, die bestimmte Form der gewässerten Binde und endlich der Umstand, daß Strigilis und Latruncula nicht, wie Abarten der letzteren, unter einander vorkommen, sondern die eine oft in Gegenden häufig ist, wo die andere gar nicht oder nur selten erscheint, sind wichtige Gründe gegen die aus früheren Zeiten herrührende Meinung. (Man s. meine Anmerkung bey Strigilis.)

Latruncula hat die Größe der Furuncula oder der Br. Spoliatricula. Kopf und Rücken sind braun, der Halskragen ist oben heller; dunkler eingefaßt. Rücken und Vorderflügel gleichen sich meist, wechseln sich aber bey jedem Exemplare in allen möglichen Abstufungen, vom hellsten Weißbraun oder Rothbraun, bis in das Schwärzliche. Der Hinterleib ist

aschgrau, mit helleren Einschnitten. Der Afterbüschel des Mannes ebenfalls aschgrau, mit röthlichen Spitzen. Der Rücken hat einen Kamm, die Gelenke des Hinterleibes führen in der Mitte gleichfarbige Haarbüschel. Die Fühler sind braun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße grau, unten weiß geringelt.

Die wechselnde Farbe der Vorderflügel wurde mehrmals, zuletzt bey jener des Rückens erwähnt. Ueberall finden sich drey, durch die zwey ganzen Querlinien geschiedene Felder. Das erste und zweyte sind fast gleich. Im mittleren, welches meist marmorirt erscheint, sieht man die runde und die Nierenmakel. Die erste länglich gezogen, in halb liegender Stellung, beyde mit der Farbe der gewässerten Binde bedeckt und undeutlich schwarz eingefaßt. Bey hellen Stücken ist die Zapfenmakel deutlich, unter ihr geht, von einer Querlinie zur anderen, ein dunkler Längsstreif. Die gewässerte Binde ist verwischt, ohne scharfe Einfassung, mit Weiß und Rostfarbe beygemengt. Sehr selten ist der ganze Flügel gleichfarbig und die Binde nur durch stärkeren Glanz angedeutet. Die Grundfarbe kehrt hinter der gewässerten Binde zurück. Zuletzt folgen die hell- und dunkelgrauen, doppelt eingefaßten Franzen.

Die Hinterflügel sind einfach aschgrau, glänzend, gegen den Rand dunkler, die Franzen gelblich weiß.

Auf der Unterseite bleiben alle Flügel einfach aschgrau, mit schwärzlichem Staube und einer oder zwey Bogenstreifen, die zuweilen eine Art von Binde bilden.

Mann und Weib wechseln willkührlich. Weder Größe noch Farbe bestimmen den Geschlechtsunterschied. Der Leib des letzteren ist aber walzenförmig, des ersteren dagegen schlank.

Esper hat Tab. CLXIII. Noct. 84. fig. 2. noch eine Latruncula abgebildet. Diese ist nichts ande-

res, als eine verblichene Aenea, welches er selbst in der Beschreibung S. 557. nachträglich anzeigt.

Ueber die Raupe bemerkt Herr Brahm a. ang. O. Folgendes:

„Ich habe sie erst einmal im Olmer Walde unter dem Moose am Stamme eines Eichbaumes angetroffen, wo sie sich verwandeln wollte. Sie war daher schon sehr entstellt und ich konnte von ihrem Ansehen nichts deutlich unterscheiden, als daß die Seiten licht schienen und der Rücken wenig punktirt war. Sie verwandelte sich zu Hause, gleich am anderen Tage, in eine braune, wenig glänzende Puppe. In drey Wochen, nämlich gegen die Hälfte des Juny, hatte sich der Schmetterling entwickelt."

„Es scheint, daß die Raupe ein Spätling gewesen seyn müsse, da man die Eule gewöhnlich schon zu Anfange Juny, ja zuweilen schon zu Ende May findet."

Ich füge hinzu, daß Latruncula bey uns und in mehreren Gegenden von Deutschland nicht nur im May und Juny sondern auch noch im July häufig vorkomme. Von einer zweyten Generation, welche nach Herrn Brahm im September erschienen und deren Nachkommenschaft im Raupenstande überwintern soll, ist jedoch hier nichts bekannt und die September-Schmetterlinge würden die eigentlichen Spätlinge seyn.

8. *STRIGILIS.*

Ap. alis anticis fusco nebulosis, denticulis obscurioribus intra fasciam distinctam terminalem albam.

Linné, S. N. I. 2. 851. 161. N. Strigilis.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1199. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 102. 304. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. fig. 1. 2. S. 466. N. Strigilis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 185. n. 81. Schwarzbraune, weiß bandirte Eule, mit Kammstrichen, N. Strigilis.

—— Rhein. Magazin, 1. B. S. 651. n. 10. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 231. n. 223. ——

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 95. (foem.) N. Praeduncula, Text, S. 183. n. 21. Zwerg-Rispen-Gras-Eule, N. Strigilis.

* Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 2. braune, weißgerandete Eule, N. Praeduncula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 321. n. 2. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXV. fig. 551. pag. 38. La Cizelée.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 157. N. Strigilis.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. n. 210. N. Praeduncula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 912. N. Strigilis.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 207. Tab. XIII. fig. 7. N. Strigilis.

Clerck, Icon. Ins. Tab. IX. fig. 6.

---

* In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich Strigilis unter dem Nahmen Latruncula. Die Theresianer hielten früher den jetzigen und den vorbeschriebenen Schmetterling für Abänderungen eines einzigen, trennten sie jedoch später, indem sie für unsere Latruncula den Nahmen beybehielten, Strigilis aber Praeduncula hießen. Die Anmerkung im Wien. Verz. S. 94. beweist, daß sie die Linné'sche Strigilis nicht in Praeduncula erkannten, so deutlich auch a. zuerst ang. O. ihre Beschreibung ist.

Ueber Strigilis wurde bey den vorigen Arten, vorzüglich bey Latruncula so viel Einzelnes gesagt, daß ich jetzt kürzer seyn kann. In Größe übertrifft sie um Weniges die letztbeschriebene. Kopf, Rücken, Hinterleib, Fühler und Füße haben gleiche Gestalt mit Latruncula, aber eine dunklere, fast schwarze Färbung. Die Büschel auf der Mitte des Hinterleibes sind ebenfalls beynahe schwarz.

Die erste Querlinie auf den Vorderflügeln, welche den Farbeton des Rückens führen, ist halb, schwarz mit wenigem Weiß, oder nur einfach schwarz angedeutet. Die folgenden zwey ganzen Querlinien begränzen das Mittelfeld, in dem die Makeln stehen, welche fast ganz bedeckt, schwarz eingefaßt sind. Die zweyte ganze Linie hat zuweilen einzelne, weiße Punkte. Die gewässerte, hellweiße Binde tritt erst nach einiger Entfernung davon ein; sie beginnt oberhalb mit einem weißen Striche, wird dann plötzlich breit und geht mit sehr bestimmtem Umrisse und einem bräunlichen Schattenstreife herunter, wo sie zuletzt einen scharfen Winkel macht, der bey Latruncula fehlt. Der Saum und die Franzen sind braun und gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich schwarzbraun mit gelblichen Franzen und einem kaum bemerkbaren Halbmondflecke.

Die Unterseite ist aschgrau, die Hinterflügel etwas heller, alle mit zwey dunkleren, eine Art von Binde bildenden Bogenstreifen.

Mann und Weib unterscheiden sich nicht durch ihre zufällige Größe, letzteres aber oft durch seine hellere Grundfarbe, welche die Zeichnung deutlicher darstellt.

Die Raupe ist schmutzig weiß, nackt. Den ganzen Rücken deckt ein breiter, violetter Streif, welcher der Länge nach durch eine weiße Mittellinie getheilt ist, auch sind die Ringeinschnitte weiß. In jeder Seite sind noch zwey violette Längsstreife, von denen der untere dunkler

ist; unter diesem stehen die als schwarze Punkte erscheinenden Luftlöcher. Der Kopf ist klein und so wie der Nackenschild sehr blaß, gelb bräunlich, nur um die Freßwerkzeuge ist er ganz braun.

Sie wird zu Ende des Winters in den jungen Sprößlingen des Grases gefunden, welches sie bis auf die Wurzel verzehrt. Sie kriecht, wenn sie einen Halm ausgefressen hat, von oben in einen andern, und drängt sich mit einer Gewalt hinein, die man einem so kleinen Geschöpfe nicht zutrauen sollte.

Zur Verwandlung begibt sie sich im May zwischen zusammengerollte, dürre Blätter, in hohle Pflanzenstängel, oder unter Moos, schließt den Eingang durch ein leichtes Gewebe, und wird zu einer glänzenden, braunen, ziemlich gerundeten Puppe, aus welcher sich in vier Wochen, im Juny oder July, der Schmetterling entwickelt. Er kommt um Wien weniger häufig, als Latruncula vor, wo letztere gemein ist; dagegen wird er in Mähren und in vielen Gegenden von Deutschland im Ueberfluße angetroffen.

FAM. C. 9. *CONNEXA.*

Ap. alis anticis albido cinereis, fascia in medio bifida fusca, lineola obscuriore conjuncta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 560. n. 148. Weißlichgraue, abwärts braungefleckte Eule, N. Connexa.

Hübner, Noct. Tab. 98. fig. 462. (mas.) N. Elota. Text, S. 182. n. 14. Halbweiße Eule, N. Connexa.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 259. Tab. XVIII. fig. 3. N. Pabulatricula.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIX. fig. 551. pag. 116. La Pleureuse.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 395. 275. N. Pabulatricula.

Connexa gleicht in Größe den ansehnlichsten Stücken der Didyma. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind gelblichgrau, die beyden letzteren tiefbraun eingefaßt. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Rückenschopf ist vorn doppelt, hinten trichterförmig, am Anfange und am Ende gelbbraun. Der Hinterleib zeigt sich hellergrau, mit bräunlicher Bestäubung und Haarbüscheln, die Füße sind grau, unterhalb braun geringt.

Die Vorderflügel haben die Grundfarbe des Rückens; sie bleiben nämlich grau, mit einer Beymischung von Ochergelb, welche unter den Makeln am stärksten ist. Aus der Wurzel entspringt eine schwarzbraune Längslinie, die in der Gegend der halben Querlinie sich gabelförmig spaltet und dann aufhört. Die zwey ganzen Querlinien sind ungewöhnlich gestaltet. Die erste zieht sich nämlich mit einer starken Beugung gegen innen, wo nach einem starken Ausschwunge um die Nierenmakel ihr die zweyte entgegen kommt; beyde sind hier durch ein breites, schwarzbraunes Band, welches durch eine hellere Flügelader nach der Länge getheilt wird, verbunden. Die Makeln sind mit der Grundfarbe gleich und stellenweise schwach bräunlich eingefaßt. Die runde Makel hat noch einen tiefbraunen Kern; die Zapfenmakel ist sehr undeutlich. Die Binde nach der zweyten Linie ist am hellsten, mit kleinen, schwärzlichen Strichen und pfeilgestricht, doppelt eingefaßt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind dunkel aschgrau mit gelblichen Franzen.

Die Unterseite ist weißlich, grau angeflogen, mit hellerer Randbinde hinter zwey Bogenstreifen und Mittelpunkten auf allen Flügeln.

Der ziemlich seltene Schmetterling ist am Rheine und in Niedersachsen einheimisch. Er wird am Ende May und im Juny in Wäldern gefunden. Von seinen früheren Ständen ist mir folgendes bekannt: Herr Doctor Zincken, genannt Sommer, erhielt aus lockerer Erde, in der ersten Hälfte Juny, zwey Raupen, welche der Rösel'schen Abbildung III. Th. Tab. III. fig. 4. höchst ähnlich, nur etwas kleiner waren. Wahrscheinlich nährten sie sich, wie die verwandten Arten von Grasswurzeln oder niederen Pflanzen. Sie gingen sogleich wieder in die Erde, und am 15ten July erschienen zwey Weiber. Der eben genannte verehrte Naturforscher fügt noch den Wunsch bey, Connexa, so wie Virens wegen Aehnlichkeit der Raupen, der Flügelform des Schmetterlings, seiner Taster, Zunge, Beine und Nebenaugen zum G. Xylena versetzt zu sehen. Ohne dringende Nothwendigkeit wage ich aber nicht die Zerstöhrung des Ochsenheimer'schen Gebäudes, das schon so vielen Sammlern und Forschern lieb und bequem geworden, und für Connexa besonders sprechen bey Raupe und Schmetterling wieder mehrere Gründe, um sie vorerst hier zu behalten.

Meines Wissens ist dieselbe in Oesterreich noch nicht vorgekommen.

---

10. *TESTACEA.*

Ap. alis anticis testaceis, maculis ordinariis solito minoribus, fascia externa pallidiore; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 159. (mas.) N. Testacea.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 11. Sandfarbene, kleinmakelige Eule, N. Testacea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 261. n. 11. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXVII. fig. 451. pag. 61. L'Avare.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 145. N. Testacea.

Testacea ist etwas größer, als die vorige Art, fast wie Basilinea. Kopf und Rücken sind hellgrau, (staubgrau), stark behaart. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne mehr gezähnt, als bey den früher beschriebenen Verwandten. Der Hinterleib und die Füße sind heller, letztere weiß geringelt.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe des Rückens. Längs dem Außenrande stehen einzelne Punkte, welche die Anfänge der einfachen Querlinien bezeichnen, die nur wenig dunkler sind. Die runde Makel ist länglich verzogen, schief gegen die Nierenmakel liegend. Diese letztere bildet ein gegen die Binde etwas eingebogenes Viereck. Die Zapfenmakel ist hohl, meist undeutlich. Alle drey Makeln sind klein. Die Binde ist am hellsten grau, glänzend, ohne alle Zeichnung. Hinter ihr bis zu den grau und braun gestrichten Franzen ist der Grund am dunkelsten.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind ganz weiß, mit wenigen grauen Atomen und dunkleren Flügeladern. Die Franzen haben eine doppelte Einfassung und sind schmutzig weiß.

Auch die weiße, nach oben und außen stärker bestäubte Unterseite, biethet keine Zeichnung, als einen schwachen Mittelfleck auf allen Flügeln dar.

Im Ganzen zeigt sich zwischen Testacea und Texta eine ziemliche Aehnlichkeit in der Zeichnung, wenn man nämlich hellere Stücke der letzteren, ohne Rücksicht auf Färbung betrachtet. Auch die Raupen kommen sich nahe. Neben die der Testacea bemerkt ein geschätzter Entomolog, in seinem vor mir liegenden Tagebuche über Raupenzucht, Folgendes: „Sie ist verhältnißmäßig kurz und dick und hat ein sehr gerundetes Ansehen. Ihre Grundfarbe gleicht der eines Regenwurm's; die Haut ist glänzend, nackt, ohne sichtbare Wärzchen. Der Kopf ist ziemlich groß, rund, blaß gelbbraun. Eben so ist der ansehnlich große Nackenschild gefärbt, der jedoch ringsum dunkel eingefaßt ist. Der eilfte und zwölfte Ring haben oben, jener ein kleineres, dieser ein kürzeres aber breites Schild; mit einem ähnlichen, größeren Schilde ist die Afterklappe bedeckt. Die Raupe lebt im Grase vom untersten Theile der Halme, ohne die Wurzel selbst zu berühren. Während der Zeit, da ich sie im Futter hatte, häutete sie sich wohl fünf Mahl, und nach der Größe, in der ich sie fand, zu schließen, hatte sie sich schon zuvor wenigstens drey Mahl gehäutet. Sie machte keine besonderen Vorbereitungen zum Puppenstande, sondern hörte auf zu fressen, blieb ruhig liegen und wurde nach sechs Tagen, am achten August, zu einer lichtbraunen, ziemlich schlanken, glänzenden Puppe, aus welcher sich nach sechs und zwanzig Tagen der Schmetterling entwickelte. Ich fand sie auf eine besondere Art; ich hatte nämlich mehrere Raupen der Conigera zu füttern, da mir aber der Boden im Freyen, wegen kalter Witterung im März, kein Gras lieferte, setzte ich einige Grasbüschel in Blumengeschirre. Bald bemerkte ich im Zimmer das allmählige Absterben einzelner Triebe und als ich nach der Ursache forschte, zeigte sich die mitgebrachte Raupe."

Der Schmeterling ist in Oesterreich ziemlich selten, etwas häufiger in der Gegend von Pesth, auf der dortigen Heide.

---

11. *BASILINEA.*

Ap. alis anticis fusco griseis undatis, lineola baseos atra.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 427. (foem.) N. Basilinea.

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 12. Fahle, gradstriemige Eule, (im Nachtrage, S. 313.) Quecken-Eule, N. Basilinea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 243. n. 12. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 125. 376. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. fig. 1. S. 590. N. Basilinea.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. fig. 1. II. Abschn. S. 6. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 510. n. 205. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. K. pag. 14. L'Inconstante.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. Le trait noir. N. Basilinea.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 215. Ph. Basilinea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 55. n. 84. Tab. I. fig. 6. N. Nebulosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 129. N. Basilinea.

Der jetzige Schmetterling übertrifft in Größe die vorige Art und erreicht die der ansehnlichsten Stücke von O. Instabilis. Kopf, Rücken, Halskragen und

Schulterdecken sind mehr oder minder rostfarben und grau gemengt, zuweilen leberfarben, fast roth. Auf dem Rücken steht ein doppelter, hinten trichterförmiger Schopf. Die Fühler sind rostfarbig, weiß beschuppt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, am After bräunlich, der Afterbüschel des Mannes stark und rostfarbig. Die Füße sind aschgrau, unten gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben auf den Stellen, wo sie am dunkelsten sind, die Farbe des Rückens. Sie zerfallen in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist am hellsten und fast einfach, nur zeigt sich, von den Schulterdecken ausgehend, eine tiefschwarze, etwas geschlängelte Längslinie, welche gabelförmig in der Gegend der halben Querlinie endigt, und den Nahmen dieser Art bestimmt hat. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind meistens deutlich, heller in ihrer Mitte, und dunkler eingefaßt. Sie umschließen das marmorirte Mittelfeld und die Makeln, von denen die nierenförmige eine gelbliche Einfassung und einen schwärzlichen Schatten am unteren Ende hat. Die Zapfenmakel ist klein und hohl, und verschwindet zuweilen ganz unter der Bestäubung. Die obere Seite der gewässerten Binde, im dritten Felde, ist so dunkel, als die Schatten des zweyten Feldes, wird aber unten heller und führt feine, schwarze Punkte, nach außen verwischte Dreyecke. Am doppelten Rande der Franzen, die grau und braun, und gezähnt sind, steht eine Reihe feiner, schwarzer Halbmonde.

Die Hinterflügel sind blaßbraun, mit einem schwachen Goldglanze und gelblichen Franzen.

Die untere Seite der Vorderflügel ist blaßgrau, röthlich glänzend, mit durchscheinendem Nierenflecke und hellerer Randbinde. Die der hinteren ist weißlich, mit Bogenstreif und Mittelfleck.

Basilinea wird im May und Juny an Bretwänden und im dürren Laube gefunden. Sie kommt

in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland eben nicht selten vor. Dessen ungeachtet war von ihren ersten Ständen nichts weiter bis jetzt, als die Anzeige der Theresianer bekannt, daß die Raupe auf Quecken (Triticum repens), lebe. Herrn Magistrats-Actuar Freyer in Augsburg, einem thätigen und geschätzten Entomologen, verdanken wir zuerst die Mittheilung ihrer Naturgeschichte. Nach seiner gef. Anzeige fand er die Raupe im September auf niederen Büschen und gemeinem Grase; letzteres ihrer einzigen Nahrung. Sie war lichtgrau, mit einer breiten, weißlichen Rücken- und dergleichen Seitenlinien, und das erste Gelenk so wie die Schwanzklappe zeigten sich schildartig braun. Jeder Ring führte mehrere glänzende Wärzchen. Sie überwinterte erstarrt in der Erde, erwachte im März des nächsten Jahres, genoß dann nur wenig mehr und wurde in der Erde zu einer rothbraunen Puppe mit vier Stielspitzen.

Das Gebiß der Raupe ist sehr scharf, sie arbeitet sich leicht durch Behältnisse, die mit Papier verschlossen sind. Auch soll sie andere mit ihr eingesperrte Raupen morden und verzehren.

---

12. *INFESTA.*

Ap. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis fascia externa pallidiore bidentata.

Hübner, Noct. Tab. 102. fig. 484. (foem.) N. Anceps.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 578. n. 259. N. Sordida.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIX. fig. 484. b. fig. 484. a Var. fig. 486. b. pag. 107. Le double Feston.

Infesta, die Art, von welcher ich jetzt spreche, ist nur von den wenigen oben angeführten Schriftstellern als Anceps und Sordida abgebildet oder beschrieben worden. Beyde Benennungen nahm man aus dem Wien. Verzeichnisse, aber wenn auch einiges Dunkel darüber herrscht, was eigentlich dort gemeint wurde, so ist doch so viel gewiß, daß von unserer jetzigen Infesta keine Rede war. Ihre Entdeckung fällt in spätere Zeit, sie findet sich in keiner alten Sammlung; in einer einzigen traf ich sie ohne Nahmen. Schon bey Agr. Ruris, in der ersten Abth. d. Bds. S. 146. wurden Vermuthungen über Sordida, Wien. Verz. aufgestellt. In der Schiffermüller'schen Sammlung sieht man Varietäten von Segetum und Corticea eben so bezeichnet. Dort ist auch die damals schon wohlbekannte H. Perplexa, als Anceps vorhanden. (M. s. darüber erste Abth. d. Bds. S. 305.) Zur Tilgung dieser Verwirrungen wählte Ochsenheimer einen neuen Nahmen. Hiernach wird klar, daß so viele Schriftsteller, welche die Arten Anceps und Furva auf die Autorität des Wien. Verz. ohne eigene Kenntniß derselben, nachschrieben, weder hier bey Infesta, noch irgend sonst wo mit Sicherheit citirt werden können.

Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind erdgrau; die beyden letzteren mit schwärzlichen Einfassungen. Die Fühler hellgrau, mit feinen Zähnen bey'm Manne. Auf dem Rücken steht ein doppelter Kamm. Der Hinterleib ist heller, als der Rücken, mit weißlichen Haaren am Anfange, einem starken Afterbüschel und kleinen, dunkeln Büscheln auf der Mitte der Oberseite. Die Füße sind grau, gelblich weiß nach unten geringelt.

Die Vorderflügel führen die Grundfarbe des Rückens und zeigen sich marmorartig grau und blaßgrau gemischt. Ihre Gestalt und Größe, wie überhaupt die des ganzen Geschöpfs kommt der allbekannten Mam. Brassicae

nahe. Die Querlinien sind meistens undeutlich. Jene an der Wurzel ist halb; die erste ganze, inwendig hell, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt, schließt mit der zweyten ganzen, aus Halbmonden bestehend, das röthlichere Mittelfeld ein. Die beyden Makeln sind mit schwärzlichen Kernen, die Nierenmakel mit etwas Weiß, die Zapfenmakel hohl. Die gewässerte Binde ist wieder hell, mit etwas Glanz und verwischten, schwärzlichen Flecken gegen den Außenrand. Die Zackenlinie führt in ihrer Mitte ein mattes W. Zeichen. Die Franzen sind grau und gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel bleiben weißgrau, mit schwärzlichen Adern und einer verwischten Binde gegen die gelblich weißen Franzen. Der Halbmond wird wenig sichtbar.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, die vorderen stärker, als die hinteren, grau bestäubt und mit einem glänzenden Bogenstreife.

Ich habe den in unseren Gegenden eben nicht seltenen Schmetterling fast alljährig an der Bretwand eines mit einzelnen Eichbäumen besetzten Grasgartens gegen Ende May oder Anfangs Juny gefunden, jedoch noch nie die Raupe davon erhalten. Borkhausen hat sie einst schon im Januar auf einem Acker unter Steinen gefunden. Sie glich nach seiner Beschreibung der Agr. Segetum. Ihr Körper war im Umfange walzenrund, nach beyden Enden hin kegelförmig verdünnt. Die Farbe bestand in einem lichten Braun, mit drey verloschenen, dunkeln Streifen, einem über den Rücken und einem in jeder Seite. Auf dem Zwischenraume standen schwarze Punkte, vier auf jedem Gelenke (nämlich auf jeder Seite des Rückenstreifs), aber in einer anderen Stellung gegen einander, als bey der Segetum-Raupe. Unter dem Seitenstreife erschien auf jedem Gelenke ein schwarzer, nach hinten abwärts gehender, kleiner Strich. Der Kopf war hellbraun mit schwarzen Strichen; auf dem

Halse lag ein schwarzbrauner Schild. Der letzte Ring mit den Nachschiebern hatten dasselbe Schwarzbraun.

Sie nahm keine Nahrung mehr zu sich und verpuppte sich in der Erde.

Infesta wird noch öfter, als bey uns, am Rhein und in Franken angetroffen.

---

13. *CESPITIS.*

Ap. alis anticis fuscis, strigis tribus undatis albidis nigro innatis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 428. (foem.) Text, S. 186. n. 34. N. Cespitis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. f. fig. a. — e. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 2. Wasengras-Eule, N. Cespitis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 269. n. 2. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 68. 191. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 405. n. 163. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXX. fig. 459. pag. 74. La Gloutonne.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 467. Ph. du gazon. Ph. Cespitis.

Vieweg. Tab. Verz. 2. H. S. 29. n. 37. N. Cespitis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 155. Ph. Cespitis.

Kleemann, Beytr. Tab. XXIX. S. 257.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1565. N. Hordei.

Fast alle Schriftsteller, die neue Reihenfolgen der europäischen Schmetterlinge entwarfen, auch die meisten Sammler, welche eigene Bahnen deßhalb versuchten, sind geneigt gewesen, Cespitis an die verschiedensten Stellen zu verweisen. Das Wien. Verz., welches der Gestalt der Raupe, zuweilen mit Vergessen des vollkommenen Insektes folgte, stellte sie zwischen Pinastri und Graminis. Borkhausen, schicklicher, aber nach allzufremdartiger Gestalt und Zeichnung, auch nicht genügend, zog sie zu Typica und Leucophaea. In einer großen Sammlung traf ich sie zwischen Echii und Atriplicis. In einer anderen gar bey Persicariae. Die allgem. Lit. Zeitung, Jahrg. 1817. n. 218. S. 77. schlägt vor, sie bey G. Hadena unterzubringen. Ochsenheimer hat sie hierher, nächst Epis. Graminis gegeben. Die Gründe, warum letztere wegkommen mußte, befinden sich in der I. Abth. d. Bds., S. 119. erwähnt. Ich lasse Cespitis auf der zuletzt angewiesenen Stelle. Für Liebhaber von Aenderungen schlage ich zugleich eine fernere vor, gegen welche wenig einzuwenden seyn dürfte; nämlich bey Agr. Lutulenta, I. Abth. d. Bds. S. 187. Ueberhaupt strandet ein jedes, auch das beste System an steilen Klippen, welches vergißt, daß die Werke der Natur nicht in Ordnungen nach der Reihe, sondern wie ein Netz nach allen Seiten zugleich sich verbinden.

Cespitis ändert in Größe vielfältig ab; ich habe Stücke vor mir, die wie H. Dentina sind, aber auch andere, vorzüglich Weiber, wie H. Leucophaea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind schwarzbraun, mit eingemischten gelblichen Haaren. Der Rücken hat einen doppelten Kamm. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne stark gezähnt, bey'm Weibe

fadenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau, eben so die Füße, welche letztere unten gelb geringelt erscheinen.

Auf den Vorderflügeln, welche wie bey den nächstfolgenden Arten, gegen die Außenseite, spitziger, innen aber abgestumpfter als sonst gebaut sind, erblickt man auf schwarzbraunem Grunde die Makeln der gewöhnlichen Linien in gelblicher, deutlicher Zeichnung. Die Linie nächst der Wurzel ist halb, die zweyte und dritte ganz; letztere schwingt sich um die Nierenmakel stark einwärts, geht aber dann ziemlich gerade herab. Die runde Makel ist gelb eingefaßt, klein, hohl, die Nierenmakel ohrförmig, inwendig mit gelber Zeichnung, die Zapfenmakel einfach tiefbraun. Die Binde gleicht ziemlich der Grundfarbe, und wird von der gleichfalls gelben Zackenlinie scharf abgeschnitten. Endlich steht eine gelbe Einfassung vor den grauen, mit Gelb gemischten Franzen. Die ganzen Flügel haben einen starken Seidenglanz.

Die Hinterflügel des Mannes sind fast weiß, mit gelblichbraunen einzelnen Atomen. Bey'm Weibe ist die Bestäubung mehr gehäuft; gegen die gelblich weißen Franzen tiefbraun.

Die Grundfarbe der Unterseite ist hellaschgrau, die Vorderflügel sind dunkler. Gegen den Außenrand bildet sich eine Art von Binde. Ein oder zwey Bogenstreife und Mittelpunkt sind ebenfalls vorhanden.

Die Raupe findet man im Frühjahre auf dem Wasengrase (Aira cespitosa), auch auf Quecken (Triticum repens). Sie ist in der Jugend grün, mit weißlichen oder gelblichen Streifen, am Kopfe hellbräunlich. Im Juny macht sie ihre letzte Häutung und wird dunkelbraun, glänzend, die Streifen färben sich dunkler; der erste und letzte Ring werden schwarz. Eine schwarzbraune Varietät soll matter gefärbte Streifen haben, geschmeidiger seyn und den künftigen Mann andeuten. Mir fehlen hierüber Erfahrungen, obgleich ich Cespitis erzogen

habe. Gewiß ist es, daß sich aus der dickeren oder schlankeren Gestalt vieler Raupen ihr Geschlechtsunterschied erkennen läßt.

Cespitis verwandelt sich in der Erde in eine glänzende, rothbraune, an dem hinteren Ende mit zwey Spitzen versehene Puppe, die bey der Zimmerziehung sehr feucht gehalten werden muß.

Nach fünf Wochen ohngefähr erscheint der Schmetterling, welcher in Oesterreich, auch in mehreren Gegenden von Deutschland und anderen Ländern, eben nicht selten im August und September bey Tage im dürren Laube wohnt.

FAM. D. 14. *LEUCOGRAPHA.*

Ap. alis anticis fusco cupreis, albo adspersis, maculis ordinariis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 411. (mas.) Tab. 124. fig. 572. (mas.) N. Leucographa.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 21. Pfeilbraune, weißgezeichnete Eule, N. Leucographa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 281. n. 21. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 470. n. 187. N. Leucographa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 167. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 393. 273. N. Leucographa.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 252. Tab. XVIII. fig. 1. N. Leucographa.

Leucographa ist meines Wissens in Oesterreich noch nicht entdeckt worden. Die wenigen hier befindli-

chen Stücke stammen sämmtlich aus Sachsen und den Rhein- und Maingegenden. Es ist kein Zweifel, daß Borkhausen und Brahm, letzterer in seinem Ins. Kal. und in Scriba's Beyträgen, unsern Schmetterling gemeint haben, da die Beschreibungen genau zutreffen. Daß die Abbildung in den Beyträgen so bedeutend rücksichtlich der Größe abweicht, liegt an der flüchtigen Eile, mit welcher alle Tafeln daselbst behandelt sind; denn in der Beschreibung wird Leucographa ziemlich gleich mit Mam. Pisi geschildert. Dieses kann jedoch nur von besonders großen Stücken gelten, gewöhnlich ist sie kleiner, wie eine ansehnliche Didyma. Der Zeichner aber, vielleicht um deutlich zu werden, setzte der wahren Größe noch ein Gutes zu, und erhielt dadurch ein der daneben stehenden Pol. Tincta nahe kommendes Geschöpf.

Esper's Leucographa, Tab. CL. Noct. 71. fig. 5. S. 491. ist, wie er selbst sagt, nicht die von Borkhausen und Brahm, sondern wohl eine Varietät der Suasa. Dagegen ist es möglich, daß er unter seiner Radica, Tab. CLI. Noct. 72. fig. S. 497. eine wahre Leucographa, (wenn nicht die später folgende Ap. Bella) vor sich hatte. Doch auf bloße Vermuthungen hin lassen sich keine Berichtigungen wagen, und in jedem Falle entbehrt diese Radica eben so sehr manches Bezeichnende, als sie wieder Manches von Leucographa besitzt.

Der gegenwärtige Schmetterling zeichnet sich von den vorhergehenden Arten sogleich durch die Gestalt seiner oben spitzigen, unten abgerundeten Vorderflügel und durch die stark gekämmten Fühler des Mannes aus, welche letztere hellbraun, auf dem Rücken weiß beschuppt sich zeigen. Der Kopf ist rothbraun, der Halskragen dunkler gerändert. Der Rücken braun, doppelt gekämmt. Der Hinterleib hellrothbraun, auf der Mitte mit kleinen,

schwarzen Büscheln. Der Afterbüschel des Mannes roth. Die Füße braun, gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine Mischung von Rothbraun, Weiß und Ochergelb. Die zwey ganzen Linien, welche das mittlere Feld einschließen, sind undeutlich weiß. Die runde und Nierenmakel, beyde hell weiß, die erste ist in der Mitte braun getieft, die zweyte mit einem bräunlichen Halbmonde in ihrer Mitte. Die Zapfenmakel ist verloschener weiß, durch eine braune Längslinie getheilt. Eine Schattenbinde zieht von dem Nierenflecke nach unten. Die gewässerte Binde viel heller, kupferfarbig, nach innen mit Punkten, nach außen mit einer weißen Zackenlinie geziert. An der Flügelspitze ist eine bleichere Stelle und daselbst am Rande stehen drey gelbe Punkte. Die Franzen sind braun, dunkler gestricht.

Die Hinterflügel haben ein gelbliches Weiß, mit bräunlichrothen Atomen, vorzüglich gegen die Franzen bestäubt. Diese letzteren sind schmutzig weiß, nach innen mit einer feinen, bräunlichen Linie begränzt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit einem verloschenen Mittelpunkte, gegen die Franzen röthlich, die hinteren wie oben, mit einem Bogenstreife.

Von den ersten Ständen meldete mir Hr. Doctor Zincken, gen. Sommer, Folgendes: „Die Raupe ist grün, mit weißen und braunen Atomen bestreut. Durch Anhäufung der braunen Atomen werden schräge Striche gebildet. Ueber den Füßen läuft eine glatte, rostfarben angeflogene und oben durch eine schwarze Linie begränzte Seitenbinde. Der Bauch ist grün. Der Kopf grün, mit zwey bräunlichen Keilstrichen. Sie ist im Juny erwachsen und verpuppt sich Anfangs July in der Erde. Der Schmetterling erscheint im April nächsten Jahres. Ich erhielt diese Raupe einige Mahle bey'm Klopfen und Schöpfen in einem Walde (bey Braunschweig,) ohne

die Futterpflanze bemerken zu können. In der Gefangenschaft nährte ich sie mit Spitzwegerich (Plantago lanceolata.)“

15. *BELLA.*

Ap. alis anticis brunneis, macula fusca inter stigmata ordinaria punctoque in medio atro.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 605. n. 253. Meyrich-Eule, N. Bella.

Hübner, Noct. Tab. 101. fig. 477. (mas.) N. Quadratum.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 57. n. 86. Tab. III. fig. 5. N. Rubi.

Brahm, Ins. Kal. I. 1. 112. 413. N. Xanthographa.

Bella ist nicht Xanthographa des Wien. Verz. wie Brahm a. ang. O. und Andere mit ihm vermutheten. Sie kommt in Farbe und Zeichnung der letztgenannten allerdings nahe, und einzelne hierher gesandte Stücke mögen vor ihrer genaueren Kenntniß für Varietäten der wahren Myth. Xanthographa gegolten haben. (M. s. mehr darüber bey Myth. Xanthographa.) Herr Dahl fand die Raupe einst bey Braunschweig, Herr Brahm in den Rheingegenden. Später ist uns der Schmetterling aus Schweden zugekommen. Bis heute aber wurde er in Oesterreich noch nicht entdeckt.

In Größe steht Bella unter Leucographa. Ihre Grundfarbe ist ein angenehmes Rothbraun, oder Kupferroth. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind gleich, der Halskragen ebenfalls, mit hellerem Saume. Auf

dem Rücken steht, wie gewöhnlich, der Kamm. Der Hinterleib ist braun, mit etwas Roth gemischt, der Afterbüschel roth. Die hellbraunen Fühler des Mannes sind gezähnt, die Füße dunkelbraun, gelb geringelt.

Die Querlinien der Vorderflügel sind dunkler, doppelt. Die runde Makel ist bleich, mit einem Kerne; die nierenförmige weiß begränzt, inwendig schwärzlich. Die Zapfenmakel ist klein, gelblich, mit einem schwarzen Punkte an der Spitze. Zwischen den beyden oberen Makeln ist der Grund dunkelbraun. Die gewässerte Binde ist stark glänzend, mit scharfer Zackenlinie. Der Rand vor den braunen Franzen, die dunkler an den Spitzen sind, führt eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind gelblich oder röthlichgrau, mit einem schwarzen Mittelflecke und röthlichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, gegen den Außenrand rothbraun mit schwärzlichem Bogenstreife und Mittelpunkte, die hinteren gelbgrau oder röthlichgrau, ebenfalls mit Mittelpunkten, Bogenstreifen und der Fortsetzung des röthlichen Glanzes gegen außen.

Die Raupe wurde, wie oben erwähnt, erst von Herrn Brahm entdeckt, dann von Herrn Dahl öfters gefunden. Der Erstere nährte sie mit Hühnerdarm (Alsine media), der zweyte mit mehreren niederen Pflanzen. Ihre Grundfarbe war ein blasses, mit vielen hellen Strichen gewässertes Erdbraun. Der Kopf hatte an den Seiten ein weißes Fleckchen und war übrigens tiefbraun. Der Körper nach hinten allmählig verdickt. Ueber den Rücken herunter zogen sich drey blasse, dunkel eingefaßte Linien; an jeder Seite stand ein breiter, blasser Strich, in welchem sich die Luftlöcher als kleine, schwarze Punkte ausnahmen. Der Theil zwischen der äußeren Rückenlinie und dem Seitenstreife war von etwas dunklerer Mischung als das Uebrige. Auf dem Rücken der vier letzten Ringe bemerkte man an jeder

Seite undeutliche Spuren schwarzer, länglicher Flecke. Der Bauch blieb etwas heller, als die Oberseite; von gleicher Farbe waren auch die Füße. (M. s. Brahm und Borkh. a. ang. O.)

Sie ruhte zusammengerollt bey Tage, nährte sich Abends, und verwandelte sich im May in einem mit Erdkörnchen vermischten Gewebe. Die Puppe war glänzendbraun, mit einer Endspitze.

Der Schmetterling erschien nach Brahm in vier Wochen, nach Herrn Dahl's mehrfältigen Erfahrungen erst nach drey Monaten, nämlich im August.

---

16. *UMBROSA.*

Ap. alis anticis pallide cupreis, strigis fasciaque inter stigmata ordinaria obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 97. fig. 456. (mas.) fig. 457. (foem.) N. Umbrosa.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 3. S. 455. N. Radicea. Var.

Esper's Radicea, fig. 3. a. ang. O. ist Hübner's Umbrosa, obwohl sie im Texte zu der höchst verschiedenen, in der I. Abth. d. Bds. S. 202. beschriebenen Agr. Pyrophila gezogen wird. Herr Hübner hat, bis jetzt allein, sie als eigene Art bekannt gemacht, und ihr gebührt der von ihm beygelegte Nahme.

In Größe und Gestalt nähert sie sich der M. Pisi, oder noch mehr der nachfolgenden Cuprea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind röthlichbraun,

fast kupferfarbig. Der Halskragen hat eine dunklere Einfassung. Die Fühler des Mannes sind gezähnt. Der Hinterleib ist weißlich, mit kupferfarbigen Haaren und Afterbüschel. Die Füße sind braun, gelb gefleckt.

Die Vorderflügel führen deutliche, dunkelbraune Linien, auf kupferfarbigem Grunde. Das mittlere Feld ist breit. In ihm stehen, dunkelbraun eingefaßt, sonst ziemlich hohl, die runde und Nierenmakel. Von der Zapfenmakel ist nur eine schwache Spur vorhanden. Ein Schattenstreif zieht über den Flügel vor der Nierenmakel herab, er bildet unter ihr eine scharfe Ecke und wendet sich dann einwärts. Ein zweyter solcher Streif befindet sich in der Mitte der gewässerten Binde, welche nach innen heller, nach außen dunkler ist. Die sonst gezackte Linie vor den Franzen, geht als eine Einfassung derselben, gleich fortlaufend herab. Die Franzen sind einfach braun.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, fast gelb, mit schwärzlicher Schattenbinde. Die Franzen röthlichweiß. Alle Flügel glänzen metallartig.

Auf der Unterseite, welche einen gelblichweißen Grund hat, ist die innere Hälfte der Vorderflügel schwärzlich bestäubt. Dann zieht über alle Flügel ein dunkler Bogenstreif, nach welchem auswärts rothe Bestäubung folgt. Die Franzen sind wie oben.

Dieser Schmetterling wurde noch nicht in Oesterreich gefunden. Herr Dahl hat ihn in Braunschweig mehrmahls erzogen. Die Raupe nährte sich von Gras und niederen Pflanzen. Sie lebte sehr versteckt, war weißlich grau, mit schwarzen Längsstreifen auf beyden Seiten des Rückens, glich überhaupt der von Xanthographa, und hatte gleiche Lebensweise. Anfangs May erreichte sie ihre ganze Größe, die Verpuppung erfolgte in einer leichten, geleimten Kapsel. Die Raupe lag fast drey Monate unverwandelt darin. Ende August erhielt

er aus einer gewöhnlichen rothbraunen Puppe das vollkommene Geschöpf, das bey allen Sammlern für ziemlich selten gilt.

17. *CUPREA.*

Ap. alis anticis cupreis, fascia media nigricanti fusca, stigmatibus ordinariis albicinctis.

Hübner, Noct. Tab. 13. fig. 62. (foem.) Text, S. 174. n. 8. Kupferfarbige Eule, N. Cuprea.
Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. n. 5. Kupferfarbene, dunkelfleckige Eule, N. Cuprea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 341. n. 3. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXII. Noct. 103. fig. 4. II. Abschn. S. 12. N. Haematitidea.

Cuprea ist in Größe mit der vorigen Art gleich, oder wie die ansehnlichsten Stücke von Mam. Oleracea. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind dunkler kupferfarbig, aber kleiner behaart, als Umbrosa. Auch der weißlich rothe Hinterleib und der Afterbüschel des Mannes erscheinen brauner, als jene. Der Mann hat starke, gezähnte, das Weib fadenförmige, lange Fühler. Das Weib zeichnet sich durch einen langen Legestachel aus. Die Füße sind grau, gelb gefleckt.

Die kupferfarbigen Vorderflügel haben ein besonderes dunkles Mittelfeld, welches durch die zwey gewöhnlichen ganzen Linien eingefaßt wird. Der obere Rand bleibt aber in einem Streife heller. Die zwey Makeln sind klein, weißlich eingefaßt und sitzen auf einer helleren Flügelader. Die Zapfenmakel hängt als ein kleiner, dunkler Fleck an der ersten Linie. Die gewässerte Binde ist hell. Dann folgt eine Zackenlinie, nach in-

nen dunkler beschattet. Die Franzen sind rostfarbig, mit einem feinen, hellen Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel haben auf ochergelbem Grunde starke, rothbraune Bestäubung, und hellröthliche Franzen.

Die Unterseite ist wie die der vorigen Art, gewöhnlich etwas schwärzer. Die Franzen heller als oben.

Der Schmetterling wird in den Gebirgsgegenden um Wien und in Steyermark im July, bey Tage auf Disteln scheu herumschwärmend, gefunden. Von seiner Naturgeschichte ist, obwohl er zu den öfter vorkommenden gehört, noch nichts bekannt geworden.

Genus LXI. MAMESTRA.

Die Schmetterlinge haben einen doppelten Rückenschopf, gekerbte, feine Fühler; die abhangenden breiten Vorderflügel sind abgerundet, mit deutlichen Makeln und Linien, besonders einer weißen, meist in der Mitte gezähnten Zackenlinie. Ihre Bestäubung zeigt sich marmorartig und grobkörnig.

Die Raupen leben auf höheren Pflanzen, vornämlich Küchenkräutern, und führen lebhafte Farben und Streifen.

Die Verwandlung erfolgt ohne Gespinnst unter der Erde.

Mamestra, ehemals die Hauptstadt von Klein-Armenien.

1. *PISI.*

Mam. alis anticis rufo ferrugineoque variis, striga externa undata maculaque ad angulum ani albidis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 429. (mas.) Text, S. 186. n. 31. Erbſeneule, N. Pisi.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. fig. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 14. Erbſen-Eule, N. Pisi.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 276. n. 14. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 107. n. 14. ——
Linné, S. N. 1. 2. 854. 172. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1206. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 93. 275. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVII. Noct. 88. fig. 1 — 5. S. 600. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 446. n. 179. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLXXXVII. fig. 477. pag. 99. La Pisivore.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 237. n. 234. Ph. de Pois. N. Pisi.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 322. n. 10.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. n. 741. ——
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 172. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 66. n. 100. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 138. n. 1010. ——
Berl. Magaz. III. B. 5. St. S. 284. n. 27. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 167. n. 172. ——
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. LII. fig. 1 — 5. S. 275.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 404. N. Pisi.
—— Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1417. ——

Schwarz, Raup. Kal. S. 546. n. 569. und S. 690. n. 746. N. Pisi.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 184. n. 1130. Ph. Pisi.
—— Faun. Etrusc. T. II. Emend. pag. 141. Larv. et Chrys. ——
Donavan, Nat. Hist. Vol. II. Pl. LI.
Wilkes, Engl. Moths. Tab. VII. pag. 4. The Broom Moth.
Merianinn, Eur. Schmetterl. Tab. L.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 350. n. 1563. N. Pisi.

Dieser allgemein bekannte, in fast allen europäischen Ländern oft vorkommende Schmetterling ist von mittlerer Größe, ungefähr mit T. Subsequa zu vergleichen. Seine Grundfarbe ist ein lebhaftes, stellenweise mit Rostgelb vermischtes Rothbraun. Der Kopf und der untere Theil des Halskragens sind gelblich, der Rücken, die Schulterdecken und die obere Einfassung des Halskragens wie die Grundfarbe. Der Hinterleib ist mehr oder minder braungrau, der Afterbüschel des Mannes fast roth. Auf dem Rücken stehen bräunliche Büschchen. Die Füße sind braungrau, unten gelb geringelt. Die Fühler hellbraun, weiß beschuppt, bey'm Manne gezähnt.

Die Vorderflügel bleiben mit dem Kopfe gleich. Die beyden mittleren Linien sind heller, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt. Zwischen ihnen befinden sich deutlich die runde und nierenförmige Makel, mit dunklem Rande, dann bleichgelb oder weißlich, in der Mitte mit schwärzlichem Kerne. Ueber die runde Makel geht ein Schattenstreif, welcher die Zapfenmakel überdeckt. Die zweyte Linie macht eine scharfe Ecke in die gewässerte Binde. Diese letzte ist nach außen durch eine weiße Zackenlinie

begränzt. Am Außenrande derselben stehen ungefähr vier weiße Punkte. Die Zackenlinie führt ferner einige verwischte, schwärzliche Pfeilflecke, mit helleren, rostfarbigen Stellen wechselnd. Gewöhnlich ist auch der untere Theil des Mittelfeldes gelber, als der obere. Die gewässerte Binde hat auf den Flügeladern mehrere feine, schwarze und weiße Punkte. Die Franzen sind roth und braun gestrichelt, mit einer zarten, schwarzen Linie und weißen Punkten davor eingefaßt.

Man findet Varietäten, wo die weiße Zackenlinie gegen die Mitte ausbleibt, andere, die sehr helle, bleichrothe und große Makeln haben.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen die Wurzel heller, gegen die Franzen dunkler, mit schwärzlichen Adern und einem solchen Halbmondfleck. Die Franzen schillern aus dem Weißen in's Röthliche.

Von der Unterseite ist zu bemerken, daß ihre Grundfarbe weißlich und stark glänzend ist. Zwey Bogenstreifen gehen über alle Flügel. Nach außen ist die Bestäubung roth, eben so am Oberrande der hinteren, welche übrigens heller als die vorderen bleiben.

Die Raupe hat sehr verschiedene Nahrungspflanzen, auf welchen man sie vom May bis zum July antrifft. Sie liebt Ritterſporn (Delphinium Consolida), Bohnen (Phaseolus), Wicken (Vicia), Erbsen (Pisum sativum), Ampfer (Rumex) und mehrere Gras- und Kleearten; ist schlank, Kopf, Füße und Bauch sind fleischfarbig, der übrige Körper rothbraun, dicht dunkelbraun bestreut und mit bandförmigen, hellgelben Streifen, wovon einer zu beyden Seiten des Rückens und ein anderer über den Füßen steht.

Im jüngeren Alter ist sie grün oder bräunlich, mit gelben Streifen. Auch erwachsen ist oft noch die Grundfarbe braungrün. Wenn man sie berührt, richtet sie den halben Körper in die Höhe und fährt sehr schnell, wie

zur Vertheidigung, damit umher. In ganzer Größe hat sie gegen anderthalb Zoll.

Die Verwandlung erfolgt in einem weichen Gespinnste in der Erde. Ihre Puppe ist rothbraun, mit rothen Einschnitten und dunklen Punkten.

Der Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des nächsten Jahres.

2. *SPLENDENS.*

Mam. alis anticis rufis, strigis tribus saturatoribus, externa albo terminata, stigmatibus pallidioribus.

Hübner, Noct. Tab. 85. fig. 400. (foem.) Text, S. 194. n. 64. Röthelrothe Eule, N. Splendens.

Nicht ganz so groß wie Pisi. Kopf und Rücken sind einfach rothbraun; der Hinterleib und die Fühler gelblichgrau, die des Mannes stärker, als bey Pisi, die Füße grau, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich rothbraun, in hellerer oder dunklerer Mischung. Von der Wurzel aus geht ein brauner, nicht deutlich begränzter Schattenstreif bis zur Zapfen- und Nierenmakel. Der Vorderrand ist röthlich, hier und da weiß bestäubt, mit einigen dunkleren Flecken und weißen Pünktchen gegen die Flügelspitze. An der ersten, ganzen, rothbraunen, bogenförmigen Querlinie hängt in der Mitte die gleichfarbige Zapfenmakel. Die runde Makel ist braungrau, weiß eingefaßt, die Nierenmakel gleichfarbig, nach unten schwarzbraun gelblich begränzt, in der Mitte nach außen stärker; von ihr zieht ein dunkelbrauner Schatten in schiefer Richtung nach dem Innenrande. Hierauf folgt die zweyte, aus schwarzbraunen kleinen Monden, welche

ihre hohle Seite auswärts kehren, bestehende Querlinie; zwischen ihr und einem oberhalb abgesetzten, dunkelbraunen Streife, der auswärts weiß gesäumt ist und in der Mitte zwey kleine Zähne oder Spitzen bildet, zeigt sich fleischfarben röthlich die Binde; die Adern darin sind schwärzlich und weiß punktirt. Der Außenrand ist wieder fleischfarben röthlich, und von schwarzen, weiß bestäubten Adern durchzogen, welche in die dunkleren Franzen auslaufen.

Die Hinterflügel sind weißgrau, mit einem verloschenen, schwärzlichen Mittelfleckchen und gleichfarbigen Bogen gegen die gelben Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, am Vorder- und Außenrande rostbraun bestäubt, mit einem schwarzbraunen Mittelpunkte und gleichfarbigem Bogenstreife.

Dieser Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch unbekannt ist, kommt in der Gegend von Wien, aber höchst selten vor. Ein sehr schönes Paar davon befindet sich im k. k. Naturalien-Kabinett, aus der Sammlung des Heren A. Mazzola.

---

3. *OLERACEA.*

Mam. alis anticis ferrugineis, macula reniformi lutescente strigaque externa alba bidentata.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 87. (mas.) N. Oleracea.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 19. Kopflattich-Eule, N. Oleracea.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 19. ——

Linné, S. N. 1. 2. 853. 171. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1197 et 2290. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 99. 295. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXV. Noct. 86. fig. 4 — 8. S. 586. N. Oleracea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 450. n. 180. —— —— Eur. Schm. IV. Th. S. 454. n. 181. N. Spinaciae.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVIII. fig. 479. pag. 102. La Potagère.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 236. n. 253. et 237. Ph. des Potagers. N. Oleracea.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 248. n. 256. N. Monstrosa.
De Geer, Ueberf. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 305. n. 12. Tab. VII. fig. 17.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. n. 740. Ph. Oleracea. —— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 171. —— Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 65. n. 99. —— Lang, Verz. 2. Ausg. S. 138. n. 1014. N. Oleracea.
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 284. n. 26. —— Naturforscher, VII. St. S. 124. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 164. n. 171. und 171 β. ——
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XXXII. fig. 1 — 5. S. 183.
Frisch, Beschr. d. Inf. VII. Th. Tab. XXI. S. 29.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1416. Ph. Oleracea.
Schwarz, Raup. Kal. S. 584. n. 607. und S. 690. n. 745. ——
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 184. n. 1131. Ph. Oleracea.
Admiral, Tab. VII et Tab. XXXIII.
Sepp, Neederl. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XIV. fig. 1 — 9.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 350. n. 1564. N. Oleracea.

Die von früheren Schriftstellern erregten Zweifel, ob Linne's Oleracea wirklich gegenwärtiger Schmetterling sey, dann, ob Borkhausen's N. Spinaciae a. ang. O. als eigene Art, oder als Varietät der ersteren gelten müsse, sind jetzt hinreichend in Wien aufgeklärt, wo einerseits die leichte Erziehung so vieler Stücke uns alle Aenderungen der Oleracea in Größe, Zeichnung und Farbe kennen lehrte, andererseits der Vergleich mit Exemplaren der seyn sollenden N. Spinaciae aus den Rheingegenden die Einziehung dieses Nahmens gebot, welche wir, vollkommen gleich, bey unserer Oleracea trafen. Eben so gewiß kann aber auch die ihr zwar nahe kommende, aber doch standhaft verschiedene Mam. Suasa, deren vollständige Naturgeschichte Herrn Knoch zu danken ist, nicht ferner zu ihr gezogen werden, wie wir es in älteren Sammlungen finden.

Oleracea ist meistens kleiner, als Pisi. Ihre Grundfarbe ändert vom gewöhnlichen Rostbraun in's Schwärzliche. Selten wird sie bleich, und dann gelbgrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind wie erwähnt, die Fühler heller, weiß beschuppt und beym Manne gezähnt. Der Kamm des Rückens ist doppelt, der Hinterleib aschgrau, mit braunen Büschen. Die Füße sind graubraun, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben keine zusammenhängenden Querlinien, sondern meistens nur einzelne weiße Punkte an der Stelle der zweyten. Die runde Makel ist weiß eingefaßt, die Nierenmakel pomeranzenfarben, halbmondartig. Die Zapfenmakel oft kaum sichtbar, klein, hohl. Ein Schattenstreif geht nächst der Nierenmakel herab. Auf der gewässerten Binde bemerkt man zuweilen sehr zarte, weiße und schwarze Punkte. Am auffallendsten ist die Gestalt der Zackenlinie, welche in feinen Wellen gerade herabläuft und in der Mitte zwey starke, weiße

Zähne hat, deren Spitzen bis in die Franzen laufen. Die Franzen selbst sind stark gezähnt, einfarbig, und mit einer weißen, schwachen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel sind ochergelb oder schmutzig weiß, gegen die weißlichen Franzen dunkler schattirt. Der Halbmondfleck ist sichtbar.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, braun gegen außen und wie die weißlichen, rothangeflogenen Hinterflügel, mit Mittelflecken und zwey Bogenstreifen.

Einzelne Stücke, vorzüglich der kleineren Männchen, werden nicht größer als Didyma, andere verlieren die runde, wohl auch beynahe die Nierenmakel, und sind außer der Zackenlinie ganz einfarbig.

Die Raupe findet man vom July angefangen, am meisten in der Mitte September, an verschiedenen Pflanzen; am Kohl (Brassica oleracea) und seinen Varietäten, am Lattich (Lactuca sativa), Mangold (Beta), Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper), Flöhkraut (Polygonum Persicaria), um Wien aber besonders an der Gartenmelde (Atriplex hortensis). Vor der letzten Häutung ist sie grün. Ueber den Rücken und zu beyden Seiten desselben läuft eine weiße, schwarz eingefaßte Linie und zwischen diesen stehen auf jedem Gelenke zwey weiße, schwarz eingefaßte Punkte. Nahe über dem Bauche ist ein zitrongelber Streif, welcher vom Kopfe bis an's Ende des Körpers hinläuft. Der Kopf ist gelbbraun.

Nach der letzten Häutung hat sie meistens eine gelbbraune oder röthlichbraune Grundfarbe. Ueber den Rücken und in jeder Seite läuft ein dunklerer Streif, und der Streif, nahe über den Füßen, der vorhin gelb war, fällt jetzt ganz in's Weiße. Der Bauch und die Füße sind hellbraun. Zwischen den drey dunkeln Streifen sieht man jetzt, statt der weißen, schwarze Punkte. Oft aber tritt die, von

mehreren Schriftstellern als allgemein angegebene Veränderung der Farben nicht ein; die Raupe bleibt wie zuvor, nur kurz, ehe sie sich zur Verwandlung verbirgt, wird sie mehr grasgrün. Das verschiedenartige Futter scheint hier starken Einfluß zu haben.

Die Puppe ist glänzend, rothbraun, überwintert in der Erde, und der Schmetterling erscheint im May oder Juny des nächsten Jahres. Er ist allenthalben gemein.

4. *SUASA.*

Mam. alis anticis hepaticis, margine postico obscurioribus, linea terminali bidentata alba.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 426. (foem.) N. Suasa.

Wien. Verz. S. 85. Fam. O. n. 18. Steinklee-Eule, N. Suasa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 18. —— (Die angeführten Citate sind falsch.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVI. Noct. 57. fig. 3. S. 426. N. W. latinum. Var.

—— Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 3. S. 491. N. Leucographa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 457. n. 182. N. Suasa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVII. fig. 478. pag. 100. L'Enfumée, N. Suasa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 65. n. 98. N. Dissimilis.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 158. n. 1012. N. Dissimilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 165. N. Suasa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 274. n. 488. N. Dissimilis.

Knoch, Beytr. I. St. S. 57. Tab. IV. fig. 1 — 4. N. Dissimilis.

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. n. 44. und S. 167. n. 227. N. Dissimilis.

Suasa hat die Größe und Gestalt des vorigen Schmetterlings. Kopf und Rücken sind graubraun, und, wie die Vorderflügel, rauchfarbig überzogen, zuweilen fast schwarz. Der Halskragen ist heller, mit einem schwärzlichen Striche eingefaßt. Die Fühler sind lichtgrau, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist aschgrau, der After mit langen Haaren. Die Füße sind ebenfalls grau, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel des Mannes sind meistens heller, als jene des Weibes, doch finden auch Ausnahmen Statt, und ich habe dunkle Männer und lichte Weiber vor mir. Die gewöhnlichen Linien sind mattweiß vorhanden. Die erste ganze zerfällt in drey nach der Wurzel offene Halbmonde. Die zweyte geht mit einer scharfen Ecke um die Nierenmakel herum. Die runde und Nierenmakel zeigen sich, vorzüglich bey'm Weibe, nur schwach. Sie sind schwärzlich eingefaßt, in den helleren Außenrand der Flügel verflossen und etwas Rostfarbe steht über und zwischen ihnen, doch ist die Nierenmakel nie gelb, wie bey Oleracea und hat unterhalb einen schwarzen Kern. Die Zapfenmakel ist hohl. Die gewässerte Binde führt auf den Flügeladern weiße und schwarze Punkte. Die Zackenlinie ist besonders auffallend, hellweiß, selten gelblichweiß. An der Flügelspitze macht sie einen eckigen Winkel, dann geht sie gerade bis zur Mitte, wo sie ein W bildet, hierauf aber gebogen herab. Das W Zeichen ist bey Suasa sehr deutlich, während bey Ole-

racea daselbst, wie erwähnt, nur zwey Zähne stehen. Die Franzen sind graubraun, weißlich gestrichelt, und mit einer zarten, braunen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich blaßbraun; gegen die weißgrauen Franzen werden sie allmählig dunkler, zuweilen fast schwarz. Man sieht einen Mittelfleck.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel tief aschgrau, die hinteren weißgrau, mit einzelnem, dunkelm Staube. Ein oder zwey Bogenstreifen gehen über sämmtliche Flügel, auch bemerkt man auf allen einen Mittelfleck.

Die Raupe findet man von der Mitte July bis in den September an allerley Gewächsen. Hierher gehören Kohl (Brassica oleracea), Gartensalat (Lactuca sativa), Mangold (Beta), Gartenmelde (Atriplex hortensis), Ampfer (Rumex), Wegerich (Plantago), verschiedene Arten von Klee, besonders Steinklee (Trifolium melilotus officinalis) u. s. w.

„Ihr Leib ist etwas gedrückt und nimmt nach beyden Enden ab. In der Jugend ist sie grasgrün, nach der letzten Häutung aber hat sie eine gelblichrothe, in's fleischfarbige fallende Farbe. Der Kopf zieht in's Fleischfarbige, seine hervorstechenden Theile in's Stahlblaue. Die Freßspitzen sind citronengelb, ihre äußersten Theile in's Bräunliche gemischt. Ueber den Rücken laufen, der Länge nach, drey stahlblaue Linien. Nahe über den Füßen ist ein citrongelber, oben von einer stahlblauen oder schwarzen Linie gesäumter Streif, welcher vom Kopfe durch den ganzen Körper hinzieht. Auf jedem Ringe, die drey ersten ausgenommen, stehen zwölf schwarze, unten weiß eingefaßte Punkte, auf jedem der drey ersten finden sich nur zehn. Ueberdieß ist der ganze Körper mit vielen kleinen, gelblichweißen Pünktchen bestreut und davon gleichsam chagrinartig. Aus jedem der schwarzen Punkte sticht ein feines, nur durch Vergröße-

rung sichtbares Haar vor. Der erste und letzte Ring, so wie der ganze Unterleib, fallen in's Grünliche."

Auch der Unterschied der männlichen von der weiblichen Raupe ist sehr genau bemerkt worden. „Bey der männlichen ist" nach Herrn Knoch: „der gelbe Seitenstreif breiter und in's Grünliche gemischt. Dicht an ihm finden sich auf jedem Ringe ein schwarzes mit ihm gleichlaufendes Strichelchen, in dessen Mitte zwey weiße Punkte dicht nebeneinander stehen, welche einen schwarzen Punkt mitten über sich haben. Der stahlblaue Strich am Rücken läuft nicht gerade, sondern in etwas schiefen Absätzen. Die Punkte sind mehr grau, als schwarz, und neben jedem Einschnitte zieht sich querüber eine Falte."

„Bey Tage ist sie gewöhnlich unter Blättern oder in der Erde versteckt, des Nachts geht sie ihrer Nahrung nach. Sie hat einen langsamen Gang und starke Freßbegierde."

„Zur Verwandlung macht sie in der Erde ein dünnes Gespinnst. Die Puppe ist dunkel rothbraun. Die weibliche Puppe hat an der Schwanzspitze eine kleine Gabel, die männliche neben dieser Gabel noch zwey kleine, seitwärtsstehende Dorne."

Die Entwickelung des Schmetterlings erfolgt im nächsten May oder Juny. Er ist in Oesterreich seltener, als in anderen Gegenden Deutschlands. Ich hatte in den letzten Jahren keine Gelegenheit, die Raupe zu beobachten und habe die sehr genauen Knoch'schen und Borkhausen'schen Nachrichten darüber aufgenommen.

5. *ALIENA.*

Mam. alis anticis cinereo fuscis, maculis ordinariis strigisque tribus pallidioribus, externa bidentata.

Hübner, Noct. Tab. 94. fig. 441. (mas.) N. Aliena *).

Aliena ist kleiner, als der folgende Schmetterling, ungefähr wie eine ansehnliche Brassicae. In der Grundfarbe ist sie heller, als Nigricans, da ihr Grau eine starke Beymischung von Kupferroth führt. Kopf, Halskragen und Rücken sind jedoch mehr aschgrau, als die Vorderflügel, der Halskragen ist mit zwey Linien eingefaßt, der Rücken hat einen doppelten Kamm. Die Fühler sind grau, wie gewöhnlich stärker bey'm Manne, die Füße gelblich, unterhalb geringelt, der Afterbüschel ist röthlich und grau gemischt.

Die Vorderflügel haben einen helleren Außenrand, mit dunkleren, den Anfang der Querlinien bezeichnenden Punkten. An der Wurzel steht ein brauner Längsstrich. Die erste Linie macht halbe Bogen, an ihr hängt die dunkle, hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt, bleich, mit braunem Kerne. Hinter der Nieren- und nächst der Zapfenmakel ist die Flügelfarbe besonders roth. Die zweyte Querlinie ist, wie die erste, eigentlich dreyfach, nämlich hell in der Mitte und mit dunkeln, fast schwarzen Rändern. Die Binde bleibt einfach, nur mit weißen und schwarzen feinen Punkten geziert. Die Zackenlinie beginnt mit einem verwischten Winkel, dann ist sie weißgelb, in der

---

* Noct. Accipitrina, in Esper's Schm. IV. Th. Tab. CXXIX. Noct. 50. fig. 4. S. 393. könnte wohl auch eine Aliena seyn, wenn nicht eine Var. von Persicariae. (M. s. darüber Mam. Persicariae.) Aber bey der Undeutlichkeit der Esper'schen Abbildung wage ich nicht, sie zu citiren, noch weniger der gegenwärtigen Art den allerdings sonst älteren Nahmen zu geben.

Mitte mit starkem W Zeichen. Die Franzen sind weiß eingefaßt, eine schwarze Punktreihe davor, und auf ihrem braunen Grunde stehen weiße Punkte. Uebrigens sind sie stark gezähnt.

Die Hinterflügel sind einfach, aschgrau, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite zeigen sich alle Flügel stark erdfarbig bestäubt, mit Mittelflecken, heller nächst den Franzen und durchaus stark glänzend.

Man findet Aliena sehr selten in Oesterreich im Monat July, öfter in der Schweiz. Ihre Naturgeschichte ist noch verhüllt.

6. *NIGRICANS.*

Mam. alis anticis nigricantibus, stigmatibus strigisque ordinariis pallidioribus.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 66. n. 101. N. Nigricans.

Hübner, Noct. Tab. 116. fig. 539. (foem.) Text, S. 188. n. 39. Erdbraune Eule, N. Abjecta.

Ich komme, bevor ich die Beschreibung dieses noch wenig bekannten Schmetterlings beginne, zuerst auf das zurück, was ich in der I. Abthlg. d. Bds. S. 140 und 186. über die dort erwähnte Noct. Nigricans mehrerer früherer Schriftsteller sagte. Es entgingen mir damals, als ich auf dem Lande, entfernt von manchen entomologischen Papieren arbeitete, die wichtigen Worte, welche der Herr Recensent des IV. Bandes in der allgemeinen Literaturzeitung 1817. St. 218. S. 78. aussprach und die mir derselbe seitdem gütigst wiederholte: „Daß N. Nigricans Linn. Fabr.

View. und Esp. Eins mit Abjecta Hbr. und Ochshr. seyen." Nur nach dem Abdrucke jener Bogen meiner I. Abthlg. ꝛc. kam ich zu einer nochmaligen strengen Prüfung. Das Resultat derselben ist:

Erstens: daß Nigricans W. Verz. und Fabr. nach derselben auch Illiger's, Götze's und Rossi's, gewiß zu Fumosa, wie angezeigt, gehören, indem die größeren, stärker gezeichneten Varietäten derselben noch jetzt in mehreren älteren Sammlungen mit gleichem Nahmen sich vorfinden und Fabr. sogar die dahin gehörende Raupe beschreibt:

Zweytens: daß Esper's Nigricans wohl auch am besten bey Fumosa stehen bleibt, da nichts als ihre Größe dagegen spricht, Esper aber es öfters damit nicht allzugenau nahm. (M. s. die daneben befindliche, mit Fumosa gleiche Leucomelas.) Ueberdem ist in meiner Sammlung wirklich ein eben so großes, unläugbares Fumosa Weib vorhanden, wogegen Esper's Nigricans für Abjecta viel zu klein ist.

Drittens: daß Linné's Nigricans eine Menge Deutungen zuläßt; daß derselbe die Größe von Abjecta Hbr. nach dem Ausmaß der gleichen, vorhergehenden Polyodon nicht mit media bezeichnet haben würde, — und daß die Beschreibung: „Alae superiores fusco nigricantes magis quam in ulla nostrarum uti etiam totum corpus," weniger auf Abjecta, als auf Fumosa paßt; — daß De Villers aber Linné nachgeschrieben habe.

Daß dagegen mein Citat von View. Nigricans bey Fumosa mit voller Sicherheit zu löschen ist *).

---

* Durch einen mir unangenehmen Schreibfehler ist in der I. Abthlg. d. Bds. S. 180. bey Agr. Tencprosa, Hübner's Nigricans, Tab. 116. fig.

Ochsenheimer erhielt nämlich, laut einer handschriftlichen Bemerkung, von Vieweg selbst Nigricans, und theilte ein Exemplar Herrn Hübner zur Abbildung mit, wobey der Nahme in Abjecta geändert wurde, wahrscheinlich, um Irrungen mit Nigricans des Wien. Verz. zu vermeiden. Diese Ursache dürfte aber in keinem Falle zureichend seyn. Mag Linné das jetzige oder ein anderes Geschöpf verstanden haben, so hat doch von Rechts wegen der gleiche Nahme nach Vieweg gewiß zu gelten, (welchen seiner Seits irrend Fabr. citirte.) So viel zur Annäherung an einen hochgeachteten Entomologen, dem ich bey voller Ueberzeugung vollkommen beyträte.

Nigricans, deren Größe wie (eine mittlere) Polyodon Linn. schon angegeben wurde, hat einen schwarzgrauen, mit gelblichen Haaren mehr oder minder gemischten Kopf und Rücken; der letztere ist doppelt gekämmt, hinten trichterförmig. Die Fühler sind rostfarbig, bey'm Manne gezähnt. Halskragen und Schulterdecken kaum bemerkbar dunkler gesäumt. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel des Mannes gelblich und schwärzlich grau gemischt; die grauen Füße haben unten gelbe Ringe.

Die Vorderflügel sind erdfarbig, mit einzelnen schwärzlichen Strichen und Punkten, sonst schmal gebaut, aber lang gestreckt. Zwey Querlinien theilen sie in drey Felder, wovon das Mittelfeld am dunkelsten, die gewässerte Binde am hellsten sich zeigen. Der Außenrand hat schwärzliche und über der Binde vier gelblich weiße Punkte. Die runde und Nierenmakel sind schwärzlich eingefaßt, beynahe hohl, nur in der letzteren bemerkt man nach außen einen weißlichen oder gelblichen Schein.

---

538. angeführt worden, die nicht dorthin, sondern zu Aethiops gehört, wo sie S. 184. richtig steht.

Die Zapfenmakel erscheint als ein schwarzer Strich. Ein anderer solcher Strich ist nächst der Wurzel in der Flügelmitte, jedoch nicht immer, zu finden. Die Binde ist bleich, hat feine, weißliche und schwärzliche Punkte auf den Adern, und bey hellen Stücken mehrere dunkle, verwischte Pfeilstriche. Die Franzen sind mit schwarzen Halbmonden und einer darauf folgenden feinen Linie eingefaßt, übrigens hell und dunkel gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau, gegen außen bindenartig dunkel bestäubt, mit gelblichweißen Franzen.

Auf der Unterseite findet man auf den Vorderflügeln zwey Bogenstreife, die sich auf den hinteren Flügeln als Binde fortsetzen, einen hellgrauen Außenrand, Mittelflecke, und überhaupt starken Glanz. Die Franzen sind bleicher, als oben.

Von der Naturgeschichte ist nichts bekannt. Nigricans kommt um Wien im July vor, wo sie, wiewohl selten, aus dürrem Laube geklopft wird. Häufiger findet man sie in manchen Gegenden von Niedersachsen.

---

7. *CHENOPODII.*

Mam. alis anticis fusco cinereis, macula reniformi nigricante, striga postica bidentata alba.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 86. (mas.) N. Chenopodii.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. c. d. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 6. Gänsefuß-Eule, N. Chenopodii.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 271. n. 6. ——

Fabr. ent. Syst. III. 2. 68. 192. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. fig. 2. 3. II. Abschn. S. 7. N. Chenopodii.
—— Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 38. a. fig. 5. 6. S. 272. N. Verna.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 5. S. 505. N. Saucia.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 418. n. 167. N. Chenopodii.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 467. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 398. n. 70. Ph. Trifolii.
Naturforscher, IX. St. S. 131. n. 70. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 195. n. 27. Ph. Trifolii.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 157. Ph. Chenopodii.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XLVIII. (schlecht.) S. 265.
Schwarz, Raup. Kal. S. 682. n. 731. N. Chenopodii.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 29. n. 38. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 348. n. 1560. ——

Einer der kleinsten Schmetterlinge dieser Gattung, nicht größer als Oleracea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind aschgrau, oder braungrau, in der Grundfarbe mit den Vorderflügeln gleich, welche aber bey jedem Stücke in den feinsten Abstufungen ändern. Der Rücken ist zweytheilig gekämmt. Die Fühler sind gelbbraun, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist aschgrau, mit einer braunen Linie nach unten, zu beyden Seiten. Die Füße sind grau, am untersten Gelenke weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerst deutlich alle Querlinien. Sie sind gelb, mit feinen, braunen

Rändern. Die nächst der Wurzel ist halb. Die erste ganze macht spitzige Ecken. An ihr hängt die abgerundete, mit einem dunkeln Kerne versehene Zapfenmakel. Die runde ist bleich, die Nierenmakel mit Schwarz angelegt. Zwischen beyden Flecken zieht ein bräunlicher, zuweilen schwärzlicher Schattenstreif. Hinter der zweyten ganzen Linie folgt eine Reihe gelber Punkte, nach außen stehen scharfe, nur verwischte Pfeilstriche. Die Zackenlinie hat in der Mitte das W Zeichen. Die Franzen sind gelb und mit schwarzen Punkten eingefaßt; übrigens dunkel- und hellgrau gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind weißgrau, mit einer breiten, nach innen verwischten, dunkelbraunen Binde, mit dem Mittelflecke, stärkerer Bestäubung der Adern und gelblichweißen Franzen.

Die Unterseite sämmtlicher Flügel ist weißgrau. Die Nierenmakel der vorderen schlägt halbmondförmig schwarz durch. Gegen den helleren, äußeren Rand steht ein abgebrochener Bogenstreif, der auf den Hinterflügeln sich in Punkte auflöst. Die Franzen sind hier weiß.

Der Mann ist gewöhnlich kleiner, als das Weib.

Die Raupe von Chenopodii ist um Wien, in anderen Gegenden von Deutschland, und in vielen Ländern von Europa häufig, vom July bis in den September zu finden. Ich habe sie sogar noch in der Hälfte October getroffen.

Ihre Nahrung besteht in Sellerie (Apium graveolens), Salat (Lactuca sativa), Kohl (Brassica oleracea), Moosdistel (Sonchus oleraceus), Spargel (Asparagus sativus), Besenpfrieme (Spartium scoparium), Melde (Atriplex hortensis) und verschiedenen Arten von Gänsefuß (Chenopodium). Sie ist etwas walzenförmig gebaut gewöhnlich grün in hellerer und dunklerer Mischung, zuweilen heller und dunkler braun. Nahe über den Füßen zieht ein rother, von zwey weißen Linien ge-

säumter Strich. Zu beyden Seiten des Rückens ist ein weißer Streif, welcher in jedem Einschnitte von der Grundfarbe unterbrochen wird und obenher auf jedem Absatze ein schwarzes Längsstrichelchen hat, so, daß der ganze Streif obenher von schwarzen Strichelchen der Länge nach gesäumt ist. Bey manchen hängen diese Strichelchen ziemlich zusammen und bilden eine schwarze Linie. Ueber den Rücken geht eine schwarze Linie, welche etwas dunkler als die Grundfarbe ist. Der Kopf ist klein und bräunlich.

Nach Rösel gibt es noch eine, mir nicht vorgekommene Varietät, welcher der weiße, schwarz gesäumte Streif zu beyden Seiten des Rückens fehlt und die an seiner Statt nur in einer Reihe, auf jedem Gelenke, einen schwarzen Punkt führt.

Die Verwandlung erfolgt in einer Erdhöhle. Anfangs ist die Puppe gelblichbraun, später wird der Hinterleib mit seinen Gelenken rothbraun, der Vorderleib nebst den Flügelscheiden aber schwärzlich grün.

Der Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des folgenden Jahres. Er ist fast aller Orten gemein.

8. *ALBICOLON.*

Mam. alis anticis fusco griseis, macula reniformi punctis duobus albis strigaque externa flavescente punctata.

Hübner, Noct. Tab. 117. fig. 542. (mas.) fig. 543. (m. Var.) Text, S. 192. n. 55. Punktirtfleckige Eule, N. Albicolon.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. pag. 1. Tab. I. fig. 1 — 9.

Die oben angeführten Hübner'schen Abbildungen wurden, nach zwey von Ochsenheimer zu diesem Zwecke mitgetheilten Exemplaren seiner Sammlung, nicht ganz treu verfertigt. Es stimmten die Originale vollkommen mit acht anderen Stücken, die ich verglich und bey gegenwärtiger Beschreibung benutze.

In der Größe bleibt dieser Schmetterling hinter der bald folgenden Brassicae zurück. Kopf, Halskragen und Rücken sind erdgrau, mit einzelnen, weißlichen Haaren. Die Fühler bräunlich, der Rücken trägt einen doppelten Kamm. Der Hinterleib ist aschgrau, die Füße sind dunkler, gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen die Farbe des Rückens. Sie haben überhaupt einen Metallglanz und gehen zuweilen in's Rothgraue über. Der Außenrand hat mehrere dunkle und gegen die Flügelspitze drey weißliche Punkte, die nahe bey einander stehen. Die erste ganze Querlinie ist am deutlichsten; sie zeigt sich heller, zu beyden Seiten dunkelgrau begränzt. Die daran hängende Zapfenmakel ist klein. Die runde Makel etwas bleicher, als der Grund, die nierenförmige auf der hohlen, äußeren Seite unterbrochen mit Weiß begränzt, wobey sich nahe übereinander zwey Punkte auszeichnen und den Nahmen dieser Art herbeyführten. Ein Schattenstreif zieht sich hier durch die Flügel. Die zweyte Querlinie, noch mehr die Zackenlinie, bestehen aus nahen, kleinen, gelben Punkten mit schwarzen Pfeilspitzen. Die Franzen sind zierlich gezähnt, doppelt eingefaßt, gelblich punktirt. Das Gelb der Vorderflügel ist bey den Abbildungen zu lebhaft aufgetragen.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind braungrau, die Franzen gelblichweiß. An den mehrerwähnten Figuren ist der innere Theil weiß, der äußere bindenartig, schwarz, und nicht, wie in der Natur, in einander verflossen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau, schwärzlich bestäubt, mit Mittelpunkte, zwey Bogenstreifen und heller gegen die Franzen. Die Hinterflügel weißlich, dunkler am Rande, mit Halbmonde und weißen Franzen.

Borkhausen in s. Eur. Schm. IV. Th. S. 582. n. 241. gedenkt, so wie Brahm im Ins. Kal. II. 1. 548. 410. einer N. Nigricans, und zwar beyde des nämlichen Stücks, welches Letzterer einzeln aus der Raupe erzog. Der geschätzte Recensent des IV. Bds. d. Wks. stellt in der allgem. Literaturzeitung 1817. St. 218. S. 78. die Meinung auf, daß diese Nigricans Eins mit Albicolon Hbr. und Ochshr. sey. Ich kann nicht diese Ansicht theilen. Die Citate beyder sind verworren, indem sie verschiedene Schmetterlinge, als Nigricans W. Verz. (Fumosa.) Nigricans View. (Abjecta Hbr.) dann Linné, Fabr. u. A. zugleich anführen. (M. s. darüber mehr bey unserer Mam. Nigricans.) Ferner trifft Größe, Farbe und Beschreibung nicht zu, am wenigsten Brahm's Angabe: daß der Mann weiße Hinterflügel habe, und die Beziehung auf Esper Noct. 28. fig. 3. welcher einen Schmetterling gab, der in keinem Falle für Albicolon gelten kann. Endlich ist auch die Flugzeit unrichtig; Brahm's Schmetterling erschien am 14ten September, während Albicolon um Wien und in Ungarn, von woher wir ihn allein kennen, stets Ende May vorkommt. Eine zweyte Generation ist auch nicht annehmbar, denn die Raupe Brahm's verwandelte sich schon in der ersten Hälfte Juny. Sollte vielleicht gar von einer Agr. Aethiops, I. Abth. S. 184. die Rede seyn? Aber diese wurde, wie dort bemerkt, unsers Wissens noch nicht in Deutschland gefunden. Die dabey befindliche Beschreibung der Raupe

vermag allein künftig das Räthsel zu lösen, um welcher letzteren willen noch weniger Vermuthung für Gewißheit gegeben werden durfte.

9. *BRASSICAE.*

Mam. alis anticis fusco nebulosis, unco nigro ad maculam orbicularem, reniformi albicincta.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 88. (mas.) N. Brassicae.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. f. fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 21. Kohl-Eule, N. Brassicae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 265. n. 21. ——
Linné, S. N. 1. 2. 852. 163. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1205. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 189. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIX. Noct. 80. fig. 1 — 6. S. 556. ——
—— Schm. IV. Th. Tab. CXXV. Noct. 46. c. fig. 8. S. 364. (Das Ey).
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 584. n. 242. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXIX. fig. 456. pag. 67. La Brassicaire, N. Brassicae.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 25. n. 22. Ph. du Chou. N. Brassicae.
De Geer, Ueberf. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 320. n. 9.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. n. 737. Ph. Brassicae.
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 29. ——
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. 74. n. 163. ——

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. 147. n. 43. u. S. 167. n. 226. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 28. n. 36. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 136. n. 995. ——
Berlin. Magaz. III. B. 3. St. S. 282. n. 24. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 157. n. 163. ——
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XXIX. Fig. 1 — 5. S. 169.
Frisch, Beschr. d. Inf. X. Th. Tab. XVI. S. 19.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 403. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1414. ——
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 293. 184. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 442. 681. 760. ——
Scopoli, Ent. Carn. p. 212. n. 522. Ph. Brassicae.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 182. n. 1122. ——
Réaumur, Mem. T. I. pag. 574. Pl. XL. fig. 16. 17. et pag. 575. Pl. XLI. fig. 2. 3.
Otto Fabric. Faun. Groenl. p. 194. n. 146. ——
Merianinn, Eur. Schm. Tab. LXXXI. S. 42.
Albin, Hist. Ins. Tab. 78. 79. n. 45. e — h.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 347. n. 1557. N. Brassicae.

Von mittlerer Größe, allen Sammlern und Besitzern von Küchengärten hinlänglich bekannt. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind schwärzlichgrau, mit einzelnen weißlichen und gelblichen Haaren; der Halskragen und die Schulterdecken dunkler gesäumt. Der Rücken hat einen doppelten, starken Kamm. Der Hinterleib ist dunkel aschgrau, oberhalb in der Mitte, mit schwarzen Büschchen besetzt. Die Füße sind grau, weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind grau, mit gelblicher und weißer Beymischung. Der Vorderrand ist bis über die Nierenmakel am hellsten, mit dunkleren Punkten. Ueber der gewässerten Binde folgen dann drey oder vier nahe, gelbliche Punkte. Die Querlinien sind deutlich. Die erste ist halb, die folgende, ganze, ziemlich breit, dunkel eingefaßt. Dann bemerkt man die gewöhnlichen Makeln. Die vordere ist etwas in's Ovale gezogen, die nierenförmige weiß begränzt und hat in ihrer Mitte einen weißgrauen, schwärzlich eingefaßten Halbmond. Die Zapfenmakel ist dunkel, braun eingefaßt und breit. Die gewässerte Binde ist am hellsten, hat den meisten Glanz und endigt an der weißen, mit einem W Zeichen versehenen Zackenlinie. Nach dem ersten Bogen der gedachten Linie kommt ein verwischter, rostfarbiger Fleck. Innerhalb führt die Binde auf den Adern weiße und schwarze, feine Punkte. Nächst der Einfassung der grauen, gelblich gestrichten und gezähnten Franzen steht eine Reihe kleiner, schwarzer, dreyeckiger Zeichen.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind hellgrau, mit dunkleren Adern und Mittelflecke, gegen den Außenrand schwärzlich bestäubt. Die Franzen haben eine doppelte Einfassung und sind schmutzig weiß.

Auf der Unterseite sind sämmtliche Flügel weißgrau, die vorderen innerhalb schwärzlich bestäubt, mit hellem, glänzendem Außenrande, in der Mitte findet sich ein schwärzlicher Mondfleck mit weißem Kerne. Der Mondfleck der hinteren ist dunkelbraun, gegen den Außenrand zeigen sich ein oder zwey Bogenstreife. Die Franzen sind weiß. Varietäten durch helle oder dunkle Farbenmischung sind nicht selten; ich habe deren fast schwarzbraune, aber auch eine aus der Sammlung des Herrn A. Mazzola vor mir, die beynahe ganz weißgelb ist.

Die öfters abgebildete Raupe richtet, wo sie in Menge vorkommt, starke Verwüstungen an, indem sie

aus Gartensalat, Kohl und mehreren breitblätterigen Gemüßkräutern die Herzen ausfrißt und damit das Wachsthum zerstört. Sie erscheint im July, August und September.

Vor der letzten Häutung ist sie grün, mit einer dunkleren Linie über dem Rücken, in der eine weiße, aus aneinander gereihten Pünktchen bestehende Linie ist. Zu beyden Seiten des Rückens ist noch eine solche feine Linie und tiefer einwärts ein breiter, in's Gelbe fallender Streif. Nach der letzten Häutung bekommt die Raupe ein ganz anderes Aussehen; bald darnach sind nämlich ihre Zeichnung und Farben am deutlichsten. Gewöhnlich ist dann die obere Hälfte bald mit einem tieferen, bald mit einem blasseren Schwarz, bald mit Grau überzogen; doch leuchtet stets die grüne Farbe etwas durch; manche Raupen bleiben ganz grün. Der Strich über dem Rücken ist beynahe schwarz und etwas breiter; in ihm steht eine feine, sehr abgeblaßte und kaum kennbare Punktenlinie, von der jedoch, gewöhnlich auf allen Ringen, ein oder zwey Punkte sich deutlicher zeigen. Die weiße Linie zu beyden Seiten des Rückens zeigt sich ebenfalls kaum mit mehreren Spuren, als mit einigen Punkten. Obenher ist sie mit bald stärkeren, bald schwächeren, schwarzen Längsflecken besetzt, die zuweilen ganz verschwinden. Auf dem zehnten und noch mehr auf dem eilften Ringe stehen diese Flecken etwas schief. Sie bilden nicht undeutlich ein hebräisches ב und unmittelbar dahinter ist ein etwas lichterer, querstreifartiger, verwischter Fleck. Der breite Streif in den Seiten ist zwar noch gelb, aber er enthält, vorzüglich in der Gegend der Luftlöcher, eine röthliche oder orangegelbe Mischung, und ist schmutzig; hart über diesem Streife stehen die schwarz eingefaßten, weißen Luftlöcher, jedes in einem kleinen, schwarzen Flecken. Der Rücken ist mit subtilen, weißen Punkten besetzt, die nicht ganz schwarz

eingefaßt sind. Bey der grünen Varietät erscheint die beschriebene Zeichnung nach der letzten Häutung ebenfalls, aber nur schwach. Ehe die Raupe zu fressen aufhört, stirbt die dunkle Farbe beynahe ganz ab, das noch vorhandene wenige Grün verliert sich und sie wird schmutzig grau mit blaßröthlicher Mischung. Die Zeichnungen sind fast gar nicht zu erkennen.

Chorherr Meyer, in Fueßly's altem Magaz. a. ang. O., hat noch andere Beobachtungen aufgezeichnet. Nach ihm kamen die Raupen nicht stets grün, sondern auch weiß oder grau aus den Eyern. Er zählt fünf Häutungen, bey denen sie immer ihr Aussehen veränderten. Mehrere wurden schon nach der dritten Häutung braun. In der Jugend bedienten sie sich nicht der zwey vorderen Paare ihrer Bauchfüße und gingen fast wie die Spannerraupen. Nicht alle machten leichte Gewebe, sondern verwandelten sich zuweilen frey, oder arbeiteten sich verpuppt wieder aus der Erde, u. s. w.

Die Puppe ist hell rothbraun. Der Schmetterling kommt im May und Juny, wohl überall in Europa und häufig vor.

---

10. *FURVA.*

Mam. alis anticis fusco, cinereo flavidoque variegatis, macula reniformi strigaque externa albicantibus.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 407. (foem.) Text, S. 187. n. 35. N. Furva.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 20. Kletten-Eule, N. Furva.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 265. n. 20. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVI. fig. 474. c. (Als Varietät unserer Had. Thalassina.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 153. N. Furva.

Größe von Brassicae. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind schwarzgrau, mit einzelnen, gelblichen Haaren. Die Fühler lang, fein, bey'm Manne wenig gezähnt. Der Hinterleib ist dunkel aschgrau, der Afterbüschel des Mannes dreytheilig und lang. Auf dem Rücken steht ein starker Kamm. Die Füße sind dunkelgrau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind kürzer und kolbiger, als bey der vorigen Art. Ihre Grundfarbe ist mit dem Rücken gleich, marmorartig, mit helleren, in's Röthliche übergehenden Stellen. Die erste und zweyte Querlinie sind rothbraun, schwarz begränzt, und laufen stark gegen die Mitte. Die runde Makel ist schwarz eingefaßt, und führt einen kleinen, schwarzen Kern. Die Nierenmakel ist weiß, in ihr ein schwärzlicher, kleiner Halbmond. Die Zapfenmakel ist dunkel, schwarz umzogen. Hinter der zweyten Querlinie steht eine weiße, feine Punktreihe. Die Zackenlinie ist weiß, mit anhängenden Pfeilstrichen. Vom W Zeichen findet man nur eine schwache Spur. Die Franzen sind grau, gelb gestrichelt, gezähnt und schwarz eingefaßt.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind längs den Franzen dunkler, als bey Brassicae, mit verloschenem Mittelflecke und stärker bestäubten Adern. Die Franzen gelblich weiß.

Unterhalb ist die Zeichnung stärker, als gewöhnlich. Die innere Seite der Vorderflügel hat starke Bestäubung, die Stelle der Nierenmakel aber ist, wie der Rand an den Franzen, hell. Die Einfassung dieser letzteren besteht aus einer dreyeckigen, schwarzen Punktenreihe. Zwey Bogenstreife gehen auch über die helleren, nur nach außen stark bestäubten Hinterflügel. Der Halbmondfleck ist hier stark. Die Franzen sind weiß.

Die Raupe dieses Schmetterlings, der in Oesterreich, jedoch nicht oft vorkommt, wurde noch nicht entdeckt.

Die Puppe fand sich mehrmals auf einem Berge, unweit Wien, unter Steinen. Sie war rothbraun, ohne Auszeichnung. Der Schmetterling erschien im July oder August. Noch Ende des letzteren Monats habe ich ihn in der Dämmerung, auf Blumen schwärmend, gefangen.

Von Borkh. Furva (IV. Th. 587. n. 243.) kann nur so viel mit Gewißheit gesagt werden, daß sie unsere gegenwärtige Furva nicht ist. Die Beschreibung schildert einen Schmetterling mit gekämmten Fühlern des Mannes, einer gerade gehenden Querlinie und weißen Hinterflügeln. Borkh. bezieht sich ferner auf Esper's B. Melaleuca, die nicht die fernste Aehnlichkeit mit Furva hat.

---

11. *PERSICARIAE.*

Mam. alis anticis fusco nigroque fumosis, macula reniformi alba; posticis basi albidis, nigrocinctis.

Hübner, Noct. Tab. 15. fig. 64. (mas.) Text, S. 176. n. 15. Flöhkraut-Eule, N. Persicariae.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. c. fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 71. Fam. F. n. 8. Flöhkraut-Eule, N. Persicariae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 198. n. 8. ——
Linné, S. N. 1. 2. 847. 142. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1208. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 111. 335. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIX. Noct. 5o. fig. 1. — 3. S. 390. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 162. n. 66. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXII. fig. 335. pag. 92. La Polygonière.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 221. n. 204. N. Persicariae.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 58. n. 725. Ph. Persicariae.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 67. n. 102. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 915. ——
Berl. Magaz. III. B. 5. St. S. 308. n. 61. Ph. Sambuci.
Naturforscher, IX. St. S. 128. n. 61. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 142. n. 142. Ph. Persicariae.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 157. L'Omicron géographique.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XXX. fig. 1 — 5. S. 174.
Schwarz, Raup. Kal. S. 547. n. 570. und S. 690. n. 747. ——
Admiral, Ins. Tab. XXII. 45. Verand. De Constantinopel-Rups.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. X. fig. 1 — 9.

Mittlere Größe, ungefähr wie Brassicae. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind tiefschwarz, mit einzelnen beygemischten, gelblichen Haaren. Der Hinterleib ist aschgrau, rußfarbig angeflogen, mit einem rostfarbigen Büschel auf der Höhe des ersten Ringes, und schwarzbraunen auf den folgenden Ringen. Die Fühler sind ebenfalls schwärzlich, bey'm Manne fein gezähnt. Die Füße schwarzbraun, weiß geringelt, oberhalb behaart; besonders bey'm Manne, wo sich starke Büschel zeigen.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken und sind, wie jener, bald mehr tiefschwarz, bald schwarzröthlich. Der Außenrand hat bis zur Nierenmakel hellere, gelbliche und dunkle, dann aber vier nahe gelbe Flecken. Die Quer-

streife sind meistens deutlich, gelblich, schwarz eingefaßt. Der nächst der Wurzel ist halb, der erste ganze geht in drey Bogen gerade. Er begränzt mit dem zweyten ganzen, welcher aus kleinen Monden mit schwarzer Ausfüllung der hohlen Seite besteht, das Mittelfeld. In diesem ist die runde Makel, schwarz umzogen, mit wenigem oder gar keinem Weiß und schwarzem Kerne. Die Zapfenmakel dunkel, stumpf, hohl. Die Nierenmakel hell weiß, in ihr ein gelblich schwarzer Halbmond. Die Zackenlinie ist gelb. In der Binde sind dreyeckige, verwischte, schwarze Striche. Die Franzen schwarz und mit einer gelben Punktreihe eingefaßt, gelblich punktirt und stark gezähnt.

Die Hinterflügel sind in der inneren Hälfte graugelb mit braunen Adern und Mittelflecke, auswärts bindenartig schwarz bestäubt; die Franzen gelblichweiß, doppelt eingefaßt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarzbraun, glänzend, gegen die Franzen hinter einer dunkleren Binde und zwey Bogenstreifen, viel heller. Sonst ist die Rückseite des Nierenflecks als ein bloßer Halbmond in hellerer Umgebung sichtbar. Die vorerwähnte Binde und der hellere Rand gegen die Franzen setzen sich auch auf den Hinterflügeln fort, wo sich ein starker Punkt, mit dunkler Bestäubung darüber, auf der Stelle des Halbmondfleckes befindet.

Varietäten, wo die Makeln ziemlich oder ganz verschwinden, kommen, wiewohl letztere selten, vor. Ich habe selbst eine erzogen, die der bey Mam. Aliena in der Anmerkung erwähnten N. Accipitrina gleicht. Aehnliche finden sich, in hiesigen großen Sammlungen, stets nur bey den Weibern. Die Hinterflügel sind aber nach innen, wie bey der gewöhnlichen Persicariae, graugelb, und dadurch allein schon ihr Unterschied von der folgenden neuen Art scharf bezeichnet.

Persicariae ist in mehreren Ländern von Europa, und in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten, um Wien in manchen Jahren beynahe häufig. Ich fand die Raupe in allen beschriebenen Abänderungen im Monat September auf dem wilden Hopfen (Humulus Lupulus), und erzog sie damit. Sonst bedient sie sich auch des Flöhkrautes (Polygonum Persicaria), des Wasserpfeffers (Polygonum Hydropiper), des schwarzen Hollunders (Sambucus nigra), des Traubenhollunder (Sambucus racemosa) und mehrerer anderer Pflanzen und Baumblätter. Sie ist im September oder Anfangs October in ganzer Größe von guten anderthalb Zoll. In der Farbe findet man sie heller oder dunkler grün, auch braungrün, oder ganz braun. Ueber den Rücken durchaus läuft eine gelbliche Linie. Der Kopf ist grün oder braun, gleich hinter ihm steht ein braungrüner, viereckiger, gelblich gesäumter Fleck. Auf dem vierten und fünften Gelenke sind zwey hintereinander stehende, schwärzlichgrüne, dreyeckige Flecken. Auf dem hinteren Gelenke sieht man einen eben solchen ovalen Fleck, dann folgt eine Erhöhung und winkelrechte Abdachung gegen die Nachschieber. Unter der Rückenlinie laufen zu beyden Seiten noch zwey schwarze Linien; vom Bauche aber weißliche, dunkelgrün beschattete, schiefe Striche nach vorn, bis an die untere Seitenlinie, und von der zweyten Seitenlinie, ebenfalls schief, solche Linien nach hinten. Der Bauch ist blaßgrün. Die ganze Raupe hat ein gerautetes Ansehen.

Ihre Puppe überwintert ohne Gespinnst in der Erde, ist glänzend rothbraun, und gibt im folgenden Juny oder July den Schmetterling.

12. *RUBRIRENA.*

Mam. alis anticis nigris, maculis strigisque ordinariis rubescentibus; posticis nigro griseis.

Die Kenntniß dieses schönen, ansehnlichen Schmetterlings verdanken wir der Thätigkeit des Herrn Stentz Sohn von hier, der einige Stücke davon im vorigen August 1824. bey Tyrnau in Ungarn erbeutete. Ein Paar befindet sich als noch unbeschriebene und unabgebildete Seltenheit in meiner Sammlung.

Rubrirena ist größer, als Persicariae. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind schwarz, mit beygemischten einzelnen, gelblichen und mehreren röthlichen Haaren. Der Hinterleib ist schwarzbraun, mit dunkeln Büscheln, der Afterbüschel schwarz. Die Fühler sehr lang, fein; bey'm Manne wenig stärker. Die Füße schwarz, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben am Außen- oder Oberrande eine Anzahl röthlich weißer Flecke. Die Grundfarbe ist tiefschwarz, mit einem röthlichen Schimmer. Auch die Querlinien zeigen sich, so wie die Makeln, roth angeflogen. Die runde Makel ist hell, die Nierenmakel besonders groß, die zweyte Querlinie macht hinter ihr eine Spitze in die gewässerte Binde, welche letztere wieder eine röthliche, mit schwarzen Pfeilstrichen versehene Zackenlinie und röthliche Striche über die schwarzen Franzen hat. (Die auffallende Farbe der Nierenmakel veranlaßte mich, ihren Nahmen von dort zu nehmen, jedoch scheint dieß Roth leicht zerstörbar und ist auf stark geflogenen Exemplaren fast verblichen.)

Die Hinterflügel sind von der Wurzel an einfach schwarzgrau, eben so die Franzen. Das ganze Geschöpf hat einen starken Glanz, der Staub der Vorderflügel ist grobkörniger, als bey der vorigen Art.

Die Unterseite meiner Stücke ist einfach schwarzgrau, der Rand der Vorderflügel und die Franzen der Hinterflügel haben einen hellen, röthlichen Schein. Auf allen Flügeln stehen Mittelflecken.

Genus LXII. THYATIRA.

Die Schmetterlinge der folgenden zwey Arten vereinigen sich durch einen runden, hochaufstehenden und mit hellen Strichen gezierten Ring von Haaren, der den Rücken umgibt, durch einen langen, dünnen, oben eckigen Hinterleib, durch den Mangel deutlicher Makeln auf den Vorderflügeln, die besonders schöne und sanfte Zeichnung führen, überhaupt durch das Fremdartige ihres Wesens, das sie von den übrigen Europäern trennt.

Die Raupen leben zu gleicher Zeit, von einerley Nahrung, ziehen den dünneren Kopf gern in die ersten Gelenke, sitzen auf den Bauchfüßen und halten den After und die Vorderfüße in die Luft.

Sie verwandeln sich in einem Gewebe zwischen zusammengesponnenen Blättern.

Thyatyra, (*Θυάτειρα*), Stadt in Lydien.

1. *BATIS.*

Th. alis anticis olivaceis, maculis quinque incarnatis, posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 14. fig. 65. (foem.) N. Batis.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. f. fig. 1. a — e. ——
Wien. Verz. S. 71. Fam. F. n. 7. Brombeer-Eule, N. Batis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 197. n. 7. ——
Linné, S. N. 1. 2. 836. 97. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1158. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 30. 73. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVI. Noct. 7. fig. 6 — 8. S. 59. ——
—— Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. fig. 7 — 9. II. Abschn. S. 54.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 159. n. 65. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXI. fig. 333. pag. 89. La Batis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 198. n. 165. N. Batis.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 37. n. 697. Ph. Batis.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 18. n. 18. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 122. n. 903. N. Batis.
Berl. Mag. III. B. 2. St. S. 204. n. 3. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 94. n. 97. ——
Röfel, Inf. IV. Tab. XXVI. fig. A. B. C. S. 181.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 428. 299. N. Batis.
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 22. n. 385. N. Batis.
Donavan. Nat. Hist. Vol. I. Pl. XXXIII.
Merianinn, Eur. Schm. III. Tab. XXI. fig. 1 et 122.

Reaumur, Mem. T. I. Tab. VII. fig. 1. 2. pag. 198. 249.
Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. fig. 3.

Etwas kleiner, als Mam. Oleracea. Der Kopf ist grünlichbraun, der Halskragen und die Schulterdecken sind es ebenfalls, jedoch mit lichten, röthlich bedufteten Streifen. Der Rücken ist etwas gekämmt und hat gegen den Hinterleib rosenfarbene Haare. Die Fühler sind lichtgrau, fein, bey'm Manne wenig gezähnt. Der Hinterleib ist gelblichgrau, die Füße sind dunkler; weiß geringelt am letzten Gelenke.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist bey dieser und der folgenden Art so auffallend, und von der sonstigen Regel so sehr abweichend, daß ihre Beschreibung wenig Mühe macht. Sie stimmt nicht ganz mit der von Linné überein, aber zu dessen Zeiten war Batis noch selten; er mußte sich wohl mit einem abgeblaßten Exemplare behelfen, und darum hat er die Flecken weißlich, die Hinterflügel aber weiß genannt, wie sie bey frischen Stücken niemals sind. — Die gewöhnlichen Querlinien zeigen sich schwarz in der olivengrünen Grundfarbe, aber bestimmen nicht die Felder, sondern werden theilweise durch fünf, oder sechs weiße Flecke bedeckt und unterbrochen. Zwey solche große Flecke stehen an der äußern Flügelspitze nebeneinander, darunter ein großer und ein ungleich kleinerer nächst den Franzen, welcher letztere zuweilen fast verschwindet. An der Wurzel geht über die Flügelbreite wieder ein großer Fleck, und am Innenrande ist ein mittelgroßer, eckiger. Alle sind mehr oder minder rosenroth bedustet und mit Braungrün aufgeblickt. Der eckige und jener nächst der Wurzel haben meistens viel Braun, aber wenig oder gar kein Rosenroth. Die Franzen sind einfach, ungezähnt.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, am Rande breit bindenartig bestäubt. Die des Weibes sind bedeutend dunkler. Die Franzen zeigen sich gelblichweiß.

Die Unterseite aller Flügel ist ebenfalls gelbweiß, bindenartig braun bestäubt; die Flecke der Vorderflügel scheinen durch.

Batis kommt in Oesterreich seltener, als am Rheine und einigen anderen Gegenden von Deutschland vor. Ich hatte noch nicht Gelegenheit, die Raupe zu erziehen. Sie nährt sich von Brombeeren (Rubus fructicosus), Bocksbeeren (Rubus caesius), und Himbeeren (Rubus idaeus). Auch auf der Steinbrombeere (Rubus saxatilis) wurde sie gefunden. Ihre ganze Größe hat sie gewöhnlich im July, oft erst später erreicht.

Sie ist nackend, braun und rostfarbig gescheckt. Hinter dem Halse ist ein Höcker, welcher sich in zwey Spitzen endigt und gegen den Kopf zusteht. Hinter demselben sind auf dem Rücken noch fünf in Spitzen zugehende Höcker, und vor dem hinteren ist eine stumpfe Erhöhung, welche vorwärts einen dunkeln, viereckigen Fleck hat. Zwischen den vorderen und den Bauchfüßen sind an den Seiten zwey Höcker, und zwischen den Bauch- und den Hinterfüßen auch zwey. Der Kopf ist gekerbt. Auf dem Halse stehen zwey schwarze Punkte, hinter welchen eine abgebrochene Linie sich findet. Von diesen Punkten erstreckt sich, bis in die Spitze des ersten Höckers, ein weißlichgelber, großer Fleck. Der Bauch ist braun, mit einer weißlichen Linie; die Mittelfüße sind weißlich. (So beschreibt sie Borkhausen.) Esper, der Noct. 114. fig. 7 — 9. sie in verschiedenen Größen abbildete, bemerkt noch: es fanden sich diese Raupen zu nämlicher Zeit mit denen der Derasa auf der nämlichen Futterpflanze; sie hielten sich gleichfalls, wie jene, auf den unteren Seiten der Blätter, und zwar auf denen nächst dem Boden verborgen.

Die Verwandlung beyder Arten ist sich ebenfalls gleich, denn beyde spinnen mit einzelnen Faden ein Lager aus zusammengezogenen Blättern, überwintern als Puppen und entwickeln sich im nächsten Frühlinge. Die Puppe von Batis ist braun, am Vordertheile in's Gelbe verloren, vorn stumpf, hinten stark zugespitzt.

2. *DERASA.*

Th. alis anticis basi silicels, medio flavo alboque variegatis, fasciis duabus albis, postice convergentibus.

Hübner, Noct. Tab. 14. fig. 66. (foem.) N. Derasa.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. g. fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 2. Himbeer-Eule, N. Derasa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 311. n. 2. ——
Linné, S. N. 1. 2. 851. 158. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 250. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 1. S. 449. ——
—— Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. fig. 4 — 6. Abschn. S. 54. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 657. n. 281. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVII. fig. 550. pag. 5. La Ratissée, N. Derasa.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 229. n. 220. La Decorcée. N. Derasa.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 58. n. 735. Ph. Derasa.
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 85. n. 2. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 147. n. 1065. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 400. n. 74. dann S. 424. und 6. St. S. 560. Tab. I. fig. 4. Ph. Pyritoides.

Naturforscher, II. St. S. 16. Tab. I. fig. 7. dann IX. St. S. 133. n. 74. ferner XVIII. St. S. 217. Tab. V. fig. 3. 4. (Raupe und Puppe.) ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 155. n. 158. N. Derasa.
Panzer, Faun. Germ. XII. 19. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 714. n. 783. N. Derasa.

Derasa gehörte sonst zu den größten Seltenheiten, wird aber jetzt alljährlich erzogen. Sie kommt in Sachsen und den Rheingegenden, wiewohl überall nicht häufig, um Wien aber nur einzeln vor.

Ihre Größe übertrifft die von Oleracea. Der Kopf ist gelbgrau, der Halskragen lichter, zuweilen weißlich, aber mit gelblichbraunen Streifen. Der Rücken braun, die Haare desselben sind rückwärts emporsteigend und weiß gerändert. Die Fühler lichtbraun, schwach gekämmt. Der Hinterleib gelbgrau, lang gestreckt. Die Füße bräunlich, unten dunkler.

Die Vorderflügel haben theilweise zwey Grundfarben. Die nächst der Wurzel ist gelblichgrau (oder bestimmter, Feuersteinfarbig,) dann folgt eine weiße, schiefe Querlinie, gegen welche eine, ebenfalls weiße, Linie nächst den Franzen sich neigt. Hieraus entsteht ein sehr breites Dreyeck, welches zuerst gegen den Vorderrand weiß ist, dann goldfarbig wird, und ungefähr auf den sonstigen Stellen zwey weiß eingefaßte Makeln, hinter diesen aber viele künstlich gezogene, dunkle Striche hat. Ein weißer Strich läuft aus der Wurzel bis zur ersten Querlinie, ein anderer, kleiner Strich, zeigt sich, wo das Weiß des Vorderrandes aufhört. Die Franzen sind weiß, mit einer schönen, aus weißen Linien und Halbmonden bestehenden Zeichnung eingefaßt, übrigens ungezähnt.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, mit weißlichen Franzen.

Unten sind alle Flügel gelbgrau. Nach innen haben sie aschfarbige Bestäubung, gegen außen sind sie

heller und glänzend. Die weißen Linien der Vorderflügel scheinen durch. Man sieht jedoch undeutlich, einen oder zwey Bogenstreife.

Die Raupe, ihre Nahrung und Verwandlung wurde schon bey der vorigen Art erwähnt. Man findet sie bis zu Ende September; in ganzer Größe hat sie anderthalb Zoll. Ihr Körper ist glatt, jedoch mit einzelnen, feinen Haaren besetzt. Der vorzüglich große Kopf ist, so wie die Grundfarbe des Körpers, pomeranzengelb. Auf jedem Ringe über dem Rücken stehen kaffeebraune Sechsecke, die längs desselben mit einer schwarzen Linie durchzogen sind. Zunächst unter diesen zeigt sich eine Linie aus schwärzlichbraunen Pünktchen zusammengesetzt, und der vierte nebst dem fünften Ringe haben hier blaßgelbliche, schwarz gesäumte Makeln, der zweyte und eilfte aber über dem Rücken eine wulstige Erhöhung. Die Unterfläche des Körpers hat eine bräunlichgraue Farbe, die Vorderfüße aber sind mehr gelblich und die Bauchfüße dunkler braun. Am Tage vor ihrer Verwandlung färbt sie sich schmutzigbraun. Im ruhenden Stande nimmt sie gern eine im Kreise gekrümmte Stellung.

Die Puppe ist schwarzgrau, am Vordertheile verdickt, und die Einschnitte der Ringe sind sehr vertieft. Die Endspitze ist einfach. Sie überwintert und erscheint, mit Batis zugleich, im nächsten May oder Juny.

Hier sollte nach dem syst. Entwurfe IV. Bd. S. 77. Hübner's Albicosta, Noct. Tab. 95. fig. 440. (mas.) folgen. Nach allen eingezogenen sicheren Berichten gehört sie aber Europa nicht an, und wenn gesagt wird, daß sie in England vorkomme, so versteht es sich von den dortigen Sammlungen. Abbot hat sie Vol. II. Tab. LXXX. pag. 159. geliefert und Albifrons genannt. Die in Wien vorhandenen Exemplare stammen sämmtlich aus Baltimore.

Genus LXIII. CALPE.

Die Schmetterlinge haben stark gekämmte Fühler des Mannes, übereinander liegende, hohl gebogene Vorderflügel, deren äußerste Spitze sich nach innen krümmt, keine deutlichen Makeln, aber scharfe Querlinien.

Die Raupen sind glatt, schlank, fast einfarbig.

Die Verbindung beyder Arten wird noch mehr durch dazwischen stehende Ausländer und durch das Bestreben gerechtfertigt, die Zahl der Gattungsnahmen nicht allzusehr zu vervielfältigen.

Calpe (κάλπη) Gefäß, Geschirr; in Bezug auf das Hohle.

Calyptra, Ochsenheimer.

Anmerkung.

Nach dem Dictionnaire des sciences naturelles, T. II. pag. 274. wurde Calyptra von Lamarck schon für eine Gattung der Mollusken verwendet. Ich wählte also den nahe kommenden jetzigen Gattungsnahmen.

---

1. THALICTRI.

Cal. alis anticis dorso dentatis, fusco violaceis, vitta ferruginea albida adnata, fasciis obliteratis virescentibus.

Hübner, Bomb. Tab. 6. fig. 25. (mas.) Text, S. 106. n. 10. Wiesenrauten-Spinner, Bomb. Thalictri.

—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Bombycoid. C. c. d. fig. 1. a. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXI. fig. 1. 2. 3. Fortf. S. 7. Bomb. Capucina.

Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 425. n. 159. Bomb. Thalictri.

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. VIII. fig. 258. a. b. c. B. Thalictri.

Dieser höchst seltene Schmetterling trennt sich durch mehrere Auszeichnungen von allen übrigen nahen und fernen europäischen Arten. Der Zahn am Innenrande der Vorderflügel und die gefiederten Fühler des Mannes bestimmten alle frühere Schriftsteller, ihn bey den sonstigen Spinnern, und zwar in der Gegend unseres jetzigen Gen. Notodonta unterzubringen. Manche hielten ihn irrig für B. Capucina Linn. (M. s. darüber III. Bd. d. Wks. S. 59. oder weitläufiger Borkh. III. S. 427.) Ochsenheimer zog ihn hierher. Sein Vornehmen rechtfertigt sich am besten durch die mit den folgenden Arten ihn sanfter verbindenden Ausländer, welche im k. k. Naturalienkabinette in seine Nachbarschaft gebracht worden sind. Doch wage ich es, vorherzusagen, daß er noch nicht die letzte Ruhestatt gefunden habe und neue Wanderungen und Rückzüge ihm nicht entgehen werden.

In Größe vergleicht sich Thalictri mit Libatrix. Der Kopf ist oben violetbraun, unten rothgelb. Die Bartspitzen haben eine sehr sonderbare Gestalt, werden von der Wurzel an breiter und schließen sich vorn in zwey geraden Linien, so, daß sie ein längliches Fünfeck bilden. Sie sind viel dunkler, als der Kopf und mit zwey feinen, braunen, röthlich schattirten, schiefen Strichen geziert. Esper a. ang. O. fig. 3. hat sie vergrößert abgebildet. Den Rücken bedeckt ein dunkleres oder gelberes Violet, nach Maßgabe der Vorderflügel. Die Fühler des Mannes sind kurz, stark gefiedert, mit weißlichem Schafte, jene des Weibes gekerbt. Der Hinterleib ist gelblichweiß, nach oben eckig. Die Füße sind gelblichgrau.

Die Gestalt der Vorderflügel ist zuerst zu betrachten. Ihr Außenwinkel endigt in einer scharfen, übergebogenen Spitze, dann zieht sich der Rand erst einwärts, hierauf wieder bauchförmig auswärts. Der Innenwinkel ist scharf abgeschnitten und endigt mit einem kleinen, borstigen Haken. Der Zahn unterhalb, nächst der Wurzel, ist breit, groß, halbrund, mit dunklen Haaren besetzt. Von der Spitze des Außenrandes, gegen diesen Zahn, geht eine schiefe, rostfarbige Linie, weißlich nach außen. An dieser Linie theilt sich die Grundfarbe zum dritten Mahle. Nächst der Wurzel ist sie gelblich, mit unzähligen, sehr feinen, braunen Strichen verfinstert. Hinter einem schwarzen Punkte, in der Gegend der sonstigen Nierenmakel, bis zu der gedachten rostfarbigen Linie, ist ein sanftes Pfirsichblüth vorhanden. Nächst der Linie zeigt sich ein gelblicher Schatten. Nachher, bis zum Außenrande, ist die Färbung am hellsten, fast rosenroth. Die Franzen sind kurz, ungezähnt, mit einem dunkeln Striche eingefaßt. Mehr nach innen zeigt sich eine schwache, dunkelbraune Punktreihe.

Die Hinterflügel bleiben einfach gelblichbraun, wie

ihre Franzen. Gegen dieselben wird die Bestäubung bindenartig dunkler.

Auf der Unterseite sind alle Flügel blaßgelb, mit Aschgrau nach innen schwach angeflogen. Ein verloschener Bogenstreif läuft gegen die Mitte.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann, seine Vorderflügel sind breiter und ihr Hinterrand ist noch mehr ausgeschweift.

Im Sitzen sind die Flügel dicht an den Leib geschlossen, so, daß die gegeneinander liegenden Rückenzähne und Innenwinkel der Vorderflügel zwey Kämme bilden.

Die Raupe lebt auf der Wiesenraute (Thalictrum minus, angustifolium, flavum.) Herr Hübner hat wieder das Verdienst, sie zuerst bekannt gemacht zu haben. Um Wien ist sie, ungeachtet vieler Bemühungen, noch nicht gefunden worden. Die wenigen Schmetterlinge in hiesigen großen Sammlungen stammen aus Niedersachsen, und meistens aus Magdeburg, wo ihre Nahrung (die um Wien seltener ist), häufig auf den Festungswällen wuchs. Jetzt sollen diese Plätze zum Theil anders benutzt worden und die Raupen verschwunden seyn. Wenigstens ist seit wohl funfzehn Jahren kein frischgezogener Schmetterling mehr nach Wien gelangt. Nach der gedachten, von Kennern treu genannten Abbildung erlangt die Raupe eine Größe von fast zwey Zoll. Ihr Kopf ist hochgelb, mit schwarzen Punkten. Der Körper weißlich, glatt, die Gelenke der Quere nach dunkler, graulich, eben solch ein Anflug zeigt sich über den Füßen. Die Luftlöcher sind schwarz. Sie erscheint im Juny oder July und soll sich in der Erde verpuppen, der Schmetterling aber im nächsten Frühjahre sich entwickeln.

2. *LIBATRIX.*

Cal. alis anticis dentato erosis rufo griseis, punctis duobis albis.

Hübner, Noct. Tab. 93. fig. 436. (mas.) N. Libatrix.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin W. b. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 62. Fam. Q. n. 1. Dotterweiden-Spinner, Bomb. Libatrix.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 138. n. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 63. n. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 851. 78. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1143. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 64. 181. N. Libatrix.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIX. fig. 4 — 7. S. 357. Bomb. Libatrix.

Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 428. n. 160. Bomb. Libatrix.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CXCV. fig. 258. pag. 95. La Découpure, B. Libatrix.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 185. n. 136. Ph. Libatrix.

De Geer, Ueberf. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 240. n. 1. Tab. V. fig. 5.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 36. n. 684. Ph. Libatrix.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 10. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 60. ——

—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 164. n. 207. S. 166. n. 219. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 47. n. 34. Bomb. Libatrix.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 109. n. 129. Bomb. Libatrix.

Berl. Mag. II. B. St. S. 414 n. 28. Ph. Libatrix.

Naturforscher, XIX. St. S. 216. n. 78. N. Libatrix.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 40. n. 78. Ph. Libatrix.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 47. n. 8. Ph. Modesta.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 121. n. 26. La Decoupure.

Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XX. fig. 1 — 4. S. 141.

Müller, Faun. Frid. p. 42. n. 377. Ph. Libatrix.

—— Faun. Frid. p. 42. n. 378. Ph. Modesta.

—— Zool. Dan. prodr. p. 119. n. 1377. Ph. Libatrix.

—— Zool. Dan. prodr. p. 119. n. 1378. Ph. Modesta.

Sepp, Neederl. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XV. fig. 1 — 5.

Scopoli, Ent. Carn. p. 209. n. 516. Ph. Libatrix.

Sulzer, Gesch. d. Ins. Tab. XXI. fig. 7. S. 160. Ph. Libatrix.

Harris, Engl. Ins. Tab. I. fig. c — f.

Albin, Ins. Tab. XXXII. fig. 50.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 31. B. Libatrix.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 286. n. 1475. ——

So selten die vorige Art ist, so häufig kommt die gegenwärtige fast überall in Europa vor. In Kellern, unter Brücken, zwischen Zäunen, an Bretwänden, Hütten, Strohdächern, findet man sie im Spätherbste, mitten im Winter und im Frühjahre.

Besonders kenntlich ist sie an dem Außenrande der Vorderflügel, welcher stark gezackt und zahnförmig ausgeschnitten ist. Auch Libatrix stellte man sonst zu den Spinnern, und zwar in die Nachbarschaft von Thalictri. Fabr. verpflanzte sie allein zu den Eulen; Ochsenheimer vereinigte beyde hier wieder.

Libatrix ist über mittlere Größe. Kopf, Halskragen und Rücken sind feuerroth, der Halskragen rostfarbig eingefaßt, der Kamm des Rückens ganz rostfarbig. Die Fühler des Mannes sind sehr stark — jene des Weibes schwach gekämmt, an ihrer Wurzel steht ein weißer Punkt, sonst zeigen sie sich gelbbraun. Der Hinterleib ist grau, mit Roth gemischt und breit gedrückt. Die Füße sind braun, weiß gefleckt, das unterste Gelenke ganz weiß, oberhalb nur mit einigen braunen Punkten.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist rothbraun, stellenweise mit Feuerfarbe marmorartig gemischt. Der Außenrand ist stark mit Weiß angeflogen. Zwey Querlinien theilen drey Felder. Das erste nächst der Wurzel ist fast ganz feuerfarbig. Eine weiße und schwarz punktirte Flügelader zieht aus der Wurzel von einem größeren, weißen Punkte, der Länge nach, bis zum dritten Felde. Die erste Querlinie ist einfach weiß, grau schattirt, die zweyte besteht aus zwey feinen, weißen Linien. Im zweyten Felde steht auf der Stelle der runden Makel ein weißer Punkt, und auf jener der Nierenmakel finden sich zwey einzelne, schwarze Punkte. Dazwischen liegt ein fast dreyeckiger, feuerfarbener Fleck. Im dritten Felde bemerkt man eine weiße, schwache Zackenlinie. Die Franzen sind, wie die Grundfarbe dieses Feldes, einfach rostfarbig, denn von der früher lebhaften Feuerfarbe ist hier keine Spur vorhanden.

Die Hinterflügel sind aschgrau; gegen die Wurzel,

hinter einem dunkleren Bogenstreife heller, gelbgrau. Die Franzen aschgrau.

Die Unterseite aller Flügel ist aschgrau, in's Kupferfarbige spielend, gegen den Außenrand heller. Die Hinterflügel führen einzelne, schwarze Atome. Man findet nicht selten Varietäten, auch ohne Einfluß der Witterung, wo die Feuerfarbe fast gelb und alles überhaupt bleicher ist. Ich habe selbst mehrere erzogen.

Die Raupe lebt auf allen Arten der Weiden und Pappeln. Sie ist schlank, grasgrün, hin und wieder stehen einzelne, kaum sichbare Härchen. Die Einschnitte der Ringe sind gelb, und eine gelbe, manchmal rothgelbe, sehr selten rothe Linie, umgibt die Luftlöcher.

Chorherr Meyer in Fueßly's a. Magaz. a. ang. O. bemerkt noch Folgendes, was ich durch eigene öftere Erfahrung bestätigt fand:

Die Seitenstreife sind bis kurz vor ihrem völligen Wachsthum gegen den Oberleib zu gelblichweiß, gegen den Unterleib aber sammetschwarz. Die Haut, welche so zart ist, daß man die Bewegung der inneren Theile leicht bemerken kann, glänzt wie Sammet. Etwas Eigenes habe ich bey Allen ohne Ausnahme kurz vor der Verwandlung wahrgenommen. Kaum hatten sie angefangen, sich ihr Lager vorzubereiten, so zeigte sich auf dem Halse, oder dem ersten Absatze ein brauner, ziemlich schmaler Strich, der von einem Spiegelpunkte bis zum andern ging, unter jedem dieser zwey Punkte aber ein ziemlich großer, schwarzer, fast runder Fleck, welche insgesammt von Stunde zu Stunde größer wurden, so, daß kurz vor der Verwandlung, welche dann insgemein Anfangs des dritten Tages erfolgte, der ganze obere Theil des ersten und die vordere Hälfte des zweyten Absatzes kastanienbraun waren, jeder vordere Punkt aber über eine Linie im Durchschnitte hatte, indessen diese zwey Absätze stark aufgeschwollen waren. Die Raupen

verwandelten sich gewöhnlich nicht in einem bloßen, sondern mit Blättern umgebenen Gewebe. Einige Schmetterlinge kamen im Sommer schon am sechszehnten Tage; wenn sich die Raupen aber erst im Herbstmonate verpuppten, so blieben sie über Winter liegen.

Ich habe ebenfalls eine doppelte Generation beobachtet und von der ersten, seltneren, die Schmetterlinge im Juny und July, von den im August und September aber oft gefundenen Raupen das vollkommene Geschöpf gewöhnlich im Frühjahre, einzeln aber noch vor Winters Anfang erhalten.

Von der Puppe ist endlich zu erinnern, daß sie nach hinten sehr spitzig gestaltet ist, sich mit der Endspitze an ihr Gewebe befestigt und eine ganz schwarze Farbe hat.

Genus LXIV. MYTHIMNA.

Die Schmetterlinge haben einen flachen oder nur sehr wenig gekämmten Rücken, abhangende Flügel von hellen, angenehmen Farben, mit heller Zeichnung der Nierenmakel. Sie schwärmen auch im Sonnenscheine auf Blumen.

Die Raupen sind nackt, mit abwechselnden Längslinien gestreift. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen, ihr Aufenthalt ist zwischen Gras oder dürrem Laube.

Die Verwandlung geschieht in einem Ballen oder einer Höhle unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit einem fast dreyeckigen Mittelfelde und großen, hohlen Makeln.

Fam. B. Schmetterlinge mit breitem, bindenartigem Mittelfelde und weißem Flecke oder Punkte auf der Nierenmakel.

Fam. C. Schmetterlinge mit gewöhnlichen Makeln und Punkten neben den wie sonst gestellten Querlinien.

Mythimna, jetzt Molivo, alte Stadt der Insel Mytilene, sonst Lesbos.

FAM. A. 1. *OXALINA.*

Myth. alis anticis fusco griseis, medio obscurioribus, lineis duabus convergentibus flavis.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 219. (mas.) N. Oxalina.

Größe von Mam. Pisi. Kopf, Halskragen und Rücken mehr oder weniger rothbraun, stark behaart, der Rücken schwach gekämmt, der Halskragen mit einer schmalen, dunkleren Einfassung. Die Fühler an der Wurzel weiß, dann gelbgrau; gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib röthlich- oder gelblichgrau, eben so die Füße, welche am unteren Gelenke einfarbig bleiben.

Die Vorderflügel sind gegen die äußere Spitze scharf eckig, dann gegen den Innenrand bauchig ausgeschweift. Der Innenrand geht von der Wurzel aus in einer ganz geraden Linie. Die Flügelzeichnung ist sehr auffallend. Ihre Grundfarbe besteht aus einem, mehr oder minder in's Braune oder Pfirsichblüthfarbene spielenden Rothgrau, nach Maßgabe jener des Rückens. Vom Außenrande läuft eine Querlinie schief herab und eine zweyte kommt der ersten hinter den Makeln entgegen. Beyde sind gelb, braun eingefaßt. Sie vereinigen sich zuweilen am Innenrande ganz, zuweilen bleiben sie etwas offen, stets aber bilden sie ein Dreyeck, welches inwendig viel dunkler, als der übrige Theil der Flügel ist, und in dem die runde und Nierenmakel sich befinden. Beyde Makeln sind hohl, gelb begränzt; die erste länglich, die Nierenmakel ohrförmig. Gegen den Außenrand in der Grundfarbe steht eine braune Punktreihe. Die Franzen sind braun, mit einem gelben Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach gelbgrau, mit der Spur eines oder zweyer Bogenstreife.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, mit starker, röthlicher Bestäubung, zwey Bogenstreifen, und überhaupt glänzend.

Die Raupe dieses in der Gegend von Wien bis jetzt allein vorkommenden, ziemlich seltenen Schmetterlings, habe ich erzogen und nach dem Leben beschrieben. Sie hat einen braunen Kopf, hellbraunen, fast lilafarbigen Körper, auf der Mitte des Rückens einen helleren Streif und schwärzliche Seitenstreife, welche die obere Farbe von der weißlichgelben der Unterseite und Füße scharf trennen. Auf jedem Gelenke oberhalb stehen mehrere weißlichgelbe Punkte. Die Luftlöcher sind schwarz. Ihre Größe, wenn sie Ende May erwachsen, ist zwey Zoll. Sie lebt von niederen Pflanzen, nahm aber bey der Zimmer-Erziehung auch junge Weidenblätter an.

Ihre Verpuppung erfolgt in der Erde in einem Ballen. Der Schmetterling erscheint im August.

2. *ACETOSELLAE.*

Myth. alis anticis helvolis, lineis duabus convergentibus cinereis, flavo adnatis; posticis fuscescentibus, margine brunneo.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 220. (mas.) N. Acetosellae. (zu bunt.)

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 1. fig. D. S. 37. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 1. Schafampfer-Eule, N. Acetosellae.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 288. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 112. 538. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 690. n. 502. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 487. Ph. de la petite Oseille. N. Acetosellae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 175. ——

In der Größe der ansehnlichsten Weiber von Mam. Persicariae. Der Kopf und der gekämmte Rücken sind röthlichgrau, eben so Halskragen und Schulterdecken; ohne Einfassung. Der Hinterleib gelbgrau, das Weib mit einem Legestachel. Der Afterbüschel des Mannes ist roth. Die Fühler sind rostfarbig, lang, bey'm Manne stark gezähnt. Die Füße sehr rauh und röthlich.

Die Vorderflügel sind röthlichgrau oder leberfarbig. Zwey gelbliche, nach innen braun gerandete Querlinien laufen am Innenrande gegeneinander und bilden ein dreyeckiges Mittelfeld, welches dunkler als die zwey äußeren Felder ist, und in dem die runde und Nierenmakel stehen. Beyde sind wie bey Oxalina gestaltet, nämlich gelb eingefaßt, inwendig hohl, die runde länglich gezogen, die mit etwas Schwarz aufgeblickte Nierenmakel ohrförmig. Gegen die Franzen, im dritten Felde, steht eine Reihe halb schwarzer und halb gelblicher Punkte. Vor der helleren geht eine Reihe, mit Strichen versehener, kleiner Halbmonde.

Die Hinterflügel sind bräunlich und röthlich schattirt, mit einem röthlichen Bogenstreife in der Mitte und gleichen Franzen.

Die Unterseite ist röthlichweiß; gegen die Franzen sind die Vorderflügel roth, nach innen aschgrau angeflogen. Ein Bogenstreif zieht über alle Flügel.

Der Schmetterling kommt in Oesterreich, in warmen, trockenen Jahren eben nicht selten vor. Die Raupe wohnt Ende May und noch im Juny bey Tage in dürren Blättern. Sie nährt sich von niederen Pflanzen,

liebt aber auch die jungen Eichenblätter. Ihr Kopf ist hellbraun, der ganze Körper schmutzig fleischfarben, mit vielen schwarzen Atomen, ohne Zeichnung, und einem kaum sichtbaren, schwärzlichen Rückenstreife. Die Unterseite ist gelblichweiß. Sie erreicht die Größe von anderthalb Zoll und verpuppt sich in einem geleimten Gehäuse in der Ende.

Die Entwickelung erfolgt im August oder September.

FAM. B. 3. *TURCA.*

Myth. alis cinereo rufis, lineis duabus fuscis lunulaque alba.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 218. (foem.) N. Turca.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 2. Binsengras-Eule, N. Turca.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 289. n. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 847. 140. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1221. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 115. 359. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 5. 6. S. 524. N. Turca.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 688. n. 301. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIV. fig. 497. pag. 127. La Turque, N. Turca.

De Villers, Ent. Linn. T. II. 221 et 649. n. 202. La Turque, N. Turca.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 58. n. 88. und S. 96. n. 88. N. Turca.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 301. n. 55. Ph. Volupia.

Naturforscher, IX. St. S. 125. n. 55. Ph. Volupia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 140. n. 140. N. Turca.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 406. Ph. Turca.
—— Zool. Dan. prodr. p. 122. n. 1406. ——
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 186. n. 1138. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 354. n. 1571. ——

Noch etwas größer, als die vorige Art. Kopf und Halskragen sind grauroth, letzterer etwas heller gegen die Einfassung. Der Rücken gekämmt, heller oder dunkler braun- oder grauroth. In der Regel haben die Männer hier und auf den Vorderflügeln einen röthern, die Weiber einen gelberen Farbeton. Der Hinterleib der ersteren ist roth mit Grau gemischt, und starkem, wolligem Afterbüschel; jener der Weiber gelbroth, mit einem Legestachel. Die Fühler sind rostfarbig, an der Wurzel weiß, bey'm Manne gezähnt.

Auf den Vorderflügeln, welche über die dem Rücken gleichende Grundfarbe eine Menge feiner, röthlicher Striche haben, stehen die bey dieser Gattung erwähnten, sehr deutlichen Querlinien, jedoch nicht in der, ein Dreyeck bildenden, Stellung, wie bey den vorigen Arten, sondern bandartig, wie sonst, breit, das Mittelfeld einschließend. Alle zwey sind braunroth. Von den Makeln ist fast nichts zu sehen; auf der Stelle der Nierenmakel ist allein ein dunkler Schatten und ein weißer Punkt. Am Hinterrande, vor den einfachen Franzen, ist eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind aschgrau mit röthlichem Anfluge, vorzüglich gegen die Wurzel. Die Franzen purpurröthlich.

Unten haben alle Flügel einen purpurrothen Grund und schwarzblauen Bogenstreif. Nächst den Franzen der vorderen steht eine feine, schwarze Punktreihe.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann. Beyde Geschlechter, vorzüglich aber der Mann, haben graurothe, am oberen Gelenke stark behaarte Füße.

Die Raupe ist braunroth, ungefähr anderthalb Zoll lang und ziemlich dick. Auf beyden Seiten des Bauches geht eine breite, hellbraune Binde, und eine dergleichen schmale mitten durch den Rücken. Zu beyden Seiten des Rückens sieht man noch eine schmale, hellbraune, geschlängelte Linie. Ueberdem ist der ganze Leib der Raupe mit kleinen, dunkelbraunen Punkten besprengt. Der Kopf ist dunkelbraun und glänzend.

Sie kommt im Herbste aus dem Ey, hält sich den Winter über in der Erde, und wird in den ersten Tagen des Frühlings halberwachsen gefunden. Sie nährt sich von Gras und hält sich auf Wiesen, ganz nahe der Erde auf. Zu Anfange Juny verwandelt sie sich zwischen zusammengesponnenen Grashalmen.

Der Schmetterling erscheint Anfang July, und ist in mehreren Gegenden von Deutschland, vorzüglich in Oesterreich, nirgends aber häufig, vorhanden.

4. *LITHARGYRIA.*

Myth. alis anticis brunneis fusco adspersis, macula in medio signo? non absimili, alba, serie punctorum nigrorum versus marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 225. (mas.) N. Lithargyria.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. fig. 1. a. b. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 217. N. Ferrago.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 6. S. 341. N. Lithargyria.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 696. n. 305. Mittelwegerich-Eule, N. Lithargyria.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCV. fig. 499. pag. 130. L'Argentée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 282. n. 376. N. Punctum album.
—— Ent. Linn. T. IV. pag. 472. La Rouillée. N. Ferrago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1029. N. Lithargyria.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 149. Tab. X. fig. 5. N. Ferruginea. (Höchst wahrscheinlich gegenwärtiger Schmetterling, gewiß nicht Ferruginea.)

Diese und die folgende Art sind bey früheren Schriftstellern öfters verwechselt oder vermischt worden. Selbst bey genauer Prüfung der Kennzeichen, welche für beyde der scharfsichtige Borkhausen anführt, findet es sich, daß er eigentlich nur Lithargyria genau kannte; denn fast Alles, was er als Unterschiede auszeichnet, besitzt auch Albipuncta. Von letzterer gesteht er ferner, daß er sie nur ein Mahl, in einem Spinnengewebe, gefangen habe. Das erhaltene Stück mußte von besonderer Größe seyn, die sich auch bey uns, aber sehr selten vorfindet; denn er nennt Lithargyria kleiner, als Albipuncta, obgleich es gewöhnlich sich umgekehrt verhält, und gibt sein Exemplar der Albipuncta wie Satellitia an. Esper hat a. ang. O. beyde Arten Lithargyria genannt, da doch fig. 5. eine sichere Albipuncta ist. Manche Sammler werfen mit ihm alle zwey zusammen. Ist dieses

nicht richtig, so ist es wenigstes bequem; denn die wahren Kennzeichen liegen standhaft, aber nicht in Fraktur-schrift, vor Augen, und ungeachtet aller Mühe, sie jetzt schriftlich auszudrücken, bleibt doch die Gewißheit nur durch Ansicht in der Natur und durch Zucht aus zwey sehr verschiedenen Raupen, die nie unter einander vorkommen, zu erweisen.

Lithargyria ist bedeutend größer, als Albipuncta und, bis auf wenig kleinere Ausnahmen, beynahe wie Brassicae. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer mit kurzem Kamme, ändern vom Rothen, durch das Rothgraue bis zum Aschgrau, fast ohne Roth, mannigfaltig ab. Der Hinterleib ist stets heller und im Verhältniß zur Färbung des Vordertheils. Die Fühler sind von der Farbe des Rückens, bey'm Manne schwach gezähnt, die Füße einfach, röthlich grau oder braun.

Die Vorderflügel sind länger gestreckt, als bey Albipuncta, am äußeren Winkel gespitzt und von der Grundfarbe des Rückens. Der erste Querstreif ist fast nie, oder doch nur unterbrochen als eine Punktreihe vorhanden, während er bey Albipuncta stets deutlich und zusammenhängend sich zeigt. Von den gewöhnlichen Makeln ist nichts zu entdecken. Nur auf der Stelle der Nierenmakel findet sich eine weiße Zeichnung, wie ein mehr oder weniger unter der Grundfarbe verborgenes Flämmchen, oder wie ein Fragezeichen gestaltet. Die zweyte Querlinie wird durch eine Bogenreihe von schwarzen Punkten gebildet. Am Innenrande derselben hängt ein gegen die Franzen gekehrter, zuweilen aber sehr schwacher Halbmond. Die Flügeladern sind stark ausgezeichnet. Die Franzen hinter einer dunkleren Linie, bleiben einfach röthlich.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen den Rand dunkler; die Franzen röthlich weiß.

Die ganze Oberseite hat einen starken Glanz.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißlich, bey'm Weibe stärker, bey'm Manne weniger gegen den Außenrand mit Roth und die Vorderflügel nächst der Wurzel mit Schwarz bestäubt. Am Außenrande dieser letzteren steht ein schwarzer Strich und von ihm läuft eine Bogenreihe schwarzer Punkte, auch über die Hinterflügel. Nächst den Franzen finden sich andere solche kleine Punkte. Die Unterseite, vornehmlich bey'm Manne, führt gewöhnlich einen starken Perlmutter- oder Silberglanz. Auf der Brust findet sich ein Haarbüschel, welcher nach innen schwarz ist, theilweise aber leicht verloren geht, auch bey getrockneten Stücken dadurch verborgen wird, daß die schwarzen Haare von anderen, mit dem Leibe gleichfarbigen überdeckt werden.

Die zur Albipuncta gehörende Raupe, welche mit der Hübner'schen richtigen Abbildung gleich ist, hat Borkhausen in Folge der am Eingange erwähnten Irrungen, jedoch unter S. 694. selbst ausgesprochenem Zweifel, zur jetzigen Art gezogen. Die wahre Lithargyria befindet sich ebenfalls in zwey Varietäten sehr gut bey Herrn Hübner a. ang. O. geschildert. Die gewöhnliche, hellere wird der Raupe von Conigera so ähnlich, daß sie kaum zu unterscheiden ist; nur ist sie dicker und größer, die Seitenlinien sind breiter und die darin stehenden Luftlöcher auffallender schwarz. Im Uebrigen beziehe ich mich auf die bald bey Conigera vorkommende Beschreibung. Die dunklere Varietät ist mehr gelbschwarz und das Weiß der Seiten röthlich. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen; vorzüglich Hühnerdarm (Alsine media), und Wegerich (Plantago).

Einen größeren Unterschied bietet die Verwandlung zur Puppe und die Puppe selbst dar. Lithargyria streift erst nach vierzehn bis sechszehn Tagen die Rau-

penhülle ab, während Conigera in vier bis fünf Tagen schon verpuppt ist. Die Puppe der letzteren ist kleiner und hat an der Endspitze zwey auseinander gekrümmte Borsten, neben denen keine anderen mehr stehen, die Puppe der Lithargyria aber hat zwey aneinander liegende, am Ende etwas gekrümmte Borsten, wobey auf jeder Seite noch eine feine, fast unsichtbare Borste sich befindet. Die Puppe von Lithargyria ist dunkler gelbbraun, als die andere, und hat schwärzliche Flügelscheiden, welche jener von Conigera mangeln.

Borkhausen und Brahm versichern, von dieser und der folgenden Art eine doppelte Generation bemerkt zu haben. Die erste soll im Juny und July, die zweyte im Herbste erscheinen. Hiesige vielfältige Beobachtungen widersprechen. Wir finden die Raupen stets im April und May, die Schmetterlinge aber vom July bis zum September. Die Ungleichheit ihrer Entwickelungszeit mag jene Angabe erzeugt haben.

Lithargyria ist in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern nicht selten, in Oesterreich beynahe häufig vorhanden.

5. *ALBIPUNCTA.*

Myth. alis anticis flavido fuscis, puncto in medio albo, strigis duabus obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 225. (foem.) N. Albipuncta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. b. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 4. Wegerich-Eule, N. Albipuncta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. n. 4. N. Albipuncta.
—— N. Magaz. II. B. S. 115. n. 4. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 114. 342. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 5. S. 341. N. Lithargyria.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 693. n. 104. N. Albipuncta.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIV. fig. 498. pag. 129. Le Point blanc. N. Albipuncta.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 488. Ph. du grand Plantain. N. Albipuncta.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 59. n. 90. Tab. III. fig. 3. N. Albipuncta. (Undeutlich; könnte auch Lithargyria seyn.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 177. ——
Rösel, Ins. III. Th. Tab. LXXI. fig. 11. 12.
Brahm, Ins. Kal. I. 105. 47. und 245. 140. N. Albipuncta.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 188. Tab. XII. fig. 8. 9. 10. N. Albipuncta.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 83. n. 4. ——

Nach genauer Beschreibung des vorigen Schmetterlings, wobey ich des jetzigen schon mehrmals gedachte, kann ich hier um so kürzer seyn. Seine Größe ist wie M. Oleracea, auch wohl unter derselben. Kopf, Halskragen und Rücken, welcher letztere einen kleinen Kamm hat, sind wieder einfach gefärbt, den Vorderflügeln gleich, die vom Gelbgrau bis zum Rostbraunen oder Weißlichgelben vielfach ändern. Der Hinterleib ist stets heller, grau oder röthlich. Die Fühler sind braun, an der Wurzel weiß, bey'm Manne schwach gezähnt.

Die Füße wie der Hinterleib; das untere Gelenk ungefleckt.

Die Vorderflügel haben auf ihrem einfachen Grunde zwey deutliche, ganze, hellere Querlinien, mit dunkleren Säumen. Die erste läuft gerade und deutet mit einer kleinen Ecke den Ort der hier nicht sichtbaren Zapfenmakel an. Auch von den beyden sonst gewöhnlichen Makeln entdeckt man beynahe nichts, nur auf wenigen ganz frischen Stücken finde ich den Umkreis der Nierenmakel, an deren Ende ein weißer, scharfer Punkt steht. Die Flügeladern der schmalen, hellen, glänzend gewässerten Binde sind sehr fein weißlich und schwärzlich punktirt. Dann folgt der dunklere Grund; zuletzt, hinter einem gelblichen Striche, stehen die einfach braunen Franzen. Ueberhaupt sind die Vorderflügel am Außenwinkel gespitzt und viel kürzer, als bey der vorigen Art. Die Form des Punktes ist niemals wie dort, sondern scharf, rund, ohne Fortsetzung nach dem Außenrande.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau oder aschgrau bestäubt, mit weißlichen Franzen hinter gelbem Striche. Sie zeigen sich meistens heller, als bey Lithargyria.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß, glänzend; bey'm Manne gewöhnlich mit dem leuchtenden Messingglanze der vorgedachten Art, mit nur wenigem Staube; bey'm Weibe mit grauen und röthlichen Atomen, einem Bogenstreife von schwarzen Punkten und schwächerem Glanze. Die Brust, vorzüglich des Mannes, hat ebenfalls den schwarzen Haarbusch.

Die Raupe hat eine Spindelförmige Gestalt, sie ist nämlich in der Mitte am stärksten, nach beyden Enden dünner. Ihr Körper ist schmutziggrau, zuweilen röthlich, mit einer weißen, schwärzlich eingefaßten Rückenlinie, die sich nach hinten zu verliert. Zu beyden Seiten des Rückens läuft ein schwärzlicher Streif, der aber in den

Einschnitten stets unterbrochen ist und bey den meisten Raupen erst auf dem vierten Ringe anfängt, unter ihm zieht nach der Länge eine weiße Linie. Ueber den Luftlöchern ist ein schwärzlicher und unter ihnen ein lichterer Längsstreif als die Grundfarbe. Der Nackenschild ist lichtbraun, worin sich die drey weißen Längslinien, besonders die mittlere, ausdrücken. Der Kopf hat zwey braune, gegen einander gebogene Längslinien; er ist lichtbraun. Auf der Körperfläche stehen einzelne Haare.

Sie überwintert klein und findet sich im Frühjahre unter Steinen. Ihre Nahrung besteht aus Gras und niederen Pflanzen. Von dem Augenblicke, da sie sich unter die Erde begibt, welches bey einer Größe von fünfviertel Zoll, gewöhnlich Anfangs May geschieht, braucht sie bis zur Verpuppung volle sechs Wochen, dabey gehen bey der Zimmererziehung die meisten zu Grunde. Die Puppe ist braungelb und ruht in einem lichten Gewebe.

Die Entwickelung des Schmetterlings erfolgt hierauf nach vier Wochen, also nach zehn Wochen im Ganzen, im July. Spätlinge erscheinen noch im August.

Albipuncta ist seltener, als Lithargyria, dessen ungeachtet in mehreren Ländern zu Hause. Ihre eigentliche Heimath scheint Oesterreich und Ungarn zu seyn.

6. *CONIGERA.*

Myth. alis anticis rufo flavescentibus, strigis duabus fuscis punctoque medio albo trigono.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 222. (mas.) N. Conigera.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. fig. Z. S. 31. ——.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. fig. 2. a. b. —— ibid. R. a. b. fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 5. Rothgelbe, weißgezeichnete Eule, N. Conigera.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 289. n. 5. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2, 113. 341. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 5. Text, S. 352. N. Floccida.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 692. n. 303. N. Conigera.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCI. fig. 492. pag. 121. La Conigère, N. Conigera.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 487. L'Etoilée, N. Conigera.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 59. n. 89. N. Conigera.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 176. ——
Panzer, Faun. Germ. XI. 24. ——

Größe von Mam. Oleracea. Der Kopf, Halskragen und gekämmte Rücken sind rothgelb. Die Fühler an der Wurzel weißlich, übrigens gelbbraun, bey'm Manne gezähnt. Der Hinterleib ist gelblichgrau, eben so die unten ungeringelten Füße.

Die Vorderflügel sind sowohl durch ihre hochrothgelbe, gewöhnlich etwas heller, als auf dem Rücken, vorkommende Grundfarbe, wie durch die übrige Zeichnung auffallend kenntlich. Die zwey Querlinien sind deutlich, dunkelbraun. Die erste macht eine scharfe Ecke nach innen gegen die Mitte der Flügel. Die runde Makel ist heller, als die Stelle, in der sie steht; übrigens klein und hohl. Die Nierenmakel ist gleichfalls gelb bedeckt. Auch sie ist klein, unter ihr bemerkt man einen hellweißen, dreyeckigen Punkt. Die zweyte Querlinie steht weit hinter der Nierenmakel und die gewässerte Binde,

welche nach innen heller, nach außen dunkler ist, wird dadurch schmal. Die Franzen sind rothbraun. Ueberhaupt zeigen sich alle Flügeladern dunkler und das Mittelfeld in der Gegend der Makeln ist auch mit starker Schattirung versehen.

Die Hinterflügel sind glänzend ochergelb, am Außenrande braunroth oder bindenartig braun schattirt. Die Franzen sind gelb.

Die Unterseite aller Flügel ist blaß braunroth, gegen außen mit einer dunkleren Binde und einem schwärzlichen Mittelflecke in den Vorderflügeln.

Die Raupe hat eine blasse Zimmetfarbe; über dem Rücken geht eine weiße, stark ausgedrückte Längslinie, die rechts und links von einer schwarzen Linie eingefaßt ist, zu beyden Seiten des Rückens befindet sich eine schwarze, stärkere Linie. Unter ihr liegt eine weißliche Binde, in welcher zwey feine, rothe Linien laufen, dann eine schwarzbräunliche Binde, in deren unterem Rande die Luftlöcher als kleine schwarze Pünktchen erscheinen. Unter dieser ist wieder eine schmale, lichtere Binde, die sich kaum von der Grundfarbe des Bauches unterscheidet. Der Kopf und der Nackenschild sind glänzend lichtbraun, jener mit zwey schwarzbraunen, krummen Längsstrichen, dieser mit drey weißen Linien.

Sie findet sich Ende April und Anfangs May, erwachsen in der Größe von fünfviertel Zoll, verbirgt sich gern in verdorrte, hohle Pflanzenstängel oder dürre Blätter und verzehrt Gras und niedere Pflanzen.

Die Puppe wurde schon bey Lithargyria beschrieben. Der Schmetterling entwickelt sich nach sechs Wochen, Ende Juny und im July. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders in Oesterreich zu Hause. Gute Exemplare sind nicht häufig und werden nur durch die ziemlich schwierige Zimmerpflege erlangt.

7. *IMBECILLA.*

Myth. alis anticis helvolis, strigis duabus fuscis, macula reniformi albida.

Hübner, Noct. Tab. 84. fig. 394. (mas.) N. Aliena.

—— Noct. Tab. 120. fig. 555. (mas.) N. Imbecilla.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 113. 540. N. Imbecilla.

Herr Hübner hat diesen zur Zeit noch seltenen Schmetterling zuerst a. ang. O. in Abbildung bekannt gemacht. Er legte ihm Tab. 84. den Nahmen Aliena bey, und veränderte denselben später, Tab. 120. ohne Zweifel als er auf die frühere Beschreibung von Fabr. aufmerksam wurde, in Imbecilla. Die erste Benennung hätte niemals bleiben können, denn wir erhielten, auch durch Herrn Hübner, schon Tab. 94. fig. 441. eine ganz andere Aliena, die im G. Mamestra besprochen wurde. Ochsenheimer sah sich durch sehr abweichende Varietäten verführt, in dem jetzigen Schmetterlinge eine neue Art zu vermuthen, die er Disparilis nannte. Er bemerkte nämlich den oft vorkommenden Unterschied in der Färbung des Mannes gegen jene des Weibes. Jetzt, bey der Vereinigung vieler Exemplare, zeigt sich diese Regel nicht ohne Ausnahmen. Ueberdem tritt das Recht des früheren Entdeckers ein, und nach Fabr. und Hübner zugleich, muß also unbezweifelt der Nahme Imbecilla als allein gültig betrachtet werden.

Imbecilla ist selten viel größer, als Latruncula, doch erreichen einzelne Stücke die Größe einer kleinen Oleracea. Ueberhaupt gibt es wenige Nachtschmetterlinge, die untereinander so ungleich ausfielen.

Die Grundfarbe des Mannes ist gewöhnlich vom Semmelfarbenen bis zum Rostbraun, — die des Weibes vom Rostbraun bis zur tiefsten Zimmetfarbe wechselnd. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben gleichen Ton, der Hinterleib ist dunkelaschgrau, zuweilen gelbgrau, der Mann hat gekämmte Fühler und einen hellgelben Afterbüschel. Die Füße sind dunkelbraun; gelblich geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich durch zwey dunkle Querlinien in drey Felder. Das erste ist am bleichsten, das Mittelfeld zuweilen sehr dunkel, manchmal nur mit einem Schattenstreife. Die kleine, runde Makel darin ist von der Grundfarbe fast ganz bedeckt; die Nierenmakel dagegen ist weiß, mit einem rostfarbigen Kerne, übrigens lang, beynahe eckig. Die gewässerte Binde im dritten Felde ist hell, der Grund dahinter bis zu den rostfarbigen Franzen wieder dunkel. Man findet, vorzüglich bey den Männern, Stücke fast ohne alle Zeichnung. Die Hinterflügel sind schwarzgrau, ihre Franzen gelblich.

Die Unterseite bleibt auf allen Flügeln einfach gelbgrau, mit einem schwärzlichen Bogenstreife. Die Ober- und Unterseite haben hellen Glanz und starken Aderlauf.

Der Entdecker der Raupe ist Herr Stentz, der begattete Weiber auf einer Reise durch Steyermark fand und aus den erhaltenen Eyern den Schmetterling erzog, dessen Flugzeit in den Gebirgen gewöhnlich Ende Juny und im July ist. Die Eyer krochen Ende July aus. Die Raupen nährten sich von niederen Gewächsen, waren bey Tage in der Erde und traten im October ihre Verwandlung an. Ihre ganze Größe war etwa ein Zoll. Ihre Gestalt walzenförmig, die Farbe schmutziggrau; über den Rücken lief eine Reihe großer, länglichrunder, zusammenhängender, schwärzlicher Flecke (fast wie bey Nebulosa, nur von anderer Gestalt), durch welche sich eine feine, weißliche Mittellinie zog, die auf den ersten Gelenken nicht sichtbar war. Ein breiter,

schwarzgrauer, nach oben scharf abgeschnittener Seitenstreif, der in der Mitte von einer helleren, unregelmäßigen Linie getheilt wurde, fand sich auch vor. Die Luftlöcher waren schwarz, über jedem stand ein gleichfarbiger, glänzender Punkt. Der Bauch erschien schmutziggelb, der Kopf schwärzlichgrau, mit drey weißlichen, schwach angedeuteten Längsstreifen. Der ganze Körper war mit einzelnen gelbgrauen Härchen besetzt.

Sie überwinterten als rothbraune Puppen ohne Gespinnst in der Erde. Von den Schmetterlingen sollen zwey Generationen, die erste im May, die zweyte im August bestehen. In letzterem Monate hat Herr Dahl den nämlichen Schmetterling vor zwey Jahren auch bey Mehadia angetroffen.

8. *NEXA.*

Myth. alis anticis rufis, strigis duabus obsoletis pallidioribus, macula medio alba repanda.

Hübner, Noct. Tab. 84. fig. 395. (mas.) N. Nexa.

Das Original dieser Abbildung befand sich ehemals in der Sammlung des Herrn von Gundian, jetzt ist es dem k. k. Naturalienkabinette einverleibt. Ein zweytes, aus Pommern, von dort unter dem Nahmen Albistigma eingesandt, gehört jetzt meiner Sammlung. Beyde Exemplare sind Männer, und kein anderes, auch kein Weib, wurde bis jetzt hier bekannt. Die Abbildung ist zu hart ausgefallen, besonders was die Hinterflügel betrifft.

Die Größe ist etwas über Ep. Graminis. Die Fühler sind hellbraun, dunkler gekämmt, Kopf und Rücken rothbraun, der Hinterleib ist gelblich, aschgrau bestäubt, mit weißlichen Einschnitten.

Die Vorderflügel sind breit, rothbraun, in der Mitte dunkler, mit zwey helleren, nicht deutlich geraudeten Querlinien. Die erste gegen die Wurzel ist in der Mitte einwärts gebogen, die zweyte ist weißlich und läuft beynahe gerade. Zwischen ihnen steht gegen den Vorderrand eine weiße, unten schmälere, einwärts in eine gleichförmige Längslinie sich endigende Makel, in deren Mitte sich ein schmales, schwärzliches Strichelchen befindet.

Der Außenrand ist röthlichgrau und von schwärzlichen Adern durchzogen, auf denen eine Reihe schwarzer Pünktchen steht. Vor den ungefleckten, röthlichgrauen Franzen zieht eine schwarzbraune Linie her.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit einem schwärzlichen Bogenstreife durch die Mitte und einer schwarzbraunen Linie vor den hier röthlichgrauen Franzen.

Die Unterseite ist hellgrau, gegen den Rand schwärzlich bestäubt, mit einem gleichfarbigen Streife über die Mitte.

Durch nähere Entdeckung der ersten Stände wird es sich entscheiden, ob Nexa besser hier oder im G. Leucania bey Comma und L. album stehe, welchen letzteren sie eben so nahe, als der zuvorbeschriebenen Imbecilla angehört.

FAM. C. 9. XANTHOGRAPHA.

Myth. alis anticis castaneis, strigis punctisque nigris maculis ordinariis pallide flavis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 138. (foem.) N. Xanthographa.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 20. Kastanienbraune, gelbgezeichnete Eule, N. Xanthographa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 279. n. 20. ——

* Fabr. Ent. Syst. III. 2. 100. 295 — 296. (Ohne Nahmen: sechste Zeile u. f. von oben.)
—— Mant. Ins. II. 171. 237. N. Xanthographa.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 429. pag. 32. La Trimaculée.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. 217. N. Xanthographa.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1566. ——

---

* Es ist Illiger zuerst gelungen, die ungeheure Verwirrung zu lösen, welche in Fabr. Ent. Syst. III. 2. pag. 100. durch einen Schreib- oder Druckfehler entstand. Nach den fünf ersten Zeilen von oben ist nämlich dort die nähere Beschreibung der N. Oleracea, dann die Artbezeichnung der N. Xanthographa sammt ihrer ganzen Diagnose ausgeblieben und die letztere nach der Mant. Ins. l. c. folgendermaßen einzuschalten.

„Xanthographa. 295 — 296. N. cristata alis deflexis testaceis maculis ordinariis flavis. Wien. Verz. 83. 20."

Die in der Ent. Syst. nun folgende Beschreibung ist dieselbe, welche in der Mantissa von N. Xanthographa geliefert wurde. Den Nahmen Xanthographa 296. Zeile 11. v. ob. verwandle man in Leucomelas, — Leucomelas 297. in Convergens — und Convergens 298. in Alchymista. So ist die Ordnung wieder hergestellt.

Spätere Schriftsteller haben diese interessante und vollkommen genügende Auflösung nicht berücksichtigt und sich, natürlich ohne Erfolg, bemüht, Fabr. Beschreibungen der gedachten Arten mit den falsch davorstehenden Nahmen zu vereinigen. Uebrigens beschrieb Fabr. nur die graue Varietät der Xanthographa, diese aber genau; die gewöhnlichere, braune Art scheint er nicht gekannt zu haben.

Schrank's Beschreibung dieses Schmetterlings (in Fueßly's neuem Magazine) aus der Schiffermüller'schen Sammlung, und zwar aus der nämlichen, die sich jetzt im k. k. Naturalienkabinette befindet, paßt recht gut hierher. Jetzt trifft man aber dort eine Ap. Bella, und indem Schrank bezeugt, daß Xanthographa des Wien. Verz. hierher gehöre, rechtfertigen sich neuerdings meine Worte in der I. Abthlg. d. Bds. S. 129. über die theilweise daselbst vorgefallenen Verwechselungen. Ochsenheimer'n ist die Schrank'sche Nachricht entgangen, welche sonst seine Zweifel, ob Xanthographa Hbr. auch die des Wien. Verz. sey, gehoben hätte. Hübner's Xanthographa wird überdem von allen älteren hiesigen Sammlern für die wahre erkannt und Bella gehört unter die nach Herausgabe des Wien. Verz. außer Oesterreich gemachten Entdeckungen. (M. s. darüber mehr bey Bella.)

Xanthographa ist etwas kleiner, als Pisi, wie eine große Oleracea. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlich kastanienbraun. Der Hinterleib ist aschgrau, mit röthlicher Beymischung; der Afterbüschel rostgelb. Die Fühler des Mannes sind gezähnt, des Weibes fadenförmig. Die Füße fast einfach grau.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken und beyde ändern bedeutend in ihrer Färbung, indem sie gewöhnlich hellkastanienbraun, zuweilen aber auch röthlichgrau oder fast aschfarbig sind, woraus man eine neue Art zu bilden versucht war. Die Querlinien sind schwärzlich, die erste ganze am deutlichsten, die zweyte fast verloschen, hinter ihr steht eine schwarze Punktreihe. Die runde Makel zeigt sich matt gelblich, die Nierenmakel weißlichgrau, sie hat oben und unten eine eintretende Schattirung, welche der hellbleibenden Stelle fast die Gestalt eines K gibt. Zwischen beyden Makeln ist der

Grund dunkler. Die gewässerte Binde ist mit einer sanftlaufenden Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind hellbraunroth.

Die Hinterflügel sind entweder weiß, nur nächst den Franzen bindenartig bestäubt, oder die Bestäubung deckt, vorzüglich bey den Weibern, fast die ganze Fläche. Man sieht den Halbmondfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, die der hinteren weißgrau, mit rothbräunlicher Einfassung des Randes und der hier weißen Franzen. Man bemerkt über alle Flügel einen matten Bogenstreif.

Die Raupe hat einen glänzenden, hellbraunen Kopf, mit zwey schwarzen Streifen. Ihr Leib ist schmutzig gelb, auf den hinteren Gelenken stehen rechts und links schwarze, weiß aufgeblickte Striche. In der Mitte läuft ein heller Rückenstreif, der abwärts immer deutlicher wird, über den Füßen ein dunkleres Band. Ende May erreicht sie ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll. Sie nährt sich von Gras und niederen Gewächsen und baut dann in der Erde ein leicht geleimtes Gehäuse, in welchem sie drey Monate unverpuppt liegt. Die mindeste Störung verhindert ihre Verwandlung und sie vertrocknet als Raupe.

Der Schmetterling erscheint im September. Er ist um Wien, in mehreren Gegenden von Deutschland, in Ungarn, jedoch nirgends häufig zu finden.

---

10. *NEGLECTA.*

Myth. alis anticis obscure cinereis, strigis e punctis minutissimis atris.

Hübner, Noct. Tab. 54. fig. 160. (foem.) N. Neglecta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIX. fig. 401. pag. 7. La Simple.

Größe von Mam. Oleracea. Kopf und Rücken weißgrau, mit eingemischten dunkleren Haaren. Die Fühler lang, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig. Der schmale Hinterleib etwas heller, mit gelblichem Afterbüschel des Mannes. Die Füße einfach dunkelgrau.

Die Vorderflügel sind dunkel aschgrau. Die Querlinien finden sich durch feine, schwärzliche Punkte ausgedrückt. Von den zwey Makeln sind gewöhnlich nur Spuren vorhanden; die runde ist schwärzlich eingefaßt, hohl, mit einem dunkleren Mittelpunkte, die Nierenmakel besteht aus helleren und dunkleren Punkten, ohne eigentliche Form, unterhalb mit schwarzem Kerne. Am deutlichsten ist die zweyte ganze Querlinie. Gegen die äußere Flügelspitze bemerkt man einen verwischten, dunkleren Fleck, von dem die gewöhnliche äußere Zackenlinie ohne starke Ausweichung entspringt. Die Franzen sind aschgrau.

Die Hinterflügel bleiben gelblichgrau, gegen die Wurzel heller, ohne weitere Zeichnung. Die Franzen sind gelbgrau.

Die Unterseite aller Flügel ist aschgrau, mit dunklerer Bestäubung und Mittelflecken.

Dieser Schmetterling kam früher in hiesigen Sammlungen einzeln unter dem Nahmen N. Simplex (wahrscheinlich nach d. Pap. d'Europe, La Simple, l. c.) vor. Herr Hübner hat ihn durch Benennung und Abbildung bekannter gemacht. Er wird sehr selten in Oesterreich, etwas öfter in Ungarn, im Monat July gefunden. Varietäten spielen aus dem Grauen in das Gelblichgrüne. Seine Naturgeschichte ist noch unbekannt.

Genus LXV. ORTHOSIA.

Die Schmetterlinge haben einen stark behaarten Rücken, Die Fühler des Mannes sind mehr oder minder gekämmt. Auf den fast einfarbigen, grobkörnig bestäubten, röthlich-grauen oder braunen Vorderflügeln sind die gewöhnlichen zwey Makeln mit helleren Linien umzogen; die Zackenlinie ist ebenfalls hell ausgezeichnet.

Die Raupen sind nackt, bräunlich oder grünlich, meist mit helleren Längsstrichen und Punkten auf jedem Gelenke.

Ihre Verwandlung erfolgt unter der Erde, oder auf derselben, unter leichtem Gewebe.

Fam. L. Wien. Verz.

Orthosia (*Ὀρθωσία*), Beynahme der Diana; auch alte Stadt in der Nähe von Tripoli.

1. *CAECIMACULA.*

Orth. alis anticis griseis, punctis duobus baseos nigris strigisque cinereis, maculis ordinariis duabus caesis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 137. (mas.) N. Caecimacula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. h. fig. a. b. ——

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 14. Sichelkraut-Eule, N. Caecimacula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. n. 14. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 204. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 1. N. Millegrana.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVII. Noct. 108. fig. 1 — 7. S. 487. hier: N. Caecimacula.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 565. n. 233. N. Coecimacula.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIV. fig. 415. c. d. e. f. pag. 16. La Constante. (Raupe, Puppe und die meisten Citate gehören zu O. Stabilis.)

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 470. Ph. du Sium. N. Coecimacula.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 39. n. 55. Tab. II. fig. 3. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 148. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 541. 403. N. Respersa.

Größe von Mam. Brassicae. Der Kopf und der doppelt gekämmte Rücken sind bräunlichgrau, der Halskragen ist unten heller, oben nach der Farbe des Rückens gesäumt. Die Fühler sind aschgrau, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne gekämmt. Der Hinter-

leib ist weißgrau, die Füße haben eine fast braune, einfache Farbe.

Die Vorderflügel führen die Grundfarbe des Rückens, ändern aber, vorzüglich im zweyten und dritten Felde, durch eine stärkere oder schwächere Beymischung von Roth und einzelnen, schwärzlichen Atomen. Die Querlinien sind sämmtlich vorhanden, gelblichgrau, zu beyden Seiten braun eingefaßt. Die nächst der Wurzel ist halb; bey ihrem Ende in der Mitte ist die Spur eines Längsstrichs, hier nur durch zwey, in Gestalt eines Colon (:) stehende Punkte angedeutet. Die erste ganze Linie hat in ihrer Mitte, auf der Stelle der Zapfenmakel, einen schwarzen, rostfarbig gerandeten Fleck. Die runde und Nierenmakel sind grau, bräunlich eingefaßt, und fast ganz ohne Kern (nur mit einzelnen, schwärzlichen Punkten,) woher der Nahme des Schmetterlings genommen wurde. Die Binde ist röthlich, mit helleren Flügeladern. Dann folgt die Zackenlinie und nach einer Reihe schwarzer und gelblicher Punkte sieht man die grauen, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel sind bey'm Manne weißlich, mit grau angeflogenem Außenrande und Mittelflecke, bey'm Weibe ganz grau bestäubt. Die Flügeladern sind noch dunkler. Die weißgrauen Franzen umzieht eine braune, abgebrochene Einfassung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, weißlich gegen den Innenrand und die Franzen; auch wie die weißen, an den Rändern schwach grau bestäubten Hinterflügel, mit ausgezeichneten Mittelflecken versehen.

Das Weib ist größer, als der Mann, gemeiniglich dunkler und mit mehr Zusatze von Roth gefärbt.

Die Raupe lebt nach Esper und Brahm a. ang. O. an verschiedenen niederen, saftreichen Pflanzen, und ist in der Jugend grün, mit einem lichten Seitenstreife und gelblichen Einschnitten. Nach den ersten Häutungen

wird sie hellbraun und schimmert grünlich, wenn sie viele Nahrung genommen hat. Der Rücken ist dunkelbraun punktirt und an den Seiten steht noch der lichte Streif, der schon vorher zu sehen war. Sie liebt bey Tage die Verborgenheit. Im Juny erreicht sie ihre ganze Größe von guten anderthalb Zoll und verfertigt dann in der Erde ein schwaches, mit Erdkörnchen vermischtes Gewebe.

Die Puppe ist hellkastanienbraun, glänzend, am oberen Theile ziemlich schmal, und die Endspitze hat einen schwärzlichen, chagrinartigen Fortsatz mit zwey in gerader Richtung stehenden Borsten.

Der Schmetterling erscheint im August oder Anfangs September. Er ist in Oesterreich, Mähren, auch in anderen Gegenden von Deutschland und Ungarn zu Hause, nirgends aber häufig.

2. *INSTABILIS.*

Orth. alis anticis griseis, fascia media ferruginea, maculis ordinariis pallide cinctis, priori oblonga.

Hübner, Noct. Tab. 35. fig. 165. (mas.) N. Instabilis.

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 1. Mandeln-Eule, N. Instabilis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 229. n. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 93. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 44. 119. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVII. Noct. 68. fig. 4. N. Trigutta. Im Texte S. 474. N. Instabilis.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 2. N. Contracta. ibid. fig. 3. S. 496. N. Instabilis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 591. n. 245. N. Instabilis.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. d. e. f. g. h. pag. 14. L'Inconstante.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. La Fragile. N. Instabilis.
Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 15. N. Cerasi.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 13. n. 11. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 130. n. 962. N. Instabilis.
Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 298. n. 47. Ph. Incerta.
Naturforscher, IX. St. S. 119. n. 47. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 189. n. 10. Ph. Incerta.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 212. n. 111. Ph. Instabilis.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. LIII. fig. 1 — 4. S. 278.
Brahm, Ins. Kal. I. 1. 10. 5. N. Instabilis.
Schwarz, Raup. Kal. S. 301. n. 299. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 61. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 336. n. 1542. ——

Ein — ich möchte sagen, glücklicherweise — sehr bekannter Schmetterling. Bey seinen unzähligen Abänderungen, nach welchen kaum zwey ganz gleiche Stücke zu finden sind, dürfte es schwer werden, ihn durch bloße Beschreibung oder mit Bezug auf einzelne Abbildungen, genau zu verzeichnen.

Er durchläuft alle Stufen vom bleichsten Aschgrau, bis zum tiefsten, der Farbe von Oleracea gleichenden Rostbraun, und artet zuweilen ganz in's Ochergelbe oder Röthelfarbige aus, so, daß er die Nahmen In-

stabilis — Incerta, u. s. w. von jeher erhielt und verdiente.

In Größe gleicht er ungefähr der Mam. Pisi. Kopf und Rücken sind stark wollig, von der wechselnden Farbe der Vorderflügel, mit eingemischten helleren oder dunkleren Haaren. Die Fühler sind braun, an der Wurzel weiß, bey'm Männchen mit starken Zähnen. Der Hinterleib ist aschgrau, gelblich oder röthlichgrau, stets heller, als der Rücken. Die Füße grau oder braun, gelblich gefleckt. Der Afterbüschel des Mannes und die kleinen, zu beyden Seiten stehenden Haarbüschel, sind rostfarbig.

Die Vorderflügel haben einen gefleckten Außenrand, bald verlorene, bald deutliche Querlinien, und eine besonders scharfe, zu beyden Seiten nach innen gebogene, sonst sanfte Zackenlinie. Die beyden Makeln sind gewöhnlich gelblich begränzt, die runde schief verzogen, die Nierenmakel im unteren Theile schwarz gefärbt. Hinter der Nierenmakel steht eine Reihe schwarzer Punkte. Zwischen den Makeln geht eine in der Mitte nach außen geschweifte, rostfarbige oder schwärzliche Binde durch. An der Zackenlinie nach innen hängen drey verwischte, dunkle Flecke, nämlich am Anfange, vor der Mitte und am Ende. Die Franzen sind heller, als der Grund, gezähnt, mit einer Punktreihe und einer feinen, hellen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel trifft man aschgrau, rothgrau oder schwärzlich bestäubt, mit einem starken Mittelflecke und dunkler gegen die gelb- und rothgrauen Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel hellgrau mit einem abwärts in Punkte sich auflösenden Bogenstreife und starken, meistens hohlen Mittelflecken. Der Außenrand hat mehr Glanz und ist heller, der Adernlauf ist stark erhaben.

Man trifft die Raupe in den Monaten May und

Juny auf Rüstern, Linden, Eichen und mehreren Obstbäumen. Rösel fand sie zuerst auf Kirschen. Chorherr Meyer in Fueßly's Magazin a. ang. O. nennt sie: „Die grüngelbe Raupe mit unstätem Rücken und gelben Seitenstrichen, auch vier Reihen sehr kleiner, gelber Pünktchen.“ Der Kopf nämlich und der ganze Körper sind meistens grüngelb. Ueber den Rücken geht ein grüner, unstäter Streif, und auf jeder Seite ist ein gelber, breiter Streif. Außerdem stehen auf dem Körper vier Reihen kleiner, gelber Pünktchen. Vor der letzten Häutung ist der unstäte Rückenstreif gewöhnlich nicht vorhanden. Chorherr Meyer nährte auch eine Raupe, welche über jedem Seitenstreife noch eine grüne Linie hatte, und bey der ausgewachsenen Raupe fanden sich auf dem Rücken, statt des unstäten Streifes, drey gelblichweiße Linien.

Ein anderer Naturforscher gab mir schriftlich folgende Auskunft über eine Raupen-Varietät, die ich darum aufnehme, weil sie nirgends erwähnt wird und vielleicht einer mit Instabilis vermischten Art zugehört. Schade, daß die Erziehung nicht abgesondert erfolgte! Sie war in mehreren Exemplaren vorhanden, weißgrün, und alle Linien, Streife und Punkte blieben weiß. Sie kam der N. Gothica nahe, unterschied sich jedoch dadurch, daß letztere immer ein lebhafteres Grün, schwächere weiße Pünktchen und einen sehr breiten, weißen Seitenstreif führt, in welchem die Luftlöcher stehen; während die Luftlöcher bey der Jetzigen unter den Seitenstreifen standen.

Sie wird zu einer rothbraunen Puppe, in der die Phaläne sich noch vor dem Winter ausbildet. Einige warme Frühlingstage, oft schon der Sonnenschein im Februar, veranlassen dann ihre Entfaltung.

Sie wohnt überall in Deutschland und mehreren Ländern; immer fast häufig.

3. *MUNDA.*

Orth. alis anticis e flavo fuscis, striga externa pallidiore, punctis duobus ad apicem atris.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 166. (mas.) N. Munda. (Aus Verſehen ſteht dieſer Nahme fig. 167. bey Lota und dagegen Lota bey der gegenwärtigen.)

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 7. Gartenbirn-Eule, N. Munda.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 232. n. 7. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 93. n. 7. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 129. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LII. fig. 5. 6. S. 264. Bomb. Munda.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 605. n. 252. N. Munda.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 705. n. 311. N. Gemina. (Var.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 396. pag. 1. La Proprette, N. Munda.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 158. n. 79. Le Picote. Bomb. Munda.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 13. n. 12. N. Munda.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 116. N. Munda.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 61. ——

Von der Größe der O. Instabilis, die Flügel länger geſtreckt. Ihre ziemlich einfache Grundfarbe iſt ein gelbliches, lichtes Braun. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ſtark wollig, der Hinterleib wenig heller, der Afterbüſchel wieder von der erwähnten Grundfarbe,

so auch die Füße. Die Fühler sind bey'm Manne stark gekämmt, bey beyden Geschlechtern ziemlich lang.

Die Vorderflügel haben eine Beymischung einzelner schwarzer Atomen. Von den Querlinien ist fast nichts zu entdecken. Nächst der Wurzel stehen öfters einige schwarze, kleine Punkte auf den Stellen der halben und ersten ganzen Querlinie. Die runde Makel ist gelb eingefaßt, dunkler, übrigens hohl und oft sehr verloschen. Eben so die Nierenmakel, welche nach unten gewöhnlich eine schwarzbraune Stelle hat. Die Zackenlinie besteht aus verwischten, dunkleren Flecken. An ihr hängen, nach innen, am Anfange ein dunkelbrauner Fleck, weiter herab gewöhnlich zwey deutliche, schwarze Flecken mit etwas Gelb begränzt, wie ein Colon(:), am Ende sind wieder ein oder zwey kleinere, schwarze oder dunkelbraune Flecken. Man findet Varietäten, wo diese Flecke zum Theil oder ganz ausbleiben. Die Franzen sind wie die Grundfarbe, mit einer gelblichen Linie eingefaßt. Bey manchen Stücken zeigt sich zwischen den beyden Makeln eine verwischte Schattenbinde.

Die Hinterflügel bleiben dunkelbraun, gegen die gelblichen Franzen schwärzlicher. Man bemerkt den Halbmondfleck.

Unten sind alle Flügel bräunlichgrau, mit einem verwischten Bogenstreife und starken Halbmondflecken, gegen die hier weißlichen Franzen mit grobem, röthlichem Staube bestreut.

Die Raupe habe ich nach dem Leben beschrieben. Sie ist, erwachsen, anderthalb Zoll, und hat ein braunes, rindenartiges Ansehen, welches ihr zum Schutze dient, indem sie sich bey Tage, wenn sie ausgewachsen ist, zwischen die Furchen der Baumrinde versteckt. Der Kopf zeigt sich röthlich, mit schwarzer Stirne. Der Rücken heller, die Seiten dunkler grau. Auf jedem Gelenke steht in der Mitte ein Strich mit weißgelbem

Punkte darüber, die schiefliegenden Seitenstreife gehen stets über zwey Gelenke weg. Unter ihnen läuft eine schwarze Wellenlinie, die in den vorderen Gelenken auf jeder Seite drey weiße Punkte hat. Am After befindet sich eine schwarze Klammer und ein helles Schild dahinter. Die Füße sind röthlich, der Unterleib grünlichweiß.

Ich fand sie Ende May in voller Größe an dem Stamme von Rüstern (Ulmus campestris). Am liebsten nährt sie sich von Zwetschen (Prunus domestica), sonst auch von jungen Eichen (Quercus Robur), Schlehen (Prunus spinosa) und anderen Obstbaumblättern. Sie spinnt gern einige Blätter als Decke zusammen. Zur Verwandlung macht sie ein Gewebe in der Erde, überwintert als Puppe, und der Schmetterling entwickelt sich zeitig im nächsten Frühlinge.

Man findet ihn in mehreren Gegenden von Deutschland, am öftersten, wiewohl nicht häufig, um Wien. Bey Borkhausen ist die Flugzeit, im July, falsch angegeben. Seine Gemina a. ob. ang. O. war ohne Zweifel eine Varietät unserer Munda und wohl nicht die hier unbekannte Gemina aus Südfrankreich, welcher De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 273. n. 343. gedenkt.

---

4. *YPSILON.*

Orth. alis anticis cinereo fuscis, strigis, maculis lineolaque baseos nigris, stigmatibus albidis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 136. (mas.) N. Ypsilon.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. g. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 13. Sarbaum-Eule, N. Ypsilon.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 15. n. 244. N. Ypsilon.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 2. 3. S. 463. N. Corticea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 503. n. 200. N. Ypsilon.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 130. N. Ypsilon.

Ungefähre Größe der vorigen Art und der Instabilis. Sie unterliegt in Farbe und Deutlichkeit der Zeichnung einem öfteren Wechsel; bald ist ihre Grundfarbe dunkelbraun, bald graubraun, bald rindenfarbig gemischt. Kopf, Halskragen und Rücken sind mit den Vorderflügeln gleich, zuweilen mit Weißgrau gemengt. Der Rücken ist gekämmt. Die Fühler haben graue und braune Ringe. Der Hinterleib ist aschgrau oder gelbgrau, eben so sind die Füße unten mit weißlichen Ringen.

Die Querlinien der Vorderflügel sind zwar schwach, aber doch meistens ganz vorhanden. Die halbe nächst der Wurzel wird von einem schwarzen, feinen Längsstriche, der in der Flügelmitte läuft, abgebrochen. Die erste ganze ist geschlängelt, lichter und zu beyden Seiten dunkel gerandet. Die gewöhnlichen Makeln folgen. Die erste ist eyförmig gezogen, weißgrau, gelbgrau oder auch röthlich ausgefüllt; sie hängt durch einen lichten Strich mit der eben so gefärbten, noch mit etwas Schwarz aufgeblickten Nierenmakel zusammen. Zwischen beyden ist der Raum dunkel, bisweilen in der Form eines Ypsilon (y) ausgefüllt. Manche Entomologen haben auch die gabelförmige Gestalt der schwarzgerandeten, sonst hohlen Zapfenmakel für ein Ypsilon gelten lassen. Die Zackenlinie folgt nach der hellen, schwarz und weiß auf den Adern fein punktirten Binde, sie ist nach innen

mit mehreren verwischten Dreyecken geziert. Vor den grau und braun gescheckten Franzen steht eine Reihe schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel sind bald graubraun, schwärzlich nach außen; bald mehr weiß, mit aschgrauem Schatten. Der Mondfleck ist undeutlich. Die Franzen zeigen sich gelblichweiß.

Eine Varietät ist gleichfarbig und die Makeln werden nur durch helle Einfassungen angedeutet. Bey einer anderen fließen beyde Makeln unregelmäßig zusammen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelbgrau oder aschgrau, mit einem dunkleren Bogenstreife, Mittelflecken und ziemlichem Glanze.

Die Raupe lebt an Pappeln (Populus), Weiden (Salix) und Ahorn (Acer campestre). In der Jugend wohnt sie zwischen zusammengesponnenen Blättern, im Alter sitzt sie bey Tage in den Furchen der Rinde. Sie ist braun mit drey lichten Linien über den Rücken, deren mittlere sich in den Einschnitten in Rauten ausdehnt und die zur Seite von innen zu mit schwarzen Flecken begränzt ist. Die Gegend unter den Luftlöchern ist heller, röthlich, gegen den Bauch hin wie ein verflossener Längsstreif.

Sie verwandelt sich im Herbste in einem lichten Gespinnste über der Erde oder in derselben. Die Puppe ist lichtbraun und endet mit zwey ocherfarbigen Häkchen.

Die Entwickelung des überall in Deutschland fast gemeinen Schmetterlings erfolgt im nächsten Juny oder July.

---

5. *LOTA.*

Orth. alis cinereis, puncto medio atro strigaque externa purpurascente fracta.

Hübner, Noct. Tab. 55. fig. 167. (mas.) N. Lota. (Aus Verſehen ſteht dieſer Nahme fig. 166. bey Munda, und dagegen Munda bey der gegenwärtigen.)

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 6. Waſſerweiden-Eule, N. Lota.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 251. n. 6. ——

Linné, S. N. 1. 2. 830. 70. Bomb. Lota.

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1157. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 454. 145. Bomb. Lota.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVII. fig. 1. S. 335. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 601. n. 250. N. Lota.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIX. fig. 400. pag. 5. La Lavée. N. Lota.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 178. n. 124. Bomb. Lota.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 250. n. 260. Ph. du Griset. N. Hippophaës.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. S. 419. Tab. VII. fig. 16. ——

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 9. Ph. Lota.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 15. n. 13. N. Lota.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 130. n. 960. u. 961. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 52. n. 70. Bomb. Lota.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 252. n. 371. N. Hippophaë.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XXXVIII. fig. 1 — 7.

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 28. n. 411. N. Hippophaës.

Clerck, Icon. Tab. VIII. fig. 1.

Ungefähre Größe der vorigen Arten. Kopf und Rücken sind dunkel aschgrau, der Halskragen nach unten heller. Der Hinterleib hat die gleiche Farbe. Die Fühler sind lang, bey'm Manne stark gekämmt. Die Füße fast einfach grau.

Die Vorderflügel sind aschgrau, in's Röthliche gemischt und glänzend. Die beyden sonst ganzen Querlinien sind nur durch einzelne schwache Punkte angedeutet. Desto deutlicher erscheint auf der Stelle der Zackenlinie ein rother, nach außen gelbgerandeter, vielmahl abgebrochener Streif. Die runde Makel ist gelbroth gerandet, die nierenförmige eben so, die letztere hat im unteren Theile einen starken, schwarzen Flecken, zuweilen mit weißem Rande. Ueberhaupt finden sich auf den Vorderflügeln mehrere einzelne, schwarze, weißgerandete Punkte, und eine regelmäßige Reihe derselben vor der gedachten rothen Linie. Die Franzen sind einfach grau. Die Form der Flügel ist am Außenrande spitzig, dann bauchig, gegen den Innenrand gebogen.

Die Hinterflügel sind tief aschgrau, mit dunkleren Adern und Mittelflecke. Die Franzen gelbgrau.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelbgrau, die oberen nach innen schwärzer bestäubt, außen glänzend und heller. Die Mittelflecken und ein Bogenstreif werden auf allen sichtbar.

Die Raupe ist graulichschwarzbraun, in's Violette spielend. Eine weiße, abgesetzte, auf jedem Gliede sich etwas erweiternde Linie geht über den Rücken, zu dessen beyden Seiten eine unordentliche Längslinie sich befindet, die auf dem Nackenschilde und der Afterklappe deutlicher wird. Sie ist mit weißen Wärzchen oder Punkten besetzt, oben ist die Farbe lichter, als in der Seite, woselbst rechts und links zwey lichtere Streifen laufen, die sich unterhalb in die Grundfarbe verlieren. Auf dem Bauche ist die Färbung noch um Vieles heller, als

oben und etwas in's Röthliche fallend. Der Kopf ist lichtbraun. Auf den mittleren Ringen sind die zwey hinteren, weißen Punkte allezeit deutlicher, als die vorderen. Sie lebt in ganzer Größe von einem Zolle, Ende May, auf Wasserweiden (Salix pentandra), und braucht bey sieben Wochen, ehe sie zur Puppe wird.

Die Puppe selbst ruht in einem aus Erdkörnern zusammengeleimten Gehäuse.

Der Schmetterling entwickelt sich nach anderen sieben Wochen im September. Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, überall aber nicht häufig vorhanden.

6. *MACILENTA.*

Orth. alis anticis e flavo rufescentibus, lineis punctoque medio atris, striga externa obscuriore flavo adnata.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 418. (foem.) N. Macilenta.

—— Noct. Tab. 149. fig. 688. 689. (foem.) —— Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 409. pag. 12. La Ferrée.

Kleiner, als die vorige Art, ungefähr wie Pol. Dysodea. Kopf und Rücken sind röthlichgelb (hell fuchsfarbig), der Halskragen ist nach unten weißlicher, alles stark wollig. Der Hinterleib gelbgrau, mit röthlich gelben Seitenhaaren und gleichem Afterbüschel des Mannes, dessen Fühler schwach gekämmt sind. Die Füße braungelb.

Die Vorderflügel gleichen in Farbe dem Rücken. Nächst der Wurzel stehen gewöhnlich zwey schwarze Punkte statt der halben Querlinie. Statt der ersten

ganzen ist wieder eine Punktreihe vorhanden. Die runde Makel ist selten sichtbar, sie ist hohl, mit der schwachen Andeutung eines dunkleren Kernes. Von der gelblich eingefaßten Nierenmakel ist die untere Hälfte besonders deutlich, die erst rostfarbig, dann schwarz ausgefüllt sich zeigt. Ueber dieselbe läuft ein schiefer Schattenstreif. Die folgende, ziemlich abstehende Querlinie hat wieder eine Punktreihe; die Zackenlinie ist am auffallendsten, zuerst hakenförmig, dann gerade herablaufend, gelb, nach innen rostfarbig begränzt. Vor den einfachen, ungezähnten Franzen steht wieder eine Reihe kleiner, dreyeckiger Punkte und eine gelbe Linie als nächste Einfassung.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, mit einem schwachen Mondflecke. Die Franzen gelb.

Die Unterseite ist gelblichweiß; die Vorderflügel haben starke Bestäubung gegen die Wurzel, die hinteren mehr vereinzelt gegen den Innen- und Außenrand. Die inwendig hohlen Mittelflecke auf allen Flügeln sind groß. Noch bemerkt man einen oder zwey graue Bogenstreife.

Dieser seltene Schmetterling wird in Oesterreich und Niedersachsen im Monate August gefunden. Er galt bey seiner ersten Entdeckung für Varietät von Lota. Nachher wurde durch Herrn Dahl die sehr verschiedene Raupe bekannt. Sie kommt im May in ganzer Größe von einem Zolle vor, ist weißlichgrau, mit abgesetzten, schwarzen Strichen über den Rücken, rothbraunem Kopfe und dunkelbraunem Nackenschilde, ohne Linien. Sie lebt verborgen, nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), Hühnerdarm (Alsine media), u. s. w.

Ihre Verpuppung geschieht in einem geleimten Erdgehäuse und die Entwickelung erfolgt, beydes wie von Lota, im August oder September.

7. GRACILIS.

Orth. alis anticis fusco cinereis, striga externa flavescente alteraque medio punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 35. fig. 168. (foem.) N. Gracilis.

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 4. Weiderich-Eule, N. Gracilis.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 231. n. 4. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 132. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 6. S. 505. N. Collinita.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 597. n. 247. N. Gracilis.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 600. n. 249. N. Lepida.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. a. b. c. pag. 14. L'Inconstante.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 461. La Mince. N. Gracilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 114. N. Gracilis.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 270. 161. N. Lepida.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 280. Tab. XVIII. fig. 7. N. Lepida. Die Beschreibung von Brahm. Ich sah Exemplare, die Brahm selbst als Gracilis B. bestimmt hatte.)

Gracilis gleicht in Größe der Instabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit beygemischten blaßrothen Haaren. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, hellbraun, weiß beschuppt, jene des Weibes viel dünner. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der ganze Körper stark wollig. Die Füße dunkelgrau.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken und ändern zwischen mehrerer und minderer Beymischung von blassem Rothbraun. Dabey sind sie noch mit vielen einzelnen, schwarzen Atomen besäet. Die Färbung ist sehr zart und geht bey geflogenen Stücken meistens verloren. Ganz nahe an der Wurzel auf der inneren Hälfte stehen viele weiße Haare. Der Außenrand ist gewöhnlich weißer, als die übrigen Theile. Die erste ganze Querlinie wird selten deutlich und ist öfter nur durch unzusammenhängende Striche oder Punkte angedeutet. Die Makeln sind hell eingefaßt, inwendig dunkler, in das Aschfarbige gehend, vorzüglich die untere Seite der Nierenmakel. Zwischen beyden bemerkt man meistens einen Schattenstreif. Hinter der Nierenmakel ist die zweyte Querlinie durch eine regelmäßige, schwarze Punktreihe, davon jeder einzelne auf einer Flügelader steht, bezeichnet. Die Zackenlinie ist gelb, oft schwärzlich eingefaßt. Vor den röthlichen, einfachen Franzen befindet sich wieder eine schwarze, kleinere Punktreihe und eine feinere, gelbe Linie.

Der Grund der Hinterflügel ist weiß. Gegen die gleichfalls weißen Franzen tritt nach einer Reihe aschgrauer Striche oder Punkte stärkere Bestäubung ein, die mit einer scharfen, dunkeln Linie nach außen schließt. Der Halbmondfleck ist ansehnlich groß.

Unten sind alle Flügel weiß, die vorderen nach innen mit Grau bestäubt. Dann folgt ein gemeinschaftlicher Bogenstreif, aus einzelnen Strichen bestehend. Der Rand ist am hellsten, jedoch mit vielen schwärzlichen Atomen. Man sieht vier Mittelflecke.

Die von Herrn Brahm a. ang. O. beschriebene Raupe seiner Lepida bestätigt, daß er eine blasse Varietät der Gracilis so benannte; denn sie ist vollkommen jener unserer Gracilis gleich, welche um Wien, eben nicht selten im May und Juny zwischen zusammen-

gesponnenen Blättern der Brombeeren (Rubus fruticosus), Ackerbeeren (Rubus caesius), auch der Saalweiden (Salix caprea), gefunden wird. Sie ist weißgrau oder röthlichgrau, mit einem Paare verloschener, weißer Punkte oder Wärzchen auf jedem Ringe, welche durch die zwischen ihnen durchlaufende Pulsader getrennt werden. Der Bauch ist gelblichgrün, die Luftlöcher sind schwarz. Vor der letzten Häutung ist sie gelblichgrün. Auf dem Kopfe und dem Körper hat sie kurze lichte Härchen.

Gegen Ende May oder Anfangs Juny verwandelt sie sich in der Erde. Die Puppe überwintert und der Schmetterling erscheint im April oder Anfang May des folgenden Jahres.

Außer Oesterreich wird Gracilis auch am Rheine, in Sachsen, Franken und anderen Gegenden von Deutschland gefunden. Varietäten werden im Auslande zuweilen mit der später folgenden Humilis verwechselt, obgleich beyde Schmetterlinge gut von einander zu unterscheiden sind.

---

8. *OPIMA.*

Orth. alis anticis cinereis, fascia lata obscuriore, striga externa albida.

Hübner, Noct. Tab. 90. fig. 424. (mas.) N. Opima.

Herr Hübner hat bis jetzt allein das Verdienst, diesen seltenen Schmetterling bekannt gemacht zu haben. Er war einzeln in hiesigen Sammlungen unter dem Nahmen N. Umbrifera vorhanden und ist seither einige Mahle aus der Raupe erzogen worden.

Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, zuweilen mit einzelnen, röthlichen Haaren gemischt, übrigens stark wollig. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekämmt, mit feiner Spitze, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib ist gelbgrau, die Füße dunkler, nach unten wenig geringelt. In Größe vergleicht sich Opima am besten mit Ypsilon und Instabilis.

Die Vorderflügel sind aschgrau, mit zartem, röthlichem Anfluge, das Mittelfeld aber ist dunkel rothbraun, mit Ausnahme der helleren Makeln. Nächst der Wurzel stehen statt der halben Querlinie fast immer einzelne, schwärzliche Punkte. Die erste Querlinie geht mit drey Ausbiegungen ziemlich gerade; sie ist wie die zweyte, nach innen dunkelbraun, nach außen mattbraun eingefaßt. Die Makeln sind hell gelblich begränzt, die erste eyförmig, mit dunklerem Kerne. Durch die Nierenmakel zieht der Anfang des Schattens, der dann das ganze Mittelfeld einnimmt. Die zweyte Linie besteht aus vielen kleinen, nach außen gekehrten Halbmonden. Die Zackenlinie ist rostfarbig, fast gerade, vorzüglich nach innen dunkel begränzt. Eine Reihe schwarzer, weißlich aufgeblickter Punkte steht vor der zart gelb gezogenen Einfassung der gelblichbraunen Franzen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, bey'm Manne gegen die Wurzel weißlich, bey'm Weibe mehr in's Gelbliche fallend und ganz bestäubt. Die Franzen weißgrau, mit kleinen, schwarzen Halbmonden umgeben. Man bemerkt noch die Spuren des Halbmondfleckes und eines davor liegenden Bogenstreifes.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, glänzend, die Franzen und ein Bogenstreif über alle Flügel, so wie einzelne, grobkörnige Atomen, sind braun. Diese Beschreibung, welche sehr wohl zur Hübner'schen Abbildung a. ang. O. stimmt, ist nach einem schönen, erzogenen Paare in meiner Sammlung genommen.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Sie wird leicht kenntlich an ihrer schmutzig grünen Farbe, ohne alle Zeichnung, noch mehr an einem ganz gelben Kopfe. Sie verpuppt sich im Herbste in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im April des nächsten Jahres. Als seine Heimath ist mir nur die Gegend von Wien bekannt.

9. *POPULETI.*

Orth. alis anticis griseo nitidis, striga externa albida, antennis maris pectinatis.

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 476. 215. Bomb. Populeti.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LII. fig. 7. S. 264. Bomb. Donasa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 412. b. pag. 13. L'Ambigue. (Nicht deutlich.)

—— T. VII. Pl. CCLXIII. i. fig. 414. pag. 14. L'Inconstante.

Populeti ist wieder kleiner, als Opima, fast wie Stabilis. In der Farbe ändert dieser gleichfalls seltene Schmetterling sehr ab, denn gewöhnlich ist er aschgrau mit schwachem, röthlichem Anfluge, zuweilen aber auch, besonders das Weib, viel dunkler, fast rothbraun. Esper hat ihn unter s. Bomb. Donasa sicher gemeint, die Abbildung ist treu, aber sehr hart, die Beschreibung hebt jeden Zweifel. Nichtkenner mögen ihn zuweilen unter ihre Varietäten von Stabilis und Instabilis gemengt haben, doch ist er von beyden zu sehr und zu standhaft verschieden, um ihn nicht als eigene Art zu erklären. Ochsenheimer, als er ihn

nach Abdruck des IV. Bds. kennen lernte, nannte ihn einige Zeit Immunda, indem er eine neue Art vermuthete.

Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, mit mehrerer oder geringerer Zugabe von Rothbraun. Der Halskragen ist gegen den Kopf weißlicher. Die Fühler sind kurz, bey'm Manne stark gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig, stets hellbraun. Der Hinterleib ist aschgrau, bey'm Manne mit röthlichen Seitenhaaren und Afterbüschel. Die Füße sind einfach braun.

Die Vorderflügel haben einen weniger spitzigen Außenrand, und sind daselbst mehr, als die nahestehenden Arten abgerundet. Die erste einfach dunklere Querlinie, wenn sie kenntlich ist, geht fast gerade. Die vordere Makel ist ebenfalls selten deutlich; wo sie vorhanden, ist sie groß, weißlich eingefaßt, eyförmig, hohl. Die Nierenmakel ist in der Einfassung wie die vorige, aber mit tiefgrauem oder schwärzlichem Kerne. Die zweyte Querlinie ist weißlich, die Zackenlinie aber besonders hell, weiß oder gelblich, an ihr hängen nach innen meistens zwey, drey oder vier verwischte Flecke, die jedoch bey dunkler Bestäubung fast verschwinden. Die Flügeladern sind überhaupt stark und hell. Die Franzen einfach, mit feiner, gelber Linie und einer zarten, schwarzen Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, die Franzen röthlichgrau, heller nach innen.

Die Unterseite ist grau, einzeln dunkler, grobkörnig bestäubt; die Mittelflecke sind deutlich, auf den Vorderflügeln wie doppelt vorhanden. Ein schwarzbrauner Strich am Außenrande zeigt den Anfang eines auf den Hinterflügeln in Punkte sich auflösenden Bogenstreifes. Auch die Franzen haben eine schwarze Punktreihe.

Ich habe den Schmetterling bey Wien zwey Mahl Ende April am Stamme der italienischen Pappel (Po-

pulus italica) gefunden. Sonst haben wir eigentlich die nähere Kenntniß seiner Naturgeschichte Herrn Doctor Zincken und Herrn Köppe in Braunschweig zu danken, welcher letztere mir mit folgender Auskunft eine ausgeblasene Raupe übersandte: „Die Raupe findet sich Ende May ausgewachsen zwischen zusammengeklebten Blättern von hochstämmigen Aspen (Populus tremula), auch italienischen Pappeln (Populus italica). Sie ist einfach gelblich und stimmt ganz mit der Beschreibung, die Borkhausen von seiner Consobrina gibt. (M. s. I. Abthlg. d. Bds. Cym. Or. S. 98.) Um das Gebiß und zu beyden Seiten des Kopfs ist sie glänzend schwarz. Die Luftlöcher erscheinen als schwärzliche Punkte. Sie liegt gewöhnlich gekrümmt."

Die Seltenheit dieses Schmetterlings ist bey uns viel größer, als in jenen Gegenden, wo er an manchen Stellen, auch unter dem trocknen Laube von Saalweiden, öfters vorkommt.

---

10. *STABILIS.*

Orth. alis anticis griseo ferrugineis, maculis flavicinctis, striga externa pallidiore fusco adnata, margine nigro punctato.

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 171. (foem.) N. Stabilis.

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 2. Linden-Eule, N. Stabilis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 230. n. 2. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 44. 118. N. Cerasi. (Das Citat aus Rösel I. Th. Tab. LIII. fig. 1 — 4. S. 278. gehört zu O. Instabilis.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 588. n. 244. N. Stabilis.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 412. c. d. pag. 13. L'Ambigue.

—— T. VII. Pl. CCLXIV. fig. 415. a. b. (Raupe und Puppe.) La Constante. (Der Schmetterling von fig. 415. c. d. e. f. ist O. Caecimacula.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 257. n. 277. N. Cerasi. (Citirt ebenfalls irrig Rösel I. Th. Tab. LIII.)

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 12. n. 10. N. Stabilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. n. 112. N. Stabilis.

Brahm, Ins. Kal. I. 126. und 347. 230. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 338. n. 1543. ——

Kleiner, als Instabilis. In der Grundfarbe ebenfalls sehr veränderlich, weniger in der übrigen Zeichnung. Kopf, Halskragen und Rücken wechseln vom Aschgrauen in das Rothgraue, Leberbraune und Fleischfarbige. Der Hinterleib ist wenig heller. Der Körper überhaupt stark behaart. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, des Weibes dünner, gekerbt. Die Füße mit dem Hinterleibe gleich.

Die Vorderflügel, stets von der Grundfarbe des Rückens, sind ziemlich einfach. Nur die Makeln und die sonstige — hier gerade gehende Zackenlinie sind auffallend. Die Querlinien sind matt, gelblich, oft fast verloschen, dunkel zu beyden Seiten begränzt. Die runde Makel ist länglich gegen die Nierenmakel gezogen, beyder gelbe, deutliche Einfassungen verbinden sich zuweilen; die letztere Makel ist nach unten dunkler. Zwischen ihnen geht gewöhnlich ein Schattenstreif. Die Zapfenmakel ist als ein gelber Strich vorhanden. Die

Zackenlinie stark, gelblich, braun eingefaßt. Die Flügeladern zeigen sich heller. Nächst den einfachen Franzen steht eine gelbe Linie, eine feine, schwarze Punktreihe dahinter.

Die Flügel des Weibes sind breiter, als die des Mannes.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau oder weißlich mit aschgrauem Schatten gegen die gelblich weißen Franzen. Der Halbmondfleck ist bemerkbar.

Unten sind die Vorderflügel nach innen dunkler — nach außen heller aschgrau, die hinteren weißlich, alle mit einem punktirten, bräunlichen Bogenstreife und Mittelflecken, die bisweilen einen weißen Kern haben. Die Franzen zeigen sich röthlich.

Die Raupe findet sich im May, Juny, auch noch einzeln im July auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica), Rüstern (Ulmus campestris), Pappeln (Populus), und mehreren Obstbäumen. Ihre Grundfarbe ist ein angenehmes Grün, das durchaus mit gelblichen Pünktchen bestreut ist. Ueber den Rücken zieht eine schmale, gelbliche Linie, welche sich auf dem vorletzten Ringe in die Grundfarbe verliert, an jeder Seite steht ebenfalls eine solche Linie, die aber bis zu den Hinterfüßen gleich deutlich fortläuft. Betrachtet man die Raupe genau, so entdeckt man noch zwischen der Seiten- und Rückenlinie eine dritte, schmälere, die durch eine Reihe unregelmäßiger Punkte gebildet wird. Der Kopf ist grün und der erste Ring am Vorderrande gelblich. Auf dem vorletzten Ringe steht eine gelbe, abgekürzte Querlinie, die an beyden Enden spitz zuläuft und daher einigermaßen die Gestalt eines halben Mondes annimmt. Die Oberfläche des Rückens hat einzelne, feine Härchen. Die gelblichen Punkte sind etwas über die Hautfläche erhaben.

Die Verwandlung geschieht in der Erde, ohne Gewebe, in einer Höhle. Die Puppe ist glänzend braun, mit zwey Spitzen. Der Schmetterling bildet sich darin noch vor dem Winter aus, wenige warme Tage des nächsten Frühlings locken ihn hervor. In das warme Zimmer versetzt, folgt seine Entwickelung schon den zweyten oder dritten Tag. Er ist überall und fast gemein vorhanden.

---

11. *CARNEA.*

Orth. alis anticis rufo griseis, fascia lata fusca externe dentata, maculis ordinariis pallidioribus.

Thunberg, Dissert. P. IV. pag. 56. et Tab. adj. N. Carnea.

Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 377. (foem.) N. Tecta.

—— Noct. Tab. 90. fig. 425. (foem.) N. Ampla.

Carnea Thunb. und Ampla und Tecta Hbr. sind dieselbe Art. Der Schmetterling unterliegt bedeutenden Abänderungen in Größe und in Färbung. Ich habe alle hier befindlichen Exemplare aufmerksam verglichen, unter ihnen sind wohl auch Hübner's Originale, denn wenn ich nicht irre, war es mein sel. Freund Mazzola, welcher zuerst die zwey Hübner'schen Nahmen für seine Sammlung schuf, wo sie noch so bezeichnet sind, obgleich beyde zusammen gehören und aus der nämlichen Quelle, aus Schweden oder Lappland stammen. Mazzola aber kannte die sehr seltenen Thunberg'schen Abhandlungen nicht, von welcher auch ich bis jetzt nur ein unvollständiges Exemplar mir verschaffen konnte.

Carnea ist in der Größe von Instabilis, zuweilen kleiner. Kopf, Halskragen und Rücken sind fuchsroth oder auch gelbroth, stark wollig. Etwas heller bleibt der Hinterleib. Die Fühler des Mannes sind gezähnt, des Weibes fadenförmig. Die Füße gelblichgrau.

Die Vorderflügel ändern durch ihre mehr ziegelrothe, fuchsharige oder gelbliche Färbung so wie dadurch ab, daß die Flecken des Mittelfeldes mehr oder weniger zusammenfließen. Die zwey Querlinien theilen sie in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist einfach, am hellsten. Das mittlere hat eine runde und Nierenmakel, beyde hell, auf dunkler röthlichem Grunde; zuweilen sind sie durch eine hellere Flügelader verbunden. Die Zapfenmakel ist als ein länglicher Strich vorhanden. Die erste Querlinie macht kleine Bogen und geht gerade herab, die zweyte besteht aus vielen dunkeln, nach außen gekehrten Halbmonden. Die Zackenlinie ist nicht scharf, sondern meistens verflossen. Die Franzen sind dunkel braunroth.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach aschgrau, mit röthlicher Beymischung. Vor den gelblichen Franzen geht eine feine, braune Linie als Einfassung. Man bemerkt noch den Mittelfleck.

Auf der Unterseite sind alle Flügel grau, röthlich bestäubt, mit braunen Halbmonden.

Dieser Schmetterling ist, wie alle schwedische und lappländische Arten, seit die Zusendungen von dort aufhörten, bey uns selten geworden. Von seiner Naturgeschichte und einer sonstigen Heimath ist mir nichts bekannt.

12. *MINIOSA.*

Orth. alis anticis rufescentibus, strigis tribus undatis maculisque miniaceis; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 174. (mas.) N. Miniosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. d. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 14. Galleichen-Eule, N. Miniosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 318. n. 14. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 43. 114. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXV. fig. 3. 4. S. 381. B. Rubicosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 645. n. 272. N. Miniosa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 411. pag. 13. La Gracieuse.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. La Peinte. N. Miniosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 205. ——

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende, Tab. V. fig. 1 — 7.

Größe von Acr. Euphorbiae, oder ungefähr wie die bald folgende Litura. Kopf, Halskragen und Rücken sind mennigroth oder ochergelb, mit Grau gemischt. Die Fühler des Mannes stark gekämmt, mit feiner Spitze. Jene des Weibes gekerbt, nur viel schwächer, beyde rostfarbig. Der Hinterleib und die Füße grau, mit röthlichem Anfluge. Der Afterbüschel des Mannes röthlich.

Die Vorderflügel ändern in Gelb- oder Mennigroth

mit Grau gemischt. Das erste und dritte Feld sind mit dem Rücken gleich; das mittlere, von den zwey ganzen Querlinien begränzt, ist gewöhnlich viel lebhafter. Die Querlinien sind gelb, grau eingefaßt. Die beyden Makeln gelb eingefaßt, entweder grau, oder ganz oder theilweise mit der Grundfarbe bedeckt. Die erste Querlinie ist zackig, geht fast gerade, die zweyte biegt sich stark nach innen und besteht aus kleinen Halbmonden. Die Zackenlinie ist meistens unterbrochen, gelb, nach innen, zuweilen auch nach außen dunkler röthlich oder bräunlich schattirt. Die Franzen sind röthlich oder grau, von einer gelben, feinen Linie und einer zarten Punktreihe nach innen abgeschlossen, übrigens glatt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit einem Mittelpunkte und Bogenstreife, gegen die weißen Franzen mehr oder weniger roth angeflogen, auch diese letzteren mit einer braunen oder röthlichen Linie eingefaßt.

Die Unterseite ist weiß, mit deutlichen Mittelflecken, grau oder roth bestäubt, die weißlichen Franzen mit einer Linie umgeben.

Die Raupe ist über den Rücken blau, mit einem gelben Mittelstreife und zwey schwarzen Flecken auf jedem Ringe. Zu beyden Seiten des Rückens zieht eine gelbe Linie. In den Seiten selbst ist die Grundfarbe schwarz. In der Gegend der Luftlöcher läuft ein gelb und schwarz gemischter Streif mit einem weißen Fleck auf jedem Ringe. Der Kopf ist weißlich, mit großen, schwarzen Flecken. Die Vorderfüße sind schwarz, die Bauchfüße unten weißlich, so wie der Bauch.

Sie findet sich im May auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), und italienischen Pappeln (Populus italica.)

Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde, in einem festen Gewebe, und der Schmetterling erscheint im er-

sten Frühjahre. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders in Oesterreich, nirgends aber häufig zu finden.

---

13. *CRUDA.*

Orth. alis anticis rufo cinereis, atomis nigricantibus undique adspersis, macula reniformi obscuriore.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 9. Eichbusch-Eule, N. Cruda.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 233. n. 10. —— (Die Citate sind falsch.)

Hübner, Noct. Tab. 56. fig. 173. (mas.) N. Ambigua.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. d. fig. b. c. d. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 5. 6. S. 386. B. Pulverulenta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 611. n. 256. Röthlichgraue, mattgezeichnete Eule, N. Pulverulenta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 413. pag. 15. La Mignonne.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. n. 118. N. Cruda. (Nach d. Wien. Verz.)

Brahm, Ins. Kal. I. 1. 57. 22. N. Pulverulenta.

Daß Cruda des Wien. Verz. Eins mit Pulverulenta Esper und Borkh. sey, ist gewiß. Alle älteren Sammler und Sammlungen stimmen überein, einige der ersteren kennen nur den früheren Nahmen und die Schiffermüller'schen Vorräthe bieten noch vier so bezeichnete Exemplare dar. Er muß also nach den angenommenen Grundsätzen wieder hergestellt und der

spätere, Pulverulenta, eingezogen werden. Daß Esper, und nach ihm Borkhausen eine andere, nicht leicht zu errathende Cruda abbildeten und beschrieben, kann nicht in Betracht kommen.

Cruda ist der kleinste Schmetterling gegenwärtiger Gattung. Er erreicht höchstens die Größe von Pol. Dysodea. Seine Grundfarbe wechselt wie die der verwandten Arten und ist rothgrau oder rothbraun, zuweilen auch fast einfach aschgrau.

Kopf und Rücken sind stark wollig, mit den Vorderflügeln gleich gefärbt. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Fühler sind rostfarbig, die des Mannes gekämmt, mit feiner Spitze, jene des Weibes gekerbt. Der Mann hat einen gelblichrothen Afterbusch, das Weib einen Legestachel.

Auf den Vorderflügeln ist die Zeichnung sehr undeutlich, und zuweilen beynahe unter der Bestäubung verborgen. Bey den hellsten Stücken ergibt sich Folgendes: Ueber die ganze Fläche verbreiten sich einzelne schwarze Atomen. Ganz nahe an der Wurzel stehen zwey, auch mehr schwarze Punkte. Die erste Querlinie ist wie ein verwischter Streif, der auf den Adern schwarze Punkte führt, vorhanden. Die Makeln sind durch gelbliche Ringe angedeutet, die runde ist klein; beyde, oder wenigstens die nierenförmige, haben einen schwärzlichen Kern. Die blasse, zweyte Querlinie hat wieder Punkte auf den Adern. Die Zackenlinie ist gewöhnlich am deutlichsten. Die Franzen sind mit der Grundfarbe gleich, mit einer zarten, gelben Linie und einer schwarzen Punktreihe davor eingefaßt, übrigens auch hin und wieder schwarz bestäubt.

Die Hinterflügel sind einfach aschgrau mit helleren Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, mit ein-

zelnem, braunem Staube, einer punktirten Bogenlinie und deutlichen Mittelflecken.

Die Raupe ist grün, über den Rücken ein wenig mit Weiß gedeckt. Die gelbliche Mittellinie erweitert sich in den Einschnitten, zu beyden Seiten ist eine sehr feine Längslinie, über den Füßen aber ein Streif, der sich in den Einschnitten verengt und auf dem zehnten und eilften Ringe bräunlich gefleckt ist. In diesem Streife stehen die Luftlöcher; die Raupe ist mit schwarzen, kaum sichtbaren Wärzchen besetzt. Auf dem sehr erhabenen eilften Ringe liegt ein in der Mitte sich erweiternder Querstreif. Der Mund ist weiß, der Kopf grün, mit weißen Atomen und schwarzen Pünktchen. Der Nackenschild ist glänzend grün. Sie nährt sich von Eichen (Quercus Robur), ist Ende May erwachsen, macht ein leichtgeleimtes Gehäuse von Erde und wird zu einer hellbraunen, nach hinten spitzigen Puppe.

Die Entwicklung erfolgt nach einer Ruhe von neun Monaten im nächsten Frühjahre. Der Schmetterling ist in Oesterreich einheimisch und nicht selten.

---

14. *LAEVIS.*

Orth. alis anticis griseo rufis, fascia media angusta strigisque obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 163. (foem.) N. Laevis.

Laevis ist größer, als die vorige Art, wie Miniosa. Kopf, Halskragen und Rücken sind hell röthlichgrau, zuweilen in das Gelbliche übergehend, der Halskragen dunkler eingefaßt. Der Rücken hat einen kleinen Schopf. Die Fühler des Mannes sind fein ge-

zähnt, des Weibes gekerbt, beyde an der Wurzel weiß, sonst hellgrau. Der Hinterleib ist aschgrau. Der Afterbüschel gelblich. Das Weib hat einen, wiewohl meist versteckten Legestachel. Die Füße sind hellgrau.

Die Vorderflügel gleichen in ihrer Grundfarbe dem Rücken. Man sieht deutlich die Querlinien, welche heller und zu beyden Seiten, vornehmlich nach innen, grau begränzt sind. Die erste halbe befindet sich nahe an der Wurzel. Die folgende ganze bildet mehrere Zacken und entsteht aus einem helleren, gefleckten Streife des Außenrandes. Die runde Makel ist klein; in einem gelblichen, hellen Ringe steht ein dunkler Kern. In der eben so eingefaßten Nierenmakel ist der Kern noch dunkler, am Ende mit einem schwärzlichen, runden Flecke. Ueber der runden Makel ist der Anfang einer Schattenbinde, die sich erst schief in die Hälfte der Nierenmakel, dann gerade nach dem Innenrande wendet, und rostfarbig oder leberfarbig ist. Die gewässerte Binde ist hell; sie endet an einer rostfarbigen Zackenlinie und hat in sich zwey Reihen schwarzer und im Zwischenraume weißlicher Pünktchen auf den Adern. Die röthlichen Franzen sind mit feinen, schwarzen Halbmonden eingefaßt, die zuweilen nur wie Punkte sichtbar werden.

Die Hinterflügel sind grau, bey'm Weibe zuweilen fast schwärzlich, mit gelblichen Franzen.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, auf den Vorderflügeln stark — auf den Hinterflügeln nur einzeln — mit Grau bestäubt. Auf allen Flügeln sind Mittelflecke und ein oder zwey Bogenstreife vorhanden. Nach außen bleibt der Grund lichter.

Man findet die Raupe um Wien, auch in einigen andern Gegenden von Deutschland, erwachsen im May. Sie lebt auf niederen Pflanzen, ist lichtbraun, mit einem gelblichen Rückenstreife und einem schwarzen Nackenschilde, auf welchem letzteren zwey weiße Linien stehen. Be-

sonders kenntlich ist sie an ihrem schmalen, zugespitzten Kopfe.

Der Schmetterling erscheint im August, bis jetzt nicht häufig.

Ochsenheimer hat im syst. Entw. S. 79. zu Laevis, Hübner's N. Serpylli Tab. 104. fig. 488. (mas.) und fig. 489. (foem.) dann Esper's N. Ruticilla Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 1. S. 525. gezogen. Nach der Versicherung des Herrn Hofmedicus Zincken genannt Sommer in Braunschweig ist jedoch Serpylli eine eigene Art, die in dortiger Gegend vorkommt, mir aber und allen Wiener entomologischen Freunden bis jetzt unbekannt blieb. Was wir als Serpylli aus hiesiger Zucht empfingen, waren röthlichere Exemplare von Laevis, welche kaum für Varietäten gezählt werden konnten. Zugleich wurde mir bemerkt, daß Ruticilla Esper's, aus Florenz mit Serpylli zusammengehöre, wonach der frühere Nahme eigentlich eintreten sollte. Ich hoffe nicht nur von Braunschweig, sondern auch aus Italien mit diesem mir neuen Schmetterlinge versehen zu werden, und seine nähere Beschreibung wird unter den sich stets mehrenden Nachträgen folgen.

---

15. *NITIDA.*

Orth. alis anticis substriatis ferrugineis, strigis flavescentibus, serie punctorum nigrorum versus marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 180. (foem.) N. Nitida.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. b. fig. 3. a. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 4. Ehrenpreis-Eule, N. Nitida.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 299. n. 4. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 31. 75. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXII. Noct. 83. fig. 5. 6. S. 554. N. Vaccinii Var. Canescens.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 744. n. 337. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 302. n. 54. Ph. Lucida.
Naturforscher, IX. St. S. 122. n. 54. und XXIII. St. S. 147. Ph. Lucida.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 186. N. Nitida.

Ihre Größe ist unter der bekannten von Pistacina, mit welcher sie überhaupt viel Aehnlichkeit hat. Kopf und Rücken sind röthlich oder schwärzlich rostfarben. Die Fühler heller, bey'm Manne sehr fein gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib aschgrau, der Afterbüschel gelblich; das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind hellgrau.

Die stark glänzenden Vorderflügel haben in ihrer mit dem Rücken gleichen Grundfarbe einen starken Aderlauf und helle, dunkler gesäumte Querlinien, so, daß sie ein netzartiges Ansehen erhalten. Die erste Querlinie ist halb. Die zweyte ganz, nach innen gewendet. Die runde Makel, länglich, schiefliegend verzogen, wie die Nierenmakel hell begränzt, mit dunklem Kerne. Ein zuweilen schwärzlicher Schattenstreif läuft über die Letztere quer durch den Flügel. Dann folgt die zweyte ganze Linie, hierauf die aus einem dunkeln Flecke der Flügelspitze entspringende Zackenlinie, mit einer zierlichen Reihe von Pfeilflecken, die sich einwärts kehren. Eine

zweyte solche Reihe, mit hellerer Ausfüllung, faßt die einfarbigen Franzen ein.

Die Hinterflügel sind dunkelaschgrau, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, nach außen rostfarbig, am Innenrande gelblich. In der Mitte stehen, auch auf den Hinterflügeln, ein Bogenstreif und Mittelflecke. Alle haben einen Metallglanz.

Die Raupe findet sich an verschiedenen Arten des Ehrenpreis (Veronica), sowohl in Wäldern, als auf Aeckern. Sie ist nackt, bis auf einzelne, sehr feine Härchen, welche zerstreut über den Körper stehen, von Farbe graubraun und röthlich bunt. Der Kopf ist blaßbraun, der Nackenschild schwarz, mit zwey weißen Linien.

Mir ist nur eine Generation bekannt, von welcher der Schmetterling im July oder August erscheint, nachdem die Raupe im May in die Erde gegangen. Borkhausen gibt aber umständlich die Beobachtung von zwey Generationen. Von der ersten sollte die Phaläne im Juny oder July erscheinen. Von der zweyten gingen die Raupen im Herbste in die Erde, der Schmetterling bildete sich vor dem Winter und einige warme Tage im ersten Frühling lockten ihn schon hervor. Hier herrscht wahrscheinlich Vermuthung statt der Gewißheit. Von Nitida, wie von andern nahe verwandten, oder auch fernen Arten, finden sich zahlreiche Spätlinge, die erst im Herbste sich entwickeln, nicht zur Begattung gelangen und dann bis zum Frühjahre mit einem Winterschlafe ausdauern. (M. s. mehr darüber bey Pistacina.)

Nitida kommt übrigens bey uns seltener, als in den Rheingegenden, in Franken, Schwaben u. s. w. vor.

16. *HUMILIS.*

Orth. alis anticis griseis, strigis tribus flavescentibus mediaque fusca, margine punctato.

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 170. (mas.) N. Humilis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. c. fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 3. Löwenzahn-Eule, N. Humilis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 230. n. 3. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 45. 120. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 595. n. 246. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIX. fig. 508. c. pag. 144. La Nette.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. L'Humble, N. Humilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 113. N. Humilis.

Humilis ist von der Größe und Gestalt der Gracilis. Kopf, Halskragen und Rücken haben die Farbe der Vorderflügel und sind bald heller, bald dunkler aschgrau, mit Beymischung von röthlichem Braun. Die Fühler sind rostfarbig, an der Wurzel weiß bestäubt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind bräunlich. Der Mann ist kleiner, als das Weib.

Die Vorderflügel führen durchaus viel einzelne, schwarze Atomen. Die Querlinien sind heller, als der Grund, nach innen beyde röthlich, nach außen dunkelgrau eingefaßt. Die Makeln sind sehr deutlich, gelb und röthlich umzogen. In der runden steht gewöhnlich ein schwarzer Punkt. Durch die Nierenmakel, über die

Flügelbreite, läuft ein brauner Schattenstreif. Die gezackte Linie ist gelblich, der Grund dahinter hell; die braunen Franzen von schwarzen Punkten und Halbmonden, gleichfalls aus Punkten bestehend, begränzt. Auch bey diesem Schmetterlinge zeigen sich die Adern heller, stark, und geben in Verbindung mit den Querstreifen ein netzartiges Ansehen.

Die Hinterflügel sind braungrau oder schwärzlichgrau, mit einem verloschenen Mittelflecke und gelblichweißen Franzen.

Unten ist die ganze Fläche weißlichgrau, mit einzelner, schwarzer Bestäubung und einem Bogenstreife. Große Mittelflecken stehen auf der vorderen, und nur kleine Halbmonde auf den hinteren, heller bleibenden Flügeln.

Die Raupe findet man in Oesterreich ziemlich selten, häufiger in Franken und am Rheine im May und Juny am Löwenzahn (Leontodon taraxacum), an der Gänsedistel (Sonchus oleraceus), und mehreren niederen Kräutern. Man erhält sie mit mehreren, wenig vorkommenden Arten, indem man, im Monat May, unter den gemäheten, noch in Reihen liegenden Wiesenkräutern sucht. Sie ist grün, mit drey weißen Linien, einer über dem Rücken und auf jeder Seite einer. Die erstere ist auf beyden Seiten, die letzteren sind nur auf der Oberseite schwarz gerandet. Sie hat noch einzelne, feine Härchen.

Ihre Verwandlung geschieht in der Erde. Im July erscheint der Schmetterling. Eine doppelte Generation wurde hier nicht beobachtet.

17. *PISTACINA.*

Orth. alis anticis e flavo fuscis, pallide lineatis, maculis ordinariis flavicinctis, priori atra.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 131. (mas.) N. Pistacina.

—— Noct. Tab. 98. fig. 464. (foem.) N. Lychnidis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. c. fig. 3. a. N. Pistacina.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 1. Flockenkraut-Eule, N. Pistacina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 237. n. 1. N. Pistacina.

—— N. Magaz. II. B. S. 95. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 109. 328. N. Pistacina.

—— Ent. Syst. III. 2. 45. 122. N. Lychnidis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVI. Noct. 77. fig. 1. 2. S. 522. N. Serina. Ibid. fig. 3. 4. S. 523. N. Rubetra. Ibid. fig. 5. 6. S. 524. N. Canaria.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 2. 3. S. 525. N. Schoenobaena.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 523. n. 210. N. Pistacina.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 598. n. 248. N. Lychnidis.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 397. pag. 2. La Cannellée.

—— T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 398. pag. 3. La Lychnide.

—— T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 399. pag. 4. La Modeste.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 485. Ph. de la Centaurée scabieuse. N. Pistacina.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 212. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 121. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 63. ——

Pistacina und Lychnidis der oben angezeigten Schriftsteller sind gewiß Eins und auch schon von den Theresianern dafür erkannt worden. Noch jetzt befinden sich in der, dem k. k. Naturalienkabinette einverleibten Schiffermüller'schen Sammlung, sowohl die gelblichgraue oder gelblichbraune Abart mit starken, helleren Adern, die man gewöhnlich Lychnidis nennt, als die gelblichrothe oder rostfarbige, seitherige Pistacina, beyde mit dem letzteren Nahmen bezeichnet. Als Lychnidis steckt eben daselbst Espers N. Ligula CLXVI. Noct. 87. fig. 3. die Ochsenheimer mit allem Rechte zu Polita W. V. (Varietät von Vaccinii) zog. Fabr. hat zwar bey seiner Lychnidis an a. ang. O. die Schiffermüller'sche Sammlung angeführt, aber die Beschreibung der Lychnidis (Pist. Var.) gegeben, woraus hervorgeht, daß er das Citat später eingetragen habe. Auch Borkhausen beschreibt eine Lychnidis, und hat die hierher gehörige, in einer Varietät, wie ich sie in meiner Sammlung besitze, gemeint, jedoch dieselbe erst im Frühjahre gefunden und also eine falsche Flugzeit angegeben.

Pistacina, in der Mittelgröße gegenwärtiger Gattung, kommt ungefähr Humilis oder Gracilis gleich. Kopf, Halskragen und Rücken haben die oben erwähnten wechselnden Farben und die Vorderflügel folgen in ihrem Grunde diesen Theilen. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt, bey'm Weibe fa-

denförmig. Der Hinterleib ist aschgrau oder gelbgrau. Der Afterbüschel des Mannes hell. Das Weib hat einen, meistens verborgenen Legestachel.

Die Vorderflügel sind, wie schon erwähnt, sehr veränderlich in ihrer Zeichnung, doch findet sich meistens der Außenrand mit einem helleren Streife und dunkleren Flecken, bis zu einem Striche, der den Anfang der Zackenlinie macht. Die Querlinien sind bey deutlichen Stücken hell, dunkler nach außen gerandet. Die sonst runde Makel ist länglich schief verzogen, mit schwärzlichem Kerne, die Nierenmakel lang und schmal, ihr Kern unten am dunkelsten, auch läuft eine Schattenbinde durch sie quer herab. Beyde Makeln sind gewöhnlich gelb eingefaßt. Die gewässerte Binde hat hellere Flügeladern, schwarze Punkte, und vor den gelblich gestrichten Franzen stehen noch eine feine Linie und davor — zuweilen auch dahinter, wieder Punkte.

Die Hinterflügel sind einfach aschgrau oder schwärzlichgrau, mit der schwachen Spur eines Halbmondfleckes und gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel am Außenrande hell, sonst schwärzlich bestäubt, die hinteren gelblich oder röthlichweiß, alle mit Mittelflecken, einer Bogenlinie und ziemlichem Glanze.

Die Raupe lebt im Juny und July von der Flockenblume (Centaurea Scabiosa), von den Blüthen des knolligen Hahnenkammes (Ranunculus bulbosus) und mehreren anderen niederen Pflanzen, mit denen ich sie ohne besondere Auswahl nährte. Sie ist gelblich grün mit weißlichen oder rostfarbigen Punkten, einer mehr oder weniger rostfarbigen Rückenlinie, zwey gleichen Seitenlinien und einer weißen, nach oben rostfarben eingefaßten Binde an den Luftlöchern. Der Körper hat einzelne, feine Haare. Die Verpuppung erfolgt in der Erde.

Sie entwickelt sich im September, oft auch erst im

October, wo ich sie einst, bey schönen Tagen, frisch ausgekrochen, in der zweyten Hälfte des Monats, ziemlich zahlreich an der nämlichen Stelle und zwar in weit abstehenden Varietäten traf. Bey rauher Witterung verkriecht sie sich unter Laub, Moos oder Steinen, und wird nach einer langen Erstarrung, im ersten Frühjahre gefunden, ohne daß eine doppelte Generation angenommen werden könnte.

Der Schmetterling ist übrigens in Oesterreich wohl am häufigsten, in mehreren Gegenden von Deutschland aber auch keine Seltenheit.

---

18. *LITURA.*

Orth. alis anticis griseo cupreis, fascia obscuriore liturisque marginalibus nigris.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 127. (mas.) N. Litura.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 2. Korbweiden-Eule, N. Litura.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 238. n. 2. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 96. n. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 858. 192. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1213. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 108. 526. —— (Nur die Raupe richtig.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 5. S. 583. N. Polluta.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 4. 5. S. 686. N. Litura.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 525. n. 211. N. Litura.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 528. n. 212. N. Depuncta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 399. a. b. La Modeste. (Fig. c. ist Var. der Pistacina.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 247. n. 254. et pag. 651. n. 254. L'Onctueuse, N. Litura.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 183. n. 192. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 64. ——

Litura hat die Größe der Pistacina, ist auch oft kleiner. Kopf und Rücken sind aschfarbig, der Halskragen ist nach oben etwas dunkler. Die Fühler sind bräunlich, rückwärts hellgrau. Der Hinterleib ist wenig heller, mit gelblichem Afterbüschel bey'm Manne; das Weib führt einen Legestachel. Die Füße sind braungrau, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben eine graue, glänzende, etwas in's Röthliche ziehende Grundfarbe. Am Vorderrande sind sie mit vier länglichen, schwarzen Flecken und daselbst, gegen die Flügelspitze, mit zwey schwarzen Flecken, wovon der untere am größten ist, bezeichnet. Diese sind zuweilen zusammengeflossen und bilden einen einzigen auffallenden Strich. Aus dem ersten Flecke nächst der Wurzel entspringt die halbe, schwarze Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind heller, als der Grund, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt. Die erste Makel ist hohl, länglich, bald wie die zweyte gestaltet, welche letztere aber schwärzlich ausgefüllt ist. Aus dem zweyten Flecke des Vorderrandes entsteht die erste ganze Querlinie, aus dem dritten läuft ein Schattenstreif, mehr oder weniger deutlich, schief durch die Nierenmakel und dann gerade. Der vierte Fleck macht den Anfang der zweyten ganzen Querlinie, der Doppelstrich aber beginnt die gelbliche, schwarz punktirte Zackenlinie. Vor den einfachen Franzen bemerkt man eine klei-

nere, schwarze Punktreihe und einen zarten gelblichen Strich.

Die Hinterflügel sind schwärzlichgrau, vorzüglich gegen die gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit röthlichem Schimmer, langen Mittelflecken und zwey Bogenstreifen, welche auch mehr punktirt über die helleren Hinterflügel, gleichfalls mit Mittelflecken, sich fortsetzen. Alle Flügel haben lebhaften Glanz.

Die Raupe, die ich durch mehrere Jahre erzog, ändert ihr Aussehen mit der letzten Häutung. Vorher ist sie grün oder gelbgrün, unten lichter. Ueber den Rücken läuft eine weiße oder gelbliche, schwärzlich eingefaßte Längslinie, eine andere auf jeder Seite des Rückens, über den Füßen ein weißer oder gelber Streif, der oben scharf begränzt ist, unten aber in die hellere Grundfarbe des Bauches verfließt. Sie ist ferner mit kleinen, weißen Wärzchen und schwarzen und weißen Atomen auf der ganzen Körperfläche übersäet. Nach der letzten Häutung und erwachsen hat sie fünf Viertelzoll. Der Kopf ist dann lichtbraun, die Haut des Rückens grün, braun, röthlich, oder auch rosenroth. Die weißen und schwarzen Atomen sind noch vorhanden, letztere liegen jederzeit über dem Seitenstreife in größerer Menge, manchmal sind sie so dicht, daß sie bald eine verbundene Reihe von Flecken bilden. Ueber den Rücken geht eine deutliche, aber nicht scharfe, lichte Längslinie, ihr zu beyden Seiten sind andere, schwach gezeichnete. In der Seite selbst ist ein ansehnlicher, gelber, nach oben mehr weißer Streif mit den darin befindlichen weißen, schwarz umzogenen Luftlöchern. Oben auf dem Rücken befinden sich in jedem Gelenke sechs weiße, zuweilen undeutliche Punkte. Der Bauch hat nur weiße Atome. Der Nackenschild und die Afterklappe sind bräunlichgrün, mit drey weißen Linien und einigen weißen Punkten.

Ich fand sie im halben Juny auf sehr verschiedenen Gewächsen; Weiden (Salix), Birken (Betula alba), Schlehen (Prunus spinosa), wilden Rosen (Rosa canina), aber auch auf niederen Pflanzen: Wiesenklee (Trifolium pratense), Beyfuß (Artemisia campestris), u. s. w. Wenn man mehrere zusammen erzieht, muß man das Futter naß halten, denn bey Mangel des Getränks werden sie Mordraupen und fallen einander an.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Der Schmetterling entwickelt sich im September oder October. Seine Heimath ist Oesterreich. In anderen Gegenden kommt er seltener vor. Er lebt sehr versteckt und schlüpft schnell durch dürres Laub und Gras, daher man ihn auch bey'm Fange meistens beschädigt erhält.

Genus LXVI. CARADRINA.

Die Schmetterlinge haben gekerbte oder schwach gekämmte Fühler, einen kleinen Rückenschopf und glänzende Vorderflügel, auf welchen meistens außer den Querlinien noch ein Schattenstreif in der Gegend der Nierenmakel vorhanden ist. Die runde Makel ist klein oder verschwindet, wie die Zapfenmakel, ganz.

Die Raupen sind in Gestalt und Lebensart übereinstimmend; mit Längslinien, unterbrochenen, schiefen Strichen und Punkten oder Wärzchen, welche mit feinen Haaren besetzt sind; gegen den After abgerundet. Alle leben von niederen Gewächsen, vorzüglich Wegericharten (Plantago).

Die Verpuppung erfolgt in einem leichten Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit schmäleren Vorderflügeln und weißlichen Hinterflügeln.

Fam. B. Mit dünnem Körper, breiten, erzfarbigen Vorderflügeln und braungrauen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit erdfarbigen, dunkler gemischten Vorderflügeln und gelbgrauen Hinterflügeln. Die Raupen mit aufrechtstehenden, oben hakenförmigen, Haaren.

Fam. D. Mit Vorderflügeln ohne Makeln, nur mit Querlinien oder einfarbig.

Caradrina, Fluß in Albanien, jetzt meistens italienisch: Drino negro, genannt.

FAM. A. 1. *GLAREOSA.*

Car. alis anticis cinerascentibus, macula quadrata nigra inter stigmata ordinaria; posticis albis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. fig. 3. S. 387. N. Glareosa.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 130. (foem.) N. I. intactum.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. f. fig. 1. a. b. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 215. n. 98. N. Margaritacea.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIV. fig. 416. pag. 18. La Grise.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 340. Tab. V. fig. 16. N. Margaritacea.

Etwas größer, als die bald folgende Cubicularis. Kopf, Halskragen und Rücken haben eine bleygraue, in's Röthliche ziehende Grundfarbe. Der Hinterleib ist weißlichgrau. Die ersten Gelenke sind mit weißlichen, zuweilen ganz weißen Haaren bedeckt. Die Fühler hellbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne wenig stärker. Die Füße aschgrau.

Die Vorderflügel führen die Farbe des Rückens und ändern wie jene, in mehr grauem oder mehr rothem Glanze. Zuweilen ist die ganze Zeichnung, mit Ausnahme des gefleckten Vorderrandes und der Nierenmakel, überstäubt, meistens aber erkennt man folgende Zeichnung: Der Außenrand längs den Makeln ist heller, als der übrige Theil. Er hat ungefähr sechs schwarzbraune Punkte, (dann und wann auch nur fünf oder vier). Aus dem dritten von der Wurzel, wenn die Zahl vollständig ist, geht die erste ganze, schwarzbraune

und sanft gebogene Querlinie. Von der runden Makel sieht man nur einen schwarzen Punkt. Die Nierenmakel ist entweder wie gewöhnlich, tiefbraun begränzt und heller braun ausgefüllt, oder sie verschwindet ganz, und zwischen beyden Makeln steht ein stets deutlicher, viereckiger, schwarzbrauner Fleck. Ein Schattenstreif geht durch die Nierenmakel gerade, nachdem er oberhalb einen schiefen Winkel machte. Die zweyte Querlinie ist kaum kennbar, meistens nur mit Punkten angedeutet. Die Zackenlinie ist gelblich, dunkel nach innen, die Binde mit einzelnen feinen, schwarzen Stäubchen bestreut. Der Rand nächst den Franzen ist am dunkelsten. Diese sind einfach, mit einer hellen, braun beschatteten, Linie umzogen.

Die Hinterflügel des Mannes sind schneeweiß, des Weibes ebenfalls, jedoch mit bräunlichen Adern und Bestäubung an den weißen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel bis zu einem schwärzlichen Mittelflecke, über welchem ein gleichfalls schwärzlicher Bogenstreif beginnt, dunkel bestäubt, dann der Rand gegen die Franzen und nach innen heller. Die Hinterflügel sind fast weiß, mit schwärzlichen Mittelflecken, welche aber, so wie die übrige Zeichnung, zuweilen ganz oder theilweise ausbleiben.

Der Schmetterling kommt in Oesterreich, überhaupt in Süddeutschland, in Ungarn, Italien und Frankreich vor. Dessen ungeachtet sind gute Stücke ziemlich selten. Bey ihrer zarten, leicht zerstörbaren Färbung wird die Zucht aus der Raupe nöthig. Man findet diese ausgewachsen im März, nachdem sie unter Steinen und breitblätterigen Pflanzen überwinterte. Der Kopf ist hellbraun, schwarz gegittert, mit zwey krummen, schwarzen Linien über die Stirne. Ihre Grundfarbe zeigt sich braun, röthlich gemischt und schwarz gewässert; eine weiße Mittellinie und zwey gleichfarbige Seitenlinien

laufen über den Rücken und neigen sich auf dem vorletzten Ringe zusammen. In den Seitenlinien liegen einwärts schmale, abgesetzte, schwarze Strichelchen, welche auf den ersten Absätzen verloschen oder gar nicht sichtbar sind. In den Seiten befinden sich acht schwarze, schief stehende, breite Striche, die auf einem breiten, weißen, rothgewässerten Bande liegen, das über den Füßen herzieht. Ueber jedem dieser Striche steht ein kleiner, schwarzer Punkt. (Ich habe diese Beschreibung nach der Natur genommen.)

Sie nährt sich von niederen Pflanzen und verwandelt sich in leichtem Gewebe zu einer rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im July.

2. *MORPHEUS.*

Car. alis anticis cinereo ochraceis, maculis ordinariis fasciaque externa obscurioribus; posticis albidis.

Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 302. n. 52. Ph. Morpheus.

Naturforscher, IX. St. S. 121. n. 52. Ph. Morpheus.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 161. (mas.) N. Sepii.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. b. fig. 1. a. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. e. pag. 10. L'Incertaine.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 40. n. 56. N. Morpheus.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 190. n. 11. N. Morpheus.

Zu den obigen sicheren Citaten kann nicht wohl Esper's N. Radica. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 4. gefügt werden, wie Ochsenheimer, im syst. Entw. IV. Band d. Wks., vorschlug. Seine Angabe gründet sich auf eine unverbürgte Nachricht des sel. Oelmann in Leipzig; die Abbildung widerspricht aber allzusehr und würde, in jedem Falle, niemahls zur Belehrung und zum Vergleichen zu benutzen seyn.

Morpheus hat beynahe die Größe der bald folgenden Alsines. Kopf, Halskragen und Rücken sind schmutzig gelbbraun, eben so der Hinterleib; dieser nur ist etwas weißlicher. Die Fühler sind aschfarbig, fein, bey'm Manne wenig stärker, die Füße hellgrau, weiß auf den Gelenken.

Die Vorderflügel haben die gelbbraune Farbe des Rückens und eine meist verworrene, zuweilen in verschiedene dunklere Schattenstreife sich ordnende Zeichnung. Nächst der Wurzel ist die helle Querlinie oder ein paar Punkte derselben zu finden. Ein Schattenstreif stellt hierauf mehr oder minder deutlich die erste ganze Querlinie dar. Die runde und Nierenmakel sind gelblich eingefaßt, inwendig dunkel, die erstere länglich verzogen. Ueber die Nierenmakel geht ein ganzer oder abgebrochener Schattenstreif. Die gewässerte Binde ist von der zweyten Querlinie und der Zackenlinie begränzt, die gelblich, zuweilen aber fast unsichtbar sind. Die Binde ist gewöhnlich dunkel wie die Schattenstreife, selten bleibt sie unausgefüllt, hell. Die Franzen sind rostfarbig.

Die Hinterflügel des Mannes sind gelblichweiß, mit einer bräunlichen Linie vor den Franzen und der Spur des Halbmondfleckes. Jene des Weibes sind ganz mit Grau bestäubt.

Auf der Unterseite zeigt sich auf den Vorderflügeln und an dem Rande der Hinterflügel bräunlichgelbe Bestäu-

bung auf weißem Grunde. Auf allen Flügeln stehen Mittelflecke und der nach unten verlöschende Bogenstreif.

Die Raupe lebt im September und October auf der Zaunwinde (Convolvulus sepium) und auf Brennesseln und Taubnesseln. Sie ist braunroth, mit einem gelblichen Rückenstreife. Auf jedem Gelenke finden sich zwey gegen vorn offene, gegen hinten sich schließende, gebogene, gelbe, dunkelbraun begränzte Streife, die vereinigt eine schuppenartige Zeichnung bilden. Ueber den Füßen geht eine dunkelbraune Binde, in welcher die schwärzlichen Luftlöcher stehen. Bauch und Füße sind hellroth, der Kopf aber glänzendbraun. Ich kenne sie nur aus Hübner's Bilde und dieser mir eingesendeten Beschreibung. Sie ist, wie ihr Schmetterling, in Schwaben, in Niedersachsen, bey Berlin u. s. w. nicht selten, hier in Oesterreich, meines Wissens, noch nicht vorgekommen. Ihre Aehnlichkeit mit der vorigen Art bewog mich, Morpheus hierher zu versetzen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde, mit leichtem Gewebe, und die Zeit der letzten Entwickelung ist im Juny.

---

5. *CUBICULARIS.*

Cat. alis anticis griseis fusco undatis, punctis quatuor marginis anterioris nigris; posticis albidis, margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 417. (foem.) Text, S. 179. n. 5. Lämmerlattich-Eule, N. Cubicularis.

Wien. Verz. S. 72. Fam. G. n. 6. Lämmerlattich-Eule, N. Cubicularis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 204. n. 6. —— —— N. Magaz. II. B. S. 87. n. 6. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 46. N. Quadripunctata. (Durch einen Druckfehler steht hier im Citate aus dem Wien. Verz. N. Calicularis.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 4. 5. Text, S. 492. N. Segetum.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 212. n. 97. N. Cubicularis.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 405. a. fig. 405. b. Var.? pag. 8. La Facheuse.

—— T. VII. Pl. CCLX. fig. 405. pag. 9. La Gentille. (undeutlich.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 256. n. 274. N. Quadripunctata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 135. n. 993. N. Segetum.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. n. 91. Ph. Grisea.

Naturforscher, IX. St. S. 138. n. 91. Ph. Grisea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 98. N. Cubicularis. (Nach Wien. Verz.)

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 229. n. 265. N. Quadripunctata. (Nach Fabr.)

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 389. 268. N. Cubicularis.

Scopoli, Ent. Carn. p. 213. n. 526. Ph. Clavipalpis.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 55. N. Cubicularis.

Cubicularis ist nicht so groß, als die vorige Art, vorzüglich sind die Männer bedeutend kleiner. Kopf und Halskragen sind weißgrau, letzterer steht erhaben und ist herzförmig in zwey Theile geschieden. Der Rücken ist dunkler grau, wie die Vorderflügel. Der Hinterleib wieder heller, schlank, an den oberen Gelenken mit weiß-

lichen oder weißen Haaren. Die Fühler sind an der Wurzel weiß, sonst hellgrau, beym Manne wenig stärker. Die Füße grau, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel sind grau, gelblich gemischt, mit einzelnen schwärzlichen und dunkelgrauen Punkten. Am Außenrande stehen vier starke, schwärzliche Punkte, von welchen Fabr. u. A. den Nahmen wählten; jedoch geben sie keinen sicheren Charakter, indem sie theilweise dann und wann ausbleiben, auch wohl mit einem fünften vermehrt werden. Aus diesen Punkten gehen die Querlinien hervor, die sämmtlich, aber unterbrochen, dunkler vorhanden sind. Die runde Makel ist als ein dunkelgrauer, runder Fleck, wie ein Nadelknopf, zu sehen, die Nierenmakel halbmondartig, meistens hohl. Durch sie geht ein Schattenstreif. Eben so dunkel ist der Grund vor den Franzen. Die mit einer gelblichen, braun beschatteten Zackenlinie eingefaßte Binde ist dagegen am hellsten und besonders glänzend. Die Franzen sind gelblich hellgrau.

Die Hinterflügel bleiben weiß, nur am Rande und auf den Adern bemerkt man, vorzüglich bey den Weibern, etwas braun. Die Franzen sind schneeweiß, mit einem feinen, braunen Striche eingefaßt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel weißlich, auf der inneren Hälfte schwärzlich angeflogen, mit Mittelpunkte und Bogenstreife, welcher letztere sich auf den ganz weißen Hinterflügeln verloren fortsetzt.

Der Schmetterling kommt im Juny und July um Wien, in Ungarn und mehreren Gegenden von Deutschland nicht selten vor. Er fliegt gern des Nachts nach dem Lichte in die Zimmer, oder wird auch auf Blumen, im Sonnenscheine herumschwärmend, gefunden.

Die Raupe soll nach dem Wien. Verz. auf Lämmerlattich (Valeriana Locusta) leben. Ich konnte nichts Näheres über sie erfahren.

4. EXIGUA.

Car. alis anticis fusco griseis, strigis obsoletis pallidioribus, macula orbiculari flava, reniformi obscuriore; posticis albidis, margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 78. fig. 362. (foem.) N. Exigua.

Von diesem noch höchst seltenen Schmetterlinge war durch lange Zeit hier nur ein einziges Exemplar in der Mazzola'schen Sammlung bekannt, wahrscheinlich das Original der Hübner'schen Abbildung. Im vorigen Jahre 1824. fing Herr Dahl mehrere frische Stücke bey seinem Aufenthalte in Dalmatien, und zwar unweit Ragusa, im Monat Juny. Es befinden sich dieselben im k. k. Naturalienkabinette, in Herrn v. Podevin's und in meiner Sammlung, und ich kann zur Beschreibung alle vereinigen, wobey voraus bemerkt werden muß, daß die erwähnte Abbildung ziemlich treu mit ihnen stimmt.

Die Größe bleibt unter Cubicularis und kommt nur den kleinsten Männern jener eben beschriebenen Art bey. Kopf und Rücken haben dieselbe Färbung, der Halskragen hat einen dunkleren Saum. Der Hinterleib ist weißgrau. Die Fühler und Füße sind heller, sonst gleichförmig der Vorigen.

Die Gestalt der Vorderflügel ist ebenfalls jene eines länglichen, fast rechtwinkeligen Dreyecks. Sie sind hellgrau, mit beygemengtem Gelb. Die Querlinien sind breit, weißlich und dunkler begränzt. Die runde Makel ist weiß, mit einem hellgelben Kerne, und die braun eingefaßte Nierenmakel gleichfalls weißlich, in der Mitte aber gelb und braun getieft. In der Binde und Zackenlinie, die weiß ist, zeigt sich,

so wie unter den Makeln ein gelber Anflug. Die Franzen sind hellgrau, mit zarten, dunkleren, weiß aufgeblickten Halbmonden umzogen.

Die Hinterflügel sind, wie jene von Cubicularis, weiß, mit bräunlichen Adern und Rande, haben aber eine mehr gespitzte, nicht halbrunde Gestalt.

Unten ist der Schmetterling weiß, nur schwach nach innen auf den Vorderflügeln bestäubt. Die Franzen aller Flügel sind mit feinen, schwarzen Punkten eingefaßt.

FAM. B. 5. *PALUSTRIS.*

Car. alis anticis cinereo nigricantibus, maculis ordinariis minimis, linea longitudinali conjunctis strigisque atris.

Hübner, Noct. Tab. 79. fig. 367. (mas.) Bleygraue Eule, N. Palustris.

Herr Hübner hat bis jetzt allein a. ob. ang. O. diesen seltenen Schmetterling abgebildet, der einzeln in der Gegend um Wien aus dürrem Laube geklopft wurde. Alle auf diese Weise erhaltenen Stücke waren Männer. Erst vor einigen Jahren gelang es Herrn Dahl, Raupen davon zu entdecken, zu erziehen und das dem Manne sehr unähnliche Weib, das sich in einigen Sammlungen als neue, unbekannte Art vorfand, mit Sicherheit zu bestimmen. Ich beobachtete damals die Raupen, welche abgesondert gehalten wurden, beschrieb sie und bin nun im Stande, ihre Naturgeschichte bekannt zu machen.

Palustris ist von der Größe der Agr. Tritici. Der Körper ist schwärzlich, das gleiche Halsband heller eingefaßt, der Rücken schwärzlich gestrichtet, der Hinterleib heller grau, der Afterbüschel des Mannes gelblich.

Die Fühler des Mannes sind gekerbt, des Weibes fadenförmig. Die Füße grau, unterhalb weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine schwärzlichgraue, bleystiftfarbige und glänzende Färbung. Ihre Zeichnung hat Herr Hübner unverbesserlich nachgeahmt. Von der halben Querlinie ist eine verloschene Spur vorhanden. Die erste ganze macht einen scharfen, spitzigen Winkel in das Mittelfeld und schließt darunter mit einem Halbmonde. Die runde Makel zeigt sich als ein kleinerer, die Nierenmakel als ein größerer, schwärzlicher Punkt. Die zweyte Querlinie steht weit zurück, ist aus kleinen Halbmonden zusammengesetzt und die sonstige Zackenlinie läuft nahe daran, fast gleich mit ihr, nur undeutlicher. Die Franzen sind heller grau, mit einer schwärzlichen Linie eingefaßt. Die schwärzliche Mittelader theilt die Flügel der Länge nach, bis zur zweyten Querlinie.

Die Hinterflügel sind hellgrau, mit Mittelflecke und schwärzlicher Linie vor den weißen Franzen.

Auf der weißlichen Unterseite findet sich ein düsterer, rauchartiger Anflug, ein Bogenstreif, Mittelflecke und eine fast bindenartige, dunklere Bestäubung vor den Franzen.

Der Mann ist viel größer, als das Weib, welches einen langen, walzenförmigen Leib und kurze, abgerundete, wie verkrüppelte Vorderflügel hat. Ueberdem sind alle Flügel desselben auf der Ober- und Unterseite schwärzer.

Die Raupe hat eine dicke, walzenförmige Bildung, einen schwarzen Kopf und rindenfarbigen Leib. Auf jedem Gelenke steht eine V artige Zeichnung, die dunkler ist und mit schwarzen Punkten endigt. In der Mitte zeigt sich ein weißer, abgebrochener Strich und zwey größere, weiße Punkte rechts und links daneben. Die Luftlöcher sind schwarz. In ganzer Größe hat sie einen Zoll.

Sie lebt im July und August unter Steinen als Raupe, wird auch unter frischgemähtem Grase gefunden.

Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata) und niederen Pflanzen, überwintert in einer Höhle als Raupe und wird dann im Frühjahre in vierzehn Tagen, Anfangs May, zu Puppe und Schmetterling. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig, da man nur selten das rechte Maß der Feuchtigkeit oder Trockenheit trifft, welches sie während ihres Winterlagers zur folgenden Verwandlung bedarf.

6. *LENTA.*

Car. alis anticis cinereo nitidis, strigis ordinariis fasciaque media nigricantibus, macula orbiculari minima atra; posticis plumbeis.

Von Lenta, die meines Wissens noch nirgends abgebildet oder beschrieben worden, kenne ich nur drey Exemplare, einen sehr schönen Mann in meiner Sammlung, und ein gut erhaltenes Paar bey Herrn v. Podevin. In Größe kommen sie der Cubicularis gleich. Die Gestalt und Zeichnung der Vorderflügel hat viel von Glareosa. Eine Vereinigung mit dieser letzteren verhindern aber die ganz schwarzgrauen Hinterflügel und der sehr fein gebaute, gleichfalls dunkelgraue Leib. Von Cubicularis weicht dagegen schon die Form der Flügel ab, welche breit und kurz gedrängt ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind tief aschgrau, der Hinterleib ist grau, der Mann mit weißlichem Afterbüschel. Die Fühler beyder Geschlechter haben fast die nämliche Feinheit. Die Füße eine graue, den Hinterflügeln nahe kommende Farbe; unten sind sie weißlich geringelt.

Die Querlinien der Vorderflügel sind sehr deutlich, braunschwarz. Die erste nächst der Wurzel ist halb, die folgende ganze fein gezackt. Die runde Makel stellt sich als ein, wie ein Nadelkopf kleiner, weißer Fleck mit schwarzem Punkte in der Mitte, dar. Die Nierenmakel wird von einem schwärzlichen, schief herabkommenden und dann gerade laufenden Schattenstreife durchschnitten. Sie ist ganz schwarzbraun ausgefüllt. Die zweyte Querlinie ist öfters abgebrochen und besteht aus Punkten und Strichen. In der gewässerten Binde finden sich mehrere schwärzliche Punkte. Die Zackenlinie ist hell, nach innen dunkel begränzt. Der folgende Grund bis zu den Franzen ist so dunkel wie der Schattenstreif. Er hat eine spitzenartige, hellere Zeichnung gegen die einfachen Franzen.

Die besondere schwarzgraue Färbung der Hinterflügel wurde schon erwähnt. Auch die Franzen sind hier grau. Alle Flügel haben einen starken Glanz.

Die Unterseite der Vorderflügel ist durchaus tief aschgrau, am Vorderrande mit einem schwarzen Striche und daraus herablaufendem Bogenstreife, der sich auch über die helleren, nur gegen außen dunkel bestäubten Hinterflügel fortsetzt. Die letzteren haben einen kleinen, deutlichen — die ersten einen mehr verloschenen, Mittelpunkt.

Alle drey Exemplare stammen aus Ungarn. Sie wurden im July gefangen. Näheres ist mir nicht bekannt geworden.

---

7. *STAGNICOLA.*

Car. alis anticis caeruleo plumbeis, maculis duabus dilutioribus, orbiculari solito majore obliqua; posticis albidis fusco adspersis.

Die Entdeckung dieses zart gezeichneten Schmetterlings verdanken wir Herrn Vicepräsident von Mulzer in Ansbach, der im Bade Ems an der Lahn mehrere Stücke davon im August 1824 auffand und mir gütigst einen besonders schönen Mann zur Beschreibung und für meine Sammlung mittheilte. Die Größe desselben übertrifft Palustris. Kopf und Halskragen sind schwarzgrau, der Rücken ist tiefschwarz, die Fühler sind grau, lang, fein, gekerbt. Der Hinterleib hat durchaus weißliche Färbung, er ist schmal und dünn. Die Füße sind weißgrau, unten schwärzlich geringelt.

Die Vorderflügel führen eine in's Bräunliche spielende Bleyfarbe, mit einzelnen, schwarzen Stellen. Die zwey ganzen Querlinien sind dunkler, als der Grund, die erste ist gezackt, die zweyte besteht aus zum Theil undeutlichen halben Monden. Längs dem Außenrande bis unter die Makeln ist die Flügelfläche fast schwarz. Darin stehen die runde und Nierenmakel, beyde deutlich, schwarz umzogen, inwendig weiß und braun gestrichtt. Die erstere ist sehr lang, schiefliegend, von gleichem Umfange mit der zweyten. Der Raum zwischen ihnen ist am schwärzesten, so wie darunter am hellsten. Von der Zapfenmakel sieht man einen lichten Strich. Die gewässerte Binde hat einen hellbraunen Schimmer und gegen die Flügelspitze zwey feine Pfeilstriche. Die Franzen sind gleichfarbig, lang und etwas gezähnt. Die Flügel haben starken Metallglanz.

Die Hinterflügel sind weiß, bräunlich angeflogen, eben so die Franzen, letztere lang und mit einer braunen Linie umzogen.

Unten bleiben die Vorderflügel einfach schwarzgrau, die hinteren schmutzig weiß, wie oberhalb, nur nahe am Körper werden sie ganz weiß.

FAM. C. 8. SUPERSTES.

Car. alis anticis flavo cinereis, nigro adspersis strigisque punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 162. (foem.) N. Blanda.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. a. pag. 10. L'Incertaine.

Die folgenden vier Arten sind seit ihrer ersten Entdeckung sehr oft verwechselt worden. In neuester Zeit gab mir ein geschätzter Naturforscher die Versicherung, daß Superstes, Ambigua, Blanda und Alsines sämmtlich nur Eine Art seyen, wovon er sich durch Erziehung aus den Raupen überzeugt habe. Ich kann dieser Meinung nicht beytreten, indem ich vielfältige Erfahrungen entgegen stelle, die meine Freunde mit mir, durch eine Reihe von Jahren, darüber machten. Denn erstens kommen zwar alle vier Arten um Wien, aber zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten vor, zweytens sind die, obwohl zarten, Unterschiede dennoch standhaft. In Herrn Dahl's Vorräthen befinden sich ein paar hundert Stück Superstes, Ambigua, Blanda und Alsines, davon aber keines mit dem andern zu verwechseln wäre. Endlich sind sich wohl die Raupen sehr nahe, weichen weniger ab, als Varietäten mancher Anderen; aber das Auge kennt sie durch Uebung leichter, als es die Beschreibung zu lehren vermag, und bey Herrn Dahl wird jetzt nie eine Art unter die übrigen gemengt. Ich überlasse daher meinen Glauben der Zukunft zur Prüfung und werde mir die schwierige Mühe geben, ihre Unterschiede deutlich zu machen.

Superstes ist so groß als Alsines, jedoch sind

die Vorderflügel schmäler, länglicher, und die Franzen auffallend gestrichelt. Die Grundfarbe ist hell gelblichgrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind von dieser Farbe, aber mit starker Beymischung schwarzer, einzelner Haare, der Hinterleib ist weißgrau, der Afterbüschel gelblichweiß. Die Fühler sind hellbraun, an der Wurzel weiß beschuppt. Die Füße gelblichgrau. Der Rücken hat einen kleinen, gleichfarbigen Schopf.

Die Vorderflügel ähneln in ihrer Form am meisten jenen von Cubicularis. Sie haben vor allen das Auszeichnende, daß sie mit vielen gröberen und feineren schwarzen Punkten fast übersäet sind. Längs dem Außenrande machen diese Punkte die Anfänge der verschiedenen Linien, von denen die erste und zweyte ganze Querlinie überhaupt durch lauter Punkte bezeichnet werden. Die Makeln sind gelblichweiß umzogen, dunkel gerieft. Durch die Nierenmakel geht ein gleichfalls punktirter Schattenstreif. Die zweyte Querlinie zeigt sich als eine doppelte Punktreihe auf hellerem Grunde, dahinter ist die Binde, bis zur sehr deutlichen, gelblichweißen Zackenlinie dunkel, noch dunkler aber der Rand vor den Franzen, der durch dreyeckige, schwarze Flecke hinter einer feinen, hellen Linie, dann durch die schon erwähnten starken, hell- und dunkelbraun wechselnden, Striche derselben eine spitzenartige Zeichnung erhält.

Die Hinterflügel des Mannes sind rein weiß, auch die Franzen, die nur mit einer zarten scharfen braunen Linie umzogen sind. Die des Weibes haben einen schwachen, gelblichweißen Staub.

Unterhalb sind alle Flügel weiß, die vorderen hellbräunlich angeflogen, mit einem Mittelflecke, Bogenstreife und Punkten vor den Franzen. Auf den fast ganz weißen Hinterflügeln zeigt sich nur am Rande wenige Bestäubung und die in Punkten verlöschende Fortsetzung des Bogenstreifes.

Superstes erscheint bey uns gegen Ende July, wie Ambigua, während Alsines schon im Juny und Anfangs July, Blanda aber erst im August gefunden werden.

Die Raupe hat viele Aehnlichkeit mit der von Alsines, eben solche dort näher beschriebene Größe, Lebensart, dieselben aufrechtstehenden Haare, welche den mehrgenannten Arten eigen sind. Sie ist aber die hellste von allen, fast weiß. Ihre Nahrung ist Spitzwegerich (Plantago lanceolata), auch mehrere niedere Pflanzen.

Der Schmetterling ist in Oesterreich nicht häufig. An seiner Statt sind wohl oft Abänderungen von Blanda oder Alsines verschickt worden, und diese und der Umstand, daß mehrere Gegenden von Deutschland Alsines allein und häufig besitzen, haben zu der Voraussetzung beygetragen, daß Alle zusammen gehören.

9. *AMBIGUA.*

Car. alis anticis flavo griseis, maculis pallide flavocinctis, orbiculari solito majore; serie unica punctorum nigrorum; posticis albis.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 10. Röthliche, hellgrau gezeichnete Eule, N. Ambigua.
* Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 234. n. 10. ——
Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 576. (mas.) N. Plantaginis.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 3. a. ——

* Illiger's sämmtliche Citatate sind falsch und gehören unserer Orth. Cruda, ungeachtet der besonders gegebenen Bekräftigung.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 151. N. Ambigua.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 119. N. Ambigua.
Kleemann, Beytr. Tab. XLVI. fig. a—d. S. 387.

Ambigua ist die seltenste der erst besprochenen und zwey nachfolgenden Arten. Sie ist leicht von Superstes zu unterscheiden, war schon den Theresianern richtig bekannt und von der ihr am nächsten stehenden Blanda getrennt. Gewöhnlich findet man sie kleiner, als die Uebrigen. Die Zeichnung trifft obenhin zu, aber mehrere Merkmahle bleiben doch als stets wiederkehrend anzuführen.

Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügel haben einen gegen Superstes dunkleren Farbenton, den wir tief staubfarbig nennen wollen. Alle erwähnten Theile, auch der Hinterleib, sind kolbiger, gedrängter, als sonst. Der Mann hat einen feinen Afterbüschel. Fühler und Füße sind wieder dunkler, sonst wie zuvor gestaltet.

Die Vorderflügel haben stärkere, freye Grundstriche; bey starker Vergrößerung nur wenigen schwarzen Staub auf den Querlinien. Die runde Makel ist verhältnißmäßig groß, beyde Makeln gelblich eingefaßt, inwendig dunkler. Die zweyte Querlinie ist doppelt, dazwischen steht eine schwarze Punkreihe. Die folgende Binde ist dunkel, mit dem Rande vor den Franzen ziemlich gleich. Die Franzen sind einfarbig mit den Flügeln, sehr wenig, kaum sichtbar, gescheckt, und eben so matt ist die vor ihnen stehende Linie.

Die Hinterflügel des Mannes sind rein weiß. Das Weib hat wenigen braunen Anflug auf den Adern und eine solche schwarze Einfassung der Franzen. Dadurch allein unterscheidet sich Ambigua hinlänglich von Blanda und Alsines, so wie ihre übrige Gestalt und Färbung sie weit von Superstes entfernt.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß; die vorderen sind matt rostbräunlich angeflogen; über sämmtliche geht ein schwacher Bogenstreif.

Herrn Hübner's Abbildung der Raupe ist nicht zum besten gerathen und wahrscheinlich nach einem ausgeblasenen Exemplare verfertigt. Ich habe sie nach dem Leben beschrieben.

In Größe und Gestalt gleicht sie der bekannten von Alsines. Der Kopf ist eben so. Die Grundfarbe des Körpers zeigt sich aber dunkler braun, mit unzähligen feinen, schwärzlichen Linien gewässert. Die Mittellinie ist deutlicher; die Einfassung der Seitenlinien des Rückens besteht einwärts aus schmalen Schrägestrichen. Zwischen ihnen ist der Grund heller gefärbt, als in den Seiten, und weniger gewässert. Auf jedem Absatze befinden sich zu beyden Seiten der Mittellinie zwey schwarze Punkte. Unter den Luftlöchern zieht eine, an den ersten und letzten Gelenken gelbliche, in der Mitte schwarzbraune Seitenlinie und über jedem Gelenke steht ein schwarzes Pünktchen in einem verloschenen, kleinen, gelblichen Flecke. Ihre Haare sind steif, oben eingebogen, hakenartig, wie bey den Uebrigen. Ende May ist sie erwachsen und erreicht dann die Größe von einem Zolle.

Nahrung und Verpuppung sind wie von Alsines. Als Vaterland ist mir nur Oesterreich, und zwar die Gebirgskette um Wien bekannt.

---

10. *BLANDA.*

Car. alis anticis flavo fuscis, maculis ordinariis albocinctis strigaque externa albida; posticis basi dilutioribus, versus margines obfuscatis.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 8. Fahle, weißlich-gezeichnete Eule, N. Blanda.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 232. n. 8. ——
Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 575. (mas.) N. Taraxaci.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 150. N. Blanda.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 117. N. Blanda.

Blanda, weniger selten als Ambigua, scheidet sich leicht von den zwey Vorigen, schwieriger von Alsines. Vorzüglich sind es Weiber der letzteren Art, die sich nahe mit der jetzigen verbinden. Auf diese beyden haben wir doppelte Sorgfalt gewandt; eine wahrhaft ungeheure Zahl hat Herr Dahl erzogen und Folgendes fand sich stets bestätigt.

Der Schmetterling ist kleiner, als Alsines. Die einzelnen Theile des Körpers und der Vorderflügel sind um einen guten Farbeton tiefer, als bey Ambigua, doch nicht so dunkel, als bey der Folgenden. Ich will ihn mit Gelbbraun bezeichnen. Sonst ist ihre Form jener von Alsines ähnlich, außer daß die Vorderflügel unsere Blanda mehr zusammengedrängt, kürzer sind.

Auf diesen Vorderflügeln ist die erste ganze Querlinie hell, meistens nur durch drey schwarze Punkte bemerkt. Die Makeln sind, wie immer, hell eingefaßt, dunkler ausgefüllt, die Nierenmakel von einer starken Schattenbinde überzogen. Die zweyte Querlinie ist hell und breit, mit einer schwarzen Punktreihe. Die Zackenlinie ist fein, schmal. Dann bleibt der Rand vor den Franzen mit denselben gleich. Nur eine schwarze Punktreihe begränzt sie am Anfange.

Die Hinterflügel des Mannes sind an der Wurzel weiß, mit bräunlichem Anfluge und schmutzig weißen

Franzen. Die des Weibes haben eine gelblichbraune Bestäubung und gewöhnlich einen halben Halbmondfleck.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen Mittelfleck, Bogenstreif und helleren Glanz gegen den Außenrand. Die Hinterflügel sind bey'm Manne weißlich, bey'm Weibe dunkel, wie die vorderen, und der Halbmondfleck ist scharf vorhanden.

Die Raupe erscheint später, als die von Superstes und Ambigua, ist dunkler, schwarzgrau, sonst in Gestalt, Lebensart und Verwandlung mit ihnen und Alsines gleich. Auch der Schmetterling ist der letzte der mehrgenannten vier Arten. Man findet ihn im August in Oesterreich und Ungarn, weniger selten, als Ambigua, jedoch bey weitem nicht so häufig, als die jetzt folgende, gemeine Alsines.

---

11. *ALSINES.*

Car. alis anticis flavo ferrugineis, maculis ordinariis fasciaque media obscurioribus, striga externa dilutiori; posticis flavido griseis.

Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 577. (mas.) N. Alsines.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 2. a. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 607. n. 254. N. Alsines.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. b. c. d. pag. 10. L'Incertaine. (Fig. 406. a. ist unsere Superstes, 406. e. Morpheus.)

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 114. 54. — 298. 188. — 556. —— (Brahm vermuthet S. 298., daß unter seinen wiederkehrenden Varietäten der Raupen und Schmetterlinge wohl mehr als eine Art verborgen seyen.)

Die sich aufdringende Frage, wie es zugegangen seyn möge, daß die Thereſianer die seltnere Blanda kannten und die oft vorkommende Alsines nicht verzeichneten, lös't sich damit, daß sie beyde für eine Art nahmen. So findet man dieselben wirklich in alten Sammlungen stets untermengt. Auch Illiger zog noch Blanda a. dort ang. O. mit Alsines zusammen, weil, wie er sagt, die Beschreibung der letzteren von Borkhausen und Brahm besser zu dem von Wien unter den Nahmen Blanda gesandten Schmetterlinge, als zu Blanda Borkh. paßt. (Was Borkhausen unter seiner Blanda verstand, ist kaum zu errathen, gewiß aber keine der jetzigen Arten.) Wahrscheinlich erhielt Illiger in Folge der erwähnten Vermengungen, Alsines wirklich statt Blanda, und Borkhausen's Beschreibung der Alsines paßt auf alle beyde, indem er dem Manne von Alsines ganz weißliche, dem Weibe aber grauliche Hinterflügel beylegt, von zwey wahrscheinlichen Generationen spricht, (da er verschiedene Flugzeiten wahrnahm), und sehr abstehender Varietäten der Raupe gedenkt.

Alsines ist so groß, als Superstes und scheint durch ihre breiteren Vorderflügel noch ansehnlicher. Die Theile des Körpers sind am dunkelsten bey dieser Art, und braun rostfarbig zu nennen.

Gleiche dunkle Färbung halten die gedachten Vorderflügel. Die Querlinien sind eisengrau ausgezeichnet. Die erste besteht aus Zacken, die zweyte aus Halbmonden. Die Makeln sind wie sonst, aber von ihnen

herab ziehen zwey tiefbraune Schattenstreife, die sich in der Flügelmitte vereinigen und eine Art von y. bilden. Oft ist auch der Strich nur einfach, wie sonst. In der gewässerten Binde steht eine schwarze Punktreihe. Die Flügeladern hinter ihr sind matter oder heller punktirt, die Franzen schwach gescheckt.

Die Hinterflügel des Mannes sind gelblichgrau, des Weibes schwärzlicher.

Die Zeichnung der Unterseite ist gewöhnlich rosifarbiger, als bey Blanda, sonst jener gleich.

Alsines findet sich, wie erwähnt, im July und schon im Juny. Ihre Raupe hat die Größe der Ambigua, von ungefähr einem Zolle. Hübner's Abbildung ist in der Zeichnung richtig, aber nicht in der Farbe. In dem vorliegenden Exemplare ist der Grund weiß gelassen, in der Natur ist er hingegen staubfarbig und die Seiten unter den Streifen sind dunkler, erdfarbig. Der Kopf zeigt sich hellbraun. Ueber den Rücken geht eine sehr feine, weiße, dunkler eingefaßte Linie; die Einfassung ist jedes Mahl zwischen den Ringeinschnitten am stärksten ausgedrückt. Zu beyden Seiten des Rückens ist ebenfalls eine solche Linie vorhanden. In den Seiten ist ein breiter Streif, in welchem die Luftlöcher als schwarze Punkte erscheinen. Er läuft sägeartig, nämlich so, daß er sich auf jedem Ringe erhebt und unmittelbar vor dem Luftloche herabsenkt, ohne es einzuschließen. Auf dem Rücken stehen vom vierten bis achten Ringe auf jedem vier Wärzchen, die trapezartig gestellt und licht sind, in der Mitte aber ein kleines, schwarzes Pünktchen haben. Auch auf den vorderen Ringen und in den Seiten gibt es solche Wärzchen, die man zum Theil nur durch Vergrößerung wahrnimmt. Die einzelnen Haare, womit dieselben besetzt sind, krümmen sich nach vorn, nur die zwey hinteren Warzen jedes Ringes führen ein nach hinten gekrümmtes Haar.

Ihre Lage, die man nach den Häutungen am deutlichsten sieht, geben der Raupe ein besonderes Ansehen. In der Jugend bedient sie sich wenig der zwey vorderen Paare ihrer Bauchfüße; sie hat deswegen einen spannerförmigen Gang. Sie überwintert unter Steinen und man findet sie am Ende des Winters ziemlich klein im Grase, womit sie sich nähren läßt, aber spitzigen Wegerich (Plantago lanceolata), zieht sie vor. Ihr Wachsthum geht außerordentlich langsam von statten. Sie braucht von einer Häutung zur anderen vierzehn Tage; einen vollen Monat, ehe sie sich nach der letzten Häutung zur Puppe anschickt, und zu dieser Verwandlung, welche sie zwischen einem Gewebe von Erdkörnern vollbringt, gegen zwölf Tage. Nach vier Wochen erscheint dann der Schmetterling.

Er ist in Oesterreich und mehreren Ländern fast gemein.

---

12. *RESPERSA.*

Car. alis anticis argenteo griseis, strigis nigris, externa e duplici serie punctorum.

---

* Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 164. (foem.) N. Respersa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 114. Fam. T. n. 19. (7 — 8.) im Anhange: Silberfarbene, düster gewässerte und punktirte Eule, N. Respersa.

---

* Respersa in Hübn. Beyträgen, II. B. 1. Th. Tab. 2. fig. II. S. 14. ist ein anderes Geschöpfe, nämlich unsere Ant. Amoena, welche auch Borkhausen IV. Th. S. 628. n. 265 unter seiner Respersa versteht, Illiger aber irrig hierher citirt.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 314. n. 7 — 8. N. Respersa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 225. n. 241. N. Respersa.

Größe von Ort. Stabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind silberfarbig, mit einem mattgelblichen Anfluge. Die Fühler beyder Geschlechter braun, fast gleich, des Mannes wenig stärker. Der Afterbüschel ist gelblichgrau. Die Füße dunkelgrau, ungeringelt.

Die Vorderflügel führen einen silbergrauen, glänzenden Grund, mit gelblicher Beymischung, düstergraue Schattenstreife und schwarze Punkte. Die halbe Querlinie nächst der Wurzel ist punktirt, die erste ganze besteht aus kleinen Bogen, die aber meistens auch unterbrochen sind. Von den Makeln sind nur schwache Spuren vorhanden; die runde erscheint gewöhnlich als ein düsterer, weiß eingefaßter, kleiner Fleck, die Nierenmakel eben so, länglicher; diese letzte verschwindet oft unter einem gezackten, quer durch den Flügel gehenden Schattenstreif. Die Gegend der zweyten Querlinie ist durch eine doppelte, regelmäßige Punktreihe bezeichnet. Die Zackenlinie zeigt sich weißlich, nach innen düster begränzt. Die Flügeladern laufen durch sie und durch die gewässerte Binde heller durch. Die Franzen sind gelbgrau, mit feinen, dunkeln Strichen und einer kleinen Punktreihe zur Einfassung.

Die Hinterflügel des Mannes sind weißgrau, des Weibes dunkler. Die schmutzig weißen Franzen sind mit einer gelben Linie eingefaßt. Der Halbmondfleck ist sichtbar.

Die ganze Unterseite ist weißlich, braun bestäubt, alle Flügel mit Mittelflecke und einer breiten, braunen, bindenartigen Einfassung vor den helleren Franzen. Zuweilen löst sich die Binde in zwey Bogenstreife auf.

Hübner's Abbildung der Raupe, die ich lebend beobachtete, ist ziemlich verfehlt. Vor der, Ende May erfolgenden, Verwandlung hat sie höchstens die Größe von einem Zolle. Sie ist tiefbraun, fast schwarz. Ueber den Rücken geht ein breites, viel lichteres Band, durchaus mit feinen, schwarzen Linien gewässert. In ihm stehen auf jedem Gelenke zwey gelblichweiße Punkte und einzelne, gegen einander gekehrte Haare. Auf dem letzten Gelenke befinden sich zwey lichte Querstreifen, wie die Punkte gefärbt. Die Luftlöcher sind schwarz, die Bauchfüße schwarzbraun, jeder führt ein schwarzes Fleckchen und hat röthlichgelbe Sohlen. Ihre Nahrung ist Spitzwegerich (Plantago lanceolata), die Art der Verpuppung, wie jene von Alsines. Der Schmetterling wird im Monat July, in Oesterreich und Ungarn, ziemlich selten gefunden.

---

13. *INERS.*

Car. alis anticis flavo albicantibus, atomis griseis adspersis, serie punctorum nigrorum unica; posticis maris albis.

Eine der jüngsten Entdeckungen, deren Nahme nur durch den syst. Entwurf im IV. Bande d. Wks. bis jetzt bekannt geworden, welche aber noch nirgends näher beschrieben oder abgebildet worden ist. Iners ist kleiner, als Respersa, wenig von Orth. Cruda unterschieden. Sonst gleicht sie ihrer Vorgängerin in Körpergestalt und Vorderflügeln ziemlich. Aber ihre Grundfarbe ist weißlichgelb, vorzüglich des Mannes, den die ganz weißen Hinterflügel ohnehin charakterisiren. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind, wie

erwähnt, der Hinterleib heller, die Fühler beyder Geschlechter gelbgrau, fast gleich stark. Die Füße dunkelgrau.

Die Vorderflügel sind mit dem Rücken gleichfarbig. Die Querlinien sind weißlich, die Makeln weiß umzogen, klein, düster ausgefüllt. Die zweyte Querlinie hat eine schwarze Punktreihe. Die gewässerte Binde ist hell, die bleichgrauen Franzen sind nach innen mit kleinen, schwarzen Punkten eingefaßt. Auf der ganzen Flügelfläche befinden sich graue Atomen.

Die Hinterflügel des Mannes sind ganz weiß, nur die Franzen von zarten, braunen Monden umgeben. Das Weib, das überhaupt dunkler ist, hat bestäubte Hinterflügel und die Spur eines Mittelflecks.

Unten sind alle Flügel weißlich, grau bestäubt, mit Mittelflecken, wovon die oberen hohl sind.

Diese Beschreibung kommt jener von Borkhausen's N. Blanda IV. Th. S. 609. n. 255. sehr nahe; ich wäre versucht, diese für Eins mit unserer neuen Iners zu halten, wenn Borkh. nicht Esper's Bomb. Opaca III. Th. Tab. LXXV. fig. 2. S. 380. (freylich nur mit einem?) dazu zöge, und gekämmter Fühler des Mannes erwähnte, deren feine Zähne bey Iners nur durch Vergrößerung sichtbar werden.

Ochsenheimer war meines Wissens der erste Entdecker des Mannes. Ich erbeutete Anfangs August das erste Weib auf den Bergen um Wien. Mehrere Stücke haben sich seitdem vorgefunden. Doch gehört dieser zarte Schmetterling noch zu den größeren Seltenheiten.

FAM. D. 14. *TRILINEA.*

Car. alis anticis flavo griseis, strigis tribus fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 216. (mas.) N. Trilinea.
Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 5. Weißliche, dreygestrichte Eule, N. Trilinea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. n. 5. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 44. N. Quercus.
Esper, Schm. VI. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 6. Text, S. 333. N. Trigrammica.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 700. n. 307. N. Trilinea.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. fig. 344. a. b. c. pag. 106. L'Evidente. N. Trigrammica.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 256. n. 273. Ph. du Chêne. N. Quercus.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 10. n. 7. N. Quercus.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1022. N. Trilinea.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 408. n. 86. Ph. Trigrammica.
Naturforscher, IX. St. S. 137. n. 86. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 199. n. 38. N. Trigrammica. (Nach obigen.)
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 178. N. Trilinea. (Nach Wien. Verz.)
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 229. n. 264. N. Quercus. (Nach Fabr.)
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 21. n. 583. N. Quercus.
Thunberg, Ins. Suec. pag. 2. N. Evidens.

Die Farbe dieses Schmetterlinges kann nicht wohl weißlich genannt werden, wie die meisten Schriftsteller sie bezeichnen. Weißlichgelb ist er nur, wenn sein

Flügelstaub verloren oder verloschen ist; frische Stücke sind blaßgelb mit Braun gemengt und gleichen den gewöhnlich gefärbten Männern von Gastr. Neustria. Die Größe von Trilinea ist jene von Stabilis. Kopf und Rücken haben keine besondere Auszeichnung, als weißliche einzelne Haare neben der Grundfarbe. Der Hinterleib ist weißgrau, der Afterbüschel wieder blaßgelb. Die Fühler sind braunroth, bey'm Manne gekämmt.

Durch die ganz einfachen Vorderflügel gehen drey braune Querlinien. Nächst der Wurzel steht, wie sonst, eine halbe Linie. Die erste ganze Querlinie hat ihre gewöhnliche Stelle. Makeln sind nicht sichtbar, doch bemerkt man zuweilen einen wenig dunkleren, kleinen Fleck, wo die Stelle der runden Makel wäre. Die zweyte Querlinie würde demnach der eigentliche, bey den nächsten Arten gewöhnlich vorkommende, Schattenstreif seyn, welchem sie auch darin gleicht, daß sie am Außenrande mit einem Winkel beginnt. Die dritte Linie steht aber weiter, als die sonstige zweyte Querlinie und weniger weit, als die Zackenlinie, nach außen. Vor den Franzen, die einfach und mit einer helleren, braun schattirten, Linie eingefaßt sind, wird der Grund bräunlicher, fast rostfarbig.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, mit hellgelben Franzen. Die Bestäubung von denen des Weibes ist schwärzlicher.

Unten sind alle Flügel gelbgrau, mit einem Bogenstreife, die vorderen nach innen dunkler angeflogen.

Das Weib ist überhaupt dunkler, als der Mann und größer.

Die bis jetzt unbekannt gebliebene Raupe wurde vor einigen Jahren von Herrn Dahl aus den Eyern gefangener, begatteter Weiber erzogen. Ihre Grundfarbe war aschgrau, zu beyden Seiten mit unterbrochenen Längsstrichen. Der ganze Körper fand sich mit Borsten (igel-

artig), besetzt. Sie war überhaupt walzenförmig, sehr träge, fast steif. Vom May bis in den October nährte sie sich ausschließend von Spitzwegerich (Plantago lanceolata). Dann spannen alle Raupen ein gemeinschaftliches Gewebe, blieben darunter unverwandelt in ganzer Größe von fünf Viertelzoll liegen, und wurden erst im April zu rothbraunen Puppen, worauf die Schmetterlinge schon nach vierzehn Tagen erschienen. (Dieses Letztere gilt von der Zimmererziehung, denn im Freyen wird Trilinea nicht vor Mitte Juny, meistens aber Anfangs July gefunden.)

Sie ist in Oesterreich, mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Ungarn einheimisch und keine Seltenheit.

15. *BILINEA.*

Car. alis anticis fusco griseis, strigis duabus pallidioribus.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 217. (mas.) N. Bilinea.

Bilinea ist bis jetzt allein von Herrn Hübner und, leider, daselbst sehr hart und, ungeachtet ihrer ausgezeichneten Färbung, kaum kenntlich abgebildet worden. Sie hat die Größe von Trilinea, zuweilen kommt sie auch noch ansehnlicher vor. Ihre Farbe besteht aus einem hellen Aschgrau, das auf Kopf und Rücken weniger, auf den Vorderflügeln aber, vorzüglich nach der ersten Querlinie, mehr mit Braunroth gemischt ist. Die Fühler sind, wie bey der vorigen Art, an der Wurzel gelblich. Der Hinterleib ist dunkelaschgrau, der Afterbüschel röthlichgelb, die Füße sind hellgrau.

Die Vorderflügel, deren Färbung ich schon erwähnte,

haben nur zwey deutliche Querlinien, beyde blaßgelb, mit einem braunen Striche in ihrer Mitte. Die halbe Querlinie ist auch vorhanden. Die erste ganze steht wie sonst und geht fast gerade, nachdem sie am Vorderrande einen Winkel bildete. Die Makeln sieht man gewöhnlich gar nicht, zuweilen entdeckt sich eine schwache Spur der Nierenmakel, auf deren Stelle ein matter, gerader Schattenstreif quer durch den Flügel geht. Die zweyte ganze Querlinie ist wie bey Trilinea gestellt. Die Franzen sind mit der Grundfarbe gleich, mit einer zarten, gelben Linie begränzt. Der Aderlauf ist stark und besonders auf der letzteren Flügelhälfte dunkler.

Die Hinterflügel sind gelbbräunlich, mit gelblichen Franzen und einem schwachen Halbmondflecke.

Unten sind alle Flügel grau, braunröthlich bestäubt, mit matten Mittelflecken.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling wird um Wien, im Monat May oder Juny, und zwar in Buchenwäldern gefunden. Er ist noch sehr selten und mir keine andere Heimath bekannt.

---

16. *VIRENS.*

Car. alis anticis viridibus, lunula media alba; posticis albis immaculatis.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 255. (foem.) N. Virens.

—— Noct. Tab. 79. fig. 368. (mas.) ——

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 8. Weißgrüne Eule, N. Virens.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 8. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 115. n. 8. ——

Linné, S. N. 1. 2. 847. 139. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 307. N. Virens.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 1. S. 320. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 703. n. 310. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIII. fig. 495. pag. 124. La Verdoyante, N. Virens.
—— T. VII. Pl. CCXCIII. fig. 496. pag. 126. La Verdurette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 220. n. 201. La Verdoyante. N. Virens.
Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 326. N. Virens.
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 162. n. 172. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2 H. S. 81. n. 130. N. Virens.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1025. u. 1026. N. Virens.
Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 300. n. 51. Ph. Tridens.
Naturforscher, IX. St. S. 120. n. 51. Ph. Tridens.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 140. n. 139. N. Virens.
Knoch, Beytr. II. St. S. 1. Tab. I. fig. 1. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 83. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 355. n. 1573. ——

Virens ist von der Größe der Agr. Suffusa. Sie führt ein sanftes Hellgrün auf weißem, durchscheinendem Grunde. Von dieser Farbe sind Kopf, Rücken und Halskragen. Die Fühler sind hell rostfarbig, an der Wurzel und am Schafte weißlichgrün, bey'm Manne gekämmt. Gegen den milchweißen Hinterleib nimmt

der Rücken einen weißlichen Schimmer an. Der Hinterleib selbst spielt unterhalb in's Grüne. Die Füße sind oben mit langen, weißen Haaren, rostfarbig, grün gefleckt.

Die Vorderflügel haben das erwähnte Hellgrün, das bald dem Apfelgrün, bald dem Grasgrün näher kommt. Diese Färbung ist eben so vergänglich, als schön; der Schmetterling muß in Sammlungen nach einigen Jahren durch andere Exemplare ersetzt werden und nur erzogene oder ganz frisch gefundene Stücke lehren ihn gehörig kennen.

Rings um die Vorderflügel läuft ein heller Rand; der Anfang an der Wurzel, der Außenrand, die Franzen und der Innenrand sind nämlich rein milchweiß. Auf der Stelle der runden Makel bemerkt man zuweilen einen weißen Punkt, auf jener der Nierenmakel einen schwachen Halbmond, mit einer dritten, undeutlichen Spitze in seiner Mitte, (deswegen Hufnagel den Nahmen Ph. Tridens wählte). Oft aber verschwinden diese Zeichen ganz unter dem Grün und man nimmt nichts wahr, als den etwas helleren Aderlauf.

Die Hinterflügel sind rein weiß, in's Grünliche spielend, eben so die Unterseite, auf welcher besonders die Vorderflügel gegen die Franzen grünen Anflug haben.

Erst vor wenigen Jahren wurden mehrere Raupen dieses eben nicht seltenen Geschöpfes zufällig von Herrn Dahl gefunden und dadurch näher bestimmt. Er traf sie auf einem Berge unter Steinen. Sie waren schmutzig grün, ohne Glanz und Zeichnung, mit einem ganz schwarzen Kopfe und in dieser Einfachheit sehr auffallend. Sie glichen am meisten der vom Schmetterlinge freylich weit entfernten Hesp. Malvarum, nährten sich von Hühnerdarm (Alsine media), auch Spitzwegerich (Plantago lanceolata), und begannen ihre Verwandlung nach erlangter Größe von fünf Viertelzoll in einem leichten Gewebe in der Erde, gegen Anfang Juny.

Die Puppen waren dunkelbraun und die Schmetterlinge erschienen, wie im Freyen, in den letzten Tagen des July oder August, wo man sie in den meisten Gegenden von Deutschland an wohlriechenden Blumen oder Distelköpfen nach Sonnenaufgang betäubt findet. Ihre Gestalt und Farbe, wo man sie auch hinstellt, hat stets etwas Fremdartiges. Der Herr Recensent vom IV. Bande d. Wks. in der allgem. Lit. Ztg. Jahrg. 1817. n. 218. S. 78. ordnet sie zum Gen. Xylena und zieht die in Rösel, III. Th. Tab. XLVIII. fig. 4. abgebildete Raupe, die man insgemein für jene von Xyl. Polyodon hält, hierher. Herrn Dahl's gegebene Auskunft widerspricht aber, und meine Mühe, eigene Erfahrung zu erlangen, ist bis jetzt fruchtlos gewesen.

Genus LXVII. SIMYRA.

Die Schmetterlinge haben einen dick behaarten Rücken, gekämmte oder stark gekerbte Fühler des Mannes und mehr oder minder gegen den Außenwinkel zu gespitzte, dachförmig liegende Vorderflügel, welche sich durch starke, hellere Adern und dazwischen befindliche, dunklere Atome, dann durch den gänzlichen Mangel der Querlinien und Makeln auszeichnen.

Die bekannten Raupen sind behaart und spinnen ein weißes, dichtes, papierartiges Gewebe.

Simyra, alte Stadt, nordwärts von Tripoli.

1. VENOSA.

Sim. alis anticis flavidis, albo venosis, striis longitudinalibus fuscis; posticis albis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 716. n. 316. Weißstriemige Eule, N. Venosa.
Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 380. (foem.) N. Degener.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 303. Tab. VII. fig. 14.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 251. n. 369. Ph. Albo-venosa.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. III. fig. 1 — 9.

Dieſer vormals höchſt ſeltene, ſeit Kurzem in mehreren Gegenden Deutſchlands zugleich entdeckte Schmetterling iſt größer, als Leuc. L. album. Kopf, Halskragen und Rücken ſind gelblich weißgrau, ſtark behaart. Die Fühler faſt eben ſo, auf dem Rücken weiß. Der Hinterleib iſt aſchgrau, bey'm Manne mit weißem Afterbüſchel. Die Füße ſind weißlich.

Die Vorderflügel haben eine gelbliche, mit Grau und Weiß gemengte, dürrem Schilfrohr gleichende, Farbe. Der Außenrand iſt faſt ganz weiß. In der Mitte und am Innenrande gehen nach der Länge zwey weiße, ſtarke Adern, davon die erſtere ſich in mehrere Aeſte theilt. Querlinien und Makeln ſind nicht vorhanden; dagegen in der Flügelmitte, von der Wurzel aus, ein dunkelgrauer Schattenſtreif. Der Innenrand iſt gleichfalls dunkler. Von zwey ſchwarzen, über einander ſtehenden, Punkten, in der ſonſtigen Gegend der Nierenmakel, laufen auch graue Schatten aus. Die Form der Flügel iſt, obwohl lanzettartig, doch nicht ſo ſchmal, wie

jene der folgenden Art. Die gleichfarbigen Franzen haben eine sehr feine, schwarze Punktreihe zur Einfassung.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind rein weiß, eben so die Unterseite.

Wenn Borkhausen alle Flügel mäusegrau nennt, so hat er diesen Schmetterling entweder gar nicht in Natur gesehen oder ein ölig gewordenes Exemplar erhalten, ein Umstand, der diese und die jetzt folgenden Arten sehr bald entstellt.

„De Geer fand die Raupen zuerst auf einer kleinen Insel des baltischen Meerbusens auf dem Grase, dessen Halme sie fraßen. Sie waren von mittelmäßiger Größe. Der Kopf war schwarz, mit einigen gelben Strichen. Der Körper hatte eine schwarze Grundfarbe, welche mit unzähligen perlgrauen Flecken gescheckt war. Längs dem Körper fanden sich vier weißgelbliche, in die Länge herunterlaufende Binden, auf welchen gelbröthliche, in's Orangefarbene fallende, Flecke standen. Zwischen den beyden obersten Binden, auf dem Rücken, war der Grund schwärzer, als an den Seiten. Alle Füße waren schwarz. Auf allen Ringen waren Knöpfe mit grauen und schwarzen Haarbüscheln. Auf jedem Mittelringe standen zehn dergleichen Knöpfe, worunter zwey auf jedem Ringe schwarz, die übrigen aber gelbröthlich waren."

„Sie spannen sich zwischen Grashalmen ein und machten zwischen denselben ein länglich ovales Gespinnst von weißer Seide und so dünn wie chinesisches Papier. Die Puppe war schwarzbraun und gegen die Raupe sehr klein."

„Die Raupen wurden im July gefunden und verpuppten sich auch in diesem Monate; die Schmetterlinge entwickelten sich erst im Juny des folgenden Jahres und waren ungleich kleiner, als man nach der Größe ihrer Raupen hätte schließen sollen."

Diese Berichte von De Geer und Borkhausen stimmen ziemlich mit denen auswärtiger und hiesiger Sammler, die jedoch keine besondere Aufmerksamkeit auf die Erziehung wandten und nur verneinen, daß die Puppen überwintern. Ich selbst muß, nach der bey Nervosa angeführten Erfahrung, hierin einen Irrthum vermuthen. Oder überwintern nicht vielleicht einzelne Stücke, welches wohl öfter geschieht, und erhielt De Geer nur ein einzelnes Stück?

Venosa kommt jetzt in Preußen, Franken, am Rheine und bey Wien, jedoch nur zufällig vor, und wird noch immer als Seltenheit geschätzt.

2. *NERVOSA.*

Sim. alis anticis lanceolatis, cinereo fuscis, pallide striatis; posticis fusco adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 226. (auf der Tafel, 227.) (foem.) N. Nervosa.

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 12. Lichtgraue, geradstriemige Eule, N. Nervosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 294. n. 12. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 23. 49. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXX. Noct. 51. fig. 6. S. 397. N. Oxyptera.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 715. n. 315. N. Nervosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVII. fig. 367. pag. 143. La Sillonnée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 455. La Nerveuse. N. Nervosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 182. ——

Größe von L. Pallens, jedoch verschiedenartig gestaltet. Die Vorderflügel sind nämlich vollkommen lanzettartig, der Außenrand läuft in eine scharfe Spitze aus, der Theil gegen die Franzen ist abgerundet, dabey die ganze Fläche verhältnißmäßig sehr schmal. Kopf und Rücken, welcher letztere ungekämmt ist, sind stark behaart, die Grundfarbe wechselt in Silbergrau, Aschgrau oder auch Braungrau. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig; auf dem Rücken weißlich, sonst braun oder grau, nach Maßgabe der ganzen Färbung. Eben so ändern die Füße ab.

Alle Adern der Vorderflügel sind viel heller, als der bereits erwähnte Grund. In der Mitte geht der Länge nach ein besonders breiter Streif. Der hellste Staub befindet sich nächst der Wurzel und am Außenrande. Ueber die ganzen Flügel sind einzelne, schwarze Atome gestreut. Sonst ist keine der gewöhnlichen regelmäßigen Zeichnungen zu finden. Die Franzen sind schmutzig weiß, oder auch grau.

Die Hinterflügel zeigen sich, besonders bey'm Weibe, unverhältnißmäßig klein, indem bey ihm die vorderen mehr als bey'm Manne gestreckt sind. Sie haben einen fast gleichen Grund, weißgrau, gelbgrau oder braun, mit lichteren Franzen und mit einzelnem, schwärzlichem Staube.

Unten haben alle Flügel die Färbung von der Oberseite der hinteren; gegen innen sind sie grau oder braun angeflogen. Die Adern zeichnen hier sich ebenfalls deutlich aus.

Der Schmetterling wird um Wien und in einigen anderen Gegenden von Deutschland unter Steinen oder auf wohlriechenden Blumen, auch bey Tage, jedoch stets selten, gefunden. Ich erhielt im Jahr 1823 die erste und bis jetzt einzig bekannte Raupe desselben, als ich Ende May einige junge, sehr niedere Rüsternbüsche ab-

klopfte. Zugleich mit mehreren halberwachsenen, jedoch schon grün und schwarzen Raupen der S. Carpini fiel eine ihnen sehr ähnliche, kleinere Raupe herab, die ich im ersten Augenblicke für Varietät der übrigen hielt, nach Hause trug und nebst den anderen mit jungen Rüstern (Ulmus campestris) erzog. Bald gewahrte ich näher das Fremdartige. Ich beschloß, sie zu beschreiben, aber als ich zu diesem Zwecke sie vornehmen wollte, fand ich schon den Anfang eines Gespinnstes am Deckel des Kastens, in welches sie ein paar Rüsternblätter gezogen hatte. Ich wagte keine Störung und merkte nur den schwarzen Kopf, die schwärzliche Grundfarbe des Körpers und die gelblichen, mit einzelnen schwarzen gemengten, Haare an, die ungefähr so standen, wie De Geer die Raupe der Venosa beschreibt. Sie war erst einen Zoll groß und ihre Verwandlung kam mir höchst unerwartet, da ich sie noch Abends zuvor begierig fressen sah.

Sie spann ein weißseidenes, dichtes, papierartiges Gewebe. Der Schmetterling, ein schönes Weib, erschien am 15ten July. Die Puppenhülse war schwärzlich, die Gelenke rothbraun geringelt. Meine Bemühungen, im folgenden Jahre mehr Raupen zur bessern Beobachtung zu erhalten, waren fruchtlos. Ich halte es auch keineswegs für entschieden, daß Rüsternblätter das eigentliche Futter der Nervosa seyen, da meine Sträuche zwischen hohem Grase in einer feuchten Gegend standen; aber gewiß ist es, daß sie diese Nahrung nicht verschmähte.

Esper's Nervosa, IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 1. ist nicht die gegenwärtige, sondern eine ganz andere Phaläne, nämlich eine dunkle Varietät von Non. Typhae oder Paludicola. (Man s. darüber mehr bey der letztgenannten Art.)

5. *MUSCULOSA.*

Sim. alis anticis albidis, striis longitudinalibus viridi flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 78. fig. 365. (foem.) N. Musculosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 720. n. 318. N. Pudorina.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. fig. 346. pag. 109. La Pâle.

Borkhausen's N. Pudorina a. ang. O. ist nicht Pudorina des Wien. Verz., sondern Hübner's und unsere gegenwärtige Musculosa. Das Citat aus den Pap. d'Europe, wo der Schmetterling sich gut abgebildet findet, läßt keinen Zweifel zu. Wenn übrigens Borkh. von verflossenen, röthlichen Längsstreifen spricht, so hatte er entweder eine Varietät, oder noch wahrscheinlicher, ein einzelnes Stück vor sich, dessen sehr zarte Färbung durch den Einfluß des Wetters gelitten hatte.

Musculosa, in Größe der O. Miniosa, ist sehr selten. Sie kommt in Sachsen, am Rheine und auch in Oesterreich, in feuchten Gegenden, gegen Ende July vor. Kopf und Rücken sind strohfarbig, der Hinterleib weißlich, die Fühler hellbraun, fein gekämmt bey'm Manne. Die Füße weißlich, wie der Hinterleib.

Die Gestalt der Vorderflügel ist wieder gewöhnlicher, als jene der Vorigen, die Grundfarbe gelblichweiß. Von der Wurzel aus laufen nach der Länge drey grüngelbe Adern, die sich in mehrere kleine Aeste theilen. Die mittelste Ader ist bey'm Ursprunge am dunkelsten, wird nach dem innersten Drittheil ihrer Länge bleicher und führt zu Ende des zweyten Drittheils einen dunkeln

Punkt. Gerade über demselben zeigt sich schwächer ein zweyter Punkt und dazwischen ist der Grund am hellsten. Der Außenrand hat gegen die Flügelspitze einen schwärzlichen Anflug, die Franzen sind dunkel, mit einer lichteren Linie überzogen.

Die Hinterflügel bleiben matt gelblichweiß, die Franzen schmutzig weiß.

Unten sind alle Flügel weiß, nächst den Franzen gelblich angeflogen.

Der Schmetterling erscheint im July auf feuchten Grasplätzen. Von seinen ersten Ständen ist nichts Näheres bekannt.

Fluxa, die im syst. Entwurfe IV. Bd. d. Wks, S. 81. nach Musculosa folgen sollte, steht wohl schicklicher im G. Nonagria vor Extrema. M. s. darüber mehr bey Non. Fluxa.

---

4. *PUNCTOSA.*

Sim. alis anticis albido fuscis, linea baseos nigra, stria longitudinali cinerea, puncto medio albo; posticis albis.

Herr Vicepräsident von Mulzer in Ansbach erhielt den gegenwärtigen Schmetterling als einzelne Seltenheit mit einer Sendung aus Südfrankreich und hatte die große Gefälligkeit, mir denselben zum Beschreiben und für meine Sammlung zu überlassen. Ich kenne kein zweytes Exemplar. Unter den im k. k. Naturalienkabinette befindlichen, von Herrn Kammerlacher erkauften, Vorräthen, welche derselbe in Brasilien sammelte, bemerke ist mehrere Stücke einer ebenfalls unbekannten Art, die nahe zur jetzigen gehört, jedoch sich

durch ein helleres Colorit und vorzüglich durch die, in einen Bogen gestellte, Punktreihe hinter dem Mittelflecke der Vorderflügel standhaft trennt, welches ich nur zur Beseitigung einer möglichen späteren Verwechslung mit meiner Punctosa hier erwähne.

In Größe gleicht sie der vorigen Art. Kopf und Rücken sind weißlich, braun gemengt, Halskragen und Schulterdecken eben so, mit dunkeln Linien eingefaßt. Der Hinterleib ist heller und hat an den ersten Gelenken lange weiße Haare. Die Fühler sind braun, kurz, gekerbt. (Mein Original ist ein Mann.) Die Füße bleiben ebenfalls braun, unten sind sie weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben fast das Ansehen, als ob der Schmetterling zum G. Xylena gerechnet werden könnte; sie gleichen nämlich versteinertem Holze und sind wie die gelblichen Abarten der X. Conspicillaris gemischt. Ihre Grundfarbe ist weißlich, die dunkleren Stellen rindenfarbig braun, dabey ist die ganze Fläche, vorzüglich der Außenrand, mit schwarzen Pünktchen übersäet. Aus der Wurzel läuft eine schwarze Längslinie, über dieser eine weißliche, breit dunkelgrau beschattete, Mittelader, die bey einem kleinen, weißen Ringe endigt. Dann folgt eine ziemlich gerade, schwarze Punktreihe, worauf der Grund sehr dunkel bis zu den gleichen, jedoch hell gestrichelten Franzen wird.

Die Hinterflügel sind schneeweiß, auch die Franzen, vor welchen letzteren als Einfassung feine, schwarze Punkte stehen.

Unten sind die Vorderflügel gelblich weiß, mit einem schwarzen Haken am Außenrande; die hinteren rein weiß. Alle Flügel haben schwarze Punkte vor den Franzen.

Genus LXVIII. LEUCANIA.

Die Schmetterlinge haben einen wolligen Rücken, keinen Rückenkamm, oder nur einen schwachen Anfang desselben, und gekerbte, lange, feine Fühler. Die abhangenden Vorderflügel sind von der Farbe des trockenen Schilfrohres, meistens schmal, am Außenwinkel zugespitzt. Der Aderlauf ist erhaben und von der Grundfarbe verschieden. Statt der Querlinien findet man Punktreihen oder einzelne Punkte. Die gewöhnlichen Makeln fehlen; dagegen zeigt sich mehr oder minder deutlich am Ende der Hauptader, in der Flügelmitte, eine hellere Stelle oder Zeichnung.

Die Raupen sind bein- oder lederfarbig, mit mehreren Linien und Streifen. Sie leben in feuchten Gegenden von den Blättern der dort vorkommenden Gewächse.

Die Verwandlung erfolgt in einem Ballen oder Gewebe.

Leucania, Insel im ägäischen Meere.

Heliophilae, Hübner.

1. *PALLENS.*

Leuc. alis anticis pallide flavis, venis albis, punctis quatuor medio nigris.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 234. (mas.) N. Pallens.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. fig. L. S. 14. —— (Zu dunkel.)

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 10. Butterblumen-Eule, N. Pallens.

*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 10. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 116. n. 10. ——

Linné, S. N. 1. 2. 838. 107. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1175. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 47. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 712. n. 314. N. Pallens.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVIII. fig. 505. f. g. pag. 141. La Blême. (Fig. 505. a — e. gehören zu anderen Arten.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 202. n. 171. La Pâle. N. Pallens.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. n. 701. Ph. Pallens.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 11. n. 8. ——

Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 42. (bey Ph. Comma,) Ph. Pallens.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 99. n. 107. ——

---

* Illiger citirt hier N. Pallens, Esp. und N. Comma, Borkh. et Brahm. Aus seinen Zusätzen, S. 293 u. 225. wird klar, daß er damals die wahre N. Comma nicht kannte.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. n. 1387. Ph. Pallens.
Brahm, Ins. Kal. I. 1. 100. 45. und II. 1. 469. 331. N. Pallens.
Clerck, Icon. Tab. IV fig. 6.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 356. n. 1575. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 84. ——

Die nähere Beobachtung dieser und der folgenden Gattung gehört dem letzten Jahrzehend an. Ochsenheimer kannte bey'm Entwurfe seines System's mehrere schon damals entdeckte Arten nicht in der Natur, andere wurden später aufgefunden oder fester bestimmt. Noch jetzt sind wir weit vom Ziele. Im Ganzen hat das Aufsuchen derselben, vorzüglich ihrer Raupen viel Beschwerliches, und mehrere Sammler finden an diesem einfachen oder matt gezeichneten Geschöpfe kein besonderes Vergnügen. Um Wien giebt es wenige Arten derselben, ich rechne aber mit Zuverlässigkeit auf die Mittheilung der Erfahrungen auswärtiger geschätzter Freunde und hoffe, einst, im Nachtrage zu diesen Beschreibungen, im Stande zu seyn, manches Mangelnde zu ergänzen.

Pallens ist einer der gewöhnlichsten Schmetterlinge des G. Leucania, jetzt allgemein bekannt, etwas kleiner, als L. album, sehr einfarbig, dessen ungeachtet zum Abändern möglichst geneigt. Der Grund ist überhaupt gelblichweiß, zuweilen rothgelblichweiß, von der Farbe des trockenen Schilfrohres; alle Adern der Vorderflügel und einzelne Haare des Körpers sind aber weiß. Kopf, Halskragen und der ungekämmte Rücken haben den gedachten gelblichen Farbeton. Die Fühler scheinen fadenförmig, bey Vergrößerung bemerkt man

jedoch feine Zähne an denen des Mannes. Ihre Farbe ist hellbraun, weiß nächst der Wurzel. Der Hinterleib ist hellweißgelb. Eben so sind die Füße.

Die Vorderflügel haben keine Spur von Querzeichnungen. Sie sind breit lanzettförmig, nämlich mit einer scharfen Spitze, am Innenwinkel ganz abgerundet. Die Bemerkung, daß überhaupt alle Schmetterlinge von Leucania und Nonagria in der Gestalt ihrer Flügel leichter als Andere wechseln, wird hier am rechten Orte stehen. Auch von Pallens finde ich mehrere Stücke, deren Vorderflügel länger gestreckt, als die gewöhnlichen sind, ohne daß sonst ein Unterschied zu finden wäre. Dieses gilt besonders von jenen, die ich in Mehrzahl aus Ungarn erhielt, deren Grundfarbe auch fast immer lebhafter, als die der unsrigen war. Die Mittelader der Vorderflügel ist am stärksten ausgezeichnet. Da, wo sie die Hälfte ihrer Länge erreicht, spaltet sie sich in mehrere Adern, und hier stehen vier schwarze Punkte in einem auf die Spitze gestellten Vierecke (· ⁚ ·) wovon jedoch oft der obere, zuweilen aber noch einer oder zwey mehr ausbleiben. Die Varietät mit einem Punkte ist unbezweifelt Borkhausen's N. Pallida, IV. Th. S. 713. n. 317. welche ich ganz gleich mit der Beschreibung besitze. Vor den helleren Franzen steht eine zuweilen kaum kennbare schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind weiß, mit blaßgelblichem Schimmer gegen die Franzen, zuweilen mit ungefähr drey bräunlichen, kleinen Strichen, welche von mehrerer Bestäubung der Adern entstehen.

Man irrt sehr leicht, wenn man die Unterseite der erwähnten zwey Gattungen zur Gründung neuer Arten ängstlich zu Rathe zieht. Eine und dieselbe Art hat oft, wie gegenwärtige Pallens, eine ganz weiße Unterseite, oder dieselbe bestäubt, oder mit einer punktirten Bogenreihe, kleinen Punkten nächst den Franzen und Mittel-

flecken. Ein ähnliches Beyspiel geben die später folgenden Non. Neurica und Paludicola.

Die Raupe, welche vielfach verwechselt worden, hat Herr Brahm richtig beschrieben. Sie überwintert nach der ersten Häutung unter breitblätterigen Gewächsen, wo man sie schon sehr zeitig im Frühjahr findet. Ihre Nahrung besteht in Hühnerdarm (Alsine media), Sauerampfer (Rumex Acetosa), auch anderen niederen Pflanzen. Sie liebt sehr die Verborgenheit, liegt bey Tage zusammengerollt zwischen dürren Blättern und fällt bey Berührung der Futterpflanze gern herab; in der Jugend nimmt sie aber zur Vertheidigung eine aufgerichtete Stellung an (wie ein S), indem sie sich nur mit den letzten Bauchfüßen fest hält, die Mittelringe erhebt und die vorderen wieder krümmt. Fabr. beschreibt sie als schwarz, mit vier weißen Linien; dieß trifft jedoch nicht zu, denn sie ist in der Grundfarbe gelblich, auch röthlich, etwas grau bestäubt; mit Längslinien, wie Albipuncta. Er irrt ferner, wenn er sie haarig nennt; sie hat zwar einige kurze Haare, jedoch sind sie nur durch Vergrößerung sichtbar. Alsdann entdeckt man auch, daß die auf dem Rücken befindlichen, kleineren und größeren Punkte eben so viele Wärzchen sind, auf welchen die Haare stehen.

Sie verpuppt sich spätestens im April zwischen Grashalmen, mit einem leichten Gewebe. Nach drey oder vier Wochen, im May, und später erscheint der Schmetterling, dessen folgende Generation im Juny oder July lebt, im August und September sich wieder entwickelt und ihre Nachkommenschaft überwintern läßt.

Pallens ist nirgends selten, am häufigsten wohl in den Rhein- und Maingegenden.

2. *ELYMI.*

Leuc. alis anticis solito longioribus, pallide flavis, atomis fuscis adspersis, serie externa striolarum fuscarum.

Elymi ist eine der neuesten Entdeckungen. Herr Doctor Anderſch traf ſie in Preußen an den Ufern der Oſtſee. In Herrn von Podevin's und meiner Sammlung befinden ſich wohl erhalten beyde Geſchlechter.

Der Schmetterling hat auf den erſten Anblick viel Aehnliches von Pallens. Bey näherer Unterſuchung ergiebt ſich Folgendes: Der Körper iſt mit der Vorigen gleich gefärbt, jedoch ſchlanker und die Fühler beyder Geſchlechter ſind länger und feiner. Der Hinterleib iſt gelblicher, eben ſo der Afterbüſchel.

Die Vorderflügel ſind länger und ſchmäler, mehr abgerundet; die Adern nicht weißlich, ſondern vielmehr bräunlich beſtäubt, der Rand und die Franzen dunkler, bräunlichgelb, weiter nach innen ſteht eine ſchiefe Reihe kleiner Längsſtriche. Von den bey Pallens erwähnten vier Punkten iſt bey allen vorhandenen nichts zu ſehen.

Die Hinterflügel ſind weiß, gelblich ſchimmernd.

Die Unterſeite iſt weiß, die Vorderflügel zeigen ſich gelb beſtäubt. Von den Punkten oder Mittelflecken wurde überall keine Spur bemerkt.

---

3. *IMPURA.*

Leuc. alis anticis fusco flavidis, venis albidis, stria longitudinali obscuriore, punctis quatuor nigris; posticis fusco griseis.

Hübner, Noct. Tab. 85. fig. 396. (mas.) N. Impura.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. S. b. fig. 2. a. b. ——

Herrn Hübner's Bekanntmachung der Impura hat zu manchen Zweifeln und Zwisten unter den Entomologen Anlaß gegeben. Die Wiener besitzen nämlich seit längerer Zeit einen sehr ähnlichen Schmetterling, der in Oesterreich und Steyermark vorkommt, stets Impura hieß, sich aber dadurch unterscheidet, daß seine Färbung nicht schmutzig strohgelb, wie jene des Bildes, sondern röthlich ist. Von den Rhein- und Maingegenden erhielten wir in den letzteren Jahren eine unbenannte Art, in den Vorderflügeln wie gedachte Abbildung, die Hinterflügel weniger schwarz. Man wollte eine Verschiedenheit zwischen dieser und Impura aus der zweyfachen Färbung ziehen und hieß die strohgelbe Gilvosa, die röthliche behielt den älteren Nahmen, welches Herrn Hübner geradezu widersprach. Ich war durch die Betrachtung aller Stücke, die ich auffinden konnte, bemüht, Licht in die Sache zu bringen und glaube jetzt mit Gewißheit annehmen zu dürfen daß Impura der Wiener Eins mit Gilvosa des Auslandes und Impura Hübner's sey. Pallens bot schon den Fall dar, daß andere Gegenden und zufällige Umstände die Färbung der gegenwärtigen Schmetterlinge bedeutend ändern und daß vorzüglich ein wärmeres Klima höhere Töne verleiht. Ich habe unter den in Steyermark gefangenen der jetzigen Art, Exemplare bemerkt, die wirklich gelb waren, dagegen röthliche unter denen des Auslandes, und die Annäherung Beyder an Hübner war ganz vorhanden, bis auf den schwarzen Punkt gegen den Außenrand der Hinterflügel, der bey'm Hübner'-

schen Originale zufällig entstanden seyn muß; denn kein Stück der unsrigen trug die mindeste Spur davon.

Impura ist so groß wie Pallens und kommt ihr überhaupt am nächsten. Kopf, Halskragen und Rücken haben die erwähnte schmutziggelbe oder röthlichgelbe Grundfarbe. Der Rücken ist ungekämmt und hat auf seinen langen Haaren unregelmäßige, schwarze Punkte. Der Hinterleib ist gelblich, an den Seiten mit starken, gelben Haarbüscheln. Die Fühler sind rostbraun, weißlich an der Wurzel. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Gestalt der Vorderflügel ist gegen die Franzen mehr abgerundet, als bey Pallens, sie sind kürzer und breiter. Der Lauf der weißen Adern ist der nämliche, die Färbung, wie die mehrgedachte des Rückens. Wo die weiße Mittelader endet, steht ein schwarzer, gegen die Franzen ein zweyter und tiefer unter beyden ein dritter schwarzer Punkt, so, daß sie einen Triangel (·.·) bilden. Unter der weißen Ader ist ein breiter dunklerer Schattenstreif. Längs der zwey äußeren Punkte läuft eine, jedoch oft ausbleibende, Linie von schwarzen Stäubchen. Vor den weißen Franzen steht eine kaum merkliche, schwarze Punktreihe. Einzelne schwarze Stäubchen finden sich hin und wieder, besonders auf dem Außenrande.

Die Hinterflügel sind mehr oder minder braungrau, gegen die Wurzel weißlicher, die Franzen ganz weiß.

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel bräunlich bestäubt, mit Mittelflecke und schwarzer Punktreihe vor den weißen Franzen, die Hinterflügel eben so, nur mit geringerer Bestäubung. Die Mittelflecke fehlen zuweilen.

Die Raupe, welche in Oesterreich meines Wissens noch nicht entdeckt worden, hat Herr Hübner gleichfalls geliefert. Der Kopf ist hellbraun, mit dunkleren Strichen. Um ihn läuft eine Art von braunem Halsbande, nach oben weiß, nach unten dunkel eingefaßt.

Aus demselben gehen die verschiedenen Längslinien, eine weiße über den Rücken, dann zu beyden Seiten ein schmutzig gelbes Band, dann ein breites, dunkelbraun eingefaßtes, inwendig heller, mit zwey weißen Linien. In dem unteren Rande stehen die schwärzlichen Luftlöcher. Die Füße und der Bauch sind gelblich. Ihre Gestalt ist dickleibiger, als jene der vorigen Art, nach hinten läuft der Körper schmal zusammen. Sie nährt sich gleichfalls von den Blättern des Schilfrohrs, auch von Riedgras- (Carex-) Arten, die am Wasser stehen. Im Herbste ist sie noch sehr klein, in der Mitte May erwachsen.

Die Puppe ist hell rothbraun, gestreckt. Der Schmetterling kommt im July zum Vorschein und ist, wie zuvor gemeldet, in mehreren Gegenden Deutschlands, doch nirgends häufig bemerkt worden.

4. *STRAMINEA.*

Leuc. alis anticis pallide stramineis, punctis tribus medio, pluribus ad marginem in seriem dispositis, nigris; posticis albis fusco venosis.

Noch unabgebildet und unbeschrieben. In der Größe finde ich starke Abwechselungen; von ungefähr zwölf verglichenen Stücken waren einige nur wie L. album; mehrere, darunter ein schönes Paar in meiner Sammlung, übertreffen aber beträchtlich die bald folgende Comma. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein sanftes Strohgelb. Der Halskragen hat zwey aschgraue, verwischte Streifen, dazwischen ist der Raum weißlichgelb. Der Rücken ist lang behaart, ungekämmt. Die Fühler sind hellbraun, unten blaßgelb. Der Hinterleib weiß, der Afterbüschel von der Farbe des Rückens. Das Weib hat einen Legestachel

Die Vorderflügel sind lanzettförmig, jedoch haben sie nicht die scharfe Spitze von Pallens, sondern gehen fast gerade, mit weniger Ausbiegung, gegen den Innenwinkel. An der Wurzel sind sie aschgrau bestäubt. Alle Adern sind weißlich. Die mittlere hat bis in die Hälfte des Flügels einen grauen Schatten. Der Außenrand ist am hellsten. Auf ihm, wie auf dem ganzen Grunde, liegen unregelmäßig einzelne schwarze Atome. Wo der Schatten der Mittelader aufhört, steht ein schwarzer, weiß umzogener Punkt. Zwey Punkte finden sich weiter nach außen, schief unter einander. Diese letzteren sind zuweilen durch eine Linie von feinem, grauem Staube verbunden. Die Franzen sind einfach, heller als der Grund, mit schwarzen Pünktchen nach innen begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, grau und gelblich schwach bestäubt. Man sieht die Spur des Halbmondfleckes und um denselben einen Bogen von kleinen, schwärzlichen Strichen. Die Franzen bleiben ganz weiß.

Unten sind alle Flügel weiß. Vier ansehnliche schwarze Mittelflecke und ein schwarzer Strich am Außenrande der vorderen fallen besonders auf. Von dem erwähnten Striche geht eine feine Punktreihe herab, die sich an die wie oben vorfindlichen Striche der Hinterflügel anschließt. Die Franzen sind nach innen schwarz punktirt.

Der Schmetterling ist in Oesterreich noch nicht entdeckt worden. Alle Exemplare unserer hiesigen Sammlungen stammen aus den Rheingegenden. Von Herrn Kriegskanzellist Heß in Darmstadt, der sie erzog, erhielt ich die Auskunft, daß die Raupe lederfarbig mit einer bläulichgrauen, bleystiftfarbigen Rückenlinie in der ersten Jugend, im Spätherbste aber, olivenfarbig sey, von den Blättern des gemeinen Schilfrohres lebe, nach einigen Häutungen überwintere, und gegen Ende May

oder Anfang Juny in eine lang gestreckte Puppe sich verwandle, aus welcher nach vier Wochen der Schmetterling erscheint.

5. PUDORINA.

Leuc. alis anticis fusco rufescentibus, atomis nigris adspersis, stria longitudinali obscuriore.

Hübner, Noct. Tab. 86. fig. 401. (mas.) N. Pudorina.
—— Noct. Tab. 47. fig. 229. (auf der Tafel, 309.) (foem.) N. Impudens.
—— Noct. Tab. 106. fig. 495. (foem.) N. Pudorina.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. S. b. fig. 1. a. b. N. Pudorina.
Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 11. Weißliche, rothgemengte Eule, N. Pudorina.
Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 294. n. 11. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVIII. fig. 505. a. b. c. pag. 141. La Blême.

Die Frage, ob Pudorina und Impudens Hbr. wirklich Eins sind, würde unbezweifelt Herr Hübner selbst jetzt bejahen, nachdem die öftere Erziehung aus der Raupe in verschiedenen Gegenden Deutschlands sichere Beweise darüber gegeben hat. Der Schmetterling ändert, wie die meisten der jetzigen und folgenden Gattung, bedeutend ab, doch hat fast immer der Mann den braunröthlichen, das Weib aber oft den graugelblichen Farbeton, wie ihn Herr Hübner fig. 309 und 401 treulich wieder gab. Fig. 495 ist eine Abänderung des Weibes.

Kopf, Halskragen und Rücken sind nach dem eben angeführten Unterschiede bey beyden Geschlechtern einfach braunröthlich oder graugelblich, lang behaart, der Hinterleib heller und dunkler geringt, bey'm Manne mit kleinen Büscheln auf der Mitte und in den Seiten, und einem röthlichen Afterbüschel. Die Fühler haben die Farbe des Kopfes; an der Wurzel sind sie weißlich, bey'm Manne viel stärker.

Die Vorderflügel sind kurz und breit, am äußeren Ende des Vorderrandes gespitzt dann bauchig gegen den Innenrand gebogen. Ihre Farbe ist durchaus einfach, wie der Rücken, die Adern sind hell und rein, die Furchen zwischen ihnen aber bey Mann und Weib mit feinem, schwarzem Staube besäet. Wo die Mittelader sich spaltet, findet man zuweilen einen schwarzen Punkt, also ungefähr in der Mitte des Flügels, oft bleibt er aber auch aus. Gegen die Franzen, über der Mittelader, stehen zwey oder drey dunklere Längsstriche, indem die Furchen dort dichter bestäubt sind. Die Franzen beyder Geschlechter sind röthlich, ohne scharfe Einfassung oder Punkte vor derselben.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen sich einfach braun, mit röthlichem Schimmer und rothen Franzen, jene des Weibes oft gelblichgrau und mit gelben Franzen.

Die Unterseite des Mannes ist röthlich, fast kupferfarbig, glänzend, grau angeflogen. Die des Weibes mattröthlich auf den Vorderflügeln, weiß auf den Hinterflügeln, oben mit mehrerem, unten mit wenigerem grauen Staube.

Die Raupe ist schmutzig weißgelb. Der Kopf und das Nackenschild sind glänzendbraun, mit weißlichen Längsstrichen. Ueber den Rücken geht eine weiße Mittellinie, zu beyden Seiten eine weiße, in den Gelenken unterbrochene und dunkel gesäumte Linie. Unter derselben laufen drey weißliche Linien und zuletzt eine graue,

schmale Binde, in welcher die schwarzen Luftlöcher stehen. Bauch und Füße sind weißlich. Sie wird anderthalb Zoll lang, nährt sich von mehreren Grasarten und wird im May und Juny in dürrem Laube gefunden.

Die Puppe ist rothbraun, glänzend, mit feiner Endspitze. Der Schmetterling entwickelt sich Ende July oder im August. Er kommt um Wien, in den Rheingegenden, in Franken, Niedersachsen, wohl auch anderwärts, nie aber häufig vor.

6. *OBSOLETA.*

Leuc. alis anticis flavido fuscis, puncto medio venisque albis, striga margineque externo nigro punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 235. (mas.) N. Obsoleta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 505. c. pag. 156. (Als zweifelhafte Varietät von L. album.)

Neuere Entdeckung aus den Rheingegenden, auch in der Lausitz vorkommend, noch ziemlich selten, obwohl in Wien in den meisten Sammlungen befindlich. Sie hat die Größe von L. album. Ihre Farbe ist ochergelb, meist in's Röthliche spielend. Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach, langhaarig, der Halskragen ist am Rande wenig dunkler. Die ersten Gelenke des Hinterleibes haben weißliche Haare, die anderen sind gelblich mit Grau gemischt, eben so der Afterbüschel. Die Fühler sind lang, fein, gelblichbraun. Die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel haben die Färbung des Rückens. Aus der Wurzel laufen zwey weiße Hauptadern, welche,

wie sonst, dünne, weißliche Nebenadern bilden. Die vordere schneidet der Länge nach den Außenrand ab, der gewöhnlich am hellsten ist, die zweyte geht durch die Mitte und theilt sich bey einem hellweißen Punkte in viele Aeste. In der Gegend der ersten sonstigen ganzen Querlinie bemerkt man eine leichte, schwarze Punktreihe, die jedoch oft mangelt. Die zweyte Querlinie wird aber stets deutlich durch eine andere, größere Punktreihe dargestellt. Eine dritte Punktreihe umschließt die trübgelben Franzen. Die ganzen Flügel haben einzelnen, feinen, schwarzen Staub und einen vorzüglichen Glanz.

Die Hinterflügel sind gegen die Wurzel weiß, gegen außen grau angeflogen. Die weißen Franzen haben eine schwarze Punktreihe. Der Halbmondfleck steht auf seiner Stelle.

Unten sind alle Flügel weiß, bräunlich bestäubt, mit dem aus einem schwarzen Striche am Außenrande der vorderen entspringenden Bogenstreife, Mittelflecken und schwarzen Punkten vor den Franzen.

Die Raupe kommt im Juny oder July aus dem Eye, ist sehr gestreckt, in den ersten Häutungen grün, nach den letzten lichtgrau, lebt vom Schilfrohr und spinnt sich Ende August oder im September ein, überwintert in diesem Zustande und wird im nächsten Jahre Anfangs May zur Puppe. Ein einziges Mahl, im Jahre 1811 erhielt Herr Heß in Darmstadt eine Obsoleta vier Wochen nach dem Einspinnen, im September.

7. COMMA.

Leuc. alis anticis pallide fuscis, lineola baseos serieque punctorum nigrorum margine externo nigris, venis albis.

Linné, S. N. I. 2. 850. 156. N. Comma.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1191. ——
Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 228. (auf der Tafel, 528.) (mas.) N. Turbida.
—— Noct. Tab. 155. fig. 618. (mas.) (Bey der letzteren ist der Nahme verwechselt. N. 617. soll Congener und N. 618. Turbida heißen. M. s. deshalb I. Abth. d. Bds. S. 106. bey Congener.)
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 106. 318. N. Comma. (Nach Linné.)
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 11. fig. 2. S. 78. N. Pallens.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 708. n. 313. Blutkraut-Eule, N. Comma. (Borkh. citirt, wahrscheinlich nur durch einen Schreibfehler, Brahm's Pallens, Ins. Kal. I. 1. 100. 45. welche doch die wahre Pallens Lin. ist.)
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 504. pag. 138. Le Comma blanc. N. Comma.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. n. 733. Ph. Comma.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 75. n. 117. N. Comma.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1027. N. Pallens.
Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 42. N. Comma.
Kleemann, Beytr. S. 197. Tab. XXIV. fig. 1—6.

Herr Hübner hat zwey Arten bekannt gemacht, von denen die eine, obenangeführte Turbida, gewiß Comma ist, deshalb ihr auch der frühere Nahme bleiben muß. Die andere, Tab. 155. fig. 616. (foem.) Congrua, ist nach Ochsenheimer's und auch meinem Glauben ebenfalls unsere Comma, kann aber nur

als Abänderung in Betracht gezogen werden. Eine weitere Frage, ob Linné unter seiner Comma die jetzige oder jene Phaläne verstand, die von den Theresianern so benannt wurde und nun bey uns Xyl. Petroriza heißt, wurde längst für gegenwärtige Art entschieden, und es würde zu unnützen Weitläufigkeiten führen, alle bey älteren Schriftstellern vorkommende Zweifel zu wiederholen.

Comma ist größer, als L. album. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblich braun, die ersten zwey spielen bey frischen Stücken etwas in's Dunkelgrünliche. Die Fühler sind kurz, bey'm Manne fein gezähnt, unten weißlich. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel gelblich, die Füße gleichen dem Hinterleibe.

Die Vorderflügel haben die Farbe des Rückens, sind bald gelber, bald bräunlicher oder rindenfarbig. Sie führen die, gegenwärtiger Gattung gemeinsamen, erhabenen Adern, von welchen die mittlere besonders stark und hellweiß ist. Wo sie sich in mehrere Aeste theilt, steht ein weißer Fleck und meistens neben ihm ein schwarzer Punkt. Unter ihr läuft ein schwärzlicher Strich, von der Wurzel bis gegen die Flügelhälfte, der dem Schmetterlinge seinen Nahmen verschaffte. Gegen die Franzen hin sind mehrere dunklere Striche und Punkte, und ganz nahe davor eine kleine, schwarze Punktreihe zur Einfassung. Die Form der Flügel ist breit und kurz, nächst den braunen Franzen abgerundet.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, heller an der Wurzel, die Adern dunkler, die Franzen gelblich.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkel aschgrau bestäubt, in der Mitte ist gewöhnlich ein hellerer Strich und am Vorderrande ein schwarzer Punkt, der oft, jedoch nicht immer, auch auf der Oberseite, gerade über dem weißen Striche sichtbar ist. Die Hinterflügel sind weißlich, nur bey den Franzen grau angeflogen.

Das Weib ist größer und dunkler, als der Mann, welchem letzteren zuweilen die braunen Schatten zwischen den Adern fehlen. Borkhausen erwähnt einer Varietät, wo das Comma-Zeichen zugleich ausbleibt, und in dieser besäße man Hübner's Congrua auf das Genaueste.

Die Raupe hat Vieweg a. ang. O. beschrieben und Kleemann sammt Puppe und Schmetterling abgebildet. Des Letzteren Abbildung ist nicht gelungen, doch stimmt sie mit des Ersteren Beschreibung. Nach beyden Schriftstellern ist die Raupe nackt, die Oberseite des Körpers heller oder dunkler, röthlichbraun; auf diesem Grunde stehen einige schwarze Punkte; über den Rücken laufen drey feine, schwarze Längslinien. Der erste Ring ist oberwärts schwarz mit drey weißen Linien durchschnitten, der Bauch ist gelblichgrau. Ihre Nahrung besteht in Sauerampfer (Rumex Acetosa), und mehreren auf feuchten Wiesen vorkommenden Grasarten. Es bestehen zwey Generationen, die erste aus Raupen, welche in einem geleimten Ballen von Erde und Graswurzeln überwintert, sich im Frühjahre verpuppt und die Schmetterlinge im Juny gibt, die zweyte aus Raupen, die während des Sommers ihr Wachsthum vollendet und nach schneller Verwandlung im August sich fortpflanzt und deren Nachkommen vor dem Winter zur künftigen Verpuppung das Gehäuse bauen.

Die Puppe selbst ist kurz und dick, gelbbraun, ziemlich durchsichtig und mit helleren Einschnitten.

Comma ist in Oesterreich ziemlich selten, in Franken, Niedersachsen, bey Berlin u. s. w. wird sie dagegen öfters gefunden.

8. *L. ALBUM.*

Leuc. alis anticis pallide flavis fusco nebulosis; L albo notatis, lineola baseos serieque punctorum margine externo nigris.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 127. (auf der Tafel, 327.) (foem.) N. L. album.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. fig. K. S. 12. ——

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 9. Hundsribben-Eule, N. L. album.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 9. ——

Linné, S. N. 1. 2. 850. 154. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 205. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XC. Noct. 11. fig. 3. 4. S. 81. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 706. n. 312. N. L. album.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 503. a. b. d. pag. 136. Le Crochet blanc. N. L. album. (Fig. 503. c. ist unsere Obsoleta.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 228. n. 216. l'L. blanche. N. L. album.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. n. 731. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 75. n. 118. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1024. ——

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. n. 42. Ph. Comma.

Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 42. (bey Ph. Comma), L. album.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 152. n. 154. ——

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. n. 1390. Ph. L. album.

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 24. n. 395. N. L. album.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 555. n. 1574. ——

Wenig größer, als Pallens. Die Grundfarbe ist graugelb oder bräunlichgelb, Kopf und Halskragen sind eben so, letzterer mit mehreren dunkleren Streifen, der Rücken hat einen kleinen Kamm, der Hinterleib ist grau, zu beyden Seiten mit schwarzen Punkten. Der Mann hat auf den ersten Gelenken zwey kleine, schwarze Haarbüschel und, nahe an der Brust, auf dem Bauche einen größeren solchen Haarbusch. Der Afterbüschel ist gelblich. Die Fühler sind braun, gelblich auf dem Rücken, und gekerbt. Die Füße gelb und schwarz geringelt.

Die Vorderflügel sind zwischen den Adern dunkelbraun schattirt, die Adern selbst weiß. Auf der Mittelader befindet sich ein glänzender, weißer Längsstrich, der sich am Ende in einen spitzigen Winkel umbiegt und dadurch Aehnlichkeit mit dem Buchstaben L. hat. An seinem Fuße spaltet sich die Ader und weiterhin bemerkt man einige kleine, schwarze, weiß eingefaßte Punkte. Vom Außenwinkel einwärts läuft eine Art von Binde, die aus einem schiefen, hellen Querstreife und dunkeln, übereinander liegenden, Längsstreifen gegen die Franzen besteht. Aus der Wurzel, unter der Mittelader, geht eine etwas gebogene, dunkelbraune Längslinie, eine andere befindet sich am Anfange des Innenrandes, zuweilen sind sie aber beyde schwach und verloschen. Die Franzen sind mit einem hellgelb und dunkelbraun gestreiften Bande begränzt, übrigens gelbbraun.

Die Hinterflügel sind bald einfarbig gelbgrau, mit einer dunkeln Randlinie und schmutzigweißen Franzen, bald aschgrau, nur an der Wurzel heller, die Adern aber stets dunkler. Der Mittelfleck ist vorhanden.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, mit einzelner, brauner Bestäubung und einer schwarzen Punktreihe vor den Franzen. Am Außenrande der vorderen steht ein schwarzer Strich, der auf der Oberseite als ein Punkt erscheint, und von diesem Striche läuft eine punktirte Bogenreihe herab.

Die Raupe hat einen glänzenden, grünlichgrauen Kopf und einen gelblich fleischfarbigen Leib. Der Mittelstrich des Rückens besteht aus zwey nebeneinander laufenden, feinen Linien, die Gelenke sind durch röthliche Schattirung getrennt. Ueber den Füßen befinden sich zwey schwärzlichgrüne Seitenstreifen. Neben dem Mittelstreife steht rechts und links ein schwarzer Punkt, bey jedem Gelenke unter den Seitenstreifen bemerkt man mehrere schwarze Punktreihen. Auch die Luftlöcher sind schwarz.

Sie lebt im April auf mehreren niederen, in feuchten Gegenden vorkommenden Pflanzen. In ganzer Größe hat sie einen Zoll. Die Verwandlung und zweymahlige Fortpflanzung im nämlichen Jahre hat sie mit der vorbeschriebenen Comma gemein.

Der Schmetterling erscheint im Juny und September und ist nirgends selten.

Genus LXIX. NONAGRIA.

Die Schmetterlinge haben einen dickbehaarten Rücken, keinen Rückenkamm, oder nur einen schwachen Anfang desselben, gekerbte oder schwach gezähnte Fühler; der Hinterleib ist schmal und langgestreckt. Die Vorderflügel führen die Farbe des trockenen Schilfrohres, sie sind meist kürzer und breiter, als jene der vorigen Gattung und stets am Außenwinkel abgerundet; der Adernlauf ist deutlich, auf der Hauptader in der Flügelmitte steht eine hellere Stelle oder Zeichnung.

Die Raupen leben sämmtlich im Marke der Rohrarten, sind dünn, lang, und von bleichen, schmutzigen Farben.

Ihre Verwandlung erfolgt im Stengel des Rohres, zwischen leichtem Gespinnste, zu einer langen, walzenförmigen, dünnen Puppe.

Nonagria, Insel im ägäischen Meere.

1. *ULVAE.*

Non. alis anticis solito longioribus, sublanceolatis, fusco gilvosis, atomis nigris adspersis, serie unica punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 139. fig. 635. (mas.) fig. 656. (foem.) N. Ulvae.
—— Noct. Tab. 145. fig. 666 et 667. (mas.) fig. 668. (foem.) ——

Eine vor ungefähr zehn Jahren in Niedersachsen und den Rheingegenden gemachte Entdeckung. Herr Hübner hat Ulvae a. ang. O. mehrmals in Abbildung geliefert. Nach meinen und anderen damit verglichenen Stücken sind die Figuren der Tab. 139. zu aschgrau, die der Tab. 145. zu tiefgelb. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte, ich finde alle vorhandenen gelb, in's Bräunliche spielend, nirgends auch die Zeichnungen so stark ausgedrückt, als auf den beyden Tafeln, sondern vielmehr sehr zart und gewöhnlich nur durch Vergrößerung deutlich.

Kopf, Halskragen und Rücken sind von der erwähnten Farbe, auf dem Halskragen steht ein kleiner, spitziger Schopf. Die gleichfarbigen Fühler sind fein, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist gelblichweiß, die Füße bräunlich, unten hell und dunkel geringelt.

Der Schmetterling ist dem Körper nach nicht viel größer, als Strigilis, aber die Flügel haben eine ausgezeichnete Länge. Sie sind durchaus gleich schmal, lanzettartig am Außenwinkel gespitzt, hierauf gehen die Franzen gerade bis zur Mitte, und machen dann einen scharfen Winkel nach innen. Man sieht die zwey Makeln als einen kleineren und einen größeren, weißen, schwarz begränzten, verloschenen Ring. Hinter dem

letzteren steht eine Querreihe schwarzer Punkte. Die Mittelader ist am deutlichsten, mit ganz feinen, weißen Pünktchen besetzt. Auf der ganzen Fläche liegen einzelne schwarze Atomen. Der Rand nächst den Franzen hat stärkeren Adernlauf und der Grund ist etwas dunkler. Die Franzen selbst sind gelb, nach innen mit einer schwarzen Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, bräunlich auf den Adern und gegen die weißen Franzen angeflogen, welche letztere eine hellbraune Linie zur Einfassung haben.

Die Unterseite ist weiß, mit braunen Mittelflecken, einzelnem solchen Staube, einem verloschenen Bogenstreife und einer Punktreihe vor den Franzen aller Flügel.

Herr Doctor Zincken, genannt Sommer, in Braunschweig und Herr Heß in Darmstadt fanden die Raupen im Schilfrohr (Arundo phragmites). Letztgenannter Freund erhielt sie noch klein im Herbste, und nährte sie bis Ende September, wo sie sich einspannen, im Frühjahr aber wieder erschienen und noch ein paar Monate fort fraßen. Ihre Farbe war wie dürres Rohr, mit mehreren feinen Längsstreifen. Sie spannen sich zuletzt im Rohre selbst ein und wurden zu dünnen, langgestreckten, hellkastanienbraunen, glänzenden Puppen ohne Hakenkränze.

Die Entwickelung der Schmetterlinge, die noch unter die größeren Seltenheiten gehören, erfolgte Ende Juny oder im July.

---

2. *DESPECTA.*

Non. alis anticis micantibus fusco ferrugineis, margine anteriore dilutiore, fimbriis obscurioribus.

Herr Dahl erhielt im vorigen Herbste gegen zwölf Stück dieser ganz neuen Entdeckung, die an das k. k. Naturalienkabinett und die größeren hiesigen Privatsammlungen abgegeben wurden. Sie waren in Pommern im Sommer zwischen Schilfrohr vorgekommen und es ist von der Thätigkeit des Entdeckers zu hoffen, daß die Kenntniß der Raupe nicht lange verborgen bleiben werde.

Der Schmetterling, von dem ich weder Abbildung noch Beschreibung auffinden konnte, steht den beyden Folgenden, Fluxa und Extrema, in Gestalt und Farbe nahe, trennt sich jedoch weit von ihnen durch seinen ganz anders geformten Körper, der dünn und lang gestreckt, sich jenem von Ulvae anschließt. Die Grundfarbe des Kopfes Rückens und der Vorderflügel ist ein schmutziges Gelbbraun. Die Fühler sind fein, bräunlich, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist, wie schon erwähnt, gegen die Flügel lang und fein, weiß, mit kleinen, weißen Seitenbüscheln. Die Füße sind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben die Größe jener von einer mittleren Latruncula. Sie führen einen starken Glanz und sind stellenweise heller und dunkler, gegen die Franzen hin rostfarbig. Die Mittelader hat schwärzlichen Staub, der Außenrand ist stets am hellsten. Makeln sind nicht sichtbar. In der Gegend der gewässerten Binde steht bogenartig, auch über die Hinterflügel fortlaufend, eine schwarze Punktreihe, mit ziemlichen Zwischenräumen. Die Adern sind von den Punkten bis zu den rostfarbigen Franzen dunkler bestäubt und bilden feine Längsstriche. So einfarbig im Ganzen die Flügel sind und kaum eine deutliche Beschreibung vergönnen, so weichen sie doch in mehr grauer oder röthlicher Bestäubung fast alle von einander ab.

Die Hinterflügel, gleichfalls stark glänzend, sind weiß, mit der schon erwähnten Fortsetzung einer von

den Vorderflügeln ausgehenden Punktreihe, und überall einzeln braun bestäubt. Die Franzen, weiß mit gleichem Staube, haben eine braune Linie zur Einfassung.

Unten sind die Vorderflügel auf weißem Grunde mehr oder weniger grau, die Franzen mit kleinen, braunen Halbmonden eingefaßt. In der Mitte, in einem helleren Kreise, steht ein schwarzer Punkt. Die Hinterflügel haben den Halbmondfleck und eine graue Einfassung der Franzen. Alle diese Zeichnungen sind aber hier unzuverlässig und bleiben, theilweise oder ganz, willkührlich aus.

---

5. *FLUXA.*

N. alis anticis fusco rufescentibus, atomis venisque nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 415. (foem.) N. Fluxa.

Es ist unbezweifelt ein Schreibfehler, daß Ochsenheimer im syst. Entwurfe IV. Bd. S. 82. Fulva Hübner's Tab. 106. fig. 496. als Weib zur ganz unähnlichen Extrema zog. Als dieser Entwurf vor zehn Jahren verfaßt wurde, befanden sich nur ungefähr vier Stücke Extrema und eine einzige Fluxa in Wien. Jetzt, wo durch Zusendungen von mehreren Seiten alle Hauptsammlungen mit diesen beyden Arten versehen sind, ist Fulva uns immer noch ein unbekanntes Geschöpf; denn Alles, was dafür gilt und empfangen wurde, sind Weiber der jetzigen Fluxa. Ochsenheimer wollte ohne Zweifel Fulva und Fluxa vereinigen, verwechselte aber die darüber genommene Notiz. Diese Muthmaßung wird noch dadurch bestätigt, daß er einer

Fulva mas. Hbr. gedenkt, von der Extrema das Weib seyn sollte. Hübner hat aber ein Weib von Fulva gegeben und Mazzola damals in seiner Sammlung von Fluxa einen einzelnen Mann gehabt. Ich kenne gegen zwanzig Stücke Fluxa in beyden Geschlechtern und glaube nicht zu irren, wenn ich in jenem hochrothen Bilde ein Weib von Fluxa vermuthe, das stets einen mehr zusammen gedrängten Leib und stumpfere Flügelspitzen, als der Mann führt. De Villers erwähnt auch T. II. pag. 270. n. 342. eine N. Fulva aus Südfrankreich. Seine kurze Beschreibung paßt ebenfalls ganz hierher, mit Ausnahme der schwarzen Fühler, die sich aber weder bey den als Fluxa, noch als Fulva mir bekannten Stücken vorfinden.

Fluxa steht nach Lebensart, Gestalt und Zeichnung schicklicher auf der vorerst leer gewordenen Stelle von Fulva, als hinter Musculosa, mit der sie wenig — mit Venosa und Nervosa aber gar nichts gemein hat.

Sie ist von der Größe der Ap. Strigilis. Kopf und Halskragen sind röthlich weiß, der letztere etwas dunkler eingefaßt, wie der Rücken und die Vorderflügel. Fast alle Stücke sind unter einander in der Färbung verschieden, bald hellroth, bald rothbraun, auch schilfrohrfarbig. Der Hinterleib hat meistens einen röthlichen Anflug auf grauem Grunde, er ist bey'm Manne gestreckt, mit rothem Afterbüschel. Die Fühler desselben sind hellbraun, fein gezähnt, des Weibes gewöhnlich heller, fadenförmig.

Die Vorderflügel haben die ungefähre Gestalt und Größe von Extrema, sind mit dem Rücken in der Grundfarbe gleich, die nach der Länge ziehenden Adern schwärzlich und mit einer oder zwey Reihen verloschener kleiner, schwarzer Striche, in der sonstigen Gegend der Nierenmakel. Der Außenrand hat von der Wurzel an

einen Schatten, der gegen die Hälfte der Flügellänge verlischt. Die Franzen sind bräunlich, röthlich oder weißlich, etwas heller, als die Grundfarbe. Man bemerkt, wiewohl selten, die Spur eines weißen Fleckes am Ende der schwärzlich bestäubten Hauptader, in der Flügelmitte.

Die Hinterflügel sind aschgrau, heller gegen die Wurzel. Die Franzen weißlich, zuweilen in's Röthliche spielend.

Die ganze Unterseite ist weißlich, mit starken Adern, graulicher Bestäubung und der Spur eines Mittelfleckes und Bogenstreifes auf den Vorderflügeln. Sie ist, wie die Oberseite, starken Aenderungen unterworfen.

In Oesterreich ist Fluxa einzeln auf dürren Zweigen nächst Sumpfgegenden geklopft worden. Wir erhielten sie zuerst aus Franken, jetzt aber öfter aus ihrer wahren Heimath, aus Pommern, wo sie im July und August zwischen Schilfpflanzen fliegt. Ihre Raupe ist noch unbekannt.

---

4. *EXTREMA.*

Non. alis anticis flavo albidis, punctis solitariis venisque nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 412. (foem.) N. Extrema.

Die Hübner'sche Abbildung dieses zwar seltenen, jedoch seit Kurzem fast allen hiesigen größeren Sammlungen aus den Rhein- und Maingegenden zugekommenen Schmetterlinges, ist zu sehr verschönert und fast unkenntlich geworden. Die Originale befinden sich, nach der Angabe des sel. Besitzers, in der nun dem k. k. Naturalienkabinette gehörenden A. Mazzola'schen Samm-

lung. Die Gegend der Franzen auf den Vorderflügeln ist daselbst zwar braun, brandartig, aber nicht so hart und ohne den hellrothen Schein, den in der Nachahmung alle Flügel reichlich haben.

Extrema hat die Größe von Strigilis. Kopf und Rücken sind weißlich gelb, der Hinterleib fast weiß, die Fühler gelblich, an der Wurzel weiß, dünn; sehr fein gezähnt bey'm Manne, fadenförmig bey'm Weibe. Die Füße weißlichgrau, ziemlich lang.

Auf den gelblichweißen Vorderflügeln findet man beynahe keine Zeichnung, nur in der Gegend der sonstigen zweyten Querlinie stehen eine oder zwey kleine, schwärzliche Punkte — oder Strichreihen. Zuweilen verschwinden auch diese, und die Flügel sind nur mit einem oder zwey schwachen Punkten schief nebeneinander, wo der stärkere Aderlauf beginnt, und einem schwarzen Punkte im Außenrande (der auf der Unterseite durchscheint), versehen. Die Gegend nächst den Franzen hat, dann und wann, wie erwähnt, etwas Bräunliches, wie versengt, wohl auch einen röthlichen Schimmer, der aber äußerst schwach ist. So ändert dieses fast farben- und zeichnungslose Geschöpf, wie seine bunteren Nachfolger, vielfältig ab, und die Varietät mit dem braunen Rande und ohne ihn, könnte selbst zur Annahme von zwey Arten verführen, wenn wir nicht die Uebergänge kennten.

Die Hinterflügel sind weißlich, grau gegen außen, die Franzen weiß.

Die ganze Unterseite ist weiß und hat zwischen den erhabenen Adern schwache Bestäubung. Beyde Seiten haben starken, seidenartigen Glanz.

Der Schmetterling fliegt in sumpfigen, mit Schilfrohr bewachsenen Gegenden, im July. Von seiner Naturgeschichte ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

5. *PHRAGMITIDIS.*

Non. alis anticis stramineis, margine externo fimbriisque ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 230. (auf der Tafel, 330.) (mas.) N. Phragmitidis.

Ochsenheimer hat im syst. Entwurfe, S. 82. Esper's N. Semicana, Tab. CLXXXIX. Noct. 110. fig. 5. hierher gezogen. Aber die Beschreibung im II. Abschn. S. 34. paßt gar nicht und die Abbildung ist für Phragmitidis so wenig gelungen, daß durch dieses Citat, auch im Falle der Richtigkeit, nichts gewonnen wird. Noch minder möchte ich wagen, jenen allerdings älteren Nahmen einzuführen. Die Hübner'sche Abbildung ist zu hart, das Innere der Vorderflügel viel zu grün, der Rand zu braun und nicht vertrieben, wie er seyn sollte, sondern bindenförmig. Indessen ist der Schmetterling von der Natur so ausgezeichnet, daß er dennoch dort erkannt werden kann.

Phragmitidis ist in Größe mit Pallens, in Gestalt mit Impura gleich. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißlich gelb, letzterer mit einem etwas dunkleren Schopfe und lang behaart. Hinterleib und Afterbüschel haben die nämliche Farbe. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne gekerbt. Die Füße bräunlichgelb.

Die Vorderflügel haben eine einfache, sanfte strohgelbe, zuweilen in's Grünlichgelbe ziehende Farbe, ohne sonstige Auszeichnung der Querlinien und Makeln. Selbst die Adern sind zwar erhaben, aber nicht anders, als der Grund. Nur der Rand nächst den Franzen geht in's Rostfarbige sanft über, die Franzen selbst sind am dunkelsten braun.

Die Hinterflügel bleiben heller, als die vorderen, mit zarten bräunlichen Atomen, vorzüglich gegen die rein hellgelben Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist strohfarbig, die der Hinterflügel gelblichweiß. Auf den vorderen bemerkt man nach innen einen schwachen, grauen Anflug und Mittelflecke, auch sind die Franzen hier rostfarbig.

Die Raupe findet sich Ende May in den jungen Stengeln des Stuckatur-Rohrs (Arundo phragmites). Der Kopf und die Afterklappe sind glänzend schwarz; der Nackenschild an beyden Seiten schwarz, in der Mitte braun. Die Farbe des Körpers ist ein schmutziges Weiß. Auf jeder Seite eines jeden Ringes steht ein großer, unregelmäßiger, von der Mitte des Rückens bis beynahe an die Füße reichender, schmutziger, violettbrauner Fleck. Uebrigens ist sie, wie gewöhnlich, mit schwarzen Wärzchen besetzt, die sich auf den ersten und letzten Ringen am deutlichsten zeigen. Sie ist sehr gefräßig und wächst mit großer Geschwindigkeit. An der Seite ihrer Wohnung läßt sie immer ein Luftloch und wandert, wenn sie ein Glied des Stängels ausgefressen hat, durch dasselbe weiter. Die bewohnten Pflanzen sind leicht zu erkennen, da sie an der Spitze verwelken. Ob die Verpuppung im Freyen zugleich daselbst erfolgt, kann nicht mit Gewißheit gesagt werden, denn niemals wurde eine Puppe gefunden; bey der Zimmererziehung krochen die Raupen in alte, trockene Rohrstängel, die am Boden lagen und schlossen diese vor- und rückwärts mit einem feinen Gewebe zu.

Der Schmetterling entwickelt sich in ungefähr vier Wochen, im July, stets nur spät am Abende oder in der Nacht. Da die Färbung leicht zerstörbar ist, fordert sein Erscheinen besondere Aufmerksamkeit. Er ist um Wien, in Franken und den Rheingegenden gefunden worden, überall aber selten.

6. *NEURICA.*

Non. alis anticis flavo vel fusco ferrugineis, vena maculaque medio albicantibus, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 82. fig. 581. (mas.) N. Neurica.

—— Noct. Tab. 144. fig. 659 et 660. (mas.) fig. 661. (foem.) ——

Ochsenheimer hat im syst. Entwurfe S. 82. Hübner's Neurica genannt und damit die schilfrohrfarbige, auf der Unterseite keine Zeichnung führende, Varietät verstanden, welche sich in wenigen Stücken in Mazzola's und seiner Sammlung mit diesem Nahmen bezeichnet, aus den Rheingegenden stammend, vorfand. Später empfingen wir von ebendaher einen viel dunkleren, unterhalb gezeichneten Schmetterling, als N. Dissoluta. Er traf genau mit Hübner's Figuren 659. 660 und 661. überein. Man versicherte dabey, daß Herr Hübner nur aus Versehen den Nahmen Neurica wiederholt habe, indem Dissoluta darunter stehen sollte. Mehrere Zusendungen haben seitdem unbezweifelt erwiesen, daß Herr Hübner Recht hatte, die oben dunkeln oder hellen, und die unten schwarz gezeichneten oder zeichnungslosen Abarten sämmtlich Neurica zu nennen, da alle durch die sanftesten Uebergänge zusammenhängen und neuerdings das schon Gesagte über den öfteren Wechsel dieser scheinbar einfachen Geschöpfe bestätigen.

Neurica durchläuft alle Töne vom Schilfrohrfarbigen bis zum tiefsten gelblichen Dunkelbraun, wie es auch Paludicula, Typhae und Andere thun. Kopf und Rücken sind in der Färbung mit den Vorderflügeln

gleich, der Hinterleib ist heller, in's Graue sich neigend, der des Mannes vorzüglich lang gestreckt und schmal, mit gelblichbraunem Afterbüschel. Die Fühler sind hellgelb, dünn, bey'm Manne gekerbt, die Füße braungelb.

Die Vorderflügel sind kurz, breit, am Außenwinkel spitzig. Sie wechseln, wie erwähnt, und zwar so, daß die, beyde Abarten verbindende, Mittelart hellere und dunklere Stellen führt. Auf allen, die nicht ganz ohne Zeichnung sind, ist der breite Außenrand am hellsten und ohne die schwarzen Atome, welche unregelmäßig die übrige Fläche bedecken. Die Mittelader, der Länge nach, ist weiß, schwarz gesäumt. Ueber der Flügelhälfte steht ein schwarzer Punkt in weißer Begränzung, der zuweilen auch wie ein Fragezeichen oder wie eine Drey sich gestaltet, selten gar keine Umgebung hat. Unter dem Außenrande, über der Ader, läuft eine mehr oder weniger bestimmte, doppelte Punktreihe; zwey Punkte stehen nächst dem Innenrande, und eine Reihe schwarz und weißer Striche befindet sich in der sonstigen Gegend der gewässerten Binde, wo gewöhnlich die Flügel bis zu den Franzen am dunkelsten werden. Diese sind mit lebhaften, schwarzen Punkten eingefaßt, sonst heller, als die Grundfarbe, und einfach.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß gegen die Wurzel, mehr oder weniger grau bestäubt nach außen; mit dem Halbmonde, und kleineren Monden als Begränzung der weißlichen Franzen.

Die Unterseite ist gelblich, grau bestäubt, bald ungezeichnet, bald mit Mittelflecken und Punkten vor den Franzen, oft auch mit einem Bogenstreife und fast bindenförmigen Schatten davor.

Die Raupe ist schmutzig weiß mit blaßrothem Rücken, lebt im Marke des Schilfrohres, verwandelt sich im Juny oder July in gestürzter Lage zur Puppe; der Schmetterling erscheint in vier Wochen. (Nach der gef.

Auskunft des Herrn Heß in Darmstadt.) In Lebensart und Verwandlung gleicht sie vollkommen der folgenden Paludicola.

Als Heimath ist mir allein die Gegend von Darmstadt bekannt, woselbst der Schmetterling ziemlich selten ist.

7. *PALUDICOLA.*

Non. alis anticis fusco ferrugineis, puncto medio albo nigrocincto, fimbriis dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 136. fig. 624. (foem.) N. Paludicola.
—— Noct. Tab. 139. fig. 637. (mas.) ——
—— Noct. Tab. 137. fig. 628. (mas.) fig. 629. (foem.) N. Guttans.

Die Abbildungen, welche Herr Hübner, und bis jetzt er wieder allein, von Paludicola und Guttans lieferte, gehören zusammen. Die erste Varietät kam uns aus den Rheingegenden zu. Die zweyte ist hier seit drey Jahren erzogen worden. Da viele Stücke einen doppelten, weißen Punkt, den unteren in Gestalt eines Tropfens, hatten, so glaubte man anfangs sich berechtigt, eine neue Art zu gründen. Später haben wir aber nicht nur fig. 637, sondern auch fig. 624 nach Hübner untermischt aus gleichen Raupen erhalten und Besitzer der älteren Paludicola (welcher Nahme der gültige ist), werden nach ihren Exemplaren leicht Spuren des zweyten Punktes, des perlenartigen Tropfens, oder den Wechsel der Zeichnung entdecken, wie ihn Hübner's sämmtliche Bilder zeigen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, tief rostfarbig. Der Hinterleib röthlichgrau, die Fühler

des Mannes gekerbt, hellbraun, weiß beschuppt. Die Haare des Rückens sind lang, zuweilen mit den Vorderflügeln heller, fast kupferfarbig. Die Füße gelbbraun.

Die Vorderflügel sind kurz, mit stumpfer Endspitze, breit, in Farbe dem Rücken gleich. Unter dem Außenrande geht der Anfang eines dunkeln Längsstriches, die Mittelader ist meistens weißlich angeflogen. Auf der Stelle der Nierenmakel steht ein selten ausbleibender, schwarzer Punkt. Die Nierenmakel zeigt sich, wie schon gesagt, als ein weißer, schwarz eingefaßter Punkt, oder auch als ein größerer, zusammengeflossener Tropfen. Die Adern gegen die Franzen sind weißlich und schwärzlich bestäubt, wohl auch einfarbig. Eine Reihe schwärzlicher Längsstriche bezeichnet die Gegend der zweyten Querlinie. Die Franzen sind hell rostbraun.

Die Hinterflügel sind grau, mit gelblichem oder braunem Schimmer, die Franzen gelbgrau.

Unten bleiben alle Flügel einfach grau, bräunlich angeflogen, mit matten Mittelflecken und einer einfachen Linie vor den helleren Franzen.

Die Raupe lebt im Juny im Stukkaturrohre (Arundo phragmites). Sie ist einfarbig schmutzig weiß, mit einem harten, schwarzen Nackenschilde und gleichfalls erhabenen, schwarzbraunen, mit kleinen Härchen besetzten Wärzchen. Sie gleicht darin der Raupe der vorigen Neurica, daß sie sehr lang gestreckt ist und in den grünen Halmen des Schilfrohrs wohnt, dessen noch unausgebildete Blätter sie von innen verzehrt. In demselben Rohre wird sie im Juny zur Puppe, nachdem sie vorher unter und über sich einen Deckel von abgenagten Rohrspänen verfertigt und an dem Orte, wo der künftige Schmetterling auskriechen soll, an dem oberen schiefen Deckel, eine Stelle bis auf die Oberhaut durchgefressen hat. Die Puppenruhe dauert sechs bis sieben Wochen. Die Puppe ist sehr gestreckt und mit einer

rüsselartigen Spitze vor dem Munde zum künftigen Ausschlüpfen versehen. Ihre Farbe ist hellbraun; bey Neurica gelblicher und durchsichtiger.

Borkhausen's N. Fraterna IV. Th. S. 724. n. 322., welche sich auf Esper's N. Nervosa Noct. 69. fig. 1. bezieht, gehört wohl eher hierher, als zu Typhae, wie Ochsenheimer glaubte. Da aber Abbildung und Beschreibung unsicher sind, so wagte ich nicht die Anführung beyder Citate, noch weniger die Veränderung in den Borkhausen'schen älteren Nahmen.

8. *SPARGANII.*

Non. alis anticis pallide flavis, atomis fuscescentibus adspersis, lunula media strigisque duabus punctatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 118. fig. 549. (mas.) fig. 550. (foem.) N. Sparganii.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 2. 3. S. 481. N. Sparganii.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 721. n. 820. Igelknospen-Eule, N. Sparganii.

Sparganii kommt nicht in Oesterreich vor und ist bis jetzt nur in Norddeutschland, besonders in der Gegend von Berlin gefunden und erzogen worden. Sie hat eine ansehnliche Größe, wie Tr. Atriplicis. Der Mann ist bedeutend kleiner, als das Weib und führt eine rothgelbe Farbe, während das letztere schilfrohrfarbig (nicht so hochgelb, als die Hübner'sche Abbildung), ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind gleich, letzterer lang behaart. Am Anfange desselben steht ein zugespitzter Schopf. Der Hinterleib ist heller, der Afterbüschel

des Mannes röthlich. Die Fühler rostbraun, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Die Füße sind gelblich, mit Grau oder Braunroth angeflogen.

Die Vorderflügel zeigen sich am Vorderrande, gegen die äußere Spitze etwas eingeschnitten, bey'm Manne breit kolbig, bey'm Weibe verhältnißmäßig länger gestreckt. Die Adern sind stark, emporstehend, weißgrau angeflogen. Die Flügelfläche hat bey'm Manne graubraune — bey'm Weibe schwärzliche, unregelmäßige Atome. In der Gegend der sonstigen ersten Querlinie stehen meistens, und bey'm Weibe mehr ausgezeichnet, zwey schwarze Punkte auf den Hauptadern. Wo die Mittelader sich theilt, findet man einen gegen den Vorderrand gekehrten Halbmondfleck, der aber auch zusammenhängend vorkommt und in drey oder vier Punkte zerfällt. Hinter ihm ist eine feine, am Hinterrande nächst den Franzen aber eine stärkere, schwarze Punktreihe. Die Franzen sind einfach, wenig heller, als der Grund.

Die Hinterflügel sind blässer, als die vorderen, gegen die Wurzel grau bestäubt und mit schwarzer Punktreihe vor den einfach helleren Franzen.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel des Mannes hellröthlich, des Weibes hellgelblich am Vorderrande und nächst den Franzen; nach innen aber schwärzlich. Die Franzen haben auch hier eine Punktreihe zur Begränzung. Die Hinterflügel sind heller, bey'm Manne stehen Mittelflecken auf ihnen.

Die Raupe wird in der breitblättrigen Schilfkolbe (Typha latifolia), wie jene von Cannae und Typhae, doch früher gefunden. Sie soll ziemlich der ersteren gleichen, doch ist mir ihre Färbung nicht näher beschrieben worden. Schon im Juny ist sie erwachsen und Anfang July verpuppt. Die schlanke, braunröthliche Puppe liegt mit dem Kopf-Ende nach oben, und die Oeffnung zum Ausschlüpfen ist über ihr. Der Schmet-

terling erscheint zwischen der Mitte July und Mitte August, und ist viel seltener, als die zwey vorbenannten Arten.

9. *CANNAE.*

Non. alis anticis flavo rufescentibus, serie unica maculaque obsoleta in medio nigris.

Hübner, Noct. Tab. 83. fig. 386. (mas.) fig. 387. (foem.) N. Arundinis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXL. Noct. 61. fig. fig. 1. 2. S. 439. N. Algae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 721. n. 319. N. Algae.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVI. fig. 501. La Fauve.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1030. u. 1031. N. Nervosa.

Ochsenheimer hat die, bey oben angeführten Schriftstellern vorkommenden, verschiedenen Nahmen verworfen, weil sie früher schon anderen Schmetterlingen zugehörten. Der neue Nahme ist jetzt fast allgemein angenommen, scheint wohlgewählt und muß also für die Zukunft bleiben.

Cannae ist kleiner, als die vorige Art, vorzüglich der Mann; das Weib erreicht zuweilen die Größe von Sparganii. Auch rücksichtlich der Farbe findet der dort erwähnte Geschlechts-Unterschied und zwar hier noch stärker Statt; denn der Mann ist meistens dunkel rothbraun, das Weib trüb ochergelb. Kopf, Halskragen und Rücken sind gleichfarbig, letzterer mit einem Schopfe. Der Hinterleib ist aschgrau, bey'm Manne röthlich, bey'm

Weibe gelblich angeflogen, jener hat einen rothbraunen, dieses einen ochergelben Afterbüschel. Die Fühler sind bey ersterem fein gezähnt und hellbraun, bey'm zweyten gekerbt und gelblich. Die Füße von der Farbe des Hinterleibs.

Die Vorderflügel haben eine scharfe Spitze am Außenwinkel und sind dann bauchig abgerundet. Aus der Wurzel entspringen drey der Länge nach laufende Adern, die erste hinter dem Außenrande, die zweyte, stärkste, in der Flügelmitte, die dritte vor dem Innenrande. Alle sind dunkler, grau bestäubt; die mittlere theilt sich bey einem matten Punkte in mehrere Strahlen. In der Gegend der sonstigen ersten ganzen Querlinie bemerkt man, meistens auf der Mittel- und dritten Ader, zwey Punkte. Eine sehr deutliche Punktreihe steht auf dem letzten Drittheile des Flügels. Der Rand vor den Franzen ist rußig angeflogen, die Franzen selbst sind heller, als der Grund, bey'm Manne dunkler gestrichelt.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen sich dunkelgrau, des Weibes gelblichgrau; die ersten mit rothgelben, die anderen mit gelben Franzen. Jene des Weibes haben einen deutlichen — des Mannes einen undeutlichen Bogenstreif in ihrer Mitte.

Unten sind die Flügel des Mannes dunkel röthlich grau, die hinteren heller, die vorderen nach innen mit starkem Schatten und alle mit einem Bogenstreife. Jene des Weibes haben gleiche Zeichnung, aber ihr Grund ist ochergelb. Die Adern sind auch hier stark hervorragend.

Die Raupe ist wahrscheinlich die nämliche, welcher Borkh. im IV. Bde., S. 723. bey seiner N. Typhae gedenkt, und die vom Pastor von Scheven für die männliche der N. Typhae gehalten wurde. (M. s. Naturforscher XI. St. S. 30. Tab. III. fig. 1.) Ist die Erziehung der nachfolgenden Art beschwerlich, so wird es noch viel mehr die von Cannae, und wenn Herr

von Scheven aus zweyerley Raupen einerley Schmetterlinge erhielt, so gingen ihm wahrscheinlich alle der jetzigen Art zu Grunde. Von Typhae haben wir aus einerley Raupen beyde Geschlechter erhalten. Cannae und Typhae leben fast zu gleicher Zeit in der nämlichen Pflanze, der breitblätterigen Schilfkolbe (Typhae latifolia). Folgende Kennzeichen lassen sich für die erstere angeben. Die Raupe ist grünlich oder gelblich, auf jedem Ringe führt sie vier schwarze Punkte oder Wärzchen. Der Kopf ist bräunlich, der Nackenschild und die Afterklappe grünlich weiß, die Luftlöcher sind schwarz eingefaßt. In ganzer Größe hat sie etwa zwey Zoll, in Betrachtung ihrer Länge ist sie sehr dünn.

Sie verwandelt sich etwas früher, als Typhae. Die Puppe ist kleiner, hinten stumpfer, mit einigen Spitzen, von Farbe gelblich, auch ist die Haube am Kopfe mehr zugespitzt. Auf dem vorletzten Absatze des Leibes hat sie eine stumpfe Erhöhung. Sie findet sich meistens in den dünneren Stengeln und die Puppe steht aufgerichtet gegen die Oeffnung zum Auskriechen, während die von Typhae allezeit mit dem Kopfe nach unten liegt.

Der Schmetterling erscheint Anfang August, in mehreren Gegenden von Deutschland; seltener als Typhae.

10. *TYPHAE.*

Non. alis anticis fuscis, albo venosis, punctis lunulisque marginalibus nigris; posticis albidis margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 415. (mas.) N. Typhae.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 50. 71. N. Arundinis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXL. Noct. 61. fig. 3. 4. 5. S. 442. N. Typhae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 722. n. 321. Kolbenschilf-Eule, N. Typhae.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVI. fig. 502. La Massette.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 456. Ph. du Roseau. N. Arundinis.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 204.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1032 — 1035. N. Latifolia.

Naturforscher, XI. St. S. 30. Tab. III. fig. 2—4.

Der ansehnlichste Schmetterling jetziger Gattung, der aber in Größe und Farbe sehr ändert. Man findet Stücke, vorzüglich Weiber, wie Tr. Pronuba, dagegen Männer, nur wie Subsequa. Der Rücken und die Vorderflügel wechseln in Gelbgrau, Gelblichbraun und Rothbraun; die Zeichnung ist zuweilen sehr scharf, zuweilen ganz verschwunden, auch die Franzen sind mehr oder weniger sichtbar gezähnt.

Die Fühler zeigen sich gelblich oder bräunlich, bey'm Manne mit feinen Borsten. Der Hinterleib ist gelbgrau oder aschgrau, die Füße sind graubraun, unten gelb geringelt. Der Rücken ist ungekämmt, aber der Halskragen in der Mitte aufrechtstehend zugespitzt.

Die Adern der Vorderflügel bilden weiße Streife, nur bey den dunkeln, rothbraunen Schmetterlingen sind sie ebenfalls bestäubt. Wo die Mittelader sich theilt, bemerkt man eine Art von Knoten, meist mit dunkeln Stellen dahinter, dann eine Reihe schwacher Punkte, hierauf die hellere Binde und eine Reihe von größeren Punkten oder vielmehr Strichen. Der Ort der runden Makel ist durch ein paar Punkte bezeichnet und auf der dritten Ader sind, neben mehreren feinen, gewöhn-

lich zwey stärkere Punkte vorhanden. Der Grund vor den Franzen ist meistens dunkler, und eine Reihe kleiner Halbmonde dient zur letzten Begränzung.

Die Hinterflügel sind mehr oder minder gelb, die Adern hell hervorstehend, dazwischen gegen den Rand graue oder auch schwärzliche Schatten. Die Franzen sind gelblich, etwas gezähnt.

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel aschgrau, die hinteren gelblich an der Wurzel, nach außen bräunlich bestäubt. Auf den Hinterflügeln steht hier ein schwärzlicher Mittelfleck, in ihm ein gelblicher Strich. Am Rande führen die vorderen braune, getrennte — die hinteren eben solche zusammenhängende Monde.

Die Raupe ist fleischfarbig, von schmutzigem Ansehen, lang gestreckt, und wird zwey bis zwey und einen halben Zoll lang. Mitten über den Rücken und zu beyden Seiten desselben läuft eine lichte Längslinie. Der Kopf ist gelbbraun, der Nackenschild bräunlich, die Afterklappe schwarzbraun. Die Haut ist nackt und glänzend, die Luftlöcher sind schwärzlich. Sie lebt im Juny in der breitblätterigen Schilfkolbe (Typha latifolia), und macht an der Seite des Pflanzenstängels einen Ausgang; zur Verwandlung verspinnt sie innerlich eine ihrer Größe angemessene Wohnung.

Die Puppe ist gelbbraun, walzenförmig, lang gestreckt, vorn mit einem stumpfen, niedergedrückten Schopfe versehen, hinten etwas zugespitzt und in der Gegend des Afters vom Schmetterlinge mit einer Erhöhung. Sie wohnt über dem Loche, aus welchem der Schmetterling auskriecht, mit abwärts gerichtetem Kopfe. Der Schmetterling durchbricht Mitte August die äußere Haut und schlüpft heraus, indem er die Puppenhülse an ihrer Stelle zurückläßt.

Typhae kommt in Sachsen und den Rheingegenden zuweilen fast häufig, in Oesterreich viel seltener vor.

Genus LXX. GORTYNA.

Die Schmetterlinge haben einen stark behaarten gekämmten Rücken, borstenförmige Fühler des Mannes, einen dicken, langen Hinterleib. Die Vorderflügel liegen dachförmig, haben Querlinien, Makeln und wolkige Zeichnung; sie sind breit, gegen den Außenwinkel gespitzt.

Die Raupen leben im Marke verschiedener Pflanzen, zuweilen und vorzüglich in der Jugend, auch außerhalb in den Herzblättern. Sie sind bleich, schmutzig gefärbt, verhältnißmäßig stark, mit Nackenschilde und Warzen.

Die Verwandlung in eine lange, starke Puppe, erfolgt im Stengel der Pflanze zwischen leichtem Gespinnste.

Gortyna (*Γόρτυνα*), Stadt auf Kandia.

1. *LEUCOSTIGMA.*

Gort. alis anticis fuscis, macula reniformi albicante, fascia externa pallidiore.

Hübner, Noct. Tab. 80. fig. 375. (foem.) N. Leucostigma.

—— Noct. Tab. 82. fig. 385. (mas.) Text, S. 194. n. 65. Ziegelfarbige Eule, N. Fibrosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLV. fig. 389. pag. 169. La Rouillée.

Leucostigma und Fibrosa Hbr. sind erwiesen die nämliche Art, seit beyde Varietäten alljährig in Oesterreich, Mähren und Ungarn in Uebergängen und zusammen vermischt gefunden worden. Der erste, als älterer Nahme und als Bezeichnung der eigentlichen Art, muß wohl künftig bleiben; unter Fibrosa Hbr. ist die im Verhältniß seltene Abart gemeint, bey welcher die weiße Nierenmakel rostfarbig bedeckt ist, oder ganz in der Grundfarbe verschwindet. Der Schmetterling, so einfach er auf den ersten Blick scheint, ändert dennoch, wie die nächstfolgenden, außerordentlich in Färbung und Größe. Ich habe Männer, nicht viel größer als Ap. Didyma und auf den Vorderflügeln hellrostfarbig, aber auch ein Weib vor mir, das beynahe schwarz und so groß wie Tr. Atriplicis ist. In der Beschreibung folge ich den am deutlichsten gezeichneten Stücken.

Kopf, Halskragen und Rücken sind mehr oder minder braunschwarz, der letztere mit schwachem, doppeltem Schopfe. Die Fühler hellbraun, fein gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Füße sind hellbraun, unten weiß geringelt.

Die mit der Farbe des Rückens übereinstimmenden Vorderflügel zerfallen in drey Felder. Das erste nächst

der Wurzel ist matt, ohne alle Zeichnung. Die erste ganze Querlinie wird nur dadurch deutlich, daß hinter ihr das zweyte dunkelste Feld anfängt. Die runde Makel ist ganz von der Grundfarbe bedeckt, nur als ein kleiner, hellerer Ring sichtbar. Die Zapfenmakel zeigt sich als ein hohler, finsterer Fleck. Von der Nierenmakel wurde schon erwähnt, daß sie am öftersten ganz mit Weiß ausgefüllt erscheint, zuweilen rostfarbig, am seltensten schwärzlich bedeckt ist. Das dritte Feld beginnt mit der gewässerten, mattglänzenden Binde. Bey einigen Exemplaren ist sie sehr ausgezeichnet und hellbraun, sonst weniger auffallend, mit Punkten und Schatten gegen die Zackenlinie, hinter welcher, bis zu den Franzen, der Grund fast schwarz, wie verbrannt sich färbt. Die Franzen sind dunkelbraun, mit einer feinen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, dunkler nach außen, ihre Franzen doppelt umzogen, schmutzig weiß.

Auf der Unterseite sind die vorderen aschgrau, die hinteren weißgrau und rostfarbig angeflogen, ohne andere Auszeichnung, als zuweilen der Spur eines Bogenstreifes.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann.

Nach dem handschriftlichen Tagebuche eines verdienten Entomologen, welches mehrere schätzbare Bemerkungen enthält, fand derselbe Anfangs Juny in der gelben Schwertlilie (Iris pseudacorus), eine Raupe, die den Blumenstengel, der Blume unbeschadet, ganz ausgefressen hatte. Sie war nackt, glänzend, pergamentartig weißlich, über dem Rücken etwas schmutzig rothbräunlich, der Kopf braun, der Nackenschild schwarz. Unter diesem letzteren, zu beyden Seiten, standen zwey schwarze Wärzchen, auf dem zweyten und dritten Ringe zwischen Bauch und Seiten ein kleiner, schwarzer Fleck. Die Luftlöcher waren schwarz, um sie her zeigten sich vier kleine Warzen und noch eine Warze über den Füßen. Die Raupe wurde anderthalb Zoll lang, ver-

wandelte sich in der Pflanze, entwickelte sich Ende Juny und gab die vorbeschriebene Art.

Bald nachher sandte mir ein zweyter Freund eine ähnliche Beschreibung. Der letztere hatte die Raupe in sanftfließenden Bächen, im Wasser selbst, zwischen den Herzblättern des Schilfrohres gefunden. Diese doppelten Beobachtungen zeigen, daß sie überhaupt von dem Marke mehrerer Pflanzen lebe, und die große Aehnlichkeit des Schmetterlinges mit Micacea in Körperbau, Flügelschnitt, und bey hellen Stücken selbst in der Zeichnung, bewogen mich, sie aus dem Gen. Apamea hierher zu versetzen. (M. s. die Anmerkung hinter Ap. Nictitans.)

2. *MICACEA.*

Gort. alis anticis rufescentibus, stigmatibus fasciaque externa dilutioribus; posticis flavidis, striga venisque obscurioribus.

Esper, Schm. VI. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 6. S. 466. N. Micacea.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 224. (foem.) N. Cypriaca.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. d. fig. 1. a. b. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 407. pag. 11. L'Irrésolue.

Micacea ändert in der Größe außerordentlich ab. Ganz ausgebildete Exemplare des Männes gleichen der Agr. Segetum, das stets ansehnlichere Weib kann die Gestalt von Suffusa erlangen. Dagegen besitzen unsere Sammlungen einzelne Stücke, wie Ap. Didyma; ich habe selbst ein solches gefangen, jedoch

außer seiner Kleinheit nicht den mindesten Unterschied entdeckt, kann also unmöglich der vorgeschlagenen Annahme einer neuen Art beytreten.

Die Hübner'sche Abbildung ist deutlich, nur sind die Hinterflügel verfehlt und blaugrau, statt daß sie gelblich seyn sollten. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind gelblichroth oder kupferfarbig, der Hinterleib gelblich grau, etwas dunkler die Füße. Die Fühler sind hellbraun, weiß beschuppt, bey'm Manne mit feinen Zähnen.

Die Vorderflügel haben die bey den vorigen zwey Gattungen fast ganz ausbleibenden Querlinien sämmtlich sehr genau bestimmt. In der Farbe bilden sich drey Felder, davon das mittlere dunkel, wie der Rücken, das erste und dritte aber heller, mehr fleischfarbig und grau gewässert sind. Die Querlinien bestehen aus braunen, einfachen Strichen. Die beyden Makeln sind ebenfalls braun eingefaßt, inwendig hell, wie die äußeren Felder, nur wird ein Theil der Nierenmakel durch einen querlaufenden Schattenstreif verfinstert. Die zweyte Querlinie steht weit von der Nierenmakel ab. Die gewässerte Binde beginnt mit einem verwischten Flecke an der Flügelspitze. Die Zackenlinie ist heller, zwischen grau angeflogenem Grunde. Die Franzen sind wenig gezähnt, mit einer rothen, dann gelbbraunen Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich, mit deutlichem Mondflecke und einer fast gerade gehenden Linie davor. Gegen die Franzen findet findet sich graue Bestäubung, die aber nahe dabey wieder aufhört. Die Franzen sind gelblich, mit braunen Strichen überzogen.

Unten bleiben alle Flügel gelblich, glänzend, mit einzelnen, röthlichen Atomen, Bogenstreife, Mittelpunkten und rothbraunen Franzen.

Die Raupe hat Herr Hübner abgebildet. Nach seiner Abbildung lebt sie an der Wurzel von Knollenge-

wächsen. Der Kopf ist hell rothbraun, glänzend, der Nackenschild dahinter gelblich. Der Rücken zeigt sich röthlich gelb, mit einer dunkeln Linie in der Mitte, neben welcher rechts und links drey schwarze Wärzchen mit einzelnen Haaren stehen. Ueber den Füßen läuft eine schwarz punktirte Seitenlinie.

Die Puppe ist rothbraun, verhältnißmäßig schmal und klein.

Den Schmetterling habe ich in einer schilfreichen Gegend bey Wien mehrmahls im August frisch ausgekrochen getroffen. Er kommt auch anderwärts in Deutschland und Ungarn, jedoch niemals häufig vor.

3. *FLAVAGO.*

Gort. alis anticis fuscis, fascia media, stigmatibus ordinariis maculaque apicis aureo flavis, atomis brunneis adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 39. fig. 186. (mas.) fig. 187. (foem.) N. Flavago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. fig. M. S. 19. N. Ochracea. Im Nachtrage, S. 106. N. Flavago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 5. Königskerzen-Eule, N. Flavago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 305. n. 5. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 214. N. Rutilago. (Nach der Beschreibung; aber Citat und Raupe sind falsch.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXII. Noct. 33. fig. 2. 3. 4. S. 213. N. Flavago. (Fig. 1. ist nicht Flavago nach Unterschrift, sondern P. Moneta.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. fig. 6. S. 364. (Das Ey.)

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 1. S. 671. N. Flavago. Var.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 677. n. 292. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCII. fig. 517. pag. 156. Le Drapd'or. N. Flavago.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. 180. N. Flavago.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1057. u. 1058. N. Flavago.

—— Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1059. u. 1060. (Nach Hübner's Beytr.) N. Ochracea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 192. N. Flavago.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 238. n. 318. (Nach Sepp,) N. Aureo-maculata.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. pag. 13. Tab. III. fig. 1 — 8.

Harris, Engl. Lepid. Tab. XXXV. fig. 5.

Allgemein bekannt, in wechselnder Größe, fast wie Agr. Segetum. Kopf, Halskragen und Rücken sind rothbräunlich und hoch ochergelb gemischt. Der Rücken hat einen aufrechtstehenden Schopf. Der Hinterleib ist gelbgrau, mit etwas dunkleren Einschnitten. Die Fühler sind bräunlich, bey'm Manne mit kleinen Borsten. Die Füße gelb.

Die Vorderflügel zeigen die Farbenmischung des Rückens. Man zählt vier Felder. Bis zur halben Querlinie ist der Grund hochgelb, mit bräunlicher Bestäubung. Dann folgt hinter der halben Linie ein gelber Punkt, sonst ist bis zur ersten ganzen Querlinie der Grund rothbraun. Das Feld mit den Makeln ist mehr oder minder gelb,

rothbraun marmorirt, die Makeln sind deutlich, braun umzogen, zuweilen auf der dunkeln Mittelader zusammengeflossen; auch die Zapfenmakel ist vorhanden. Die Binde des vierten Feldes ist braun, stärker oder schwächer gelb gegen die Franzen. An der Flügelspitze ist das Gelb stets am lebhaftesten. Die Franzen selbst sind graubraun, ungezähnt.

Die Hinterflügel haben gelben Grund, Mittelfleck, Bogenstreif und graue, bindenartige Bestäubung, die aber nächst den gelblichbraunen Franzen wieder verschwindet.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, mit rothbraunen Mittelflecken, Bogenstreif und die vorderen noch mit einer solchen Schattenbinde, die auf den hinteren in einzelnen Staub sich auflöst.

Borkhausen gibt die Flugzeit des Schmetterlings im May an und sagt, daß die Puppe überwintere. Vielfältige, eigene Erfahrungen widersprechen. Ich fand die Raupe jederzeit im Juny noch klein, Ende July, oder auch noch später, erwachsen in den Stengeln des Wollkrautes (Verbascum Thapsus), der großen Klette (Arctium Lappa), der Wasserbraunwurz (Scrophularia aquatica), und in den Zweigen des gemeinen Hollunder (Sambucus nigra). Sie nährt sich von dem Marke und hat eine Oeffnung, durch welche sie ihre Excremente herauswirft, künftig aber auskriecht. Ihre ganze Größe ist anderthalb Zoll. Der Körper zeigt sich nackt, schmutzig weiß, mit einem dunkeln, röthlichen Anfluge über den Rücken, vorzüglich auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe. Der Kopf ist gelbbraun, der Halsschild dunkelbraun, mit einer gelben Mittellinie; oben auf dem zweyten Ringe sind zwey größere, hinter ihnen vier kleinere, schwarze Warzen, auf dem dritten Ringe liegen vier schwarze Warzen über die Quere, vom vierten bis zehnten aber stehen sie trapezartig, wovon die zwey vorderen immer größer sind; auf dem eilften

Ringe befinden sich vier größere im Quadrat. Der zwölfte Ring hat einen schwarzen, in die Afterklappe sich verlierenden, Fleck. In den Seiten stehen viele schwarze Warzen. Die Vorderfüße sind schwarz geringelt; die Bauchfüße führen jeder einen schwarzen Fleck.

Die Verwandlung erfolgt in der gedachten Wohnung. Die Puppe ist rothbraun, lang gestreckt. Der Schmetterling erschien ohne Ausnahme nach drey oder vier Wochen; auch im Freyen fand ich meine Exemplare im August oder September, und eben so erhielt sie stets Ochsenheimer in Leipzig.

Flavago kommt in mehreren Ländern, nirgends als Seltenheit vor.

---

4. LUTEAGO.

Gort. alis anticis flavis, stigmatibus pallidioribus, strigis duabus dentatis maculisque nebulosis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 59. fig. 184. (mas.) N. Luteago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 6. Oraniengelbe, hellfleckige Eule, Luteago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 306. n. 6. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 216. N. Luteago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVI. Noct. 47. fig. 2. 3. II. Abschn. S. 66. N. Brunneago.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 684. n. 296. N. Lutea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL.. fig. 372. pag. 152. La Citronnée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 472. La Souci. N. Luteago.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 193. N. Luteago.

Luteago wird wohl schicklicher zum G. Gortyna, als zu Xanthia gezogen. Zwar ist ihre Naturgeschichte noch unbekannt, die allerdings die letzte Entscheidung geben sollte, aber ihr ganzer Bau, nahmentlich der des Hinterleibes, reiht sich nahe an die vorigen zwey Arten. Selbst der Umstand, daß ihre Säfte an der Nadel Grünspan erzeugen und die Körper ölig werden, läßt auf eine ähnliche Nahrung und Lebensweise schließen. Bis jetzt ist der Schmetterling nur in Süd-Rußland und in Ungarn nicht oft, um Wien aber höchst selten gefunden worden, und eine andere Heimath desselben ist nicht bekannt.

In Größe gleicht sie der Flavago. Die Hübner'sche Abbildung ist treu, nur wahrscheinlich nach einer Varietät, wie ich selbst sie sah, nämlich, wo der erste braune Streif der Vorderflügel undeutlich und mit vielem Gelb bedeckt ist. Ihre Grundfarbe ist überhaupt ein lebhaftes, stellenweise mit Braunroth gemischtes Gelb. Von gleicher Färbung sind Kopf, Halskragen und Rücken, die Fühler gelbbraun, besonders lang und bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib ist gelblich, der Afterbüschel des Mannes hoch gelb, die Füße gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen die erwähnte lebhaft gelbe Grundfarbe. Ihre Querlinien sind deutlich und doppelt. Hinter den ersten ganzen läuft ein brauner, zackiger Schattenstreif, dem hinter der Nierenmakel ein zweyter schief entgegen kommt; sie fließen am Innenrande zusammen und schließen das Mittelfeld als ein Dreyeck ab, in welchem das Gelb am höchsten ist. Die Ma-

keln sind heller, braun eingefaßt, die Nierenmakel mit dunkel'm Kerne. Ein Theil der gewässerten Binde wird vom zweyten Schattenstreife verfinstert, dort am Außenrande zählt man drey kleine Punkte. Sonst ist sie hell, zackig begränzt, und die gelben schwach gezähnten Franzen finden sich mit einer hellbraunen, geschlängelten Linie umzogen.

Die Hinterflügel sind gelblich, stark mit Braun bestäubt, die Franzen gelb, mit einer feinen, braunen Linie eingefaßt, und einer schwächeren, ähnlichen über sie hinlaufend.

Die Unterseite ist hochgelb, glänzend. Zwey Bogenstreife bilden eine verloschene, braunröthliche Binde. Von den Mittelflecken findet man ebenfalls Spuren.

Luteago erscheint bey uns im Monat August.

Genus LXXI. XANTHIA.

Die Schmetterlinge haben einen gekämmten Rücken, gekerbte Fühler des Mannes, einen eckigen Hinterleib. Die dachförmig ruhenden Vorderflügel sind gelblich gemischt oder schön gelb, mit dunkleren, meist in Flecken zusammengeflossenen Querbinden. Die Nierenmakel hat einen rostfarbigen Fleck, die runde ist undeutlich und hohl.

Die Raupen sind nackt, von zarten und sanften Farben, mit schiefen Strichen auf jedem Gelenke. Sie leben auf Bäumen und höheren Pflanzen.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit braungelben Vorderflügeln und dunkleren, zusammengeflossenen Flecken.

Fam. B. Schmetterlinge mit röthlichgelben Vorderflügeln und deutlichen Querlinien.

Fam. C. Schmetterlinge mit schön gelben Vorderflügeln, rothbraunen oder düsteren Querlinien oder Binden, und weißen Hinterflügeln.

(Fam. S. Wien. Verz.)

Xanthia, von ξανθὸς, goldgelb.

Xanthiae, Hübner.

1. *PULMONARIS.*

Xanth. alis anticis saturate flavis fusco undatis, macula reniformi obscure ferruginea.

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 98. (mas.) N. Pulmonariae. Text, S. 185. n. 26. Erdochergelbe Eule, N. Pulmonaris.

Fabr. Ent. Syst. Suppl. 445. 218 — 219. N. Ochrago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 5. S. 499. N. Pulmonaris.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 5. 6. S. 677. N. Fuscago.

Im syst. Entwurfe, S. 80. wurde Pulmonaris zum G. Caradrina gestellt, nach einer späteren Anmerkung Ochsenheimer's sollte sie von dort wieder weggenommen werden. Ich glaube hier die schicklichste Stelle gewählt zu haben. Sie kommt in Gestalt und Zeichnung den beyden folgenden Arten, vorzüglich Echii, sehr nahe. Wir besitzen in Wien nur wenige Exemplare, die sämmtlich aus Italien stammen. Auch in Steyermark will man sie gefunden haben und Esper gibt an, daß er sie selbst ein Mahl (in Franken) fing.

Pulmonaris ist ein wenig kleiner, als Echii. Kopf und Rücken sind bräunlichgelb, der Hinterleib röthlichgrau, die Fühler braun, bey'm Manne gekerbt, die Füße weiß.

Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, die an der Wurzel rein bleibt; zwey Querlinien fassen das nach außen breitere Mittelfeld ein und in ihm stehen die runde und Nierenmakel, erstere als ein gelber, letztere als ein tief rostbrauner Fleck. Auf der Binde läuft eine doppelte Punktreihe; die äußere, statt der Zackenlinie,

schließt mit einem hakenförmigen, eigentlich aus zwey Punkten bestehenden Flecke. Die Franzen sind schwärzlich eingefaßt, gelbbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich röthlich aschgrau, mit gleichen Franzen.

Die Unterseite ist gelbweiß, mit schwachen Bogenstreifen und Halbmonden.

Ihre ersten Stände sind unbekannt.

---

2. *ECHII.*

Xanth. alis anticis albido brunneoque variis, strigis transversis crenatis stigmatibusque albidis fusco marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 90. (foem.) Natterkopf-Eule, N. Echii.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVIII. Noct. 49. fig. 5. II. Abschn. S. 79. N. Brecciaeformis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 166. n. 67. N. Echii.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXC. fig. 488. pag. 114. La Jolie.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 204. Tab. XIII. fig. 5. Auf der Tafel, N. Syngenesiae, im Texte, N. Echii.

Kleiner, als Ochroleuca, ungefähr wie Ap. Didyma, zuweilen nur wie Strigilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgelb, der Halskragen und die Schulterdecken gelb eingefaßt, der Hinterleib ist graugelb, an den Seiten weißlich, der Afterbüschel hellbraun, das Weib mit einem Legestachel. Die Fühler sind hell-

braun, jene des Mannes schwach gekerbt, des Weibes dünner, fadenförmig. Die Füße graugelb.

Die Vorderflügel besitzen deutlich alle Querlinien. Die Grundfarbe ist weißgelb, aber überall mit Dunkelbraun oder Weiß marmorirt. Die halbe Querlinie endet mit einem braunen oder schwarzen Punkte. Die erste und zweyte ganze bestehen aus braunen Halbmonden, welche sich sämmtlich vom Mittelfelde abwenden. Die runde Makel ruht in einer weißen Stelle, ist schwach begränzt, mit einem gelblichen Flecke. Die Nierenmakel ist ohrförmig, mit dunklem Kerne. Die Zapfenmakel zeigt sich als ein dunklerer Strich. Die gewässerte Binde beginnt bey drey hellen Punkten am Außenrande, ist erst dunkelbraun, dann weißlich, gegen die Mitte folgen dunkle Pfeilstriche (meistens drey größere und zwey kleine), dann wird sie wieder hell. Die weiße Zackenlinie ist sehr bestimmt. Hierauf wird der Grund gelb und vor den braun und weißlich gestrichten Franzen zeigt sich eine schwache, weiße Linie.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel graugelb, mit schwachem Halbmondflecke und Bogenstreife, dann aber bindenförmig braun, bis zu den weißlichen Franzen.

Die Unterseite ist braungrau, mit einer, aus zwey braunen Bogenstreifen bestehenden, weiß aufgeblickten und dunkler, als der Grund, ausgefüllten Binde. Die Franzen der Vorderflügel sind gescheckt, die Hinterflügel heller weiß, alle Flügel mit Mittelpunkten.

Es finden sich weißlichere, aber auch dunklere Varietäten, bey welchen letzten das Braun fast ganz die Vorderflügel bedeckt.

Herr Brahm fand den Schmetterling im August und September in Mainz unter den Blättern des Natterkopfes (Echium vulgare), frisch ausgekrochen, dann auf den Blüthen mehrerer Syngenisten. In Oesterreich und Ungarn kommt er gleichfalls, überall aber nicht

häufig vor. Später wurde auch seine Raupe bekannt und mir angezeigt, daß sie der von Cucubali ähnlich sey, im Nachsommer und bis zum November an Cucubalus otides lebe und sich im folgenden Jahre in sehr ungleichen Zeiträumen entwickle.

3. *OCHROLEUCA.*

Xanth. alis anticis ochraceo albicantique variis, fasciis tribus macularibus fuscis, linea alba cinctis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 92. N. Ochroleuca. (Aus Versehen steht dieser Nahme bey fig. 91. Flammea, und dagegen der Nahme Flammea bey der gegenwärtigen.) Text, S. 185. n. 27. Kreidigbunte Eule. ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 4. Gelbbräunliche, weißgemischte Eule, N. Ochroleuca.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 312. n. 4. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 1 und 4. S. 573. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 660. n. 282. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 199. N. Ochroleuca.

Frisch, Beschr. d. Ins. X. Th. Tab. III. n. 19. S. 21.

Größe von C. Trapezina. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblichweiß, mit eingemengtem Braun. Der Hinterleib ist fast weiß, der Afterbüschel des Mannes gelb, die Fühler sind gelbbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne gekerbt. Die Füße gleich mit dem Hinterleibe.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein Gemisch von hellerem oder dunklerem Ochergelb und schwach

bräunliche Schattirung. Der Anfang der halben Querlinie nächst der Wurzel zeigt sich mit einem braunen Flecke am Außenrande. Die erste und zweyte Querlinie sind weiß, wenden sich auf der Hälfte, bey der Zapfenmakel, schnell gegen einander und trennen sich dann wieder, indem sie einen oder zwey dunkelmarmorirte Flecken zwischen sich behalten. Die runde Makel steht in einem unregelmäßigen, dunkeln, die Nierenmakel in einem hellen Felde. Die gewässerte Binde ist braun, mit einem oder zwey besonders dunkeln Strichen in ihrer Mitte und heller Zackenlinie. Die Franzen sind gelblich und bräunlich gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel hell gelblichbraun, mit einem Bogenstreife, dann einem breiten, bindenartigen, dunkeln Rande. Die Franzen sind hier gelblichweiß.

Unten sind alle Flügel gelblich, mit einem oder zwey Bogenstreifen und Mittelflecken, dabey stark glänzend.

Schon in der I. Abthlg. d. Bds., S. 138. bey Agr. Tritici wurde die, unsern Vorfahren bekannte und wieder in Vergessenheit gerathene, Raupe vorläufig erwähnt. Herr Dahl entdeckte sie im Sommer 1823 neuerdings und erzog sie in Menge; ich verfaßte damahls die Beschreibung nach dem Leben. Ihre Farbe ist strohgelb, ihre Gestalt besonders schmal, der Kopf blaßbraun, mit vielen einzelnen, dunkelbraunen Punkten. Die Seitenstreifen des Körpers sind aus ähnlichen engen Punkten zusammengesetzt, dazwischen läuft ein reines, gelbes Band. Der Körper selbst hat einzelne solche Punkte mit feinen Härchen. Sie wird anderthalb Zoll groß und ist in der Mitte Juny an den Aehren des Weitzen (Tritici hyberni), zu finden.

Ihre Verwandlung erfolgt Ende Juny. Die Puppe ist besonders klein.

Der in Oesterreich nicht seltene Schmetterling ent-

wickelt sich nach drey oder vier Wochen und wird im Sonnenscheine, auf Disteln und wohlriechenden Blumen unruhig schwärmend, angetroffen.

FAM. B. 4. RUFINA.

Xanth. alis anticis rufis, fasciis fuscescentibus externa latiore, puncto medio ferrugineo.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 184. (mas.) N. Rufina.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. c. fig. c. d. e. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 9. Loheichen-Eule, N. Rufina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 300. n. 9. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 120. n. 9. ——

Linné, S. N. 1. 2. 830. 72. Bomb. Rufina.

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1142. Ph. Helvola.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 32. 77. N. Rufina.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 1. 2. S. 327. N. Catenata.

—— Schm. IV. Th. Tab. CXXV. B. Noct. 46. fig. 3. 4. 5. Raupe und Puppe. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 751. n. 341. N. Rufina.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 687. n. 300. N. Punica.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 410. pag. 12. La Dorée.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 16. n. 16. N. Rufina.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 144. n. 1042. N. Rufina.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 34. n. 72. Bomb. Rufina.
Clerk, Icon. Tab. IV. fig. 8.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 88. N. Rufina.

Rufina hat die Größe der O. Instabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, mit gelbem Anfluge, der letztere mit kurzem Kamme. Der Hinterleib ist heller, der Afterbüschel röthlich weiß, die Füße haben die Farbe des Rückens, die Fühler sind röthlich, bey'm Manne fein gekämmt. Bey Varietäten wird die röthliche Farbe mattgelb (Borkh. Punica a. ang. O.), oder höher roth, ziegelartig.

Die Vorderflügel haben zum Grunde ein sanftes Grüngelb, auf dem drey röthliche Binden sich auszeichnen. Das Feld von der halben bis zur ersten ganzen Querlinie bildet die erste dieser Binden. Die zweyte läuft in einem schiefen Winkel durch die Nierenmakel und ist die schmälste. Die dritte und breiteste ist die sonstige gewässerte Binde; hinter ihr bleibt zuweilen der Grund bis zu den Franzen roth. Die Querlinien sind weiß und die beyden Makeln eben so eingefaßt. Die Franzen zeigen sich rostfarbig. Der Adernlauf ist auf der ganzen glänzenden Fläche bemerkbar.

Die Unterseite ist weiß, mit blaßrothem Bogenstreife, eben solcher Bestäubung nächst den Franzen, und Mittelflecke auf den Vorderflügeln.

Die Raupe findet sich in der Mitte und zu Ende des May auf Eichen (Quercus Robur). Sie ruht gewöhnlich auf der Unterseite der Blätter in zusammengekrümmter Lage und fällt bey der leisesten Erschütterung herab. Ihre Bewegungen sind sehr geschwind. Im Gehen werden die vorderen Ringe etwas verdünnt, in ruhender Stellung mehr eingezogen, in ihrer Stärke sind

sie jedoch von den übrigen wenig verschieden. Die Haut ist ganz glatt und führt ein frisches Rothbraun oder eine Leberfarbe, die bey Abänderungen heller oder dunkler wird, worauf sich hellweiße Punkte deutlich auszeichnen. Gewöhnlich stehen sechs, wohl auch mehrere auf jedem Ringe. Ueber dem Rücken zieht eine feine, schwärzliche Linie und über beyde Seiten ein hellweißer, breiter Streif. Vor der Verwandlung wird sie bleicher und die Punkte verlieren sich ganz. Der Kopf und die Füße sind von gleichem Rothbraun.

Die Puppe, von eben gedachter Farbe, ruht in der Erde in einem leichten Gewebe. Sie hat zwey kurze, feine Endspitzen.

Die Entwicklung des Schmetterlings, der in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten ist, erfolgt im nächsten September oder October.

5. *FERRUGINEA.*

Xanth. alis anticis ferrugineo rufis, strigis undatis fuscescentibus punctoque nigro in medio.

Hübner, Noct. Tab. 58. fig. 181. (mas.) N. Ferruginea.

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 7. Ocherbraune, röthlich gestrichte Eule, N. Ferruginea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 300. n. 7. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXV. fig. 5. S. 382. Bomb. Fuscago.

* Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 669. n. 287. N. Circellaris.

* Borkhausen selbst hat später seine Undosa als Circellaris bestimmt. Die Citate aus dem Tab.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 753. n. 342. N. Undosa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 408. a. b. pag. 11. La Fauvette.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 17. n. 17. Tab. I. fig. 2. N. Undata.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 404. n. 79. Ph. Circellaris.

Naturforscher, IX. St. S. 134. n. 79. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 197. n. 34. N. Circellaris.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 188. N. Ferruginea.

Wenig kleiner, als die vorige Art. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer mit einem kleinen Kamme, sind braungelb. Der Hinterleib ist mit Grau angeflogen eben so die Füße. Die Fühler sind rostfarbig, fein gekämmt bey'm Manne.

Die Vorderflügel haben eine trübgelbe, zuweilen hellgelbe, selten rothgelbe Farbenmischung, welche mehr oder minder mit einem eisengrauen, glänzenden Staube bestreut ist. Die Querlinien sind braun oder röthlich, wie die Makeln eingefaßt. Die Nierenmakel hat einen scharf ausgezeichneten, eisengrauen Fleck und wird von einem braunen oder röthlichen Schattenstreife durchschnitten. Die gewässerte Binde führt dunklere Punkte in ihrer Mitte. Vor den grauen, gelb gestrichten Franzen stehen kleine, bräunliche Halbmonde.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit gelblichen Franzen.

Verz. und Esper gehören ferner gewiß hierher, obwohl die Abbildung bey letzterem nicht gut gerathen ist.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelbgrau mit Mittelpunkten und Bogenstreif, auch einzelnem, braunen Staube.

Die Raupe hat einen kleinen, hellbraunen, mit dunkleren Strichen überzogenen Kopf, dahinter ein schwärzliches, weiß durchschnittenes Nackenschild. Der Körper ist hell rothbraun, mit vielen feinen, dunkleren Pünktchen. Eine bleiche, feine Rückenlinie wird am Ende eines jeden Gelenkes von zwey schiefen, dunkleren Strichen berührt, die gegen den Kopf offen sind und eine Art von V bilden. Auf den letzten Gelenken werden die Striche enger und immer deutlicher, auch der Grund dazwischen dunkler. Ueber den Füßen geht eine bleiche Linie. Der Bauch und die Füße sind röthlich weiß. Sie lebt im May auf Eichen (Quercus Robur) und Aspen (Populus tremula), verpuppt sich in der Erde mit leichtem Gewebe, und der Schmetterling erscheint in den Herbstmonaten. Er ist in Oesterreich, und überhaupt in den meisten Gegenden von Deutschland, nicht selten zu finden.

---

6. *EVIDENS.*

Xanth. alis anticis cinnamomeis, strigis tribus, venis maculaque apicis obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 79. fig. 369. (mas.) N. Evidens.

Evidens ist von Größe und Gestalt der Ferruginea, und wohl öfter mit derselben verwechselt worden, obgleich standhafte Merkmahle sie trennen. Beyder Grundfarben sind schon verschieden, denn Evidens ist zimmetbraun, Ferruginea aber bey ihrem Wech-

sel zwischen Gelb und Rothgelb doch stets durch die eisengraue Bestäubung kenntlich, welche der jetzigen mangelt. Auch findet sich nicht der Fleck der Nierenmakel, welcher bey Ferruginea auffallend hervortritt.

Kopf, Halskragen und Rücken sind zimmetfarbig oder braungelb, der letztere mit kurzem Schopfe. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib gelblicher als der Rücken, eben so die Füße.

Die Querlinien der Vorderflügel sind dunkelbraun auf hellerem Grunde. Die erste ist halb, die folgende ganz, erst aus Zacken, dann aus halben Bogen bestehend. Die runde Makel bildet sich durch einen dunkeln Ring, die Nierenmakel ist nur am Ende von dem durchlaufenden Schattenstreife verfinstert. Die zweyte ganze und die Zackenlinie bestehen aus Halbmonden und schließen die einfache, am Außenrande aus einem verwischten Flecke, der scharf gegen die Zackenlinie abgeschnitten ist, entspringende Binde ein. Der Rand vor den rostfarbigen Franzen wird wieder dunkler. Alle Adern sind deutlich dunkelbraun bezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblichbraun, dunkler gegen die gelben, grau bestäubten Franzen.

Die Unterseite ist braun, röthlich bestäubt, mit Mittelflecken und einem oder zwey Bogenstreifen. Der verwischte Fleck auf der Oberseite wird auch hier sichtbar.

Dieser seltene Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch unbekannt ist, kommt um Wien und in Ungarn vor. Ich habe die Puppe Ende July unter Steinen gefunden. Sie entwickelte sich im August.

7. RUBECULA.

Xanth. alis anticis flavescenti rufis, strigis tribus saturioribus, macula reniformi puncto nigro.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 4. S. 526. N. Rubecula.
Hübner, Noct. Tab. 92. fig. 431. (mas.) N. Ochreago.

Esper hat zuerst diesen Schmetterling bekannt gemacht, aber seine Citate im Texte sind unrichtig und gehören meistens der Ferruginea. Keiner der von ihm erwähnten Schriftsteller gedenkt der stark gekämmten Fühler des Mannes, welche Rubecula vor allen Verwandten auszeichnet, auch ist es höchst unwahrscheinlich, daß sie in Norddeutschland vor Zeiten allgemein verbreitet gewesen seyn sollte, da sie noch jetzt nur in der Gegend von Florenz, und zwar so äußerst selten vorkommt, daß wir in Wien nur ein Stück, nämlich einen Mann in der Sammlung des Herrn von Podevin besitzen. Nach diesem gebe ich die Beschreibung; das vor mir befindliche Original nähert sich am meisten dem späteren Hübner'schen Bilde.

Die Größe ist wie eine ansehnliche Ferruginea. Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkel ochergelb, der Hinterleib hellgelb, wie die Füße. Der Afterbüschel dunkler. Die Fühler lang, rostfarbig und, wie oben erwähnt, mit starken Kammzähnen.

Die Vorderflügel sind am Außenwinkel zugespitzt, hoch ochergelb, in der Mitte etwas dunkler. An der Wurzel steht eine halbe, dann die ganze, schmale, rostgelbe Querlinie, die gegen den Innenrand sich der zweyten ganzen, gleichfarbigen Linie nähert. An der ersten hängt eine hohle Zapfenmakel. Die runde Makel steht

in schiefer Richtung, ist etwas länglich gezogen und rostfarbig begränzt. Die Nierenmakel ist in der Mitte aschgrau, rostbraun eingefaßt, unten mit einem schwarzgrauen Flecke, über welchem sich ein braungelber, nicht deutlich begränzter Schattenstreif zieht. Hierauf folgt die zweyte ganze, zwey Mahl auswärts, zwey Mahl einwärts gebogene, dunkel rostfarbige Querlinie. Die gewässerte Binde geht als ein schmales, nicht deutlich begränztes Querband, von einem dunkelbraunen, verwischten Fleck am Vorderrande aus. Vor den gelben, dunkelbraun gescheckten, Franzen zieht ein dunkelrostbrauner Strich.

Die Hinterflügel sind bey dem hier beschriebenen Exemplare etwas ausgeschweift, aschgrau, gegen den Vorderrand heller, mit verloschenem, schwärzlichem Halbmonde und gleichförmigem, ebenfalls undeutlichem Bogenstreife. Vor dem Außenrande zeigt sich der Grund, wie die Franzen, hellgelb; an diesen letzteren steht eine schwärzliche Linie.

Auf der Unterseite sind alle Flügel hellgelb, erstere im Mittelraume schwärzlich, mit dunklerem Mittelpunkte und schwarzbrauner, bogenförmiger Querlinie.

Das Weib und die ersten Stände blieben noch verborgen.

---

8. *XERAMPELINA.*

Xanth. alis anticis crenatis rufescenti flavis, strigis duabus convergentibus saturioribus, fascia interjacente obscuriore.

Hübner, Noct. Tab. 90. fig. 421. (foem.) N. Xerampelina.

Xerampelina wurde uns bis jetzt allein durch Herrn Hübner bekannt gemacht; denn was Esper, Tab. CLXXXIII. Noct. 104. fig. 5. II. Absch. S. 15. so benannt, ist ein ganz anderer Schmetterling, nämlich Cym. Ambusta. (M. s. I. Abth. d. Bds., S. 78.) Gegenwärtige Art gehört unter die Seltenheiten vom ersten Range, deren Heimath Italien und Südfrankreich seyn soll, und die ohne sichere Nachweisung wohl eher anderen Welttheilen, als dem unsrigen zugezählt werden könnte.

Sie gleicht in Gestalt und Größe ziemlich der Rubecula und ließe sich allenfalls in einer eigenen Familie mit ihr verbinden, wenn nicht die, das Gedächtniß belästigenden, Unterabtheilungen möglichst zu vermeiden wären. Ihre Farbe ist ein düsteres, bräunliches Rothgelb; das Weib soll heller als der Mann seyn. Kopf, Rücken und Halskragen sind von gleichem Tone, der Hinterleib gelbgrau. Die Fühler des Mannes stark gekämmt, wie bey Rubecula. Die Füße dunkelgrau, gelb angeflogen.

Die Vorderflügel kommen in ihrer Zeichnung der Myth. Oxalina nahe. Sie haben nämlich die Spur einer halben Querlinie; die erste und zweyte ganze Querlinie, letztere gebogen, laufen nach innen fast in einem Dreyecke zusammen. Das dazwischen liegende Feld ist dunkler. Die Nierenmakel zeigt sich in dem vor mir befindlichen Exemplare rostfarbig, in der Abbildung röthlich. Die Franzen sind in der Natur stark gezähnt, dunkler rothgelb.

Die Hinterflügel sind weiß, röthlich angeflogen, auch auf den Franzen; mit einem matten Bogenstreife.

Unterhalb haben alle Flügel weißen Grund, braunröthlichen Staub, und die Nierenmakel und der Bogenstreif werden ebenfalls sichtbar.

Der Mann, nach welchem ich beschreibe, gehört der

überaus reichen Sammlung des Herrn von Podevin. Das Weib ist mir in der Natur noch nicht vorgekommen. Von ihrer Naturgeschichte ist bis jetzt ebenfalls nichts bekannt geworden.

FAM. C. 9. *VITELLINA.*

Xanth. alis anticis rufescenti stramineis, strigis tribus maculisque obscurioribus, reniformi puncto nigro.

Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 379. (mas.) N. Vitellina.
—— Noct. Tab. 128. fig. 589. (foem.) ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVIII. fig. 506. pag. 143. La Délicate.

Ein von Herrn Hübner gut, nur zu hochgelb abgebildeter, sehr seltener Schmetterling. Nach den Pap. d'Europe, a. ang. O. stammen die dort wiedergegebenen Originale aus Florenz. Auch um Frankfurt soll Vitellina vorgekommen seyn. Herr Kindermann fand sie in der Gegend von Ofen, ich selbst, im August, auf den Bergen um Wien, stets aber erhielt man nur einzelne Stücke. Die Mazzola'sche Sammlung besaß endlich ein Paar unter dem, vielleicht weiter gelangten Nahmen: N. Fragilis.

Ihre Größe ist wie Gilvago. Sie ist eben so zart, als schlank gebaut. Kopf, Halskragen und der kurz gekämmte Rücken sind strohgelb, mit eingemengten weißen Haaren. Der Hinterleib ist gelblich; nächst dem Rücken, zu beyden Seiten, stehen lange, weiße, einzelne Haare. Der Afterbüschel ist blaßgelb, eben so die Füße. Die Fühler sind hellbraun, weiß beschuppt, fein gezähnt bey'm Manne.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken, gehen zuweilen mehr in's Lebhafte, Citronfarbige über, und haben wenig Zeichnung, außer den ganzen, dunkleren Querlinien. Die erste ist zackig; die runde Makel als ein dunkler Fleck, die Nierenmakel dunkler gelb, unten mit einem ganz kleinen, schwarzen Punkte, vorhanden. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie laufen fast parallel und bestehen aus Halbmöndchen. Die Franzen und zuweilen der Rand von ihnen, ziehen in's Blaßrothe. Die Flügelfläche hat einzelne röthliche Atomen.

Die Hinterflügel sind milchweiß, wie ihre Franzen, nur gegen den Rand zart gelb bestäubt.

Die Unterseite bleibt weiß; auf den Vorderflügeln bemerkt man den Anfang eines Bogenstreifes, einen hohlen Mittelfleck und wenig gelbliche Bestäubung.

Von ihrer Naturgeschichte ist noch nichts zu unserer Kenntniß gelangt.

---

10. *CITRAGO.*

Xanth. alis anticis luteis fusco adspersis, strigis venisque ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 39. fig. 188. (mas.) N. Citrago.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 1. fig. D. S. 10. N. Ochreago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. e. fig. 1. a. b. N. Citrago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 3. Steinlinden-Eule, N. Citrago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 303. n. 3. ——

Linné, S. N. 1. 2. 857. 189. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1174. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 215. N. Citrago.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXV. Noct. 96. fig. 5. 6. S. 667. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 667. n. 286. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCV. fig. 527. pag. 171. La Citronelle. N. Citrago.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 245. n. 291. ——
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 315. n. 4. Tab. VII. fig. 25.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 40. n. 57. N. Citrago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 145. n. 1052. N. Aurago.
Naturforscher, XXVIII. St. S. 85. n. 15. N. Citrago.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 182. n. 189. N. Citrago.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende, Tab. XLVIII. fig. 1 — 5.
Rösel, Ins. III. Th. Tab. LXVIII. fig. 7. S. 400. (Die Raupe.)
Wilkes, Engl. Moths, Tab. VIII. pag. 5. (Die Raupe allein. Der Schmetterling ist Silago.)
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 357. n. 1577. N. Citrago.

Ein für alle Mahl steht hier zuerst die Bemerkung am rechten Orte, daß Herrn Hübner der Ruhm gebührt, durch größtentheils treue Abbildungen Licht über die früher verworrenen Nahmen unserer Fam. C. verbreitet und die ursprünglichen Benennungen Linné's und der Theresianer richtig hergestellt zu haben. Esper und Borkhausen waren durch falsche Berichte

und Bestimmungen, die sie von Wien oder Frankfurt erhielten, bey mehreren Arten im Dunkeln, wie viel mehr jene, die später ihnen nachschrieben!

Citrago ist vermöge ihrer von den übrigen so verschiedenen Färbung am wenigsten verwechselt worden. Ihre Größe ist wie die folgende Croceago. Kopf, Halskragen und Rücken sind hoch ochergelb, citron- zuweilen auch orangefarbig. Der Rücken hat einen kleinen, dunkleren Schopf. Die Fühler zeigen sich braungelb, bey'm Manne fein gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist weißlichgelb, mit dunkeln Büscheln auf den ersten Gelenken, und röthlichgelbem Afterbüschel. Die Füße sind gelblich.

Die Vorderflügel führen auf citrongelbem, in's Röthliche ziehendem oder orangefarbigem, Grunde vier rostfarbene Linien. Die erste ist, wie sonst, halb, die zweyte oder erste ganze, geht mit kleinen Zacken fast gerade. Die dritte ist die stärkste und befindet sich zwischen der runden und Nierenmakel. Sie ist gegen den Innenrand stark einwärts gebogen. Die letzte bleibt ziemlich entfernt von der Nierenmakel. Beyde gedachte Makeln sind dunkel eingefaßt und mit tief rostfarbigem Kerne. Die Franzen sind gleichfalls rostfarbig. Die Flügelfläche hat durchaus einzelne solche Atome, auch die Adern sind dunkler, als der Grund und geben, da sie von den Querlinien durchschnitten werden, eine gitterförmige Zeichnung.

Die Hinterflügel sind weißlichgelb, bey'm Weibe fast gelb, mit einem schwachen Bogenstreife. Die Franzen lebhaft gelb.

Unten sind alle Flügel weißlichgelb, mit braunrothem Anfluge, Mittelflecken und Bogenstreif. Die Adern heller und erhaben.

Die Raupe lebt auf der Waldlinde (Tilia parvifolia), im Monat May, und zwar in zusammenge-

sponnenen Blättern. Sie hat einen gelbröthlichen Kopf, einen röthlichgrauen Körper mit schwarzem Nackenschilde, schmalen, weißen Rückenstreif und breiten, weißgelben Bande über den Füßen. In jedem Gelenke stehen zu beyden Seiten des Rückenstreifes weiße Punkte. Der Körper läuft nach hinten schmäler zu und die Streife verbinden sich. In ganzer Größe hat sie etwas über einen Zoll.

Die Verwandlung geschieht zwischen Blättern, welche mit einem gelben, harzigen Safte zusammengeleimt werden. Sie erfolgt sehr unregelmäßig, zwischen der Mitte July und Mitte August. Von manchen Raupen erhält man schon die Schmetterlinge, wenn andere, zugleich eingesponnene, noch nicht die Haut abgestreift haben. Gewöhnlich findet die Entwicklung Anfangs September Statt. Bey der künstlichen Zucht muß man nicht versäumen, die Blätterhülle feucht zu erhalten; aus harten Blättern kriechen nur verkrüppelte Schmetterlinge aus.

Citrago ist in Sachsen und den Rheingegenden häufiger, als in Oesterreich, auch in anderen Ländern; jedoch nirgends gemein.

---

11. *CROCEAGO.*

Xanth. alis anticis flavo ferrugineis, strigis fuscis, margine anteriori albo punctato.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 189. (mas.) N. Croceago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. fig. F. S. 12. N. Fulvago. Im Nachtrage, S. 104. N. Croceago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. c. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 2. Traubeneichen-Eule, N. Croceago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 303. n. 2. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 73. 209. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 3. 4. N. Fulvago. Text, S. 674. Croceago. —— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVI. Noct. 107. fig. 5. 6. 7. II. Abschn. S. 26. (Raupe und Puppe.)
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 665. n. 285. N. Croceago.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCCII. fig. 518. pag. 159. La Saffranée, N. Croceago.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 470. La Saffranée. N. Croceago. (De Villers nennt diesen Schmetterling und N. Cerago, Var. Flavescens, T. II. p. 279. n. 362. beyde La Saffranée, jedoch den gegenwärtigen mit mehrerem Rechte.)
Fueßly, Neues Magaz. II. B. 2. St. S. 219. N. Croceago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 144. n. 1046. N. Fulvago.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 190. N. Croceago.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 357. n. 1575. ——

Croceago, um Wien in manchen Jahren fast gemein, ist von der Größe der O. Stabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind saffranroth, der Schopf des Rückens und der Halskragen mit Eisengrau schattirt. Der Hinterleib ist weißgrau, flach und breit, der Afterbüschel weiß, eben so die Füße. Die Fühler sind bräunlichroth, lang, bey'm Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel, von der Grundfarbe des Rückens,

haben mehrere Querlinien. Die erste ist halb, die folgende ganz, beyde gelb, an den Seiten eisengrau. Die Makeln, fast gleich groß, hängen an dem Außenrande, der mit fünf weißen Punkten in dieser Gegend gezeichnet ist. Die Einfassung zeigt sich gelb. Zwischen der runden und Nierenmakel kommt in einem Winkel ein deutlicher, eisengrauer Schattenstreif. Ebenfalls grau ist die mit einem Striche angedeutete Zapfenmakel und die Fläche neben den beyden ersteren Makeln. Die Binde ist gelb und grau punktirt, hierauf wieder eine rostfarbige Linie, und neue Punkte stehen vor den einfachen Franzen.

Die Hinterflügel sind weiß, mit gelblichem Schimmer, braunem Mittelflecke und Bogenstreife. Vor den weißen Franzen zieht eine feine, braune Linie her.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß. Die vorderen nächst den Franzen und am Außenrande schmal, röthlich bestäubt. Vor den röthlichweißen Franzen bemerkt man eine Punktreihe. Die Hinterflügel haben einen deutlichen Mittelfleck und Bogenstreif, und ebenfalls Punkte vor den hier rein weißen Franzen.

Man findet, wiewohl selten, Varietäten, die blaßroth oder gelblichgrau sind, viel kleiner bleiben, sonst aber alle angegebenen Kennzeichen besitzen.

Die Raupe hat einen rothbraunen Kopf mit gelbbraunen Strichen. Der Nackenschild ist mit mehreren weißen Pünktchen besetzt. Der Körper führt eine helle, gelbröthliche oder gelbbraune Grundfarbe mit zahllosen, dunkeln Atomen. Vom vierten bis eilften Ringe stehen, zwischen einer lichten Rückenlinie, braune Schrägestreife, die sich nach hinten im Winkel vereinigen. Sie hat ferner weiße Wärzchen, von denen die zwey hintersten die größten sind. Der eilfte Ring ist etwas erhaben, die Schrägestreife werden hier am breitesten. Die Luftlöcher sind braun geringelt und erscheinen von Weitem

als braune Punkte. Sie lebt auf Eichen (Quercus Robur), ist im Juny erwachsen, geht zur Verwandlung in die Erde, woselbst sie ein leichtes Gewebe macht, und wird zu einer hell rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im September. Seine Heimath ist Oesterreich, besonders die Gegend um Wien, wo er eben nicht selten ist.

12. *AURAGO.*

Xanth. alis anticis fuscescentibus, litura baseos, fascia media maculaque apicis flavis.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 196. (mas.) fig. 197. (foem. Var.) N. Aurago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. fig. L. S. 18. N. Rutilago. Im Nachtrage, S. 106. N. Aurago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 7. Goldgelbe, hellstriemige Eule, N. Aurago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 306. n. 7. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 74. 211. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 2. S. 338. N. Praetexta.

—— Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 3. 4. S. 341. N. Fucata.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 675. n. 291. N. Aurago.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 674. n. 290. N. Rutilago.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIII. fig. 520. pag. 161. L'Eblouissante, N. Aurago.

—— T. VII. Pl. CCCIII. fig. 521. pag. 163. La Fardée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 471. La Dorée. N. Aurago.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 145. n. 1048. 1049. N. Rutilago. (Nach Hübner's Beyträgen.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 194. N. Aurago.

Eben so wechselnd in Größe als in Färbung. Man wird leicht versucht, mehrere Arten aus dieser einen zu bilden, die aber durch Vereinigung vieler Exemplare wieder in einander verfließen. Der Mann ist gewöhnlich kleiner, oft nur wie O. Laevis, das Weib dagegen wie Stabilis, auch wie Instabilis.

Der Kopf und der gekämmte Rücken sind goldfarbig gelb, mit röthlicher Beymischung, der Halskragen eben so, mit röthlichem Rande. Der Hinterleib, wie die Füße, sind gelblich, zuweilen röthlich weiß. Die Fühler hochgelb, die des Mannes fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben meistens — jedoch nicht immer, — bey'm Manne eine goldgelbe, bey'm Weibe eine röthlichgelbe Grundfarbe. Die Querlinien, wenn sie nicht bedeckt werden, zeigen sich heller gelb. Von der halben nächst der Wurzel bis zur ersten ganzen, steht eine breite, trübrothe Binde. Das Mittelfeld bleibt am hellsten, in ihm stehen, dunkel umzogen, und mehr oder weniger deutlich, die beyden Makeln. Die sonstige gewässerte Binde ist wieder trübroth, dann folgt die gelbe Zackenlinie. An der äußeren Flügelspitze bemerkt man einen verwischten, gelben Fleck; der Grund bis zu den rostfarbigen Franzen ist gleich den Binden trübroth. Die Flügel haben übrigens eine scharfe vorstehende Spitze am Außenwinkel, gehen dann gerade bis zur Mitte, hierauf aber schief einwärts zum Innenrande.

Die Hinterflügel sind gelblich, vor den Franzen röthlich wie diese angeflogen.

Die untere Seite aller Flügel ist gelblich, röthlich schattirt. In der Mitte der Hinterflügel steht ein rothbrauner, undeutlicher Halbmond.

Nach einer aus Niedersachsen erhaltenen Anzeige (denn um Wien kommt Aurago selten vor und ist meines Wissens noch nicht erzogen worden), ist die Raupe grau, mit schiefen, dunkleren Strichen, und lebt auf Buchen, zwischen zusammengesponnenen Blättern, wie Citrago, im Monat May. Fabr., welcher den wahren Schmetterling kannte, sagt zwar, daß die Puppenruhe vier Wochen dauere; jedoch ist die Zeit der Raupe gewiß im May, so wie die Flugzeit im September.

In Sachsen und an den Rheingegenden findet man den Schmetterling öfter als um Wien; stets aber ist er nicht häufig.

15. *SULPHURAGO.*

Xanth. alis anticis flavis, punctis numerosis strigisque fuscis, macula reniformi annulis duobus.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 194. (mas.) N. Sulphurago.

—— Beyträge II. B. 3. T. Tab. 1. fig. D. S. 62. N. Fulvago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. d. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 8. Hellgelbe, schwarzsprenklige Eule, N. Sulphurago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 507. n. 8. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 74. 212. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 1. N. Ochrago. Text, S. 678. N. Fulvago.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 664. n. 284. N. Fulvago.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 471. La Sulphurée. N. Sulphurago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 145. n. 1053. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 195. ——

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Grundfarbe ist schwefelgelb mit eingemischtem Braun. Kopf und Rücken haben solche Haare, letzterer einen kleinen Schopf; der Halskragen ist braun eingefaßt. Der Hinterleib weißgelb, mit etwas Grau. Der Afterbüschel wieder dunkler. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne fein gezähnt, die Füße weißgelb.

Die Vorderflügel von der Farbe des Rückens, führen rostbraune Querlinien. Die halbe und die erste ganze bestehen meistens aus unterbrochenen Strichen. Ein dunkler breiter Schattenstreif läuft mit einem Winkel durch die Makeln. Die runde zeigt sich gewöhnlich nur mit einem oder zwey Punkten. Die Nierenmakel ist fast immer getheilt und gibt zwey unter einander befindliche Ringe, die an dem Schattenstreife hängen; eine Eigenheit, die sich auf der sehr harten Esper'schen Figur gut ausgedrückt befindet, während sie der bessern (doch zu weißgelben), Hübner'schen mangelt. Die zweyte Querlinie besteht aus doppelten Halbmonden, wovon die inneren sehr schwach sind. Die Zackenlinie ist am Anfange und Ende verwischt. In der gewässerten Binde zeigt sich eine Punktreihe. Der Rand nächst den Franzen und diese selbst, sind rostfarbig.

Die Hinterflügel sind rein gelblich weiß, die Franzen gelb.

Die Unterseite ist weiß, mit gelblichem Schimmer,

braunen Mittelflecken und Bogenstreif, auch matter Bestäubung nächst den Franzen.

Die Größe der Raupe ist fünf Viertelzoll. Der Kopf hellbraun, schwarz gegittert. Die Grundfarbe röthlich oder gelblich Grau, gefleckt und gewässert; eine weiße, braun begränzte Mittellinie geht über den Rücken; neben derselben auf jedem Gelenke befindet sich ein weißer, braun umzogener Punkt, zu beyden Seiten des Rückens stehen schiefe, dunkelbraune Streifen, die sich nach hinten zusammen neigen. Durch die schwarzen Luftlöcher läuft ein breites, weißes, röthlich gewässertes Band. Ueber jedem Luftloche ist ein weißes Pünktchen.

Sie lebt auf Ahorn (Acer campestre), erscheint sehr häufig früh im May, spinnt sich Anfangs Juny zwischen Blätter, bleibt drey Monate unverwandelt liegen und wird endlich zu einer rothbraunen Puppe, aus welcher im Monat September oder October der Schmetterling hervorbricht. Bey der Zimmererziehung muß man die bey Citrago angegebene Vorsicht gleichfalls beobachten und die Blätter des Gespinnstes anfeuchten, weil sonst die Schmetterlinge sich nicht gehörig entwickeln.

Sulphurago ist in mehreren Gegenden von Deutschland, nahmentlich um Wien einheimisch und nicht selten.

14. *SILAGO.*

Xanth. alis anticis flavissimis, punctis fasciaque lata fuscis strigaque punctorum fuscorum externa.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 191. (foem.) N. Silago.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 218. N. Flavago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 1. S. 356. N. Togata.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 671. n. 288. Balsambellen-Eule, N. Ochreago.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 524. pag. 167. La Mantelée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 427. La Blonde. N. Flavago.

Scriba, Beytr. 2. H. S. 142. Tab. X. fig. 2. N. Flavago.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. VIII. pag. 5. The Sallow Moth. (Die Raupe dabey ist von Citrago Linn. und der Schmetterling dafür genommen.)

Dieser Schmetterling ist in den frühesten Zeiten für eine Varietät der folgenden Cerago gehalten worden. Später bemerkte man in Wien die Rechte der eigenen Art und gab ihm den jetzigen Nahmen. Esper hat ihn zuerst als N. Togata abgebildet und beschrieben. Der angenommenen Regel nach sollte ihm diese Benennung werden. Da die Endsylben aber auf einen Spanner deuten, wir auch wirklich schon die Geom. Togata (Hbr. 464.) besitzen, überdem Niemand dem Esper'schen Nahmen folgte, sondern unser früherer, obwohl nur durch mündliche Sage fortgepflanzter, allgemein blieb, so wage ich keine Aenderung.

Silago hat die Größe und Gestalt von Cerago. Kopf und Halskragen sind rothbraun, der Halskragen verloschen gesäumt, der Rücken rothbraun, nach hinten, oder auch ganz, hochgelb. Der Hinterleib ist weißgrau, mit feinen schwarzen Atomen bestreut, der Afterbüschel gelbröthlich. Die Fühler sind rostfarbig, wie gewöhnlich, die Füße oben braun, unten gelb.

Die Vorderflügel haben eine hoch ochergelbe Grundfarbe, die bey'm Weibe mehr röthlichgelb wird. Die halbe Querlinie besteht aus einzelnen Punkten. Die erste

ganze ist doppelt, wellenförmig, auch unzusammenhängend. Zwischen dieser und der halben befindet sich ein schiefer, rostbrauner Fleck, der am Vorderrande sitzt und bis auf das Dritttheil der Flügel reicht. Ein zweyter solcher Fleck steht zwischen der Stelle der zwey Makeln, die aber nur als Punkte im hellen Grunde sichtbar sind. Ein dritter findet sich vor der Flügelspitze. Von dieser zieht sich schief nach der Mitte des Innenrandes eine rostfarbige, aus einigen Fleckenreihen zusammengesetzte und mit einem helleren, röthlichen Rostbraun ausgefüllte Binde, die allmählig breiter wird. Hinter ihr ist der Grund wieder hell, eine einzelne Punktreihe befindet sich darin. Die Franzen sind trübgelb und rostfarbig gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblichweiß, zuweilen bräunlich angeflogen, mit einem Bogenstreife.

Unten sind alle Flügel gelblich weiß. Die drey braunen Flecke der Vorderflügel werden rostfarbig angedeutet, auf den unteren sieht man den Bogenstreif und einen Halbmondfleck. Der Rand nächst den Franzen ist rothbraun bestäubt. Die Franzen der Vorderflügel und die Hälfte der hinteren sind rostfarbig, die zweyte Hälfte der letzteren ist gelblichweiß.

Die Raupe, welche zu beobachten ich niemals Gelegenheit hatte, soll auf Saalweiden (Salix caprea), leben. Sie wird gleich nach dem Erscheinen der ersten zarten Blätter, zwischen welchen sie in einem Gewebe wohnt, gefunden. Ihre Farbe ist grau, mit schiefen, dunkleren Seitenstreifen und einzelnen, feinen, kaum sichtbaren, Härchen. Ueber die Füße zieht ein breiter, lichtgrauer Streif. Sie wandert vom ersten Aufenthalte weiter und macht stets neue Gewebe, bis sie das letzte mit mehreren weißen Faden zu einem festen Gespinnste schließt. Ihre Verwandlung erfolgt dann erst in einigen Wochen.

Die Puppe ist röthlichbraun, klein, mit kurzer, einfacher Endspitze. Im July oder August entwickelt sich

der Schmetterling, der in Sachsen und den Rheingegenden öfter als in Oesterreich, nirgends häufig vorkommt.

15. *CERAGO.*

Xanth. alis anticis flavis fusco subfasciatis, striga externa punctorum fuscorum.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 190. (foem.) N. Cerago.

—— Noct. Tab. 94. fig. 494. (mas.) fig. 495. (m. Var.) ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. S. n. 9. Palmweiden-Eule, N. Cerago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 307. n. 9. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 213. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 2. S. 322. N. Flavescens.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 681. n. 294. N. Cerago.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 684. n. 297. N. Flavescens.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 523. a. b. c. d. pag. 165. La Sulphurée.

—— T. VII. Pl. CCCIII. fig. 522. La Clairette. (Ist Var. Flavescens.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 279. n. 362. La Saffranée. N. Crocea. (Ist wahrscheinlich gegenwärtiger Schmetterling, Var. Flavescens, gemeint. M. s. übrigens die Anmerkung bey dem Citat aus De Villers X. Croceago.)

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 41. n. 58. N. Fulvago.

Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 296. n. 43. Pl. Icteritia.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 423. n. 6. ——.
Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 43. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 188. n. 7. Ph. Icteritia.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 196. N. Cerago.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 144. Tab. X. fig. 3. N. Fulvago.
—— Beytr. 2. H. S. 141. Tab. X. fig. 1. N. Gilvago. (Ist Var. Flavescens).
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 355. n. 1572. N. Flavescens.

Größe und Gestalt der vorigen Arten. Der Kopf, Halskragen und gekämmte Rücken sind hellgelb (wachsgelb), der Hinterleib weißlich, die Fühler wie sonst und rostfarbig, die Füße weißgelb.

Die Vorderflügel haben die erwähnte wachsgelbe Grundfarbe und mehrere rostfarbige, größere und kleinere Flecken. Die Querlinien sind unzusammenhängend, mit Bogen oder Strichen angelegt. Vor der Stelle der ersten ganzen Linie stehen zwey oder drey solcher rostfarbiger Flecke. Ueber die Mitte des Flügels geht eine breite, nach innen bleicher werdende, Binde, die aus drey Reihen röthlicher und rostfarbiger Flecke zusammengesetzt ist. In dem größten äußersten Flecke befinden sich am Vorderrande drey gelbe Punkte. In der Mitte dieser Binde, auf der Hauptader, steht ein kleiner, dunkelbrauner Fleck, meistens mit gelblichem Kerne. Er gehört zu der selten sichtbaren Nierenmakel. Eben so selten sieht man die runde Makel; zuweilen ist sie nur durch eine sehr feine Linie und bleichere Vertiefung angedeutet. Auf die breite Binde folgt noch, vor den einfach gelblichbraunen Franzen, eine Punktreihe.

Die Hinterflügel und Franzen sind hellweiß, nach außen gelblich angeflogen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, die vorderen gelblich an den Rändern; der äußerste Fleck der Binde und seine Punkte auf der Oberseite scheinen durch.

Der von Esper und Borkhausen unter dem Nahmen N. Flavescens beschriebene, einfachgelbe, hinterwärts mit einer einzelnen Punktreihe versehene Schmetterling, ist Varietät von Cerago. Nicht nur haben wir beyde unter einander mehrmals gefangen, sondern Herr Dahl hat sie auch aus Raupen und dabey noch Uebergänge erzogen, wie schon Herr Hübner a. ang. O. fig. 445. eine abbildete. Kopf und Körper dieser Varietät sind wie von der gewöhnlichen Cerago. Die Vorderflügel einfarbig wachsgelb, nur der braune Mittelfleck, als Ende der sonstigen Nierenmakel, und die Punktreihe vor den Franzen sind deutlich. Bey genauerer Untersuchung findet man einzelne Spuren der sonstigen Flecke und Linien. Auf der Unterseite ist der breite Fleck der gewöhnlichen Art, welcher oben bey Flavescens mit den anderen fehlt, dennoch schwach angedeutet.

Die Raupe wohnt im ersten Frühjahre in den sogenannten Palmkatzen der Weiden, sie frißt, wenn man sie sammelt, darin noch vierzehn Tage fort, geht dann heraus, nährt sich von Wegerich (Plantago), im Nothfall auch von jungen Weidentrieben. Sie ist graubraun, hat einen weißlichen Anflug in der Seite, der einen Streif macht, und ein schwarzes Nackenschild, mit zwey weißen Linien.

Sie verpuppt sich im geleimten Gehäuse in der Erde. Der Schmetterling erscheint im August. Er ist überall in Deutschland und nicht selten zu finden.

16. *GILVAGO.*

Xanth. alis anticis flavis, fasciis macularibus, serie punctorum externa fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 193. (mas.) N. Gilvago.
—— Noct. Tab. 94. fig. 443. (foem.) ——
—— Noct. Tab. 40. fig. 192. (foem.) N. Palleago.
Wien. Verz. S. 87. Fam. S. n. 10. Trübgelbe, wellenſtriemige Eule, N. Gilvago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 308. n. 10. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 219. N. Gilvago.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 2. S. 672. N. Gilvago.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 647. n. 273. Mennigroth und grau gemiſchte, weißaugige Eule, N. Ocellaris.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 523. e. pag. 165. La Sulphurée.
—— T. VII. Pl. CCCV. fig. 525. pag. 168. La Cirée.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1055. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 197. ——
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 24. u. 396. N. Gilvago.

Die Frage, ob Gilvago und Palleago zwey Arten oder nur Varietäten der nämlichen Art ſeyen, hat mehrere Entomologen in der letzteren Zeit beſchäftigt. Daß die Hübner'ſche Figur 443 die Gilvago der Thereſianer und ihrer Nachfolger vorſtelle, darüber war man einig. Herr Hübner machte aber auch eine Gilvago, fig. 193 und zwey Palleago, fig. 192.

und fig. 442. bekannt. Die letzte Gilvago und erste Palleago sammt den ihr nahe kommenden Exemplaren, waren es eigentlich, welche den gedachten Streit erregten. Er war um so schwieriger in Wien zu schlichten, als die allgemein geltende Gilvago fig. 443. hier seltener als im Auslande vorkommt, und meines Wissens bey uns noch nie erzogen worden ist. Auf die fig. 442. wurde wenig Rücksicht genommen, und doch war es eben jene, welche sie am meisten verdiente. Selbst Ochsenheimer kam nicht in's Klare. Er citirte im syst. Entwurfe, S. 83. zu seiner Palleago, Ocellaris Borkh. (die, nach der sehr deutlichen Beschreibung Hübner's Palleago fig. 192. ist,) merkte aber in dem Cataloge seiner Sammlung an: „Palleago Hbr. fig. 442. das vierte Exemplar aus Ungarn.“ Jenes vierte Exemplar ist nun eine entschieden neue Art, die jetzt mehrere Sammler in Wien, auch ich, in drey Stücken, besitzen. Läßt sich beweisen, daß Gilvago, fig. 195. und 443. mit Palleago Hbr. fig. 192. wirklich zusammengehören, so bleibt der Nahme Palleago allein für fig. 442. welche ich sonst nirgends beschrieben oder abgebildet gefunden habe. Alle hier befindlichen neuen Palleago stammen aus der Gegend von Pesth oder Fünfkirchen in Ungarn; das Ausland hat wohl nur wenige derselben erhalten, doch dienen die mehr erwähnte Abbildung und die hinter gegenwärtiger Art befindliche Beschreibung dazu, meine Aufstellung zu rechtfertigen.

Vor der Hand haben wir also die zwey Gilvago und eine Palleago Hbr. fig. 192. zu betrachten und die Gründe zu nennen, warum sie als eine Art gelten sollen. Ich kann aus eigener Erfahrung Folgendes sagen: Vor drey Jahren, Anfangs September, als ich nahe bey Wien junge Pappelbüsche klopfte, fielen mit einem Schlage und von einem einzelnen Zweige, ein

Gilvago-Weib und ein sonst sogenannter Palleago-Mann herab, welche die sichtbarsten Spuren der bestandenen und eben getrennten Vereinigung trugen. Das Weib legte jedoch keine Eyer.

Ich würde diesem vielleicht zufälligen Ereigniß weniger Aufmerksamkeit gegönnt haben, wenn nicht kurz zuvor mein geschätzter Freund, Herr Heß in Darmstadt, dessen genaue entomologische Beobachtungen allgemein bekannt sind, mir geschrieben hätte, daß er mit voller Ueberzeugung Gilvago und (die sonstige) Palleago für Eins erklären könne. Seine Aeußerungen darüber sind folgende:

„Die Raupen der Palleago, oder Ocellaris Borkh. fand ich früher immer in der Nähe und auf trockenen Sandfeldern an Artemisia camp. und anderen mageren Kräutern, nährte sie damit und erzog daraus lauter Palleago. Später traf ich sie auch in der Nähe von italienischen Pappeln, fütterte sie mit den Blättern und erhielt nun außer Palleago auch einige Gilvago, allein immer in so geringer Anzahl, daß in der Regel nur fünf bis sechs Gilvago unter hundert Palleago ausfallen. Gegenwärtig habe ich zwölf Stück der sogenannten Gilvago von der gewöhnlichen Farbe der Palleago und Zeichnung der ersteren, bis zum höchsten Gelb, das nur Gilvago haben kann, wovon kein Stück in Farbe und Zeichnung dem andern vollkommen gleich ist; eines darunter hat sogar ein feuriges Rothbraun zur Grundfarbe.“ Bald darauf sandte mir Herr Heß diese Varietäten zur Ansicht und ich fand fast alle gleich unter meinen Vorräthen. Im nächsten Herbste schrieb er mir wieder: „Daß er einhundert und sieben und achtzig Puppen aus nahe an dreyhundert Raupen seiner Palleago erzogen, jedoch aus dieser großen Anzahl nur vier Stück der Var. Gilvago bekommen habe.“ Indem ich nun

diesen wiederholten und sorgfältigen Nachforschungen Glauben schenken muß, baue ich darauf, mehr als auf das durch frühere Gewohnheit und etliche Einzelnheiten bestochene Auge, und nenne seine Palleago mit ihren Varietäten, die bey uns Gilvago hießen, künftig Gilvago; die neue ungarische Art, fig. 442. Hübner's, gilt aber mir und meinen Freunden als wahre Palleago. Es ist dabey allerdings wahr, daß wenn beyde Nahmen frey wären, ich sie umgekehrt vertheilen würde. Da nun aber der Verwirrung ohnehin genug gewesen, ist es am besten, Herrn Hübner so viel als thunlich zu folgen und den jetzt zu beschreibenden Schmetterling als Gilvago W. Verz. in seinem lange geführten Nahmen zu lassen.

Gilvago, welche sich in Größe der O. Stabilis, oft auch der Instabilis vergleicht, durchläuft alle Farbentöne vom Gelbgrau, durch das Gelb, bis zum lebhaftesten Rothbraun. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind von der Grundfarbe, gewöhnlich etwas trüber, als die Vorderflügel. Der Hinterleib ist weißgrau, röthlichweiß, oder gelblichweiß. Die Fühler sind an der Wurzel weiß, übrigens hellbraun, bey'm Manne stärker, gezähnt. Die Füße bleiben etwas dunkler als der Hinterleib.

Die Vorderflügel führen, wie aus dem zuvor Gesagten schon hervorging, zweyerley Hauptfärbung, die aber durch Uebergänge in einander verfließt. Die eine hat einen gelben Ton, (die eigentliche Gilvago), die zweyte einen röthlichen mit Grau gemischten. (Die alte Palleago.) Bey der zweyten fällt noch der besondere Umstand auf, daß die Außenwinkel der Vorderflügel oft, jedoch nicht immer, eine schärfere Spitze, als bey der ersteren Abart haben und die ganze Form derselben dadurch lanzettenartiger, länger gestreckt erscheint. Die Querlinien sind vorhanden, hell-

gelblich, dunkler auf den, von einander abgekehrten, Seiten gerandet. Die erste ganze ist gewellt, die zweyte geht in Bogen. Die runde und Nierenmakel sind mehr oder minder deutlich, hellgelb umzogen, meistens grau getieft. In dem unteren Theile der Nierenmakel steht ein schwarzer Fleck und in ihm eine hellweiße, glänzende Pupille. Durch die Makeln geht ein dunklerer Schattenstreif und der Vorderrand hat noch zwey andere dunkle Flecke, die aber bey der alten Palleago ganz oder ziemlich verlöschen. Die Binde ist deutlich, meistens mit einer Punktreihe. Die Franzen sind hell und dunkel gestrichelt. Endlich sind gewöhnlich die Adern heller und auffallend sichtbar. Man gab die lanzettartige Flügelform, die gröbere Bestäubung und den stärkeren Adernlauf als sichere Kennzeichen der alten Palleago, doch halten sie nicht immer Stand.

Die Hinterflügel sind weiß, röthlichgrau oder gelblichgrau angeflogen.

Auf der Unterseite, welche ebenfalls weiß bleibt, findet sich bey der gelben Varietät gewöhnlich am Rande der Vorderflügel ein dunkler, verwischter Strich, welcher der röthlichen fast immer mangelt.

Von der Raupe unserer Gilvago meldete mir Herr Heß, daß sie im Frühling vorkomme, wie vorerwähnt, von verschiedener Nahrung, doch am liebsten von den jungen Blättern der italienischen Pappeln lebe, röthlichbraun, etwas plattgedrückt, mit Rücken und Seitenlinien sey, und sich ein leichtes Erdgespinnst verfertige, in dem sie geraume Zeit unverwandelt liegen bliebe. Ungefähr vier Wochen nach der Verpuppung, gegen Ende August oder im September, entwickle sich der Schmetterling.

17. *PALLEAGO.*

Xanth. alis anticis rufo flavescentibus, macula media alba rubricincta, striga externa punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 94. fig. 442. (mas.) N. Palleago.

In Bezug auf Alles, was schon bey der vorigen Art von der jetzigen gesagt wurde, kann ich nun um so kürzer seyn. Palleago Hübner's, fig. 442. ist sehr deutlich, nur zu hoch gefärbt abgebildet worden. Ihre wahre Grundfarbe ist ein röthlich helles, der Mähne des Löwen gleichendes Goldgelb. In Größe übertrifft sie Gilvago. Ueberhaupt kommt ihr die folgende Fulvago näher als die vorige Art. Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach, letzterer gekämmt, die Fühler gelb, durchaus weiß beschuppt, bey'm Manne gezähnt. Der Hinterleib ist gelblich weiß, wie die Füße, der Afterbüschel gelb.

Die Vorderflügel haben die gedachte Farbe ganz einfach, ohne merklich dunklere Stellen oder Flecke. Sie sind kurz, abgerundet. Der Adernlauf ist nicht sichtbar, nur die Mittelader ist hell, bis zu einem weißen Punkte in der Nierenmakel. Die Makeln sind sämmtlich, nicht schwarz, wie bey Herrn Hübner, sondern röthlich begränzt, auch die Zapfenmakel ist deutlich. Alle bleiben hohl. Die Querlinien sind undeutlich mit röthlichen, abgebrochenen Strichen und Bogen angezeigt; bis zur ersten ganzen, von der Wurzel angefangen, ist die Grundfarbe wenig dunkler. Die Punktreihe ist sehr bestimmt, schwärzlich. Die Franzen zeigen sich hinter einer hellgelben Linie ganz einfarbig.

Die Hinterflügel sind weiß, goldfarbig glänzend, die Franzen zart gelb eingefaßt.

Die Unterseite bleibt weiß, mit kaum kenntlichen Spuren von Mittelflecken und schwach röthlichgelb angeflogen.

Sie gehört noch zu den größeren Seltenheiten. Herr Kindermann hat sie in Ungarn zu Ende des Sommers gefangen.

Genus LXXII. COSMIA.

Die Schmetterlinge haben einen glatten Rücken oder nur kleinen Schopf, gekerbte Fühler; der Hinterleib des Weibes führt einen Legestachel. Die dachförmig ruhenden Vorderflügel sind breit, das Mittelfeld derselben bildet ein unregelmäßiges Viereck, und in ihm steht ein schwärzlicher Punkt, als das Ende der Nierenmakel. Die Hinterflügel sind mit hellerem Saume versehen.

Die Raupen haben einen dunkeln Kopf, ein Nackenschild; der Körper ist sanft gefärbt, grünlich, mit Längslinien und Punkten oder Wärzchen versehen. Sie leben zwischen zusammengesponnenen Blättern.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe in oder außer der Erde.

Cosmia, von *Κόσμιος*, wohlgeordnet.

Cosmiae, Hübner.

1. *FULVAGO.*

Cosm. alis anticis flavescentibus, strigis duabus rufis, stigmatibus pallidioribus, reniformi macula nigra.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 198. (mas.) fig. 199. (foem.) N. Fulvago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. e. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 1. Weißbirken-Eule, N. Fulvago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 302. n. 1. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 3. 4. S. 323. N. Paleacea.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 683. n. 295. N. Gilvago.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCV. fig. 526. pag. 170. La Paillée.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 42. n. 60. N. Gilvago.

Größe von M. Brassicae. Sie gleicht in der Grundfarbe ziemlich der vorbeschriebenen neuen Palleago, nur ist sie mehr bleich, fast strohgelb, stellenweise mit röthlicher Beymischung. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelb, mit eingemengten, blaßröthlichen Haaren. Der Hinterleib ist weißgelb; das Weib hat einen ansehnlichen Legestachel. Die Fühler sind hellbraun, gelb beschuppt, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Füße bräunlichgelb.

Die Vorderflügel haben die erste und zweyte ganze Querlinie sehr deutlich. Beyde sind röthlich. Einen dritten und breiteren Schattenstreif findet man zwischen beyden. Dieser entsteht über der runden Makel, geht mit einem Winkel durch die Nierenmakel und dann ge-

bogen. Die Makeln selbst sind bleich, hohl, dunkel eingefaßt, und die Nierenmakel mit einem schwärzlichen, eckigen Fleck gegen unten. In der Binde außer der zweyten Linie steht am Vorderrande ein verwischter, grauer Fleck. Nahe an den, hinter einer hellgelben, feinen Linie beginnenden, Franzen findet sich eine kleine, eckige, schwärzliche Punktreihe.

Die Hinterflügel und ihre Franzen sind bleichgelb. Ein sehr matter Bogenstreif ist meistens nur bey'm Manne bemerkbar. Die Franzen haben eine dunkler gelbe Einfassung.

Die Unterseite ist rein weißgelb. Nur der verwischte Fleck, der Punkt in der Nierenmakel und ein Bogenstreif über alle Flügel geben Spuren einiger Zeichnung. Die Franzen der Vorderflügel sind hier dunkel und vor dem Anfange schwärzlich punktirt.

Die Raupe haben wir im Juny auf Birken, zugleich mit jener der Br. Parthenias, gefunden. Sie ist aber auch schon auf Eichenbüschen vorgekommen. Die Farbe ihres Körpers ist blaßgrün, mit einem weißlichen Mittelstreife und zwey solchen Seitenstreifen, die ein dunkleres Band über den Füßen begränzen. Der Kopf ist hellbraun. Die Puppe hat, gleich den Bandphalänen, eine blaue Bestäubung. Der in Sachsen, Oesterreich und Ungarn, jedoch überall seltene Schmetterling, erscheint Ende July und im August.

---

2. *ABLUTA.*

Cosm. alis anticis albido griseis, strigis duabus fuscis albido adnatis, stigmate reniformi macula nigra.

Hübner, Noct. Tab. 76. fig. 351. (foem.) N. Abluta.

Etwas kleiner, als Fulvago. Die Färbung ist sehr ausgezeichnet, sie ist weißgrau, überall mit einem bräunlichen Staube leicht bestreut. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer etwas gekämmt, gleichen hierin den Vorderflügeln; statt des Staubes findet man einzelne braune Haare. Der Hinterleib ist ganz weiß, der Afterbüschel des Mannes zieht in's Gelbliche. Das Weib hat einen gestreckten, nach hinten spitzigen Hinterleib und einen Legestachel. Die Fühler des Mannes sind fein gekämmt, des Weibes gekerbt, hellbraun, weiß beschuppt. Die Füße weiß, die Gelenke mit bräunlichen Ringen.

Die Vorderflügel haben die zwey ganzen Querlinien sehr deutlich. Diese sind braun nach innen; nach außen ganz weiß. Die erste ist bauchig, gegen das Mittelfeld gebogen, die zweyte macht vom Außenrande einen Winkel und geht dann fast gerade. Durch die Flügellänge zieht eine hellere Mittelader und auf derselben, da, wo die Nierenmakel endigen sollte, ist ein brauner Fleck, durch den ein Schattenstreif nach dem Innenrande sich erstreckt. Hinter der zweyten Querlinie, am Außenrande, steht ein verwischter Fleck. Die Franzen sind hellrostbraun. Ich gebe diese Beschreibung nach mehreren Exemplaren, darunter einem schönen Paare meiner Sammlung. Kein Stück kommt aber der Hübner'schen Abbildung, welche bis jetzt die einzige ist, nahe; denn dort ist der graue Staub blau, die braunen Linien und Punkte schwarz u. s. w. Doch dient sie indessen, um von Größe und Zeichnung einen Begriff zu geben.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, bey'm Weibe, vorzüglich gegen die Franzen hin bräunlich bestäubt. Die Franzen bleiben rein gelblichweiß.

Auf der Unterseite, die weiß, nach innen bräunlich angeflogen ist, sieht man einen oder zwey Bogenstreife, auf den Vorderflügeln zeigen sich der braune Mittelfleck und die verwischte Stelle am Außenrande.

Der Schmetterling, dessen Heimath Ungarn ist und der auch in Oesterreich, jedoch nur einzeln vorkommt, findet sich selten im Monat August.

Ueber die Raupe erhielt ich folgende unverbürgte Nachricht: Sie soll Ende May in ganzer Größe von anderthalb Zoll auf Weiden und Silberpappeln wohnen, grün mit schwefelgelben auffallenden Seitenlinien seyn und oben viele weiße Atomen haben, die abwärts einzelner und blaulich werden.

5. *TRAPEZINA.*

Cosm. alis anticis flavidis, fusco nebulosis, fascia lata saturiore, puncto nigro medio.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 200. (mas.) N. Trapezina.
Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 13. Ahorn-Eule, N. Trapezina.
Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 317. n. 13. ——
Linné, S. N. 1. 2. 856. 99. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1157. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 44. 117. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. fig. 2. 5. S. 65. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 642. n. 271. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIII. fig. 546. pag. 28. Le Trapeze.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 199. n. 164. N. Trapezina.

Fueßly, A. Magaz. II. B. 2. St. S. 12. Ph. Trapezina.

—— Neues Magaz. I. B. III. St. S. 528. Ph. Trapezina.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 11. n. 9. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 148. n. 1070. ——

Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 296. n. 44. Ph. Rhombica.

Naturforscher, IX. St. S. 118. n. 44. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 95. n. 99. N. Trapezina.

Knoch, Beytr. II. St. S. 51. Tab. III. fig. 1 — 4. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 507. 368. ——

Schwarz, Raup. Kal. S. 108. n. 104. und S. 271. n. 264. ——

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XLVI. fig. 1 — 7.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. n. 1112. N. Trapezina.

Merianinn, Eur. Schm. Tab. III. S. 7.

Allgemein bekannt, in ungefährer Größe der O. Stabilis. Die Grundfarbe des Schmetterlinges wechselt auf das Mannigfaltigste; sie ist gewöhnlich schmutzig ochergelb, geht aber durch alle Stufen in das Graue und Fleischfarbige, dann wieder in das Bräunliche, Rothgelbe und Mennigrothe über. Kopf, Halskragen und der glatte Rücken sind mit den Vorderflügeln gleich. Der Hinterleib ist gelblich, oft mit grauer Beymischung. Die Seitenhaare und der Afterbüschel sind immer gelb. Das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind gelblich, die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt.

Die Vorderflügel haben zwey weißliche, braun ein-

gefaßte Querlinien, von denen die erstere in schiefer Richtung, jedoch ohne Biegung, die zweyte aber vom Vorderrande in einem Winkel und dann mit Schwingung weiter läuft, woraus das Mittelfeld die ungefähre Figur eines verschobenen, unregelmäßigen Vierecks erhält. In desselben Mitte befinden sich sehr undeutlich die runde und Nierenmakel, bleich eingefaßt. Durch die letztere läuft in einem Winkel ein verwischter Schattenstreif, und wo derselbe sich wendet, steht ein eisengrauer Punkt auf einer helleren Stelle. Dieses Viereck ist zuweilen ganz einfach dunkler ausgefüllt, zuweilen aber marmorirt. Die gewässerte Binde außerhalb, ist glänzend, heller. Vor den einfarbigen Franzen steht eine schwarze Punktreihe. Auf der ganzen Fläche bemerkt man mehr oder weniger einzelne schwarze Atomen.

Die Hinterflügel sind aschgrau; an den Rändern, wie die Franzen selbst, ochergelb.

Unten sind die Vorderflügel ochergelb mit einem schwärzlichen Bogenstreife und schwarzer Bestäubung nach innen, auch bemerkt man einen schwachen Mittelpunkt. Die hinteren haben bräunliche oder röthliche Atomen und der Halbmondfleck ist meistens deutlich, doch habe ich wieder einzelne Stücke, wo er ganz mangelt.

Die Raupe ist mattgrün, mit drey zarten, weißen, zwey dunkelgrauen und zwey schwefelgelben Linien. Ihr Kopf ist gelblich, mit dunkelbraunen, kleinen Strichen. Die weißen Linien gehen über den Rücken, die gelben über die Füße. Die Grundfarbe ist bisweilen mit etwas Schwarz gemischt. Der Oberleib hat schwarze Wärzchen auf weißem Grunde. Die Vorderfüße sind schwarz, die Bauchfüße grün, mit einem schwarzen Flecke. Auf dem ersten Ringe stehen die Wärzchen in zwey Querreihen. Der Rückenstreif ist schmal, der Seitenstreif breit. Die Ringeinschnittte sind tief. Sie lebt im May und Juny von Ahorn (Acer campestre), Linde (Tilia), Eichen

(Quercus Robur), Haselstaude (Corylus Avellana), Birken (Betula alba), Espen (Populus tremula), Rüstern (Ulmus campestris), Hainbuchen (Carpinus Betulus), u. s. w. wohnt zwischen zusammengesponnenen Blättern und ist wegen ihrer Mordsucht bekannt und verrufen, mit welcher sie andere Raupen und sogar ihres Gleichen anfällt und aussaugt. Chorherr Meyer in Fueßly's alt. Mag. a. ang. O. sagt darüber Folgendes: „Ich gab einigen sowohl Futter als Raupen, anderen aber Raupen allein. Die ersteren zogen die Raupen dem Futter vor und fraßen diese ganz bis auf den Kopf, oder, wenn sie zu groß waren, zum Theil auf. Ich gab ihnen auch Bärenraupen, diesen konnten sie jedoch nicht beykommen," u. s. w. Ich kann aus eigener Erfahrung hinzusetzen, daß ich einst eine Polychloros-Puppe an einer Bretwand sah, die mir durch heftige Bewegung auffiel. Bey näherem Betrachten fand sich eine Raupe der Trapezina, welche die hinteren Einschnitte aufgebissen hatte und den Saft begierig aussog.

Sie verwandelt sich in schwachem Gewebe in oder außer der Erde, und der überall bekannte Schmetterling entwickelt sich nach drey bis fünf Wochen, gegen Ende July.

---

4. *DIFFINIS.*

Cosm. alis ferrugineis, maculis tribus margine anteriori albis punctisque duobus apicis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 202. (mas.) N. Diffinis.

—— Beyträge, 1. Th. I. B. Tab. 1. fig. E. S. 10. N. Affinis. (Im Nachtrage, S. 104. N. Diffinis.)

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 10. Feldulmen-Eule, N. Diffinis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 316. n. 10. ——
Linné, S. N. 1. 2. 848. 146. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 87. 257. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. fig. 2. S. 416. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 633. n. 267. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXI. fig. 543. pag. 23. Le Nacarat.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 223. n. 208. La Remarquable. N. Diffinis.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 264. n. 298. La Nacarat. N. Nacarata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 87. n. 142. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 147. n. 1066. (Nach Hübner's Beyträgen,) N. Affinis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 146. n. 146. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 164. n. 108. Le Nacarat.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 367. 245. N. Diffinis.
Schwarz, Raup. Kal. S. 567. n. 586. ——
Scriba, Beytr. II. H. S. 164. Tab. XII. fig. 1. 2. ——
Harris, Engl. Ins. Tab. V. fig. 8.

Diffinis und die zwey folgenden Arten sind einander sehr ähnlich. Auch ist ihre Größe nicht auffallend verschieden; die ersteren beyden sind etwas kleiner als Stabilis, die dritte von der nämlichen Größe.

Kopf, Halskragen und der mit einem kurzen Schopfe nach hinten versehene Rücken sind röthlichgrau, der Halskragen hellgrau eingefaßt, die Fühler rostbraun, bey'm Manne

gekerbt. Der Hinterleib ist aschgrau, mit röthlichem Afterbüschel. Das Weib hat einen, meistens eingezogenen, Legestachel. Die Füße sind weiß, außen röthlich bestäubt, unten rothbraun geringelt.

Die Vorderflügel haben eine sanfte, marmorartige Mischung von Rosenroth, Rostfarbe und Gelbbraun. Am Vorderrande stehen vier weiße Flecke und bezeichnen die Anfänge der Querlinien. Der Anfang der halben Linie nächst der Wurzel ist wie ein feiner Strich. Die erste ganze Linie fängt weiß gezackt, die zweyte ganze hakenförmig, beyde in ziemlicher Breite an. Die Linien laufen trapezartig, wie bey der vorigen Art, und werden bald schmal, rosenroth, dunkelbraun eingefaßt. Der vierte weiße Fleck ist am Beginn der ebenfalls rothen Zackenlinie. Neben ihm, an der Flügelspitze, stehen zwey schwarze Punkte, der erste ist klein, der zweyte größer. Die gewässerte Binde spielt in Roth und Gelbbraun. Die Franzen, von letzterer Farbe, sind gezackt. Ein Schattenstreif läuft noch durch das Mittelfeld. Von den Makeln ist wenig oder gar nichts zu sehen.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, gegen die Wurzel heller, mit gelblichen, braun bestäubten Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbgrau, glänzend, gegen die Wurzel schwärzlich angeflogen; der dritte und vierte weiße Fleck dringen durch und bezeichnen den Anfang einer röthlich schimmernden Binde nächst den Franzen, welche sich mit zwey braunen Bogenstreifen auf den helleren Hinterflügeln fortsetzt. Daselbst sieht man auch die Spur eines Halbmondfleckes.

Die Raupe beschreibt Brahm in Scriba's Beyträgen a. ang. O. sehr ausführlich. Sie ist zwischen fünfviertel und drey Viertelzoll lang, wenn sie erwachsen ist; gestreckt, schmal, weich, ziemlich gerundet. Gegen den After nimmt sie etwas ab. Ihre Farbe ist ein in's Gelbe gemischtes Grün. Der Kopf ist glänzend

schwarzbraun, mit einer lichteren, gabelförmigen Linie auf der Stirne. Ueber dem Körper ziehen fünf weiße, deutliche, gleich weit von einander entfernte Längslinien. Auf jedem Ringe stehen verschiedene runde, weiße Fleckchen und auf denselben braune Punkte, eigentlich kleine Wärzchen, die mit Haaren besetzt sind. Ein brauner, glänzender Nackenschild befindet sich auf dem ersten Ringe. Der zweyte und dritte Ring haben acht Wärzchen; vier derselben stehen auf dem Rücken und ein Paar an jeder Seite; ihre Richtung ist liniengerade. Von dem vierten bis mit dem neunten Ringe ist derselben Stellung ein verschobenes Viereck: es stehen nämlich die vorderen zwey Wärzchen gegen den Kopf näher zusammen, als das hintere Paar. Auf dem eilften Ringe wird diese Ordnung umgekehrt; hier ist das hintere Warzenpaar näher zusammengerückt. Die Wärzchen des zehnten Ringes stehen in einem regelmäßigen Viereck. Die Luftlöcher und Vorderfüße sind schwarzbraun, Bauch und Hinterfüße gelbgrün.

Sie lebt im May zwischen zusammengesponnenen Blättern auf der Rüster (Ulmus campestris), und zwar ausschließlich auf dem niederen Gesträuche, verwandelt sich bis Juny in eine rothbraune, blau bestäubte Puppe, unter leichtem Gewebe auf der Erde, und gibt nach vier Wochen den Schmetterling, welcher in Oesterreich etwas seltener als in anderen Gegenden Deutschlands, in Franken, am Rhein, in Sachsen u. s. f. ist.

---

5. *AFFINIS.*

Cosm. alis anticis fusco ferrugineis, stigmatibus distinctis puncto nigro notatis; posticis nigris limbriis flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 201. (foem.) N. Affinis.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. fig. T. N. Diffinis. (Im Nachtrage, S. 120. N. Affinis.)

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 11. Aespen-Eule, N. Affinis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 316. n. 11. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 134. n. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 848. 144. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 87. 258. ——

—— Ent. Syst. III. 2. 38. 97. N. Palliata. (Affinis Var.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. fig. 1. S. 414. N. Affinis. (Sehr undeutlich abgebildet.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 637. n. 268. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCXII. fig. 544. pag. 25. L'Analogue. N. Affinis.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 225. n. 206. L'Analogue. N. Affinis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 146. n. 144. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 365. 244. ——

Scriba, Beytr. II. H. S. 180. Tab. XII. fig. 6. 7. ——

Laspeyres, Krit. Revis. S. 102. ——

Größe und Gestalt von Diffinis. Die Grundfarbe wechselt zwischen Rostfarbe, Rothbraun, und stärkerer oder schwächerer Beymischung von Schwarz. Der Kopf und überhaupt alle Theile des Leibes gleichen der vorigen Art, nur sind sie sämmtlich dunkler. Der Afterbüschel ist gelb, der Legestachel meistens versteckt, doch vorhanden.

Die Vorderflügel haben die gleiche Zahl weißer Flecken am Rande, doch sind sie in ihrer Gestalt sehr von denen bey Diffinis verschieden. Die erste ist ein feiner, kaum sichtbarer Strich, der zweyte ebenfalls viel schwächer als dort, manchmal nur wie ein Haar, zuweilen beyde auch gar nicht vorhanden. Der dritte Strich ist nicht scharf, sondern nach außen, bis zum vierten hin, verwischt, welcher letztere oft undeutlich wird oder wohl ausbleibt. Man sieht ein trapezartiges, röthlich begränztes Mittelfeld und in ihm, wie zwey Ringe mit dunkeln Kernen, die Makeln, welche der Diffinis ganz fehlen. Am Ende der gewässerten Binde steht vor den Franzen eine schwache schwärzliche Punktreihe als neue, jener vorigen mangelnden Auszeichnung. Die Flügelfläche hat stellenweise schwarze Schatten; die gelbbraunen Franzen sind gezähnt.

Die Hinterflügel sind schwarz, gegen die Wurzel gelblich, und haben hochgelbe Franzen.

Auf der Unterseite sind beyde Arten wieder sehr verschieden, denn alle Flügel zeigen sich hier schwarz, mit gelben Rändern. Auf den vorderen stehen zwey verloschene, weiße Flecken am Rande, auf den Hinterflügeln ist der Halbmondfleck und daneben eine weiße Stelle; in derselben der Anfang eines Bogenstreifes.

Die Raupe hat die Größe und Gestalt jener von Trapezina. Ihre Grundfarbe ist ein blasses aber angenehmes Kupfergrün; zuweilen, und meistens vor der Verwandlung, in Gelb übergehend. Der Kopf ist mit dem Körper gleichfarbig. Ueber den letzteren laufen, wie bey der vorigen Art, fünf weiße Linien, wovon drey auf dem Rücken und eine in jeder Seite. Die ersteren nähern sich einander auf der Schwanzklappe und vereinigen sich beynahe, die letzteren gehen in gerader Richtung fort. Der erste Ring führt ein Nackenschild; auf den folgenden befinden sich schwarze Wärzchen mit

dunkeln einzelnen Härchen darauf, in der Ordnung, wie bey Diffinis. Die Luftlöcher sind schwarz, mit einer Art von Dach- oder Bogenzeichnung darüber. In der Jugend ist der Körper schwärzlich, nur mit einer weißen Mittellinie; bey der zweyten Häutung erscheinen in der dunkeln Farbe die fünf Linien; bey der dritten kommt erst die grüne Grundfarbe zum Vorschein. Sie lebt, wie die vorige Art, zwischen zusammengewebten Blättern, oft aber auch frey auf niederen Rüsterzweigen. Verwandlungszeit und Weise hat sie mit Diffinis gemein; die Puppe ist nur etwas größer. Der Schmetterling gleicht in Seltenheit Vaterland und Flugzeit ebenfalls der mehrgenannten Art.

6. *PYRALINA.*

Cosm. alis anticis brunneis fusco undatis, macula marginis anterioris albida, puncto gemino nigro adjacente.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 203. (foem.) N. Pyralina.

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 12. Dunkelbraune, blaulich gewässerte Eule, N. Pyralina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 317. n. 12. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 135. n. 12. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. fig. 4. 5. S. 424. N. Corusca.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 640. n. 269. N. Corusca. (Nach Esper.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 641. n. 270. N. Pyralina.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXII. fig. 545. pag. 27. La Pyraline. N. Pyralina.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 87. n. 141. N. Pyralina.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 148. n. 1068. und 1069. N. Pyralina.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 204. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 698. n. 758. N. Pyralina.
—— Beyträge, S. 47. Tab. VII. fig. 1 — 3. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 103. ——

Ihre Größe, ungefähr wie O. Stabilis, wurde schon erwähnt. Man findet einzelne Stücke, welche einer ansehnlichen M. Pisi gleich kommen; ein solches, sonst aber nicht im mindesten ausgezeichnetes Paar steckt in der Schiffermüller'schen Sammlung unter dem Nahmen Confinis. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer mit kurzem Schopfe, sind rothbraun oder kupferfarbig, zuweilen mit olivengrünem Anfluge. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib ist aschgrau. Der Afterbüschel gelb. Die Füße grau, unten gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen eine marmorartige, heller und dunkler rothbraune Grundfarbe. Am Vorderrande, unweit der Flügelspitze bemerkt man einen bogenförmigen bläulichweißen Zug, der nach innen wie verwischt ist, nach außen aber an einen doppelten schwarzen Punkt anschließt. Von diesem Zuge läuft, wie bey den vorigen Arten, eine gebogene Querlinie herab; sie ist bläulichweiß, schwarz begränzt. Die erste ganze Querlinie ist zackig, dunkler; beyde schließen das Mittelfeld ein, in welchem die Makeln gar nicht oder als schwache Ringe unter einem winkelartigen Schattenstreife erscheinen. Die gewässerte Binde ist wieder heller; die Franzen sind einfarbig, gezähnt, und mit einer Reihe schwarzer Punkte umzogen.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, gegen die gelben Franzen dunkler, mit dem Halbmondfleck.

Unten sind die Vorderflügel nach innen aschgrau, die hinteren gelblichgrau, alle mit einem Bogenstreife und Mittelflecken, die vorderen zwischen Bogenstreif und Franzen kupferfarbig glänzend angeflogen.

Die Raupe der Pyralina traf einer unserer geschätzten Entomologen auf einem Birnbaume, vollkommen erwachsen. Sie fraß zwar nicht mehr, da aber ringsherum keine anderen als Birnbäume standen, so läßt sich schließen, daß sie an den Blättern ihr Futter gehabt habe. Sie war grün, mit fünf weißen Linien; die dickste davon ging über den Rücken, eine dünnere zu beyden Seiten des Rückens, und wieder beyderseits eine unterhalb der Luftlöcher. Sie war mit weißen Punkten auf dem Rücken geziert. In der oberen Seitenhälfte stand auf jedem Ringe ein Punkt, die drey ersten Gelenke ausgenommen, wo zwey unter einander waren. Von vorn gegen die Mitte nahm sie an Dicke zu; in der Ruhe blieben die zwey oberen Ringe sehr zusammengezogen und in die Höhe gerichtet, welches der Raupe ein sehr sonderbares Ansehen gab. Der Kopf war grün.

Sie verwandelte sich in einem zusammengesponnenen Blatte in eine kurze, bläulichweiß bereifte Puppe, aus der sich nach vier und zwanzig Tagen, im July, der Schmetterling entwickelte. Vieweg will die Raupe im September auf Eichen gefunden haben; ist dieß richtig, so wäre eine zweyte Generation anzunehmen, die ich jedoch bezweifle, da sie bey keiner verwandten Art vorkommt.

Pyralina ist seltener, als Affinis und Diffinis, in Oesterreich und Ungarn wurde sie mehrmals, jedoch nur einzeln gefunden.

Genus LXXIII. CERASTIS.

Die Schmetterlinge haben einen fast flachen Rücken, borstenförmige Fühler des Mannes, einen breitgedrückten, an den Seiten buschigen Leib, flachliegende, stumpfe, beynahe gleichschmale, düstere Vorderflügel.

Die Raupen sind verschiedenartig, leben jedoch sämmtlich am Tage verborgen und von niederen Gewächsen.

Ihre Verwandlung geschieht unter der Erde.

Fam. A. Nackte, bunte Raupe. Die Verwandlung in geleimter Hülse.

Fam. B. Haarige, düstergefärbte Raupe. Die Verwandlung in einem Gewebe mit Erdkörnern vermischt.

Fam. C. Nackte Raupen mit Nackenschild, düsteren Farben des Körpers, und meistens mit hellen Längslinien. Die Verwandlung in leichtem Gewebe.

Cerastis (*Κεράστης*), überhaupt gehörnt, eine Schlange bey Plinius, auch Beynahme der Insel Cypern.

Glaeae, Hübner.

FAM. A. 1. *RUBRICOSA.*

Cer. alis anticis fusco griseo caeruleoque marmoratis, maculis quatuor fuscis margine anteriori punctisque tribus albidis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 430. (mas.) N. Rubricosa.

—— Noct. Tab. 109. fig. 509. (mas.) N. Mista.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. e. fig. 1. a. b. c. N. Rubricosa.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 4. Grindwurz-Eule, N. Rubricosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 239. n. 4. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 110. 330. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 4. S. 482. N. Mucida.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 532. n. 214. N. Rubricosa.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 733. n. 329. N. Mucida. (Nach Esper.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 536. n. 216. N. Pilicornis. (Nach Brahm.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 513. pag. 151. L'Erytrocephale.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 486. Ph. de la patience sauvage. N. Rubricosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 123. N. Rubricosa.

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 193. 99. N. Pilicornis.

Größe und Gestalt von Amph. Tragopogonis. Kopf, Halskragen und Rücken sind rostbraun mit Grau gemischt, stark behaart. Die Fühler von gleicher Farbe, an der Wurzel weiß angeflogen, bey'm Manne gezähnt,

bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist röthlich aschgrau. Die Füße sind graubraun, mit weißlichen Ringen.

Die Vorderflügel haben einen marmorartigen Farbenwechsel zwischen bläulichem und röthlichem Braun. Der Vorderrand ist von der Wurzel bis zur zweyten ganzen Querlinie hellgrau, mit vier dunkelbraunen Flecken. Hinter dem letzten Flecke kommen drey weiße, nahe an einanderstehende Punkte. Der erste Fleck nächst der Wurzel deutet die halbe, der zweyte die ganze Querlinie an. Dann folgt, aus den dritten entspringend, ein Schattenstreif zwischen den Makeln. Der vierte Fleck macht den Anfang der zweyten ganzen Querlinie. Die erste und zweyte Querlinie bestehen aus kleinen bläulichen, rostbraun eingefaßten Halbmonden. Die Makeln sind bleich, nur ein Theil der Nierenmakel wird durch den Schattenstreif verfinstert. Die gewässerte Binde hat feine bläuliche Punkte und verwischte solche Striche. Die Franzen sind rostbraun, mit einer Linie in kleinen Bogen eingefaßt. Gegen den Innenrand ist die Flügelfläche am röthlichsten.

Die Hinterflügel sind mehr oder weniger röthlich aschgrau, dunkler gegen die Franzen, welche wieder heller werden, und mit einem verwischten Mittelflecke.

Die Unterseite ist grau, in's Rostfarbige spielend, alle Flügel mit starken Mittelflecken und Bogenstreif, hinter welchem, gegen die Franzen stärkere Bestäubung liegt. Die weißen nahen Punkte am Rande der Vorderflügel sind hier wie oben vorhanden.

Die Raupe lebt von verschiedenen Arten des Ampfer, vorzüglich des Spitzampfer (Rumex acutus), und mehreren niederen Pflanzen. Sie erreicht im July ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll. Der Kopf ist weißgrau, schwarz gegittert, mit zwey schwarzen Linien, der Körper röthlich, mit einer dunkleren, hinter dem Kopfe gelben Mittellinie, die sich aber nicht sehr deutlich ausnimmt. Zu beyden Seiten des Rückens steht eine Reihe

hellgelber, abgesetzter Strichelchen, zwischen ihnen ist der Raum auf jedem Gelenke, besonders auf dem letzten, dunkelbraun, und zwey kleine hellgelbe Pünktchen stehen in einem schwarzen, beynahe dreyeckigen, nicht deutlich abgeschnittenen Flecke. Unter den schwarzen Luftlöchern zieht ein breiter, weißlicher, hier und da rothbraun gerieselter Seitenstreif hin. Von ihm bis zu den Füßen ist der Raum röthlich und braun gerieselt, und auf jedem Gelenke steht ein feines schwarzes Pünktchen. Ihre Verwandlung geschieht in einer lockeren, geleimten Hülse in der Erde.

Die Puppe ist braun, glänzend, kolbig. Der Schmetterling bildet sich während des Winters aus. Zwey oder drey warme Tage rufen ihn hervor. Bey wieder einfallender Kälte verbirgt er sich unter Steinen, in hohle Bäume oder in dürres Laub. Ich fand ihn einst frisch ausgekrochen, die Flügel noch im Wachsthume, in der Mitte Februar. Er kommt in Oesterreich und Ungarn am meisten, seltener in anderen Gegenden von Deutschland, nirgends jedoch häufig vor.

In der Schiffermüller'schen Sammlung steckt unsere Rubricosa als N. Baja, diese letztere dagegen als Rubricosa. Es ist dieses wieder eine von den augenscheinlichen dort vorgefallenen Verwechselungen, deren ich schon in der ersten Abthlg. d. Bds. S. 129. gedachte.

FAM. B. 2. RUBIGINEA.

Cer. alis anticis flavis ferrugineo undatis, punctis nigris sparsis.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 183. (mas.) N. Rubiginea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. c. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 8. Holzäpfel-Eule, N. Rubiginea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 300. n. 8. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 119. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 51. 76. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 3. 4. S. 331. N. Tigerina.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 750. n. 340. N. Rubiginea.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 679. n. 293. N. Sulphurago.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCC. fig. 512. pag. 150. La Tigrée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 456. La Rouillée. N. Rubiginea.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 16. N. Rubiginea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 189. N. Rubiginea.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 87. ——

Kleiner als die vorige Art, ungefähr wie die ansehnlichsten Stücke der folgenden Vaccinii. Kopf und Halskragen sind hoch ochergelb, der stark behaarte Rücken mehr röthlich, fuchsfarbig. Die Fühler sind rostbraun, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe gekerbt, an der Wurzel werden sie hellgelb. Der Hinterleib ist röthlichgrau, mit rostfarbigen Seitenhaaren und Afterbüschel. Die Füße sind einfach röthlich oder gelblichgrau.

Die Vorderflügel wechseln mit einer helleren oder trüberen gelblichen Rostfarbe, zuweilen wird dieselbe ganz gelb, zuweilen fast ganz fuchsroth. Gewöhnlich ist der Mann heller als das Weib. Ueber die ganze Flügelfläche sind unregelmäßig mehr oder weniger schwarze Punkte ausgestreut. Der Vorderrand ist am meisten gelb, mit doppelten rostbraunen Strichen, als den Anfängen

der übrigens undeutlichen und abgerissenen Querlinien bezeichnet. An der Wurzel steht ein doppelter, schwarzer Punkt. Die runde und Nierenmakel haben beyde dunkle Kerne, letzte einen starken schwarzen Punkt. Unter den Makeln ist das Mittelfeld am meisten rostfarbig. Die gewässerte Binde ist am hellsten, außer kleineren schwarzen Atomen findet man noch eine doppelte größere Punktreihe zu beyden Seiten. Eine dritte solche Reihe steht vor den rostfarbig und gelb gestrichten Franzen. Die ganze Fläche ist sehr glänzend.

Die Hinterflügel sind aschgrau, in's Gelbe spielend, mit rostfarbigen Franzen.

Unten sind alle Flügel gelbgrau, mit schwarzen Mittelflecken und Punkten vor den Franzen. Die vorderen haben nach innen schwärzliche Bestäubung. Noch bemerkt man, einwärts mehr verloschen, einen rostfarbigen Bogenstreif.

Varietäten sind entweder mit größeren schwarzen Flecken versehen, oder fast ohne Zeichnung.

Daß Borkhausen unter seiner Sulphurago die jetzige Art zum zweyten Mahle beschrieb, beweis't sein Citat aus Esper. Wir treffen überhaupt in seinem sonst sorgfältigen Werke dennoch eine Menge Beschreibungen nach anderen Schriftstellern, oder Abbildungen ohne ihre Kenntniß in der Natur. (M. s. z. Beysp. die vorige Art.) Hierdurch geschah es, daß er die nämliche Art mehrmahls aufstellte und daß sein Verzeichniß der Eulen viel höher anwuchs, als es, strenger genommen, stehen kann. Ich erinnere dieses beyläufig und zur Entschuldigung, daß ich keine, auch noch so genaue Nachricht über neue Entdeckungen, ohne eigene Prüfung der Originale aufnehme.

Die von den vorigen und nachfolgenden Arten höchst verschiedene Raupe hat Herr Hübner a. ang. O. abgebildet. Sie lebt auf wilden Obstbäumen, ist gewöhnlich

schwarzgrau, etwas bräunlich, dünn behaart, mit einer schwarzen Fleckenbinde längs der Mitte des Rückens. Ende Juny oder im July erreicht sie die Größe von fünf Viertelzoll, und macht ein leichtes mit Erdkörnern vermischtes Gewebe in der Erde. Die Puppe ist braun, mit zwey gebogenen Endspitzen.

Der Schmetterling, welcher in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, nirgends aber häufig gefunden wird, wohnt im September sehr verborgen unter abgefallenem Laube, Steinen u. dergl. überwintert zuweilen in Erstarrung, und kommt dann in den ersten Tagen des Frühlings wieder vor.

FAM. C. 3. VACCINII.

Cer. alis anticis ferrugineis obsolete nebulosis, puncto strigaque externa punctata fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 37. fig. 177. (mas.) N. Vaccinii. Fig. 178. (mas.) N. Polita. Fig. 179. (mas.) N. Spadicea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. b. fig. 1. a. N. Vaccinii.

Wien. Verz. S. 85. Fam. R. n. 2. Preuselbeer-Eule, N. Vaccinii.

—— S. 85. Fam. R. n. 3. Dunkelbraune, glänzende Eule, N. Polita.

—— S. 86. Fam. R. n. 6. Schafzungen-Eule, N. Spadicea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. N. Vaccinii.

—— N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. Var. β. N. Polita.

—— N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. N. Spadicea.

Linné, S. N. 1. 2. 852. 166. N. Vaccinii.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1212. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 23. 51. N. Vaccinii.
—— Ent. Syst. III. 2. 20. 40. N. Polita.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXI. Noct. 82. fig. 1 — 6. S. 549. N. Vaccinii.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. fig. 3. S. 595. N. Ligula.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 759. n. 333. N. Vaccinii.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 743. n. 336. N. Polita.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 514. pag. 153. La Lisse. (Var. Polita.)
—— T. VII. Pl. CCCI. fig. 515. a. b. pag. 154. La Robuste. (Var. Spadicea.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 233. n. 228. Ph. de l'Airelle. N. Vaccinii.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 14. n. 14. Tab. I. fig. 1. N. Vaccinii.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 144. n. 1044. 1045. N. Polita.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 162. n. 166. N. Vaccinii.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 185. N. Polita.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 187. N. Spadicea.
Schwarz, Raup. Kal. S. 294. n. 284. ferner S. 677. n. 722. und S. 759. n. 858. ——

Die Vergleichung von mehr als hundert Stück in Herrn Dahl's großen Vorräthen, die vieljährig fortgesetzte Zucht aus gleichen Raupen, welche die entfern-

testen und dennoch durch sanfte Uebergänge verbundenen Varietäten lieferten, endlich der Umstand, daß schon frühere Schriftsteller zum Zusammenziehen einiger Abarten geneigt waren, mögen mein mit voller Zuversicht vollbrachtes Wagestück rechtfertigen, indem ich alle vorherstehende Nahmen unter dem ältesten und bekanntesten von Vaccinii vereinige. Zufällige Umstände haben mich bey der schwierigen Beobachtung der jetzigen Fam. C. unterstützt, und ich glaube bey derselben manches Dunkle erhellen zu können.

Vaccinii ist in Größe nicht völlig wie Tragopogonis. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist entweder gelblich rostbraun, mit dunkleren Streifen und regelmäßiger Zeichnung (die gewöhnliche Vaccinii), oder der Grund ist etwas röther, die Querstreifen aber bläulich, bindenartig (Var. Spadicea), oder auch tief rostbraun, mit grauen Querlinien und Adernlauf (Var. Polita). Eine seltene schöne Abweichung der letzteren hat eine gelbe, gewässerte Binde und gelb umzogene Nierenmakel. Noch eine andere hat die Binde weißlich und diese letzte ist Esper's Ligula, die schon bey Orth. Pistacina, als die in der Schiffermüller'schen Sammlung befindliche N. Lychnidis erwähnt wurde. In derselben Sammlung steckt auch Spadicea W. V. welche ebenfalls Varietät von Vaccinii ist. Esper hat Tab. 82. a. ang. O. mehrere dieser Abarten ganz richtig, als zur Hauptart gehörend, bezeichnet.

Kopf und Halskragen sind heller, der glatte, stark behaarte Rücken ist gleichfarbig mit den Vorderflügeln. Die Fühler sind hellrostbraun, fein gezähnt bey'm Manne, an der Wurzel weiß oder gelblich beschuppt. Der Hinterleib ist breit und flach, grau und röthlich, die Seitenhaare desselben und der Afterbüschel rostbraun.

Von der Zeichnung der Vorderflügel lassen sich die

Querlinien zuerst als standhaft angeben. Sie sind bleich, meistens weißgrau. Die nächst der Wurzel ist halb, die erste ganze besteht aus einem Zacken, dann drey Bogen in fast gerader Richtung. Die Makeln sind grau oder gelb eingefaßt, die runde ist groß, länglich gezogen. Die Nierenmakel hat einen schwärzlichen Kern im unteren Theile; ein Schattenstreif läuft hindurch. Die gewässerte Binde ist allezeit heller. Eine tiefbraune Punktreihe steht in ihrer Mitte. Die Franzen sind gelb und braun gestrichtet, die ganze Fläche hat starken Seidenglanz.

Die Hinterflügel sind aschgrau, röthlich schimmernd und mit kupferfarbigen Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel rostfarbig glänzend, über die Mitte läuft ein doppelter, bindenartiger Bogenstreif; die vorderen haben nach innen einen schwarzgrauen Anflug, die hinteren Mittelflecke und mehr röthliche Bestäubung. Zuweilen hat die Fläche einen starken, kupferfarbigen Schimmer und die Streifen sind lebhaft, aber mehr vereinzelt.

Die Raupe, die Herr Hübner a. ang. O. fig. 2. a. von Spadicea liefert, gehört nicht hierher, wäre sie wirklich wie die Abbildung: „schmutziggrün, mit dunkleren Rücken- und Seitenlinien, und schiefen Strichen auf jedem Gelenke," so dürfte kein Zweifel Statt finden, ob Spadicea eigene Art ist, da sie sich hinreichend von der wahren Vaccinii unterschiede. Wir haben aber, wie schon erwähnt, aus gewöhnlichen Raupen Spadicea Hbr. erhalten, und zwar zu wiederholten Mahlen. Jene von Vaccinii und ihren Varietäten ist mehr oder minder gelbbraun, in den Seiten rothbraun; über den Rücken gehen drey gelbe Längslinien, die nicht scharf ausgedrückt sind und von denen die mittlere kaum sichtbar ist. Der Nackenschild zeigt sich vorn dunkelbraun, hinten mit dem Körper gleichfarbig, in ihm

nehmen sich die Längslinien deutlich aus. Der Kopf ist lichtbraun, mit zwey gewöhnlichen braunen, krummen Streifen. Die Raupe ist mit gelben Atomen und Wärzchen besetzt, der Bauch wird lichter, graulich. Unter den zwey äußeren Rückenlinien läuft eine dunklere Schattirung und in ihr stehen die Luftlöcher. Sie lebt von mehreren niederen Pflanzen, auch von Himbeeren (Rubus Idaeus), Brombeeren (Rubus fruticosus), Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), der rothen Preuselbeere (Vaccinium vitis idaea), von Pappelblättern u. s. w. Ende Juny hat sie ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll erreicht.

Die Verwandlung in eine gewöhnliche rothbraune Puppe erfolgt in der Erde. Den überall in Deutschland nicht seltenen Schmetterling findet man im September und October. Er überwintert einzeln und wird dann im März oder Anfang April wieder angetroffen.

4. *ERYTHROCEPHALA.*

Cer. alis anticis ferrugineis, cinereo fuscoque undatis, macula reniformi nigro punctata; capite ruso.

Hübner, Noct. Tab. 57. fig. 176. (mas.) N. Erythrocephala.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 5. Spitzwegerich-Eule, N. Erythrocephala.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 259. n. 5. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 110. 551. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXII. Noct. 85. fig. 1. 2. S. 555. N. Vaccinii. Var.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 555. n. 215. N. Erythrocephala. (Nach Fabr.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 741. n. 555. N. Silene.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIX. fig. 507. a. pag. 144. et fig. 510. b. Var. La Chauve.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 486. L'Erythrocephale. N. Erythrocephala.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 15. n. 15. Tab. I. fig. 3. N. Silene.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 124. N. Erythrocephala.

Erythrocephala ist größer als die vorige Art. Kopf und Halskragen sind hell braunroth, der schwach gekämmte Rücken ist auffallend dunkler. Die Fühler sind von der Farbe des Kopfes, an der Wurzel gelblich weiß beschuppt, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist röthlichgrau, breit und flach, der Afterbüschel rostgelb. Die Füße sind einfach grau.

Die Vorderflügel sind röthlichbraun, am Vorderrande aber, von der Wurzel bis zur Nierenmakel, aschgrau. Die gewöhnlichen Querlinien zeigen sich alle grau, braungesäumt. An der halben Querlinie steht ein breiter, grauer, verwischter Fleck. Die erste ganze führt einige dunklere Punkte. Die runde und Nierenmakel sind bleichgrau, braun umzogen. Die erste hat einen kleinen Kern, die zweyte hat in der unteren Hälfte mehrere schwarze Punkte, welche jedoch theilweise ausbleiben, zuweilen wieder lebhaft und mit Weiß aufgeblickt sind. Hinter ihnen und durch die hellere, gewässerte Binde, die auswärts mit einer bleichen, von einem dunkeln Striche ausgehenden, Zackenlinie abgeschlossen ist, laufen die helleren Flügeladern, mit braunen Punkten geziert. Die Franzen sind dunkler rothbraun, mit einer hellrothen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, in's Röthliche schimmernd, mit schwachem Mittelflecke und gelben, grau angeflogenen Franzen.

Unten haben alle Flügel einen weißen, in's Röthliche spielenden Grund, einen starken aschgrauen Bogenstreif; die Vorderflügel bis zu demselben graue Bestäubung und einen schwachen Halbmond, welcher letztere dagegen auf den helleren Hinterflügeln sehr ausgezeichnet ist.

Die Raupe findet man im May. Sie nährt sich von niederen Pflanzen, vorzüglich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), ist braungrau mit schwarzem Nackenschilde und zwey weißen Linien darauf. Der ganze Körper ist mit weißen Punkten übersäet. Sie macht Anfangs Juny ein leichtes Gewebe in der Erde, und Mitte oder Ende September entwickelt sich der nicht gemeine Schmetterling, dessen Heimath die Gegend um Wien ist.

5. *DOLOSA.*

Cer. alis anticis cinnamomeis, venis albidis, striga externa fusco punctata.

Hübner, Noct. Tab. 138. fig. 652. (foem.) N. Dolosa.

—— Noct. Tab. 56. fig. 172. (foem.) N. Cruda.

—— Noct. Tab. 116. fig. 541. (mas.) N. Veronicae.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 515. c. et fig. 516. a. pag. 154. La Robuste.

Dolosa gehört eben nicht unter die Schmetterlinge, die neu entdeckt, wohl aber unter jene, die spät beobachtet worden sind. Auch Ochsenheimer gelangte nicht mehr zur näheren Kenntniß derselben. Sein syst. Entwurf ist davon S. 85 Zeuge. Er führte dort zuerst

eine Veronicae Hbr. (mas.) auf und zog Cruda Hbr. (als foem.) a. ob. ang. O. dazu. Ich habe das Original dieser Veronicae aus des Verewigten Sammlung vor meinen Augen, welches mir zur Untersuchung vom königl. Museum in Pesth gütigst übersendet wurde. Nach ihm und dem Urtheile aller Kenner ist diese Veronicae eine schöne Varietät von Dolosa, die ich unter vielen Exemplaren, nur mit dem Unterschiede ihrer besonders schwarzen Makeln, sonst ganz gleich vorfinde. Cruda Hbr. treffe ich auch mehrmals bey den meist dunkleren Weibern von Dolosa. Endlich nennt Ochsenheimer im syst. Ent. noch eine Implicita aus der Schiffermüller'schen Sammlung als neue Art. Er hat bey Betrachtung derselben die Hübner'schen Tafeln nicht vor Augen gehabt, sonst würde er sich überzeugt haben, daß diese Implicita Eins, ohne Abänderung, mit Dolosa sey. Der erste Nahme des ersten Bekanntmachers muß um so mehr bleiben, als die beyden anderen nicht die gewöhnliche Art, sondern Abarten bezeichnen. Daß Neurodes Hbr. Tab. 123. fig. 568. (mas.) auch hierher gehöre, wie Ochsenheimer glaubte, als er sie mit(?) zu seiner Implicita zog, wage ich nicht anzunehmen, da ihr gar viele Merkmahle abgehen. Ich lasse auch mehrere Citate aus den Pap. d'Europe und Esper weg, welche nur unbestimmt sind, und Verwirrungen verursachen könnten, wo solche gelöst werden müssen.

Herrn Kindermann's unermüdetem Fleiße danken wir im vorigen Jahre das Auffinden von mehr als funfzig Stück, die meine geäußerten Meinungen zur Gewißheit erheben. Ich habe die meisten davon gesehen; kein Exemplar ist dem andern ganz gleich, doch unterscheiden sie sich alle standhaft von der ihr in Größe und Gestalt am nächsten kommenden Erythroce-

phala. Wohl mögen beyde Arten öfters vermengt worden seyn, ich werde deswegen besonders mich bemühen, ihre Verschiedenheiten auszuzeichnen.

Dolosa ist etwas größer als Erythrocephala. Kopf und Halskragen sind gelblichbraun mit eingemengten schwarzen Haaren, der Rücken gleichfarbig, mit schwachem Schopfe. Der Hinterleib ist aschgrau, in's Rostfarbige spielend, der Afterbüschel röthlichgelb. Die Fühler sind dunkelbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Weibe gekerbt. Die Füße einfach grau.

Die Vorderflügel haben die Grundfarbe des Rückens, gehen aber, vorzüglich bey den Weibern, oft in das Dunkel- oder Rothbraune über, wobey sie mit einzelnem grobkörnigen Staube bedeckt sind. Ihre Form ist etwas breiter, gegen den Außenwinkel des Vorderrandes mehr gespitzt und bauchiger nach dem Innenrande ausgeschwungen, als bey der vorgedachten Art. Dabey ist der Adernlauf von der Wurzel bis zu den Franzen überall heller und die Zeichnung bekommt ein gitterartiges Ansehen. Endlich steht zwischen den Franzen und der Zackenlinie eine Punktreihe, zu beyden Seiten hell eingefaßt, wie sie Erythrocephala gar nicht oder nur undeutlich führt. Die Querlinien sind wie dort, der Streif des Vorderrandes ist weniger hell. Der hakenförmige Fleck, aus welchem die Zackenlinie entspringt, ist stärker angelegt. Die Franzen haben eine Einfassung von zwey deutlichen Linien.

Die Hinterflügel sind heller grau, mit dem Halbmondflecke und einem dunkeln Bogenstreife nächst den röthlichen Franzen.

Die Unterseite schimmert stark kupferfarbig; die Vorderflügel sind nach innen schwärzlich angeflogen, und alle Flügel haben zwey Bogenstreife und nächst den Franzen

schwarze Punkte, wie sie Erythrocephala nur schwach auf den Vorderflügeln oder gar nicht hat.

Dolosa kommt öfter in der Gegend von Ofen, um Wien aber sehr selten vor. - Ihre Flugzeit ist im October. Von der Raupe haben wir keine sichere Kenntniß.

6. *GLABRA.*

Cer. alis anticis hepaticis, margine anteriori stigmatibusque cinereis, reniformi nigro punctato.

Hübner, Noct. Tab. 93. fig. 438. (mas.) N. Glabra.

Wien. Verz. S. 114. Fam. R. n. 10. (im Anhange): Blaßhonigbraune, düsterstriemige Eule, N. Glabra.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 301. n. 10. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXII. Noct. 85. fig. 3. 4. S. 554. N. Vaccinii Var.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 748. n. 339. N. Spadicea.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIX. fig. 510. a. pag. 144. La Chauve.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. n. 240. N. Glabra.

Glabra ist eigene Art und nicht, wie man sonst vermuthete, Varietät von Vaccinii oder auch von Erythrocephala. Ochsenheimer, der selbst durch längere Zeit Erythrocephala und Glabra für Eins hielt, weil wir die Schmetterlinge zugleich und auf der nämlichen Stelle fanden, und er deswegen, sowohl in seiner Sammlung als im syst. Entw. S. 85. unsere echte Glabra des Wien. Verz. mit? bezeichnete, änderte die irrige Ansicht, als zwey besonders erzogene

Arten von Raupen, wie ich sie beschreibe, die eine und die andere Art standhaft gaben. Wahr ist es, daß die Raupen Beyder sich oberflächlich gleichen, zusammen leben und zur nämlichen Zeit sich verwandeln; höchst verschieden von ihnen ist jedoch die Raupe der Vaccinii.

Gewöhnlich ist Glabra so groß wie Erythrocephala, zuweilen findet man aber auch viel kleinere Stücke. Der Kopf und der Anfang des Halskragens sind ochergelb, die zweyte Hälfte und der Rücken rothbraun. Der Hinterleib und die Füße sind dunkelaschgrau, der Afterbüschel ochergelb. Die Fühler sind rostbraun, bey'm Manne gezähnt, an der Wurzel gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben eine braune, stellenweise in's Graue oder in's Röthliche ziehende Grundfarbe. Das Mittelfeld ist besonders dunkel, der Vorderrand aber, vorzüglich an der Wurzel, staubgrau. Die Querlinien und Makeln haben gleiche Farbe, letztere sind in den Vorderrand verflossen. Die runde Makel ist klein, mit braunem Kerne, die Nierenmakel hat einige schwarze Punkte und ein Schattenstreif läuft durch ihre Mitte. Die gewässerte Binde ist hell, mit Punkten geziert, und von einem verwischten, dunkeln Flecke ausgehend. Die Franzen sind dunkel, mit einer hellbraunen, dunkelbegränzten Linie umzogen.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, mit dem Halbmondflecke und gelblichen Franzen.

Unten sind alle Flügel röthlich glänzend, mit grauem Bogenstreife, Mittelflecken und Punkten vor den Franzen, die vorderen nach innen schwärzlich bestäubt.

Die Aehnlichkeit der Raupe mit Erythrocephala wurde schon erwähnt. Sie nährt sich wie jene, im May, von niederen Pflanzen, vorzüglich Spitzwegerich, und ist braungrau, mit schwarzem Nackenschilde und zwey weißen Linien darauf. Der ganze Körper ist ebenfalls mit weißen Punkten besäet; dabey führt

sie nächst den Luftlöchern eine weiße Seitenlinie, welche der Vorigen allezeit mangelt. Verpuppung und Entwicklung erfolgen zu gleicher Zeit, in der Mitte oder Ende September. Der Schmetterling kommt in mehreren Gegenden von Deutschland vor. Seine wahre Heimath scheint Oesterreich zu seyn, wo er aber auch nicht oft gefunden wird.

Borkhausen hat a. ang. O. unter seiner Spadicea gewiß die gegenwärtige Glabra gemeint; die Beschreibung ist sehr deutlich. Raupe und Puppe hat er nach Rösel, IV. Th. Tab. XXI. fig. 1. 2. geschildert, indem er den fig. 3. abgebildeten, mißlungenen Schmetterling für Glabra hielt. Auch gibt er die Entwicklungszeit falsch an, nämlich die ersten warmen Tage nach Ende des Winters. Wenn er Glabra um diese Zeit lebendig fand, so war es ein Spätling, welcher den Winterschlaf unter Moos, Laub oder Steinen gehalten hatte; eine Erscheinung, die schon bey mehreren, im Herbste entwickelten, Arten beobachtet und erwähnt wurde.

---

7. *SILENE.*

Cer. alis anticis cinereis, charactere V nigro notatis ex punctis singularibus, lunulaque adjacente nigra.

Hübner, Noct. Tab. 37. fig. 175. (foem.) N. Silene.

Wien. Verz. S. 85. Fam. R. n. 1. Feldkohl-Eule, N. Silene.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 51. 74. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 4. S. 585. Bomb. Vau punctatum.

* Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 505. n. 201. N. Vau punctatum.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXV. fig. 417. pag. 19. La Doucette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 338. Tab. V. fig. 13. N. C nigrum.
—— Ent. Linn. T. IV. pag. 456. La Silene. N. Silene.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 184. ——

Größe von Vaccinii. Die Grundfarbe ist ein mit Gelb vermischtes Aschgrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind von diesem Tone, der Hinterleib ist mehr gelblich. Die Fühler zeigen sich hellbraun, bey'm Manne gezähnt. Die Füße dunkelgrau.

Die Vorderflügel haben die Farbe des Rückens, jedoch stellenweise röthliche Beymischung. Der Aderlauf ist stark, hellgrau ausgezeichnet. Nahe an der Wurzel steht ein schwarzer Punkt. Die Querlinien sind röthlich, aber undeutlich. Die runde und Nierenmakel machen sich am meisten bemerkbar. Die erste ist gelb eingefaßt, in der unteren Hälfte aber schwarz ausgefüllt, und hat das Ansehen eines C oder Halbmondes. Die Nierenmakel führt ebenfalls inwendig Schwarz, welches durch die, sich daselbst theilenden, Adern in Punkte zerschnitten wird und ungefähr einem V gleicht. Am Vorderrande sind mehrere röthliche Flecken; der nächst der Flügelspitze ist am größten, in ihm stehen drey weiße Punkte. Die Binde ist

---

* Die Gründe gegen Borkhausens Vermuthung, a. ob. ang. O. daß die N. Secalis des Wien. Verz. seine N. V. punctatum sey, hat Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 246. weitläufig und richtig angegeben.

hell. Vor dem Hinterrande befinden sich eine Reihe brauner Punkte auf weißlichem Grunde, dann zwey gelbe Linien. Die Franzen sind braungrau.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau, mit dem Halbmondflecke. Ihre Franzen sind gelblich.

Auf der Unterseite sind alle Flügel grau, mit braunem Staube, Mittelflecken, der Spur eines Bogenstreifes und braunen Franzen. Die vorderen haben nach innen schwärzlichen Anflug.

Die Raupe lebt, wie jene der vorigen Arten, von niederen Pflanzen, vorzüglich Spitzwegerich, und hat mit ihnen gleiche Entwickelungsperioden. Sie ist braun, mit weißlichgelbem Seitenstreife, der Rücken weißlich punktirt. Das schwarze Nackenschild hat zwey weiße Linien. Sie begibt sich Ende May oder Anfangs Juny in die Erde, macht ein leichtes Gewebe und der Schmetterling erscheint im September.

Man findet ihn, wiewohl nicht häufig, doch am meisten um Wien, auch einzeln in Franken und den Rheingegenden.

---

8. *SATELLITIA.*

Cer. alis anticis dentatis brunneis, macula reniformi inter punctula duo.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 182. (foem.) N. Satellitia.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. c. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 5. Frühbirn-Eule, N. Satellitia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 299. n. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 855. 167. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 87. 256. N. Satellitia.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIX. Noct. 90. fig. 6 — 10. S. 618. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 736. n. 333. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCC. fig. 511. pag. 148. La Satellite. N. Satellitia.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 259. n. 238. La Satellite. N. Satellitia.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. n. 743. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 88. n. 143. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 143. n. 1036 — 1038. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 418. n. 102. Ph. Transversa.
Naturforscher, IX. St. S. 143. n. 102. N. Transversa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 172. n. 176. N. Satellitia.
Rösel, Inf. III. Th. Tab. L. fig. 1 — 4. S. 287.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 451. 316. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 131. n. 122. ferner S. 296. und 698. ——
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 25. n. 398. N. Satellitia.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 356. n. 1576. ——

Mittlere Größe, etwas über Tr. Subsequa. Ihre Grundfarbe ist sehr veränderlich. Entweder und meistens findet man sie rothbraun, oder rostfarbig, auch gelblichbraun und graubraun. Kopf, Halskragen und Rücken sind einfarbig, letztere gekämmt. Die Fühler haben die Farbe des Rückens, bey'm Manne sind sie stark gezähnt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist röthlich oder gelblichgrau, flach, und breit, mit helleren

Seitenhaaren und Afterbüschel. Die Füße sind grau, röthlich oder gelblich angeflogen.

Die Vorderflügel sind schmal und lang, von der ersten Querlinie an fast gleich breit. Die gewöhnlichen Linien sind dunkler als der Grund und überall deutlich. Die nächst der Wurzel ist halb, die erste ganze läuft fast gerade. Das Mittelfeld ist am dunkelsten. Die runde Makel ist kaum kennbar. Hinter ihr geht ein Schattenstreif, welcher einen Winkel gegen die Nierenmakel macht. Diese letzte ist sehr ausgezeichnet; sie führt einen starken weißen oder ochergelben Fleck, der gegen die Wurzel rund, gegen die Franzen abgeschnitten ist. An beyden Enden desselben stehen zwey weiße oder gelbe Punkte. Zuweilen sind die Punkte von der einen und der Fleck von der anderen Farbe. Die zweyte ganze Querlinie ist zackig, die sonstige Zackenlinie aber ein verwischter Wellenstreif. Die gewässerte Binde ist hell. Die Franzen sind einfarbig, stark ausgezähnt und mit kleinen gelblichen Halbmonden begränzt. Die ganze Flügelfläche hat starken Glanz.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit schwachem Mittelflecke und gelblichen Franzen.

Unten sind alle Flügel bräunlichweiß, glänzend, mit starken Mittelflecken und Bogenstreif, die vorderen nach innen grau angeflogen, eben so ihre Franzen, welche auf den Hinterflügeln weißlich bleiben.

Die Raupe lebt auf Birnen (Pyrus communis), Eichen (Quercus), Buchen (Fagus sylvatica), Rüstern (Ulmus campestris), Himbeeren (Rubus idaeus), Johannisbeeren (Rib. grossularia), und mehreren niederen Pflanzen. Sie ist sammetschwarz, in's Braune spielend. Der Kopf rostbraun, am Gebiß brandfarbig. Der viereckige, schwarze Nackenschild ist auf den Seiten gelb eingefaßt und mit einem feinen, gelben Striche getheilt. Zuweilen ist das Gelb weißlich oder ganz

weiß. Die Seiten und der Bauch sind blaß erdfarbig. Auf dem After stehen zwey gelbe Längsstriche und zu dessen Seiten schwache, dunklere Längslinien. Auf dem ersten, zweyten, vierten und zehnten Gelenke befinden sich in den Seiten über den Füßen weiße Flecken. Die Brustfüße sind glänzend schwarz; die übrigen haben nur einen schwarzen Fleck und sind sonst mit dem Bauche gleichfarbig. Ueber den ganzen Körper stehen einzelne Härchen.

Borkhausen erwähnt zweyer Generationen. Hier in Wien ist nur eine beobachtet worden, von welcher die Raupen Ende May ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll erreichen, mit leichtem Gewebe in die Erde sich verbergen und im September die Schmetterlinge liefern. Da sie aber sehr ungleich, früher und später einzeln vorkommen, so mag deswegen die Vermuthung einer doppelten Fortpflanzung aufgestellt worden seyn.

Satellitia ist in ganz Deutschland nicht selten, in manchen Jahren bey uns sogar häufig.

9. *SEROTINA.*

Cer. alis anticis fusco rufescentibus, maculis strigisque obliteratis dilutioribus; posticis nigricantibus flavo marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 22. fig. 104. (mas.) Tab. 132. fig. 604. (mas.) Orbona.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 1. fig. D. S. 85. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. b. c. fig. 1. a. b. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXVI. fig. 3. Forts. S. 40. Bomb. Fragariae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 113. n. 44. Weißgraue, rostfarbig gemischte Eule, N. Domiduca. (Borkhausen citirt durch einen Schreibfehler fig. i. statt fig. k. der Pap. d'Europe.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXI. fig. 434. Kul. (als Varietät von Tr. Pronuba.)

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 25. n. 391. N. Orbona.

Ochsenheimer sah sich genöthigt, für die jetzige Art einen neuen Nahmen zu wählen, da die beyden älteren, Domiduca und Orbona schon anders verwendet wurden. (Ueber den ersten s. m. I. Abth. d. Bds. S. 254. u. f. über den zweyten, ebendaselbst, S. 269. u. f.) Einzelne in früherer Zeit gefundene Stücke galten, ziemlich unpassend, für Varietäten der Tr. Pronuba.

Serotina gleicht in Größe der Erstgenannten, in Gestalt mehr den letztbeschriebenen Arten. Kopf, Halskragen und Rücken sind rehfarbig (hellbraun, mit einge-

mengten bläulichgrauen Haaren), sämmtlich breit und stark. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist flach und breit, gelb und schwarz nach der Quere gestreift, die Seitenhaare und der Afterbüschel sind hochgelb. Die Füße gleichfarbig mit dem Rücken.

Die Vorderflügel haben eine mehr röthliche Grundfarbe als der Kopf. In derselben stehen die gelblichen Querlinien, die eben so eingefaßten sonst hohlen Makeln und die helleren Adern deutlich ausgedrückt. Das Mittelfeld ist etwas dunkler röthlich als die übrigen Flügeltheile. Die sonstige Zackenlinie wird hier durch eine sanft gebogene, übrigens ohne Abweichungen gerade laufende, breite gelbe Linie ersetzt, welche weiter nach innen vom Rande absteht. Die Flügel sind fast überall gleich breit, die Ecke des Außenrandes ist gespitzt, die Franzen sind mit zwey gelben Linien, von denen der inneren dunkelbraune Punkte anhängen, umzogen.

Die Hinterflügel sind hochgelb, aber bis gegen die rein gelben Franzen schwarz bestäubt, und zwar an der Wurzel weniger, so, daß man einen Halbmondfleck deutlich ausnimmt, gegen den Rand aber bindenartig, nach innen verwischt.

Die Unterseite ist gelb, an den Franzen hinter zwey röthlichen Bogenstreifen roth angeflogen. Die Vorderflügel haben nach innen schwarze Bestäubung, die Hinterflügel einen großen, fast runden Mittelfleck.

Die Raupe, welche ich nach der Natur beschrieb, ist besonders schön, tief pomeranzenfarben, sammetartig und bey vollendetem Wachsthume zwey und einen halben Zoll groß. Der Kopf zeigt sich vorn dunkler, rückwärts heller braun. Zu Anfange des Körpers steht ein tiefschwarzes, gegen den Kopf breiteres, rückwärts schmäleres viereckiges, sammetartiges Schild, mit gelben Strei-

sen zur Seite. Der After und die Unterseite sind heller, die Luftlöcher weiß.

Man findet sie in Weinbergen sehr versteckt unter Steinen und niederen Gewächsen, mit welchen letzteren sie sich nährt. Ihre ganze Größe erreicht sie im July.

Sie verpuppt sich mit einem Gewebe in der Erde.

Der Schmetterling erscheint Ende September oder im October. Er ist in Oesterreich und Ungarn einheimisch, gehört jedoch zu den größeren Seltenheiten.

Entwurf

eines Syſtems

der

Schmetterlinge von Europa.

Erſte Fortſetzung.

Gen. Ennomos — Idea.

(Ph. Geometr. Linn.)

Vorerinnerung.

Hiermit erfülle ich meine, in der Vorrede zur ersten Abtheilung des fünften Bandes, gemachte Zusage, und gebe den Entwurf einer systematischen Folge der Spanner, (Geometr. Linn.) Weit entfernt, diesen entomologischen Arbeiten überhaupt Vollkommenheit zuzählen zu wollen; bin ich vielmehr überzeugt, daß eben diese Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Systems der europäischen Schmetterlinge, (zum vierten Bande nach Gen. Platipterix, S. 97. gehörig,) am meisten die Nachsicht der Naturforscher, vorzüglich derer, so einst uns folgen werden, bedarf. Je weiter wir von nun an vordringen, je mehr finden wir uns in unbekannten und unbesuchten Reichen, deren Gränzen scharf auszumitteln nicht das Werk künftiger Jahre, wohl kaum eines künftiger Jahrhunderts seyn wird. Die Kenntniß der vollständigen Naturgeschichte dieser Geschöpfe, die zur Bildung eines Systems der sicherste Leitfaden bleibt, verläßt uns immer mehr; — wir müssen uns fügen,

nach der Aehnlichkeit des vollkommenen Insekts zu schließen und erwarten, daß später uns Jene für kurzsichtig erklären, welche die Bahn ebener finden und darum weiter sehen werden.

Die mit einem solchen Versuche verbundene große Mühe einerseits, — die Menge neuer Entdeckungen in den schon beschriebenen Gattungen andererseits, — nöthigen mich ferner, meinen in der erwähnten Vorrede ausgesprochenen Plan etwas abzuändern. Ich würde den Schluß des fünften Bandes (Noct. Linn.) zu lange und gegen den Wunsch vieler Freunde verzögern, wenn ich ihm einen Systems-Entwurf für sämmtliche europäische Mikrolepidopteren anfügen wollte. Auch dürfte die dritte Abtheilung dadurch unverhältnißmäßige Stärke erhalten. Ich denke also von Zeit zu Zeit mit der Fortsetzung meiner Beschreibungen, Bruchstücke des künftigen Systems, doch in fortlaufender Ordnung folgen zu lassen. Dadurch fordere ich die Kenner auf, mein Beginnen vor der Ausführung zu prüfen, mich vor Irrthümern zu warnen und Verbesserungen vorzuschlagen. Der Güte und Freundschaft so vieler würdigen Entomologen, an die sich neuerdings mehrere Eingeweihte schlossen, darf ich vertrauen, daß sie auch ferner Rath und That mir schenken wollen.

Ich habe gegenwärtig nur die Synonymen aus Linné, dem Wiener Verzeichniß, Fabri-

cius, Hübner, Esper und Borkhausen angeführt. Andere, obschon werthvolle Schriften, welche die Spanner gelegentlich oder theilweise berührten, ließ ich vorerst unerwähnt. So schwieg ich ferner, zur Vermeidung von Mißverständnissen, über viele hier bekannte, aber noch nicht beschriebene und unabgebildete Arten, noch mehr über jene, die ich nicht in der Natur vergleichen konnte. Im Ganzen folgte ich am liebsten dem Hübner'schen Kupferwerke, von welchem ich hundert Tafeln der Spanner vor mir habe. Ehre, dem Ehre gebührt! Herr Hübner hat diese Abtheilung mit besonderer Liebe und einem Fleiße behandelt, den ich mehrmals ungern an seinen Eulen vermißte. Seine Nachbildungen sind bezeichnend und schließen sich meistens richtig an Linné, und das Wiener Verzeichniß an. Esper hat im Verhältniß nur wenige Arten, diese oft undeutlich und mit unrichtigen Namen geliefert; verdienstlich sind dagegen die von ihm gegebenen Auskünfte über ihre ersten Stände. Borkhausen beschrieb sehr Vieles, aber oft nach kurzen und ihm selbst dunkeln Beschreibungen. Obschon nun alle zweifelhafte Arten nicht gezählt werden können, ist doch die Erkenntniß dieser herrlichen, zarten Geschöpfe so weit vorgerückt, daß wir in unseren Wiener Sammlungen über vierhundert europäische entschiedene finden, und sicher wird durch

die thätigen Mühen so mancher Sammler, hier, im wahren Heimathlande der Spanner, wie durch Herrn Dahl's, Herrn Kindermann's und Anderer Streben in der Ferne, diese Zahl während der Bearbeitung sich noch beträchtlich vermehren.

Meine nachstehenden Genera stützen sich an das Wiener Verzeichniß und die Borkhausen'sche Eintheilung. Auf die zuweilen gewagten Aenderungen leiteten mich zwey hochverehrte Freunde: Herr von Podevin und der sel. Abbé Mazzola, welcher letztere einst auf die Hübner'schen Benennungen und Bilder der Spanner wohlthätigen Einfluß nahm. Beyde widmeten eben den künftig zu beschreibenden Gattungen ein durch mehrere Jahrzehende fortgesetztes Studium, und Beyder glückliches Alter verband das Wissen der Vergangenheit, von dem so Vieles nur auf Tradition beruht, mit dem der Gegenwart. Die Schätze ihrer Sammlungen, nebst anderen ansehnlichen Vorräthen, gaben mir so viele Mittel an die Hand, daß ich meinen Weg zwar sorgsam, aber doch mit einiger Zuversicht antreten konnte.

Genus LXXXVIII. ENNOMOS.

Wien. Verz. Fam. F.

Arten:

Fam. A. Flexularia, Hübn. 19. (Bomb. Flexula, Borkh.)
Cordiaria, Hübn. 41. 342. Borkh.
Adspersaria, Fabr. Hübn. 206. Esp. XLV. 4. Borkh.

Fam. B. Notataria, W. V. Hübn. 53. 316. Esp. XVI. 4 — 6. Borkh. (Notata, Linn. Fabr.)
Lituraria, Hübn. 54*) 314. (Liturata, Linn. W. V. Borkh. Lituraria, Esp. XVI. 7 — 9.)
Signaria, Hübn. 313.
Alternaria, W. V. Hübn. **) 315.
Amataria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 52. Esp. VII. 3 — 6. Borkh.
Imitaria, Hübn. 51.
Strigilata, W. V. Borkh. (Strigilaria, Hübn. 109.)
Emutaria, Hübn. 325.

*) Irrig bezeichnet in der Unterschrift mit 315.

**) Irrig bezeichnet mit 314.

Fam. C. Emarginaria, Hübn. 107. (Emarginata, Linn. W. V. Borkh. Demandataria, Esp. XX. 7 — 9. Demandata, Fabr.)

Flavicaria, W. V. Hübn. 40. Esp. L. 2. Borkh.

Parallelaria, W. V. Hübn. 43. 44. Esp. XV. 4 — 6. (Vespertaria, Fabr. Affiniaria Borkh.)

Apiciaria, W. V. Hübn. 47. Borkh. (Apicaria Esp. XV. 3.)

Advenaria, Hübn. 45. Esp. XVI. 1 — 3. Borkh.

Dolabraria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 42. Esp. XV. 1. 2. Borkh.

Fam. D. Crataegaria, Linn. Fabr. Hübn. 32. (W. V. Crataegata.)

Prunaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 122. 123. Esp. XVII. 1 — 7. Borkh. (Var. Corylaria, Esp. XVIII. 1 — 3.)

Syringaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 29. Esp. XI. 3 — 7. Borkh.

Lunaria, W. V. Fabr. Hübn. 33. 451. Esp. XII. 1 — 4. Borkh.

Illunaria, Hübn. 36. 37. (W. V. Lunariae Var. Bilunaria, Esp. XIII. 1. 2.)

Illustraria, Hübn. 35. (W. V. Lunariae Var. Quadrilunaria, Esp. XII. 5. 6.)

Pectinaria, W. V. Hübn. 30.

Fam. E. Evonymaria, W. V. Hübn. 31. 426 — 428.

Carpinaria, Hübn. 27. (Erosaria, Esp. XI. 1. 2.)

Erosaria, W. V. Hübn. 25. 446. Borkh. (Crassaria, Fabr. Tiliaria, Esp. X. 5 — 7.)

Quercinaria, Hübn. 24. Borkh.

Quercaria, Hübn. 411. 412.

Angularia, W. V. Hübn. 22. Esp. X. 1. 1. Borkh.

Dentaria, Fabr. Hübn. 12. Esp. XX. 1 — 5. (Bidentata, Linn. Borkh. Obscurata W. V.)

Alniaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 26. Borkh.

Genus LXXXIX. ACAENA.

Arten: Sambucaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 28. Esp. VIII. 1 — 8. Borkh.

Genus XC. ELLOPIA.

Wien. Verz. Fam. A.

Arten:

Fam. A. Honoraria, W. V. Hübn. 16. 17. (Excisaria, Esp. XIX. 5. Honorifica, Esp. XXXIII. 1. 2. Adsociaria, Borkh.)

Margaritaria, W. V. Fabr. Hübn. 15. Borkh. (Margaritata Linn. Bomb. Sesquistriata, Borkh. Bomb. Sesquistriataria Esp. III. LII. 1. 2.)

Fam. B. Prasinaria, W. V. Hübn. 4.
Fasciaria, Linn. W. V. Hübn. 5. 446. 447. Borkh.

Genus XCI. GEOMETRA.

Wien. Verz. Fam. B.

Arten:

Fam. A. Vernaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 7. Borkh. (Chrysopasaria, Esp. V. 1 — 4.)
Papilionaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 6. Esp. VI. 1 — 4. Borkh.
Viridata, Linn. Fabr. W. V. Borkh. (Viridaria, Hbr. 11.)
Chlorata, (Chloraria, Hübn. 552.)
Aeruginaria, W. V. Hübn. 46.
Putataria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 10. Esp. II. 4 — 6.
Bupleuraria, W. V. Fabr. Hübn. 8. Esp. XLV. 5. Borkh. (Var. Thymiaria, Linn. Fabr. Esp. IV. 3 — 9. Borkh.)
Aestivaria Hübn .9. Esp. II. 1 — 3. Borkh. (Var. Thymiaria, W. V.)

Fam. B. Cythisaria, W. V. Hübn. 2. Esp. XLIV. 1 — 4. Borkh. (Prasinaria, Fabr.)
Bajularia, W. V. Hübn. 3. Esp. XLIV. 5. Borkh.
Smaragdaria, Fabr. Hübn. 1. Esp. V. 5 — 7. Borkh.

Genus XCII. ASPITATES.

Wien. Ver. Fam. E.

Arten: Purpuraria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 198. 199. Esp. XXXI. 1 — 6. Borkh.
Mundataria, Cramer. Esp. XLV. 1. (Nitidaria, Fabr. Borkh. Mundata, Hbr. 375.)
Sacraria, Linn. Fabr. Hübn. 200. Esp. XXX. 8. 9. Borkh. (Var. Sanguinaria, Esp. XXX. 10. 11.)
Gilvaria, W. V. Fabr. Hübn. 201. Esp. XXV. 6 — 8. LI. 5. Borkh.
Arenacearia, W. V. Hübn. 114. Esp. XLVIII. 5. 6.
Cruentaria, Hübn. 48. Borkh. (Purpurata, Linn?)
Vespertaria, W. V. Borkh. (Vespertata, Hübn. 226.)
Citraria, Hübn. 212.
Artesiaria, W. V. Fabr. Hübn. 15. Borkh.
Coarctaria, Hübn. 219. (Coarctata, W. V. Fabr.)
Lineolata, W. V. Hübn. 311. Borkh.
Palumbaria, W. V. Fabr. Esp. XLVI. 5. 6. Borkh. (Palumbata, Hübn. 221.)
Petraria, Hübn. 115. Esp. XLIX. 1.

Genus XCIII. CROCALLIS.

Arten: Extimaria, Hübn. 21.
Elinguaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 20. Esp. XXII. 1 — 5. Borkh.

Pennaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 14. Esp. XVIII. 4 — 6. XIX. 1. Borkh.

Genus XCIV. GNOPHOS.

Wien. Verz. Fam. I.

Arten: Furvaria, Hübn. 144. (Furvata, W. V. Fabr. Borkh.)
Respersata, (Respersaria, Hübn. 406. Respersaria, Frank.)
Obscuraria, Hübn. 146. (Obscurata, W. V. Lividata, Fabr. *) Anthracinaria, Esp. XXV. 3 — 5.)
Coronillaria, Hübn. 479 — 482.
Serotinaria, W. V. Hübn. 147.
Punctularia, Hübn. 317. (Punctulata, W. V. Borkh.)
Dilucidaria, W. V. Hübn. 143.
Pullaria, Hübn. 145. (Dilucidaria, Esp. XLIX. 3.)
Obfuscaria, Hübn. 142. (Obfuscata, W. V.)
Carbonaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 151. Esp. XXXII. 3 — 7. Borkh.
Mucidaria, Hübn. 148.
Operaria, Hübn. 359.

*) In der Unterschrift aus Versehen, Carbonaria.

Genus XCV. BOARMIA.

Wien. Verz. Fam. D.

Arten: Cinctaria, W. V. Hübn. 166. (Pascuaria, Esp. XLIII. 1. 2. Borkh.)
Crepuscularia, W. V. Hübn. 158. (Biundularia, Esp. XL. 3. 4. Borkh.)
Consonaria, Hübn. 157.
Selenaria, W. V. Hübn. 163.
Roboraria, W. V. Fabr. Hübn. 169. Esp. XXXVIII. 1. 2. Borkh.
Consobrinaria, Hübn. 152. Borkh.
Consortaria, Fabr. Hübn. 168. Esp. XXXVIII. 4. 5. Borkh.
Hortaria, Hübn. 153. (Liriodendronaria, Abbot.)
Abietaria, W. V. Hübn. 160. (Gemmaria abietis, Esp. LII. 5.)
Lividaria, Hübn. 141.
Conversaria, Hübn. 321. 393.
Repandaria, W. V. Hübn. 161. Esp. XLI. 1 — 4. Borkh. (Repandata, Linn.)
Rhomboidaria, W. V. Hübn. 154. 170. 488.
Sociaria, Hübn. 155. 424.
Extersaria, Hübn. 159.
Secundaria, W. V. Hübn. 156. Esp. XXXIX. 7 — 9. XL. 1. 2.
Lichenaria, W. V. Fabr. Hübn. 164. Esp. XXVI. 6 — 8. Borkh. (Cineraria, Borkh.)
Viduaria, W. V. Hübn. 165. 364. Borkh.
Glabraria, Hübn. 162. 339.
Teneraria, Hübn. 348.

Genus XCVI. AMPHIDASIS.

Wien. Verz. Fam. C.

Arten: Betularia, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 175. Esp. XXVII. 1 — 9. Borkh. (Ulmaria, Borkh.)
Prodromaria, W. V. Fabr. Hübn. 172. Borkh. (Marmoraria, Esp. XXVIII. 1 — 8.)
Hirtaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 175. Esp. XXIX. 1. 3 — 7. Borkh.
Congeneraria, Hübn. 174. (Hirtaria, Esp. XXIX. 2.
Pilosaria, W. V. Hübn. 176.
Alpinaria, Hübn. 178. 515. Esp. XLII. 2 — 6. Borkh. (Alpinata, Borkh.)
Hispidaria, W. V. Fabr. Hübn. 177. Esp. XXXV. 3. 4. Borkh.
Pomonaria, Hübn. 180. Esp. XXXIV. 6 — 8. Borkh.
Zonaria, W. V. Hübn. 179. 511. Esp. XXXIV. 1 — 5. Borkh. (Bomb. Zona, Fabr.)

Genus XCVII. PSOIDOS.

Arten: Alpinata W. V. Hübn. 197. (Equestrata, Fabr. Borkh. Equestraria, Esp. L. 1.)
Torvaria, Hübn. 566 — 569. Esp. LI. 6.
Horridaria, W. V. Hübn. 149. 312.

Venetaria, Hübn. 329.
Trepidaria, Hübn. 345.

Genus XCVIII. FIDONIA.

Wien. Verz. Fam. G.

Arten: Cebraria, Hübn. 129. Esp. XLII. 7. 8.
Hepararia, Hübn. 58. (Heparata, W. V.)
Pinetaria, Hübn. 130.
Auroraria, Hübn. 63. (W. V. Pyr. Auroralis. G. Variegata, Fabr.)
Fimbriolaria, Hübn. 468. (Indigenata, De Villers. Borkh.)
Spartiaria, (Spartariaria, Hübn. 116 *) Roraria, Esp. 2 — 4.)
Conspicuaria, Hübn. 117. 118. Borkh. **) Esp. XXIV. 5 — 8. (Conspicuata, W. V. Limbaria, Fabr.)
Piniaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 119. 120. 469. 470. Esp. (XXI. 1 — 8. Borkh.)
Diversaria, Hübn. 202. (Diversata, W. V. Borkh.)
Pennigeraria, Hübn. 363.
Plumistaria, De Villers. Hübn. 127. 417 — 420. Esp. XXII. 6 — 8. Borkh.
Concordaria, Hübn. 126. 518. 519. (Noct. Famula, Borkh.)
Murinaria, W. V. Fabr. Hübn. 115. 154.

*) In der Unterschrift irrig als Conspicuaria.

**) In der Unterschrift mit Roraria, Esp. verwechselt.

Atomaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 136. Esp. XXIII. 4 — 8. Borkh.

Glarearia, W. V. Hübn. 151. Borkh.

Roscidaria, Hübn. 128. 352.

Clathrata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Clathraria, Hübn. 132.)

Cancellaria, Hübn. 322.

Dilectaria, Hübn. 59. Borkh.

Commutataria, Hübn. 505.

Cararia, Hübn. 38. Borkh.

Immoraria, Hübn. 133. Esp. L. 3. 4. (Immorata, Linn. W. V. Fabr. Borkh.)

Favillacearia, Hübn. 139. (Var. Belgiaria, Hübn. 140. Borkh.)

Conspersaria, W. V. Fabr. Borkh. Hübn. 138. (N. Cuniculina, Hübn. Beytr. G. Cunicularia, Esp. XLIII. 5. 6.)

Wavaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 55. Esp. XXX. 1 — 7. Borkh.

Capreolaria, W. V. Fabr. Hübn. 204. 205. Borkh.

Plumaria, W. V. Hübn. 124. (Vespertaria, Esp. XXXII. 1. 2.)

Pulvevaria, Linn. Fabr. Hübn. 205. Esp. XXV. 1. 2. Borkh.

Aurantiaria, Hübn. 184. Esp. XLII. 9.

Progemmaria, Hübn. 183. (Capreolaria, Esp. XXXVI. 8. 9.)

Defoliaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 182. 510. Esp. XXXVI. 1 — 7. Borkh.

Aceraria, W. V. Hübn. 185. 514. (Quadripunctaria, Esp. XXXVI. 10. 11.)

Bajaria, W. V. Hübn. 194. (Sericearia, Esp. XXXVII. 3. 4. Borkh.)
Sordidaria, Hübn. 334.
Leucophacaria, W. V. Hübn. 195.
Nigricaria, Hübn. 181.
Aescularia, W. V. Hübn. 189. Murinaria, Esp. XXXV. 5. 6. Borkh.)
Hippocastanaria, Hübn. 186.
Cineraria, W. V. Fabr. Hübn. 171.

Genus XCIX. CHESIAS.

Borkh. Fam. XVI.

Arten: Spartiata, Hübn. 187. Borkh.
Polycommata, W. V. Hübn. 190.
Obliquata, Hübn. 225. 423. (Obliquaria, W. V. Borkh.)
Variata, W. V. Borkh. Hübn. 293. Var. 380. (Fulvata, Fabr. Pinetata, Borkh.)
Juniperata, Linn. W. V. Hübn. 294. Borkh.
Obeliscata, Hübn. 296.

Genus C. CABERA.

Wien. Verz. Fam. H.

Arten: Pusaria Linn. W. V. Fabr. Hübn. 87. Esp. XXXI. 7 — 15. Borkh.

Striaria, Hübn. 88. 506. (Exanthemaria, Esp. XXXIII. 3. 4. Borkh. Exanthemata, W. V.)
Respersaria, Hübn. 125.
Ononaria, Hübn. 95.
Punctaria, W. V. Fabr. Hübn. 67. Esp. VI. 5 — 9. VII. 1. 2. Borkh.
Omicronaria, W. V. Hübn. 65. Esp. XXVI. Borkh. (Annularia, Fabr.)
Ocellaria, Hübn. 64. (Albiocellaria, Esp. XLIII. 7.)
Pendularia, Linn. W. V. Hübn. 66. Esp. XXVI. 3 — 5. Borkh.
Orbicularia, Hübn. 60.
Pupillaria, Hübn. 69.
Gyrata, Hübn. 434.
Linearia, Hübn. 68.

Genus CI. ACIDALIA.

Wien. Verz. Fam. K.

Arten: Ochrearia, (Ochreata, W. V. Fabr. Hübn. 110. Borkh.)
Rufaria Hübn. 112.
Rubricaria, Hübn. 111. 487. (Rubricata, W. V. Fabr. Borkh.)
Turbidaria, Hübn. 501.
Pygmaearia, Hübn. 535. 536.
Vittaria, Hübn. 429.
Pusillaria, Hübn. 99. (Pusillata, W. V. Fabr. Borkh.)
Decolorata, Hübn. 245.

Albulata, W. V. Fabr. Hübn. 257. Borkh.
Sylvata, W. V. Hübn. 251.
Luteata, W. V. Fabr. Borkh. (Lutearia, Hübn. 103.)
Alpestrata, Hübn. 320.
Scabraria, (Scabrata, Hübn. 279.)
Elutata, Hübn. 224. 381 — 385.
Impluviata, W. V. Hübn. 225.
Brumata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 191. 415. 509. Borkh. (Brumaria, Esp. XXXVII. 7. 9 — 14.)
Boreata, Hübn. 413. 414.
Dilutata, W. V. Hübn. 188. Borkh. (Quadrifasciata et Affiniata, Borkh.)
Lobulata, Hübn. 362.
Rupestrata, W. V. Hübn. 192. Borkh.
Candidata, W. V. Borkh. (Candidaria, Hübn. 401. Immutata, Fabr.)
Osseata, W. V. Fabr. Borkh. (Ossearia, Hübn. 102.)
Sylvestrata, (Sylvestraria, Hübn. 94. 97.)
Strigaria, Hübn. 95.
Pallidaria, Hübn. 96. (Pallidata, W. V.)
Sericeata, Hübn. 404.
Hexapterata, W. V. Fabr. Hübn. 252. Borkh.
Rivulata, W. V. Hübn. 259. (Nassata, Fabr.)
Blandiata, W. V. Hübn. 258.
Irriguata, Hübn. 597.
Centaureata, W. V. Fabr. Hübn. 452. Borkh.

Rusticata, Hübn. 241.
Filicata, Hübn. 238.
Salicaria, (Salicata, Hübn. 273.)
Scripturata, Hübn. 274. (Scripturaria, W. V.)
Riguata, Hübn. 358.
Undulata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 262. 436. Borkh.
Vetulata, W. V. Hübn. 263.
Fluviata, Hübn. 280.
Bilineata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 264. Borkh.
Polygrammata, Hübn. 277. Borkh.
Lignata, Hübn. 270.
Tersata, W. V. Hübn. 268.
Aquata, Hübn. 410.
Petrificaria, (Petrificata, Hübn. 267.)
Vitalbata, W. V. Hübn. 269.
Rhamnata, W. V. Fabr. Hübn. 271. 400. Borkh.
Dubitata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 265. Borkh.
Ancipitata, (Cervinata, Hübn. 266.)

Genus CII. LARENTIA.

Wien. Verz. Fam. L.

Arten: Cervinaria, (Cervinata, W. V. Hübn. 318. Borkh.)

Mensuraria, W. V. Borkh. (Mensurata, Hübn. 193.)
Radiata, W. V. Hübn. 291.
Plagiata, Linn. W. V. Hübn. 220. Borkh. (Duplicata, Fabr.)
Sororiata, Hübn. 355.
Bipunctaria, W. V. Fabr. Borkh. (Bipunctata, Hübn. 276.)
Caesiata, W. V. Hübn. 275. Borkh.
Sertata, Hübn. 489. 490.
Flavicinctata, Hübn. 354.
Psittacata, W. V. Fabr. Hübn. 227. Borkh.
Coraciata, Hübn. 278.
Cyanata, Hübn. 319.
Coronata, Hübn. 372. 373.
Rectangulata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 235. Borkh.
Subaerata, Hübn. 463.
Debiliata, Hübn. 462. 466.
Linariata, W. V. Fabr. Hübn. 242.
Inturbata, Hübn. 461.
Valerianata, Hübn. 395.
Tenuiata, Hübn. 394.
Residuata, Hübn. 467.
Satyrata, Hübn. 459.
Subnotata, Hübn. 458.
Absinthiata, Hübn. 455.
Strobilata, W. V. Hübn. 449. 450. Borkh.
Sobrinata, Hübn. 465.
Pimpinellata, Hübn. 445.
Succenturiata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 236. Borkh.

Pusillata, W. V. Fabr. Hübn. 378. Borkh.
Subumbrata, W. V. Hübn. 233.
Disparata, Hübn. 246. 247.
Innotata, Hübn. 441. 442. Borkh.
Minutata, W. V. Hübn. 237. 454.
Austerata, Hübn. 457.
Modicata, Hübn. 361.
Pygmaeata, Hübn. 254. Borkh.
Nanata, Hübn. 387.
Venosata, Fabr, Hübn. 244. Borkh.

Genus CIII. CIDARIA.

Wien. Verz. Fam. M.

Arten: Propugnaria, (Propugnata, W. V. Fabr. Hübn. 286. Borkh.)
Aptata, Hübn. 349.
Quadrifasciaria, Linn. W. V. Borkh. (Quadrifasciata, Fabr. Hübn. 284.)
Ferrugaria, W. V. (Ferrugata, Linn. Fabr. Hübn. 285. 460. Borkh. (Alchemillaria, Esp. XL. 5. 6.)
Ligustraria, (Ligustrata, W. V. Hübn. 282.)
Ocellata, Linn. W. V. Hübn. 252. Borkh. (Lynceata, Fabr.)
Galiata, W. V. Hübn. 272. Borkh.
Togata, Hübn. 464.
Olivaria, (Olivata, W. V. Hübn. 307.)

Miaria, W. V. (Miataria, Esp. XLV. 2. 3. Miata, Hübn. 292.)
Tophaceata, W. V. Hübn. 309.
Aqueata, Hübn. 353.
Populata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 300. Borkh.
Chenopodiata, Linn. W. V. Hübn. 299. Borkh.
Achatinata, Hübn. 301. 408.
Marmorata, Hübn. 279.
Moeniaria, Fabr. Esp. XLVI. 2. 3. Borkh. (Moeniata, W. V. Hübn. 298.)
Fulvata, W. V. Hübn. 297. Borkh. (Sociata, Fabr.)
Pyropata, Hübn. 328.
Comitata, Linn. W. V. Hübn. 310. Borkh.
Pyraliata, W. V. Fabr. Hübn. 302. Borkh.
Derivata, Hübn. 289. Borkh.
Berberata, W. V. Fabr. Hübn. 287. Borkh.
Consignata, Hübn. 245. Borkh. (Insigniata, Hübn. Beytr.)
Rubidata, W. V. Fabr. Hübn. 290. Borkh.
Russata, W. V. Hübn. 305. Var. 445. Borkh. (Centumnotata, Fabr.)
Suffumata, W. V. Hübn. 306.
Picata, Hübn. 435.
Prunata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 304. Borkh.
Silaceata, Hübn. 303. 477. 478.
Reticulata, W. V. Fabr. Hübn. 308.
Ruptata, Hübn. 295.

Montanata, W. V. Fabr. Hübn. 248. Borkh.
Alchemillata, W. V. Hübn. 261. 570.
Hastata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 256. Borkh. (Var. Hastulata, Hübn. Tab. 69. fig. 356.)
Funerata, Hübn. 260.
Tristata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 254. Borkh.
Rivata, Hübn. 409.
Luctuata, W. V. Hübn. 253. Borkh.
Turbaria, (Turbata, Hübn. 255.)

Genus CIV. ZERENE.

Wien. Verz. Fam. N.

Arten: Procellata, W. V. Fabr. Hübn. 251. Borkh.
Fluctuata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 249. Borkh.
Stragulata, Hübn. 337.
Rubiginata, W. V. Fabr. Hübn. 250. Borkh.
Adustata, W. V. Fabr. Hübn. 75. Borkh.
Sinuata, Hübn. 288.
Albicillata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 76. Borkh.
Marginata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Marginaria, Hübn. Var. Naevaria, Hübn. 79. et Pollutaria, Hübn. 77.)

Maculata, W. V. Fabr. Borkh. (Macularia, Linn. Hübn. 155. Esp. XXIII. 2. 3.)

Melanaria, Linn. Fabr. Hübn. 86. Esp. XXIII. 1. Borkh.

Grossulariata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Grossulariaria, Hübn. 81. 82.)

Ulmaria, Hübn. 85. 391. 392. (Ulmata, Fabr. Pantherata, Borkh.)

Pantaria, Linn. W. V. Esp. XLVII. 5. Hübn. 84.

Cribrata, (Cribraria, Hübn. 85.)

Taminata, W. V. Borkh. (Taminaria, Hübn. 90. Bimaculata, Fabr.)

Temerata, W. V. Borkh. (Temeraria, Hübn. 91. 376. 377. Punctata, Fabr.)

Genus CV. MINOA.

Wien. Verz. Fam. O.

Arten:

Fam. A. Euphorbiata, W. V. Fabr. Borkh. (Euphorbiaria, Hübn. 78.)

Tinetaria, (Tinetaria, Hübn. 121. Lutearia, Esp. XXIV. 1.)

Chaerophyllata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 196. Borkh.

Tibialata, Hübn. 210. 211.

Fam. B. Duplicata, (Duplicaria, Hübn. 208.)
Griseata, W. V. Borkh. (Asinata, Fabr. Grisearia, Hübn. 216.)
Niveata, (Nivearia, W. V. Fabr. Hübn. 217. Borkh.)

Genus CVI. IDAEA.

Wien. Verz. Fam. P.

Arten:

Fam. A. Dealbata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Dealbaria, Hübn. 214.)
Decussata, W. V. Borkh. (Diversata, Fabr. Decussaria, Hübn. 215.)

Fam. B. Calabraria, Esp. IV. 1. 2. Hübn. 49. 365. Borkh. (Ph. Calabra, Petagna.)
Vibicaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 50. Esp. II. 3 — 8. Borkh.
Degenerata, (Degeneraria, Hübn. 57.)
Vinculariа, Hübn. 402.
Aversata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Aversaria, Hübn. *) 389. Var. 56.)
Aureolaria, W. V. Fabr. Hübn. 62. Borkh.

Fam. C. Remutaria, Hübn. 98. (Remutata, Linn. W. V. Borkh. Centrata, Fabr.)

---

*) In der Unterschrift irrig, 388.

Immutaria, Hübn. 108. (Immutata, W. V.)

Decoraria, Hübn. 71. (Decorata, W. V. Borkh. Cinerata, Fabr.)

Ornataria, Hübn. 70. Esp. LI. 2—4. (Ornata, W. V. Fabr. Borkh.)

Dilutaria, Hübn. 100.

Contiguaria, Hübn. 105.

Incanataria, Hübn. 106. (Incanata, W. V.)

Moniliaria, Hübn. 59. (Moniliata, W. V. Fabr.)

Scutularia, Hübn. 72. 73. (Scutulata, W. V. Scutata, Fabr.)

Laevigaria, Hübn. 74. (Laevigata, W. V. Fabr. Moniliata, Borkh.)

Verbesserungen,

für die erste Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa.

Seite	XI.	Zeile	4	v. ob. statt: gebührte l. gebührt
—	XI.	—	10	v. ob. st. zwar die l. die zwar
—	22	—	11	v. ob. st. Growing' l. Gerning'
—	47	—	9	v. unt. st. Coleasea l. Colocasia
—	56	—	15	v. ob. st. wirklich l. wie wohl
—	66	—	10	v. unt. st. Ereptripula l. Ereptricula
—	108	—	11	v. unt. st. rusa l. rufa
—	141	—	19	v. ob. ist das Citat aus Vieweg zu löschen.
—	143	—	24	v. ob. st. Zacken- l. Rücken-
—	180	—	12	v. unt. ist das Citat aus Hübner zu löschen.
—	218	—	8	v. ob. st. den l. der
—	223	—	5	v. ob. st. oder l. der
—	254	—	20	v. ob. st. Franzen gelb l. Franzen sind gelb
—	300	—	10	v. unt. st. in der Erde hing l. in die Erde ging

3 0112 010063243